MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

264 (13.6.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-394907

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.20 Mk. einschl. 41 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Lu Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 12. Juni / Sonntag, 13. Juni 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 264

Nach dem Moskauer Bluturteil

Fassungsloses Entsetzen in Moskau und im Ausland

Was bezweckte dieses Morden, welche Folgen wird es haben? – Ruhe vor dem Sturm in Moskau?

— Moskau, 12. Juni (U. P.)

Die Tatsache, daß acht hohe Offiziere der Roten Armee von dem Militärkollegium des Obersten Sowjetgerichtes wegen Verrates und Weitergabe militärischer Geheimnisse an eine fremde Macht zum Tode verurteilt worden sind, hat die Moskauer Oeffentlichkeit völlig überrascht. Viele Tausende, die auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten in der Untergrund- und den Straßenbahnen gemächlich ihre Morgenzeitung durchblättern, fanden zu ihrem riesigen Erstaunen rechts oben auf der zweiten Seite der „Iswestia" unter einer doppelspaltigen Ueberschrift die Ankündigung des Prozesses gegen Tuchatschewski, Jakir, Uborewitsch und fünf andere Kommandeure der Roten Armee.

Eine Spalte von dreißig Zentimeter Länge teilte den bestürzten Moskauern zum ersten Male die Verhaftung Tuchatschewskis und anderer Armeeführer mit und gab weiter eine Erklärung des Selbstmordes des politischen Kommissars der Roten Armee, Gamarnik.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Untergrundbahnen verschlangen die Meldung über den Prozeß, blickten einander an, sagten nichts und begannen den Artikel nochmals zu lesen, so gründlich schien ihre Ueberraschung und so tief die Wirkung dieser sensationellen Ankündigung von der Verhaftung und der Anklage der höchsten Spitzen der vielgepriesenen Roten Armee zu sein.

Die Ereignisse, die zu der Verhaftung und der Anklageerhebung gegen Tuchatschewski und sieben anderen Armeekommandeure führten, wurden den Moskauern erst heute in ihrem vollen Umfange bewußt. Die Mitteilungen über den Wechsel in den Kommandostellen der Roten Armee waren in den Zeitungen an unauffälligen Stellen und im kleinsten Druck veröffentlicht und deshalb von den wenigsten beachtet worden. Diese der führenden Zeitungen brachten überhaupt nichts darüber, lediglich das Organ der Roten Armee, „Roter Stern", veröffentlichte Einzelheiten über die Versetzungen hoher Offiziere.

Der Prozeß gegen Tuchatschewski bildet unzweifelhaft die Sensation des Tages in Moskau und wurde in Büros, Fabriken und Straßen von kleinen Gruppen lebhaft besprochen. Der Ort, an dem der Prozeß gegen die Kommandeure der Roten Armee stattfand, wurde nicht bekanntgegeben. Vor dem Verteidigungskommissariat stand genau wie an anderen Tagen der Tourenwagen Woroschilows. Außerdem konnte man kein Anzeichen ungewöhnlicher Aktivität in dem Kommissariat Woroschilows beobachten. Auch in dem Gebäude des Obersten Sowjetgerichts in der Puschkinstraße konnte von den ausländischen Journalisten nichts Abnormales beobachtet werden. Moskau wußte daher, daß zwar ein Prozeß gegen die bisher höchsten Offiziere der Roten Armee stattfand, aber wußte nichts darüber, wo der Prozeß abgehalten wurde.

Organisierter „Volkszorn"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Moskau, 12. Juni.

Das Bluturteil, das den sensationellen Hochverratsprozeß gegen Tuchatschewski und die anderen Sowjetgenerale mit einem achtfachen Todesurteil beschließt, wirkt in seinem lakonischen Zynismus geradezu ungeheuerlich. Ohne irgendein neues Moment für die „Schuld" der Angeklagten anzuführen, die ausschließlich aus den angeblichen „Geständnissen" hervorgehen soll, beschränkt sich das Urteil darauf, die phantastischen Anschuldigungen der Anklage einfach zu wiederholen.

Das Urteil muß vollstreckt werden, es ist also sinnlos mit der Hinrichtung der Verurteilten zu rechnen, für die eine Begnadigung kaum in Frage kommen dürfte.

Inzwischen hat das bei solchen Anlässen hierzulande übliche Trommelfeuer der Propaganda bereits eingesetzt, das den blutigen Urteilsspruch bei den Massen zu popularisieren hat. In allen Fabriken und Aemtern, in allen Betrieben und Regimentern der Roten Armee wurden im Laufe des gestrigen und heutigen Tages in aller Eile „Massenversammlungen" einberufen, wo die Versammelten für den Tod der Angeklagten, die noch vor wenigen Wochen ihre Führer waren, zu stimmen hatten.

Dieses grauenhafte Spiel geht soweit, daß der wohlorganisierte „Volkszorn" nicht nur die „Vertilgung der faschistischen Schlangen", den „Hundetod der Hunde", die „schonungslose Vernichtung der Verräter und Spione" zu fordern hat, sondern auch noch die „Dankbarkeit" gegenüber dem „erhabenen Vater Stalin" und „dem herrlichen Jeschow" zum Ausdruck bringen muß. (!)

„Wir fordern die restlose Vernichtung der toll gewordenen Köter", „vertilgt die Schlange Tuchatschewski und die übrigen von der Sowjeterde", „erschießt die Spione und Hochverräter" — dies sind die Ueberschriften der Resolutionen der Massen, die heute zu Hunderten in den Blättern erscheinen. Die Soldaten der Militärbezirke und Garnisonen, die noch vor einem Monat der Befehlsgewalt der jetzt zum Tode Verurteilten unterstanden, haben jetzt in Massenversammlungen für die Erschießung ihrer bisherigen Führer zu stimmen. So „fordern" z. B. die Schüler der Moskauer Militärakademie die „schonungslose Vernichtung der faschistischen Spionenbande". Die Moskauer „Proletarische Division" fordert den „Hundetod für die Verräter", eine Moskauer Fliegerformation feiert in ihrer „Resolution" die „herrliche GPU" und „fordert" die „Vernichtung der Landesverräter".

Die Leitartikel der Moskauer Blätter, in deren übersteigerten Phrasen die ganze Spannung des Momentes nachklingt, versuchen natürlich ohne Einschränkung das Urteil als die „Stimme des Volkes" zu verherrlichen. Dabei versuchen die Blätter, offenbar auf höhere Weisung auch durch chauvinistische Ausfälle, die Stimmung der Massen aufzupeitschen.

Im allgemeinen wird diesmal vermieden, ganz offene Angriffe gegen ausländische Staaten unter namentlicher Nennung zu richten, wie dies noch bei den letzten Prozessen geschehen war. Die „Prawda" entblödet sich aber nicht, auch in diesem Moment ihren Leitartikel mit einem Bekenntnis zu beschließen, das gleichsam feierlich verkünden soll, daß keinerlei blutige Machtkämpfe im Sowjetstaat dessen weltrevolutionäre Absichten stören können: „Keinen faschistischen Schakalen und Spionen gestatten wir es, unseren Siegeslauf zum Kommunismus aufzuhalten.

Die rote Revolution hat auf einem Sechstel der Erde gesiegt. Unter der Fahne Lenins und Stalins wird sie auch auf der ganzen Welt siegen."

Trotz aller dieser fieberhaften Bemühungen, das Bluturteil als „Volkswillen" auszugeben, ist der Eindruck dieses Prozesses in allen Schichten der Bevölkerung geradezu vernichtend. Die allgemeine Unsicherheit hat durch die plötzliche Vernichtung der bekannten militärischen Führer von gestern ihren Höhepunkt erreicht. Niemand ist imstande, die Hintergründe dieser blutigen Tragödie zu deuten. Verblüffung und Entrüstung steht auf den Gesichtern der Moskauer Bevölkerung geschrieben. In hiesigen ausländischen Kreisen ist der Eindruck des Bluturteils gleichermaßen negativ. Der allgemeinen Auffassung zufolge kann die schwere Erschütterung des Prestiges der Roten Armee nicht ohne bittere innen- und außenpolitische Folgen bleiben.

Ist Stalin wahnsinnig geworden?

Kein Mensch im Ausland glaubt der offiziellen Moskauer Darstellung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 12. Juni.

Die gesamte Londoner Morgenpresse bringt in größter Aufmachung die Meldung aus Moskau, daß Marschall Tuchatschewski und die übrigen sieben Kommandeure der Roten Armee zum Tode verurteilt worden sind. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß es keine Begnadigungsmöglichkeit gibt und die Verurteilten demnach binnen 24 Stunden erschossen werden.

Aus den Berichten der Zeitungen geht eindeutig hervor, daß man den „amtlichen" Erklärungen Moskaus über diesen „Schauprozeß" keinen Glauben schenkt.

Dabei heben die Blätter insbesondere die angeblichen „Geständnisse" der Verurteilten hervor sowie die Tatsache, daß auch diesmal wieder der Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde.

In dem Riga-er Bericht der „Times" heißt es, dieser Prozeß habe selbst in Moskau Sensation ausgelöst, wo doch solche Vorfälle als normale Erscheinungen des Sowjetlebens betrachtet würden. Immerhin sei dies der größte Prozeß gegen Militärs, den man in Sowjetrußland seit 1919 gesehen habe, als die Tscheka fünf rote Offiziere erschoß. Auffallend sei,

daß Woroschilow beim gestrigen Prozeß nicht erschienen sei.

Das gebe zu der Vermutung Anlaß, daß er die Degradierung der Verurteilten — seiner ehemaligen Freunde — nicht gutheiße.

Im „Daily Telegraph" heißt es, nichts sei so erstaunlich als die Behauptung, die Angeklagten hätten die sowjetrussische Streitmacht zerstören wollen, die sie viele Jahre hindurch selbst mit aufgebaut hätten. Die Verurteilten hätten große Macht und Reichtümer besessen. Das alles hätten sie für ihren „Dienst in der Revolution" erhalten. In keinem anderen Land der Erde würde man sie so reichlich „belohnt" haben. Es könne auch nicht genügend betont werden, daß diese 8 hohen Offiziere, die nun erschossen würden, noch vor kurzem die Schlüsselkommandos im europäischen Teil Sowjetrußlands in Händen hatten.

Die „Daily Mail" sagt, der Sowjetdiktator Stalin zittere weiter um sein Leben.

Noch nie sei die Lage in Moskau so gespannt und dramatisch gewesen wie im Augenblick.

Stalin habe jetzt Angst davor, daß der Prozeß zu einer „Palastrevolution" im Kreml führe. Daher habe er in aller Eile Kosaken- und Mongolen-Regimenter aus dem Fernen Osten kommen lassen.

Auch Woroschilow, sein engster Mitarbeiter, werde von einer starken Leibgarde sowie 60 GPU-Leuten bewacht. Außerdem seien alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen worden, um einen Ausbruch der Unzufriedenheit des Volkes, insbesondere unter den Freunden Tuchatschewskis — der einer der fähigsten und populärsten Leute Sowjetrußlands gewesen sei — schlagartig zu unterdrücken.

In großer Aufmachung bringt „Daily Express" eine Wiener Meldung, in der berichtet wird, daß Stalin in Wiener Aerztekreisen für schwerkrank gehalten werde und daß dies zum Teil der Grund für seine „heftigen politischen Aktionen" sei. Gerüchten zufolge leide er an einer Brustangina mit Herzschwächeanfällen. Ein bekannter Wiener Arzt habe dem Berichterstatter des Blattes erklärt, die seelischen Folgen einer solchen Krankheit seien Mißtrauen und ständige Furcht, die sich bis zu einer Form des Verfolgungswahnsinns auswirken könne.

Die Katastrophe in der Pfalz

Die Namen der 10 toten Mädel

cl. Rhodt, 12. Juni.

Vom freudigen Spiel sind zehn Menschenkinder durch den Tod abberufen worden. Aus einem Haus hat der Tod zwei junge Mädchen gefordert. Die Namen der toten Mädchen, die im Alter von 11 bis 14 Jahren standen, sind folgende:

Katharina Hitschler, Ruth Hitschler, Lieselotte Brüderle, Käthe Lingenfelder, Johanna Müller, Else Lingenfelder, Friedel Kropp, Erna Kopp, Elsbeth Rohe, Else Müller.

Die Kinder, die gerettet wurden, erlitten vielfach leichte Verletzungen durch Stacheldraht, den die Wassermassen heranführten.

Die Beerdigung der toten Jungmädel findet am Sonntag, 10.30 Uhr, in Rhodt a. Rietburg statt.

Das Beileid des Gauleiters

— Neustadt, 12. Juni.

Der Gauleiter hat folgenden Aufruf erlassen:

„Eine furchtbare Katastrophe hat gestern unseren Gau heimgesucht. Eine Gruppe Jungmädel aus der Gemeinde Rhodt, die sich im Bad befand, wurde so plötzlich von einem Wolkenbruch überrascht, daß zehn dieser Mädchen den Tod fanden.

Der ganze Gau empfindet tiefstes Mitleid mit den Eltern und Angehörigen dieser Opfer.

Im Zeichen unserer Anteilnahme werden bis zum Montag abend auf allen Partei- und Dienstgebäuden die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Alle Parteiveranstaltungen am morgigen Sonntag fallen aus.

Neustadt, 12. Juni 1937.

Bürckel, Gauleiter."

Die Volksgasmaske

* Mannheim, 12. Juni.

Niemand hofft, daß es Krieg geben wird. Niemand aber kann damit rechnen, daß es keinen geben wird. Kriege hat es gegeben, solange es Menschen gegeben hat, und Kriege wird es geben, solange es Menschen gibt! Warum auch sollte ausgerechnet der Mensch allein von dem großen untersuchenden Gesetze ausgenommen sein, unter das die Natur alle Geschöpfe dieser Erde zwingt: immer wieder gegen sich selbst aufstehen und im solchen Kampfe sich immer neu bewähren zu müssen? Sie hat es in einer weltausendjährigen Geschichte bewiesen, daß sie diese Ausnahme nicht machen will, und sooft eine Generation geglaubt hat, angefangen von dem Kreuzzugs-Glauben des Mittelalters bis zur vagen Illusion des Völkerbundes unserer Tage, bei ihr, gerade bei ihr könnte die paradiesische Zeit des ewigen Friedens anfangen, ist solche Hoffnung in neuem Blut und neuem Grauen untergegangen.

Und heute ist sie bereits soweit verflüchtigt, daß der, der noch sich an sie klammern wollte, mit Recht sich dem Zweifel an seinem geistigen Urteilsvermögen aussetzt. Nicht eine akute Kriegsgefahr, aber die ständige Kriegsdrohung hängt heute so tief über uns wie nur je.

Wenn es aber so ist, dann ist es auch Pflicht eines jeden Staates und einer jeden Regierung, dafür zu sorgen, daß diese Gefahr das Volk nicht wie ein würgender Henker überfällt, ohne daß es darauf vorbereitet, ohne daß es dagegen gerüstet wäre. Diese Pflicht bestand immer, sie war aber nie so selbstverständlich und so gebieterisch wie in der Gegenwart, die ein Gesetz des „totalen Krieges" entwickelt hat, das keinen Unterschied zwischen kämpfenden Heeren und duldenden Völkern kennt, und in der ein Krieg hereinbrechen kann, in nach den Gesetzen, die für die moderne Kriegsführung bestimmend sind, hereinbrechen muß wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel, und in dem vor allem Waffen zum Einsatz kommen werden, die dem Krieg vielleicht viel von dem Charakter einer Kampfhandlung nehmen und ihm dafür viel von dem Charakter eines allgemeinen Mordens geben werden.

Es sind vor allem zwei dieser Waffen, die den Charakter des neuen Krieges bestimmen werden: die Flugzeuge und das Gas. Beide Waffengattungen standen trotz des großen und entscheidenden Einsatzes vor allem der Luftmaffe am Ende des großen Krieges noch am Anfang in der Entwicklung. Sie waren noch unter und in die allgemeine Kriegstechnik eingeordnete Methoden, aber noch keine diese Kriegstechnik beherrschenden Faktoren. Ihr Einsatz im letzten Kriege reichte gerade so weit die Möglichkeiten ihrer Verwendung in einem neuen Kriege besonders beachten zu lassen.

Heute wissen alle Regierungen und alle Nationen der Erde, daß man vor allem mit ihrem Einsatz die künftigen Kriege zu entscheiden hofft.

Die Gefahr, die daraus für die Völker droht, ist nicht berechenbar. Wir wissen weder Bescheid über die Zahl und die Leistungsfähigkeit der Luftgeschwader, die zur Verfügung stehen um den Tod über die Erde zu tragen, noch weniger wissen wir Bescheid über die Gifte, die in den Laboratorien aller Länder gebraut werden, um als Saat des Todes über die Menschen ausgestreut zu werden. Es sind ganz vage und nur schwer nachprüfbare Schätzungen, wenn die Zahl der Flugzeuge, die Europa für den künftigen Selbstmord zur Verfügung stehen, auf 25.000 geschätzt wird (einschließlich der Sowjetrußlands), und es ist noch weniger nachprüfbar, was aus dem streng gehüteten Geheimnis neuer Giftgasbusse ab und zu in die Oeffentlichkeit dringt. Sicher ist nur, daß die Entwicklung auch auf diesem Gebiete nicht stehen geblieben ist, daß überall fieberhaft an der Entdeckung, Erprobung und Anhäufung solcher Gaskampfstoffe gearbeitet wird, und daß man überall entschlossen ist, gemäß dem Grundsatz des Krieges sich seine Methoden selbst zu geben, dieses Gaskampfstoffe auch einzusetzen. Trotz der Antigaskriegskonvention, die einmal abgeschlossen worden ist und in der die Regierungen übereingekommen sind, auf das Mittel des Gaskrieges zu verzichten. Sie ist zwar unterzeichnet worden, aber niemals in Kraft getreten.

Begreiflich, daß unter diesen Umständen die Frage des Gasschutzes in Verbindung mit der Frage des allgemeinen Luftschutzes die Völker auf das lebhafteste interessiert.

Gehen in bezug auf den allgemeinen Luftschutz die Meinungen noch auseinander und streiten sich die Theoretiker einer allgemeinen Evakuierung der be-

MARCHIVUM

drohten Zone noch mit den Fachleuten, die eine Zusammenfassung der Bevölkerung in besonderen Luftschutzkellern für besser halten, so herrscht in der Gasschutzfrage Uebereinstimmung darüber, daß es nur einen wirksamen Gasschutz gibt: die Gasmaske. In den meisten Staaten hat man daher das Problem der Ausrüstung der Bevölkerung mit Gasschutzmasken energisch in Angriff genommen. Am energischsten wohl in dem von der Luftkriegsangst besonders beherrschten England, das dabei ist, seine 50-Millionen-Bevölkerung vom ersten Säugling bis zum letzten Greis von Staats wegen mit Gasschutzmasken auszurüsten. Dem Beispiel sind in dieser Form die Tschechoslowakei und Finnland gefolgt. Auch in Frankreich hat man sich nach langen Ueberlegungen entschlossen, eine Volksgasmaske zu schaffen, ohne daß bisher soviel Näheres über Art und Verteilung bekannt geworden wäre. Lange schon vor den europäischen Mächten hat übrigens Rußland, von allen Mächten am meisten sprungbereit zum Kriege, sich mit dem Problem des Gasschutzes beschäftigt und weite Kreise seiner städtischen Bevölkerung mit Gasmasken versorgt — wenn bei der Rückständigkeit russischer Technik eine Gesamtversorgung auch nicht möglich und bei der, einen natürlichen Schutz gegen Fliegerangriffe bildenden Unermeßlichkeit des Landes auch nicht notwendig war.

Nun hat sich auch Deutschland zur Bereitstellung einer Volksgasmaske entschlossen, die nach den Erklärungen des Reichsluftfahrtministers bereits in Millionen von Exemplaren bereitliegt und mit größter Beschleunigung in den weiteren erforderlichen Millionenzahlen hergestellt werden soll. Die Versorgung der deutschen Bevölkerung soll systematisch nach der Art der Gefahrenzonen vorgenommen werden. Berlin und Hamburg sollen als die hauptsächlich bedrohten Zentren des Reichs zuerst versorgt werden, die Grenzlandgebiete werden unmittelbar folgen. Die Verteilung der Gasmasken wird vorgenommen werden von dem Reichsluftschutzbund in Zusammenarbeit mit der NSV, wobei letztere vor allem die Aufgabe zufällt, der minderbemittelten Bevölkerung die Selbstversorgung mit dem Gasschutzmittel zu ermöglichen. Wichtig ist, daß weder eine kostenlose noch wie in England eine allgemeine Verteilung geplant ist. Es ist, wenigstens vorläufig, kein Zwang zur Beschaffung einer Gasmaske vorgesehen, und die Kosten für die Beschaffung muß der einzelne selber tragen — sie werden allerdings nach der amtlichen Versicherung so gering sein, daß angesichts des Risikos einer Nichtbeschaffung sie wohl keiner scheuen wird!

Wie groß dieses Risiko ist, dafür hat ja das deutsche Volk in der Geschichte der letzten Zeit eine ganze Reihe von Beispielen erlebt. Am eindrucksvollsten dabei sind vielleicht weniger die Beispiele der Kriegszeit, die allerdings für das Studium der Technik des Gaskrieges ebenso reichhaltiges wie grauenhaftes Material liefern, als die Beispiele aus der zivilen Sphäre. Es genügt hier an einen Fall zu erinnern, der zeigt, welch furchtbare Folgen es haben kann, wenn ein Gedenkgriff das Volk unvorbereitet überfällt: Im Jahre 1927 geriet auf einem Abstellgleis des Hamburger Güterbahnhofes Rothenburgsort ein paar Behälter mit Phosgengas, das heute noch den wesentlichsten Bestandteil aller Gaskampfstoffe bildet. Es war nur eine im Vergleich zu kriegsmäßigem Einsatz lächerliche Menge und die Explosion erfolgte zudem in einer nicht dichtbevölkerten Zone. Trotzdem gab es zehn Tote und Hunderte von Erkrankungen. Ein großer Teil der Erkrankten war erst viele Kilometer entfernt von dem Ort der Katastrophe, und erst viele Stunden nachher vom Gas überfallen worden.

Gegen solche, im Kriegsfalle ins Ungemessene vermehrte Gefahren soll jedem einzelnen Deutschen nun die Möglichkeit wirksamen Schutzes gegeben werden. Das Reichsluftfahrtministerium versichert ausdrücklich, daß die Volksgasmaske sich bei den zahlreichen Prüfungen gegen alle bekannten Giftgasarten als wirksamer Schutz erwiesen hat. Wie notwendig gerade dieser Universalschutz ist, das hat der Weltkrieg bewiesen, wo es sich herausgestellt hatte, daß ein Teil der Gasmasken zwar gegen die Giftgase, aber nicht gegen die sogenannten Reizgase schützte und der Gaskrieg eine eigenartige Technik entwickelte: mit Reizgasgeschossen die Soldaten zu zwingen, sich die Gasmasken abzunehmen und sich den Giftgasen auszuliefern.

So wollte man damals Soldaten töten; heute ist die Welt auf dem Wege der Inhumanität weit genug fortgeschritten, um es als durchaus wahrscheinlich erscheinen zu lassen, daß die Methoden von damals gegen das wehrlose Volk von heute angewendet werden! Dagegen gilt es sich vorzusehen. Wir alle wollen hoffen, daß es niemals notwendig werden wird, sich der Gasmaske im Ernstfalle wirklich zu bedienen. Aber wir alle wollen froh sein, daß sie uns für unser eigenes kleines Schicksal zur Verfügung steht, wenn wir dem Schicksal des Krieges im großen nicht entrinnen können!

Dr. A. W.

Reichsarbeitsdienst bekämpft einen Moorbrand

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Lüne, 12. Juni.

Während einer Besichtigungsreise des Reichsarbeitsführers Hierl durch das Einsatzgebiet des Reichsarbeitsdienstes im Großen Moorbrand brach im südlichen Teil des ausgedehnten Bruches ein Moorbrand aus. Der Reichsarbeitsführer, der in Begleitung des Generalarbeitsführers Eisenbeck die Reichsarbeitsdienstlager besichtigte, brach sofort die Besichtigung ab und setzte persönlich eine größere Zahl von Arbeitsmännern der nächsten drei Lager zur Bekämpfung des Moorbrandes an. Außer dem Reichsarbeitsdienst wurden auch alle Forstarbeiter, ferner Zivilbevölkerung und sämtliche Feuerwehren der Umgebung eingesetzt. Der Brand, der eine Fläche von etwa 6 km einnahm und in drei Stunden bereits 3000 Morgen überlaufen hatte, wurde schließlich durch aufgeworfene Gräben abgeriegelt.

Blums „moralische Niederlage":

Blums Rettung: die Schwäche seiner Gegner

Der Senat versagt sich der Volksfront-Sozialpolitik – Aber wer sollte Blum ersetzen?

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— Paris, 12. Juni.

Die Regierung Léon Blum hat gestern im Senat eine schwere moralische Niederlage erlitten, wie sie in dieser Tragweite noch nicht dagewesen ist. Die Volksfrontregierung ist damit zum erstenmal wirklich gefährlich in Bedrängnis geraten. Der Senator Regnier, der frühere Finanzminister der Regierungen Doumergue, Flandin und Laval, hatte eine Entschließung eingebracht, die

die Abänderung der 40-Stunden-Woche

für gewisse Industrien, besonders aber für das Hotelgewerbe, fordert.

Der Berichterstatter Jacquier unterstrich die Tragweite dieser Entschließung mit der Erklärung, daß der Senat mit der Annahme des Antrags sich klar für einen Kurswechsel in der Sozialpolitik aussprechen würde, in dem Sinne nämlich, daß künftig die Arbeit nicht mehr als ein Uebel betrachtet werden dürfe und daß Frankreich nicht mehr weiterhin dem Regime der möglichst geringen Anstrengung ausgeliefert bliebe.

Der Ministerpräsident Léon Blum protestierte mit reichlichem Stolz und mit großer Nervosität gegen diese Entschließung und bekannte, wenn man mit der Regierungspolitik unzufrieden sei, solle man eine klare Interpellation einbringen und die Regierung dann einfach stürzen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaften Protesten aufgenommen. Einer der Senatoren rief dazwischen: „Sind wir denn noch überhaupt in der Republik?" Der Ministerpräsident erwiderte gereizt: „Jawohl, wir sind in der Republik, und zwar im parlamentarischen Regime."

Der Senator Durmont kündigte darauf an, daß er bereit sei, dem Wunsch des Ministerpräsidenten entsprechend den Antrag Regnier in eine Interpellation umzuwandeln. Léon Blum erwiderte darauf nur, daß er sowohl den Antrag wie die Interpellation ablehne. Der Senat aber lehnte seinerseits diese Forderung des Ministerpräsidenten mit 159 gegen 129 Stimmen ab, und nahm dann den Antrag des Senators Regnier mit 297 gegen 0 Stimmen, also einstimmig, an. Die wenigen marxistischen und kommunistischen Senatoren enthielten sich bei dieser Abstimmung der Stimme.

Der Zwischenfall im Senat hat natürlich in den parlamentarischen Kreisen

gewaltiges Aufsehen

hervorgerufen. Unter normalen Gegebenheiten hätte ein Ministerpräsident nach den Spielregeln des parlamentarisch-demokratischen Systems zum Präsidenten der Republik gehen und seine Demission geben müssen. Léon Blum aber hat schon mehrfach bewiesen, daß er gewillt ist, nicht in diesem Sinne zu handeln. Dabei beruft sich der Ministerpräsident der Volksfrontregierung immer wieder darauf, daß der Senat nicht mehr Ausdruck des Gesamtwillens des Volkes sei, da er nur in einem beschränkten Wahlrecht gewählt und nur immer teilweise alle neun Jahre ersetzt würde, während inzwischen die Entwicklung namentlich auf sozialem Gebiet im Lande mit Riesenschritten der neuen Zeit entgegengehe. Diese Haltung ist solange möglich, als die Kammer, das eigentliche Parlament Frankreichs, sich der Regierung noch nicht versagt.

Andererseits wissen der Präsident der Republik wie auch alle Parteiführer sehr wohl, daß es im Augenblick keinerlei brauchbare Möglichkeiten zu einer neuen Regierungsbildung, weder im Parlament noch im Lande, gibt. Diese Auffassung wird auch von der Armee geteilt.

So dürfte also der Zwischenfall im Senat kaum mehr Auswirkungen haben, als daß er eine ernste Mahnung an die Volksfrontregierung und ihre Absichten darstellt.

Schon ist im französischen Parlament das Wort von

dem „Oberministerpräsidenten" Jouhaux

ausgesprochen worden, womit unterstrichen werden sollte, wie stark die Regierung unter dem richtungsweisenden Einfluß der Gewerkschaften steht. Vielleicht rückt Frankreich der Stunde näher, in der diese Gewerkschaften, die heute angeblich außerhalb der Parteipolitik stehen, selbst für die Leitung der Politik und das Wohl des Landes verantwortlich gemacht werden. Ob das ohne innere Kämpfe, sagen wir ganz offen Straßenkämpfe, möglich sein wird, bleibt dahingestellt. Immerhin darf man nicht vergessen, daß die Rechte trotz aller Anstrengungen der letzten Wochen es nicht fertiggebracht hat, eine Einheitsfront, die sogenannte Freiheitsfront, gegenüber den roten Massen zu bilden. Damit wäre ein Gegenspieler, den man als Machtfaktor bezeichnen könnte, gegenüber den Gewerkschaften nicht vorhanden. So wird man annehmen können, daß die Regierung Léon Blum auch diese neue Krisenprobe, wenn auch mit noch so vielen Verletzungen, überstehen wird.

Sensationeller politischer Mord

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— Paris, 12. Juni.

Eine schwere Bluttat, die augenscheinlich politische Hintergründe hat, wird aus dem Badeort Bagnole de l'Orne in der Normandie gemeldet. Auf der Landstraße von Paris nach Bagnole entdeckte ein Bauer, der zu Felde fuhr, ein verlassenes Automobil, dessen Sitze mit Blut bespritzt waren. Die Polizei, die sofort alarmiert wurde, stellte nach kurzer Untersuchung fest, daß aus dem verlassenen Automobil Blutspuren in einen nahen Wald hineinführten. Dort wurden auch wirklich in einem Gebüsch nebeneinanderliegend zwei Tote gefunden. Der Waldboden rings um die beiden Leichen war zerstampft und zertreten. Auch fand man bald noch einen Dolch und eine abgeschossene Patronenhülse. Bei näherer Untersuchung des Autos wurde noch eine weitere leere Patronenhülse und eine Handmaschine, die in eine Dose kondensierter Milch eingebaut war, entdeckt. Die Zündschnur der Handmaschine war in Brand gesteckt worden, war jedoch augenscheinlich durch Regengüsse ausgelöscht worden.

Nach der Feststellung dieses Tatbestandes konnte bald noch weitere Aufklärung gefunden werden. Die beiden Toten sind Italiener, und zwar die beiden Brüder Rosselli, die in Paris die antifaschistische Zeitung „Justicia e Liberta" herausgeben. Die beiden waren am Tage vorher in Begleitung einer größeren Gesellschaft, unter der sich auch zwei Frauen befanden, in einem Hotel in Bagnole de l'Orne abgestiegen. Sie hatten während der Nacht einen Telephonanruf aus Paris erhalten, der sie nach dem Nachbarort Ferrière Mace bestellte, wohin sie dann auch allein weitergefahren. Sie kamen jedoch niemals am Bestimmungsort an.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Ein Rechenschaftsbuch des stellvertretenden Pressechefs der Reichsregierung

dnb. Berlin, 12. Juni.

Im Eher-Verlag ist soeben ein Buch erschienen, das den Titel trägt: „Gebt mir vier Jahre Zeit! — Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers." Das Buch, dessen Verfasser der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred-Ingemar Berndt ist, bringt in 16 Kapiteln einen spannenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen während der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. Reichsminister Dr. Goebels hat dem Buch ein Geleitwort gegeben.

Das Buch bringt keine trockene Zahlenbilanz, ist nicht im Stil von Generalversammlungsberichten geschrieben, sondern frisch und lebendig. In plastischer Weise ist jedem einzelnen Kapitel ein Bild desjenen vorangestellt, was die Regierungen der November-Republik auf den einzelnen Arbeitsgebieten in 14 Jahren versprochen und welches Ergebnis sie nach 14 Jahren aufzuweisen hatten. Daran schließt sich die Aufzeichnung dessen, was in vier Jahren im nationalsozialistischen Staat geschaffen, geordnet und geleistet worden ist. Viel von dem, was in den letzten vier Jahren geschah, ist im Gedächtnis aller noch lebendig. Ungeheuer viel aber ist der Oeffentlichkeit bisher überhaupt nicht zum Bewußtsein gekommen, ist überhaupt nicht bekannt geworden.

So ist es ein Verdienst des neuen Buches, zum ersten Male einen fast lückenlosen Ueberblick gegeben zu haben über all das, was das Dritte Reich in diesen vier Jahren an Erfolgen aufzuweisen hat.

Um sich über die Leistungen einer Epoche ein Urteil geben zu können, muß man im allgemeinen einen Abstand von dieser Zeitepoche gewonnen haben. Dieser Abstand von dem Geschehnissen der letzten vier Jahre fehlt den Menschen unserer Tage noch. Um so überraschter und verblüffter werden die sein, wenn sie aus dem Buche „Gebt mir vier Jahre Zeit" erfahren, was tatsächlich in vier Jahren geschaffen werden konnte.

Sie werden aus dem Buch weiter entnehmen, daß zur Aufzeichnung der Geschichte der ersten vier Jahre des Dritten Reiches mehr Raum gehört als zur Aufzeichnung der gesamten Geschichte des Deutschen Reiches von der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg oder von der November-Revolte bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers.

Der Zustrom zur Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Am vergangenen Wochenende konnte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" bereits den millionsten Besucher melden. Bei dieser ersten Million Besucher handelt es sich in erster Linie um Einzelreisende und kleinere Gesellschaftsfahrten, die die großen KdF-Fahrten für die kommenden großen Ferien angemeldet sind.

Schlachtschiff „Tennessee" auf Grund gerissen. In San Francisco ist das 32 500-Tonnen-Schlachtschiff „Tennessee" nach seiner Verankerung auf Grund gerissen. Versuche von elf Schleppern, das Schlachtschiff bei Hochwasser wieder flott zu machen, sind bisher gescheitert.

Verantwortlicher und nichtredaktionelle Anzeigen: Dr. Karl Wintermann. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Wintermann. Verantwortlich für Theater, Bildkunst und Unterhaltung: i. V.: Dr. Karl Wintermann. – Handelsteil: Dr. Fritz Bode. – Lokaler Teil: Dr. Fritz Bennert. – Sport: Carl Müller. – Bundesfunktionärer Briefkasten, Heimat und Bildkunst i. V.: R. Schlaefelder. – Umbruch und geschäftliche Mitteilungen: Josef Faude, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. R. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, Forststraße 2.

Mai 1937. Gesamt-D.-A.: Ausgabe A u. B 21 450

Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 7 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. – Rücksendung nur bei Rückporto

Uraufführung im Frankfurter Opernhaus

Karl Orff: Carmina Burana

Wieder einmal wie im vergangenen Jahr mit Hermann Reutters „Jauch"-Oper und im verflossenen Jahr mit Werner Egks „Zaubergeige" hat die Frankfurter Oper mit der Uraufführung der „Carmina Burana" von Karl Orff im Mittelpunkt des deutschen Musiklebens. Orff nennt sein Werk szenische Kantate für Soli, Chöre und Orchester und geht mit dieser Form bewußt neue Wege. Den Text entnahm er den 600 spätlateinischen und mittelhochdeutschen Liedern der Benediktbeurer Handschrift des 13. Jahrhunderts, die ein seltsames Geschick nach jahrhundertelangem Vergessen im Jahre 1803 nach Aufhebung der Klöster in die Münchener Staatsbibliothek verschlug, und die im Jahre 1847 von J. A. Schmeller zum erstenmal vollständig veröffentlicht wurde. Die Kraft dieser Dichtungen, die in seltsamer Geschlossenheit Religiöses mit Profanem, eine überlegene Weltschau mit fröhlicher unbekümmerter Lebensfreude mischt, saut über die Jahrhunderte, über alle Zeitbindungen hinweg bis in unsere Tage. Herrlichste Liebeslyrik, ewig junge Volkslieder und Trinklieder, in der Sprache der Zeit lateinisch geschrieben, sind aus Urkräften unseres Volkes genommen. Ueber allem aber steht eine unbändige junge Kraft, ein Schwung und positiver Lebenswille, dessen Energien zündend überspringen und deren Kraft man sich nicht entziehen kann.

Orff gliedert sein Werk in drei Teile. Im ersten Teil mischen sich eine zarte Naturbetrachtung und die Sehnsucht nach dem Frühling und Steigern sich nach anfänglicher Verhaltenheit zu ausgelassenster Lust. Der zweite Teil ist ganz den irdischen Genüssen des Essens und Trinkens zugewandt. Der dritte Teil ist ein entzückendes Spiel der Liebe mit allen Freuden des Verlangens und Gewährens. Anfang und Ende der drei Teile sind eingeschlossen in einen Hymnus an die Schicksalsgöttin Fortuna, der sich wie ein Bogen ringend über das Ganze wölbt. Orff mag an diesem Stoff vor allem die unbändige Kraft und Vitalität, dabei Einfachheit und Ursprünglichkeit des Stoffes gereizt haben. Ist doch der Stile zu absoluter Einfachheit von jeher bestimmend für ihn gewesen. Die Musik zur „Carmina Burana" wahrt diesen Grundsatz sowohl im ungemein klaren meisterhaft gespannten Gesamtaufbau wie in allen Einzelheiten. Die Klanglichkeit ist von unverbrauchter volkstümlicher Einfachheit, keinerlei klangliche Experimente stören die Geschlossenheit und den klaren Aufbau. Zarteste Melodik und feinste klangliche Differenzierung geben besonders den Liebesspielen des dritten Teiles und zum Beispiel dem kleinen Chor „Chume, chum geselle min" ungemeinen Reiz, volkstümliche Bindungen sichern den Chorsätzen ihre schöne Einfachheit. Rhythmische Kräfte sind wie in Orffs übrigem Schaffen auch hier ursprünglich formbestimmend und gestaltend. Abwechslungsreicher Rhythmik gibt dem zweiten Teil in der Schenke einen unmittelbar zündenden Schwung und großartige Kraft.

Die Frankfurter Oper hatte alle Kräfte eingesetzt, um dem Werk zum Erfolg zu verhelfen. Bertil Wetzelsberger am Pult deutete mit viel Umsicht und liebevollster Hingabe die Eigenart des Werkes. Ludwig Sievert hatte einen Bühnenrahmen und Kostüme geschaffen, die eine humorige Darbietung glaubhaft machten. In diesen Rahmen hatte Dr. Oscar Wälterlin mit feinem Stilgefühl das Spiel eingeordnet.

Da das Werk nicht abendfüllend ist, kam vorher das auf dem Baden-Badener internationalen Musikfest uraufgeführte Ballett „Die Kirmes von Delft" von Hermann Reutter zur Frankfurter Erstaufführung. Begründeten heute Bilder von Liebe, verfolgendem Haß und glücklicher Vereinigung der Liebenden werden in schöner musikalischer Klarheit aufgebaut. Reutter findet charakteristische Themen und fügt sie zu einem geschlossenen Ganzen zusammen, das auch ohne choreographische Darstellung durch Zartheit und Wärme der Empfindung zu überzeugen vermochte. Die Aufführung wählt die Choreographie nachder Uraufführung, die Heinz Dentes als Gast eindrucksam und wirkungsvoll gestaltet hatte. Bühnenbild und Gewänder stammen wieder von Ludwig Sievert. Bertil Wetzelsberger deutete sangsam die feine Partitur.

Das neue Werk „Carmina Burana" wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Der anwesende Komponist mußte mehrmals vor dem Vorhang erscheinen. Auch Hermann Reutter wurde stürmisch gefeiert.

Adolph Weiser.

Karlsruher Theaterbrief

Das Schauspiel wartete mit zwei Lustspiel-Uraufführungen auf, von denen der zweite „Eines Königs Freundin" der Vortrag zu geben wäre. Der Verfasser, J. Stolzing-Cerny, eine Reihe von Jahren Schriftleiter am „Völkischen Beobachter", hat die Freundschaft Kaiser Franz Josefs mit der Burgschauspielerin Kathi Schratt zur Grundlage seines Dreiakters genommen, um darin einmal die kruppelige Gesellschaft der Parlamentarier und jüdischen Börsenmänner zu geißeln und zum anderen die völlig unigenmäßige, nur der Freundschaft zu dem Monarchen dienende Einstellung der zum Lustspiel Charlotte Forstner geheirateten Schauspielerin zu zeichnen.

Das in der abschreckenden „Jugend"-Stil-Zeit spielende Stück ist fesselnd und unterhaltsam zugleich aufgebaut und bewährte seine Bühnenwirksamkeit. Der Verfasser selbst läßt die historischen Personen seines Lustspiels durch andere Namensgebung verschleiert auftreten, die Aufführung selbst zeigte, wohin die Namensnennung zielt. Schon der Darsteller des „Königs", Herbert Wischeld, dessen Spielleitung übrigens an dem schönen Erfolg wesentlich beteiligt war, verdeutlichte in Maske und Haltung den alten Kaiser Franz. Der Beifall war sehr herzlich und forderte den anwesenden Verfasser vor den Vorhang. — Die andere Lustspielneuheit führt in die Zeit Shakespeares, spielt in einer Londoner Taverne und erhielt nach dieser den Titel „Zur Meermaid". Der englische Dramatiker ist selbst Hauptperson und nach des Verfassers, Ernst Geyers, Darstellung mitbeteiligt an der Freilassung des berühmten Räuberers und Liebhabers der Königin Elisabeth, Sir Walter Raleigh. Die dünne Handlung vermochte auch die nur zweistündige Spieldauer kaum zu füllen.

Ziemlich spät wurde dem Karlsruher Theaterbesucher die Bekanntschaft mit Werner Egks „Zaubergeige" ermöglicht. Die Gesamtdarstellung war in einen lustig-burlesken, beim Abschmelzen ins Zauberische in einen phantastischen Rahmen gebracht. Die Wiedergabe war aus einem Guß und der starke Erfolg blieb nicht aus.

An Neueinstudierungen waren in der letzten Zeit zu verzeichnen eine sehr gut durchgearbeitete Aufführung der „Maria Stuart" und eine nicht minder wohlvorbereitete Wiedergabe von Webers „Oberon" auf dessen Todestag. Eine Aufführung der „Götterdämmerung" bekam durch die Mitwirkung von Martha Fuchs eine besondere Note. — Mit Beethovens Neunter in einem Sonderkonzertzyklus der Staatskapelle schloß der „Konzertwinter" offiziell ab.

Ernst Stolz.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. Juni.

Von innen heraus marschieren

Der vormilitärischen Ausbildung der Jugend in ausländischen Staaten setzt der Nationalsozialismus die soldatische Jugenderziehung in der HJ entgegen. Es ist ein entscheidender Wesenszug der nationalsozialistischen Lebensauffassung überhaupt, daß sie allen Menschen und Dingen den Platz innerhalb des Volkslebens einräumt, der ihnen nach gesundem deutschem Empfinden zukommt. Der Marxismus dagegen verstand es meisterhaft, alle Dinge auf den Kopf zu stellen. Frauen wollten halbe Männer werden, Männer wurden weibisch, die Jungen spielten Dreiviertel-Erwachsene — jeder wollte das werden, was er seinem natürlichen Wesen nach nicht war: eine Welt der Künstelei, des Scheins, Selbstbetrug auf der ganzen Linie!

Der Hitlerjunge ist heute der junge deutsche Mensch, wie ihn die reine und wahre Idee des Nationalsozialismus geformt hat. Er scheut nicht rechts und links, sondern blickt geradeaus. Nicht das, was dem Erwachsenen zukommt, will er stümperhaft und künstlich nachäffen, sondern die Dinge ganz und einfach meistern, mit denen er sich als Junge auseinanderzusetzen hat. Nach unserem Empfinden lehnen wir den Fünfzehnjährigen am Maschinengewehr ebenso als ungesunde Zeiterscheinung ab, wie beispielsweise Mädelabteilungen, die durch zackigen Vorbeimarsch die Güte ihrer Erziehung oder Ausbildung zeigen wollen. Der Pimpf mit dem Holzgewehr wird von seinen

Kühlung — Schlaf trotz Hitze!
mit dem **Tischventilator**
Geschenkhaus an den Planken. Kinzle & Heiner, P 3, 12

Kameraden ebenso verlacht und entwaffnet, wie es nun einmal nicht geht, daß in einem Heim der HJ Ledersessel und Gardinen mit Lochstickerei Platz haben.

Gesunder Geist stellt gesunde Aufgaben und schafft aus sich selbst heraus gradlinige und wahrhafte äußere Formen. Reichsleiter Rosenberg sagte kürzlich erst zur HJ, daß nicht Kritik von außen notwendig wäre, als vielmehr eine stete scharfe und lebendige Selbstkritik. Mit diesen Worten wird die innere Eigengesetzlichkeit der Jugend als das Wertvolle, weil Wahrhaftigste und Natürlichste in ihr noch einmal herausgestellt und unterstrichen. Das Selbstführungsprinzip der nationalsozialistischen Jugend ist gerade in dieser Hinsicht der Schlüssel zum Erfolg unserer HJ-Erziehungsarbeit. Der Schweigemarsch einer Jungenkolonne für fünfzehn Minuten, bei dem die äußere Disziplin eine wirkliche innere Veränderung in den Herzen hat, d. h. innere Ueberzeugung und innerer Ernst zur sichtbaren äußeren Disziplin werden, ist erzieherisch zehnmal wertvoller, als einstundenlanger Drill, bei dem das Aeußere vielleicht verblüffend zur Vollendung wird, aber jegliche Verbindung zum Innern fehlt. Der Nationalsozialismus geht auf dem Gebiet der Jugenderziehung den Weg der Disziplinierung von innen heraus und schafft hiermit die wesentlichste Grundlage der Ausbildung und Erziehung in der Wehrmacht.

Dieser Weg ist zweifellos schwerer und langwieriger als der, der zum schnellen äußeren Erfolg um jeden Preis führt. Er wird immer nur von bewußt politischen Menschen gegangen werden. Auf keinem Gebiet jedoch stehen gerade die politischen Gesetze und Forderungen so gebieterisch vor uns, wie auf dem der Jugenderziehung. Einem raffiniert ausgeklügelten Ausbildungssystem wäre es vielleicht schon heute gelungen, aus Jungvolkfähnchen und HJ-Gefolgschaften äußerlich kleine Paradeformationen zu machen. Das bliebe aber dann immer etwas, was man an die Jugend herangetragen, nicht, was sie aus sich selbst herausgeholt hat. Der nationalsozialistische Staat drückt seiner Jugend nicht den Stempel des äußeren Glanzes auf, sondern verleiht ihr kraft des vom Führer gegebenen Vorbildes und der alles umspannenden Idee den Antrieb, von innen heraus zu schöpfen, zu gestalten, ja von innen heraus zu marschieren. Und wenn man heute oft den ernsten Stolz dieser Jugend hervorhebt, so glaube ich, liegt gerade hierin die Wurzel zum Stolz nationalsozialistischer Jungen, der niemals mit „jugendlicher Ueberheblichkeit" verwechselt werden darf.

Wenn der Reichsjugendführer bei der Weihe der Bannfahnen in der Garnisonkirche an der Gruft Friedrichs des Großen sagte: „— — und fragt ihr nach unserem Programm — unser Programm heißt Herbert Norkus!" —, dann mag das für viele nicht mehr sein als ein feierliches Wort — sie werden es nimmer begreifen, für die gesamte nationalsozialistische Jugend, bis herunter zum kleinsten Pimpfen ist es aber Bekenntnis — Lebensbekenntnis!

Die Alpenpässe wieder offen

Letzter Wochenbericht der DTAC-Auskunftsstelle

Nachdem die Großglockner-Straße und der Plöckenpaß wieder befahrbar sind, sind sämtliche österreichischen Alpenpässe für den Durchgangsverkehr geöffnet.

In der Schweiz werden ab 15. Juni Furka, Grimsel, Gr. St. Bernhard und Oberalp-Paß befahrbar sein. Als letzter der augenblicklich noch geschlossenen Schweizer Alpenpässe wird in etlichen Tagen der Kl. St. Bernhard geöffnet.

In Italien sind Gavia und Stilfser Joch noch geschlossen.

** **Leichenübergang.** In der Gemarkung Nordheim bei Worms wurde am Freitag eine männliche Leiche aus dem Rhein geländet. Es handelt sich vermutlich um den 17jährigen Otto Blech aus Mannheim-Neckarau, der am 6. Juni beim Baden ertrunken ist.

DIE WELT DER MASKE

Eine neue Sonderschau des Zeughausmuseums in den Rhein-Neckarhallen

Vorläufer der Maske
Tanzender Mensch in Hirschmaske beim Jagdzauber
(Malerei in der Höhle „Trois Frères", Ariège Südfrankreich)
(Aus: Hahn, Magdalenien)

Vom Urdasein des Menschen bis in die Gegenwart europäischer Zivilisation reicht die Welt jener vielgestaltigen Masken, die sich als zweite Sonderschau des Zeughausmuseums im Seitenbau der Rhein-Neckar-Hallen zusammengefunden haben. Grundsätzlich anders angelegt als die Tibetausstellung, bei der ein geschlossenes völkerkundliches Gebiet aufgezeigt werden sollte, bietet sie auf knappem Raum einen außerordentlich fesselnden Querschnitt durch verschiedenartigste Bezirke der Menschheitsgeschichte, als deren gemeinsame Ausdrucksform in mannigfachen Abwandlungen immer wieder die Maske erscheint.

Was über Sinn und Wesen dieser seltsamen, meist mit letzter künstlerischer Inbrunst geschaffenen Scheingesichter zu sagen ist, wurde gestern an gleicher Stelle bereits in einem Vorbericht der Museumsleitung erörtert. Wir geben heute im Bilde

Die Maske als Kunstwerk der Antike:
Paradehelm der keltischen Reiterei mit Gesichtsmaske. Bronze. Fundort England. Römische Kaiserzeit.

noch einmal die wichtigsten der großen Stationen wieder, in denen sich dieses von zahllosen Vorstellungen des Götter- und Dämonenglaubens, der Naturbeseelung und -beschwörung, der darstellenden wie der bildenden Kunst und des abendländischen Volkstums belebte, im tiefsten Sinne magische Reich der starren Gegenständlichkeit widerspiegelt. Aus fast allen Abteilungen unserer reichen Mannheimer Völkerkundesammlung konnte hervorragender Anschauungsstoff entnommen und durch einzelne Leihgaben auswärtiger Institute sinnvoll ergänzt werden. So stammt die in ihrer fremdartigen Ornamentik und Farbenpracht ungemein reizvolle Perlentanzmaske der Batcham (Kamerun) aus dem Stuttgarter Lindenmuseum; die kostbaren japanischen Tempeltanzmasken der Naya kamen aus der ob ihres erlesenen Besitzes berühmten Ostasienabteilung des

Die Maske in der angewandten Kunst:
Bronzemaske des Pan am Mittelteil des Mannheimer Schlosses. Ein Werk von Paul Egell.

Freiburger Augustinermuseums; volkskundliches Material aus Tirol, Oberbayern und dem Schwarzwald steuerten die Portheim-Stiftung und das kürzlich neueröffnete Lehrinstitut für Volkskunde an der Universität Heidelberg bei.

Einige schöne Nachbildungen griechischer Theatermasken in Terrakotta lieferte die archäologische Abteilung des Mannheimer Schloßmuseums, und endlich bekunden prächtige afrikanische Stücke zweier Stuttgarter Liebhaber in welchem kaum geahnten Ausmaß die Maske als Gegenstand privater Sammlerleidenschaft gepflegt ist.

Bestehen nun die völkerkundlich-exotischen Masken und Maskenkleider der Primitiven vor allem durch ihren fremdartigen Reiz der Formen und Farben, des Verwendungszweckes wie des Werkstoffes, so wohnt den Schöpfungen der Hochkulturvölker gewaltige Gestaltungskraft und Ausdrucksfülle inne, während etwa das schöne Schaubild japanischer Maskentänzer mit zwei typischen Figuren der altüberlieferten Nō-Spiele die seglichem Maskenwesen eigentümliche Verbindung mit dem Tanz in wundervoller Weise deutlich macht. Mehr als hundert teilweise farbige Großfotos geben auch diesmal willkommene Gelegenheit, über die museumsmäßige Aufstellung hinauszugreifen und in lebendigen Bildern die gerade bei völkerkundlichen Darbietungen so oft vermißte Beziehung zum gesamten Daseinsbereich der Menschen wieder herzustellen. So sieht man im Mittelraum die mit einem Palmblattröckchen geschmückte, in ihrer Gesamtgröße über zwei Meter hohe merkwürdige Kultgeflechthülle

Die Maske als exotisches Kultgerät:
Tanzmaske der Joruba (Westafrika), ein sehr kostbares völkerkundliches Stück in Elfenbein und Bronze aus dem 17. Jahrhundert.

eines Duk-Duk (Neupommern), und ein paar Schritte davon als Photo eine ganze Schar von Südseeinsulanern, die in solcher Verkleidung förmlich balletartige Tänze aufführen, um Fruchtbarkeitsgeister zu beschwören.

Sehr aufschlußreich ist es auch, die zahlreichen Abwanderungen der Maskenidee in alle möglichen Grenzgebiete der bildenden wie der angewandten Kunst zu betrachten: hier ist es eine mächtige, mit

Die Maske als Ausdrucksform deutscher Volkskunst:
Der Elzacher Schuddig. Tief im süddeutschen Brauchtum wurzelnd, haben sich die Masken der Schwarzwälder Fasnacht bis heute erhalten.

Fotos: Zeughausmuseum-Uhlenhut (3), Archiv (2).

Steinwerkzeugen geschnitzte Tanztrommel aus Neuguinea, deren Griffe zwei Maskensymbole zeigen, — dort sieht man die köstlich gearbeiteten kleinen Maskenamulette aus Obsidian, die zu den begehrtesten Meisterwerken präcolumbianischer Kunst in Zentralamerika gehören. Hier sind Kleiekopfer und weinspeiender Fahrriegel, die deutscher Handwerkshumor ersann, — dort die „Schandmaske" mittelalterlicher Gerichtsbarkeit und die fröhlichen bunten Schwarzwälder Fasnachtsgesellen als hübsche Keramik aus der Karlsruher Majolika-Manufaktur. Bleibt am Ende nur ein ganz kleines Bedauern, daß diese ganze Maskenherrlichkeit sich so mitten im heißesten Sommer tut. Denn rein gefühlsmäßig wäre halt doch manch einer zur Winterzeit gewiß mehr „auf Maske eingestellt", obwohl nach dem Erfolg der Tibetschau vermutlich auch diesmal die Tausende willig strömen werden. M. S.

„Zusammenhalten bis zum letzten!"

Ein Brief vom Panzerschiff „Deutschland"

Ein Mannheimer schreibt über den feigen Ueberfall der Roten

Unter der Besatzung des Panzerschiffs „Deutschland" befand sich außer dem uns Leben gekommenen Helmut Dürr noch ein zweiter Mannheimer, der ebenfalls als Heizer Dienst tat und seit einem Jahr auf der „Deutschland" fuhr: der zwanzigjährige Heinz Wogenstein. Dem Umstand, daß er auf Wache war, verdanke er es wohl, daß ihm nichts geschah.

Von seinen Verwandten wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, der bald nach dem brutalen bolschewistischen Ueberfall auf das Schiff geschrieben ist. Wir geben daraus die folgenden Sätze wieder:

„Wie Du durch meinen Brief ersiehst, haben mir die roten Halunken mein Leben noch gelassen. Ich halte nur ausgesprochenes Glück, sonst würde ich jetzt ebenso in Gibraltar liegen wie 24 meiner Kameraden. Mögen sie in Frieden ruhen. Wenn ich an diese Schuftigkeit auch nur einen Moment zurückdenke, steigt mir die Galle hoch und meine Zornesader schwillt zum Platzen an. Mit allem hatte ich mal gerechnet, aber nicht mit einer so hinterlistigen ruchlosen Tat, wie es diese Lumpen fertiggebracht haben. Daß es abgemachte Sache war, steht fest. Wir waren nämlich gerade in den Hafen Ibiza eingelaufen, als am Horizont sechs Kreuzer und Zerstörer der roten spanischen Flotte auftauchten. Sie kommen uns sozusagen die Ausfahrt versperren. Gegen 18 Uhr 30 Minuten hatten wir geankert und unsere Oelschläuche bereit gelegt, um von dem Tankdampfer „Neptun" Oel zu übernehmen. Viele Kameraden lagen in der Sportkleide an Oberdeck, um sich von der Sonne braun brennen zu lassen. Etliche schliefen natürlich auch. Ich hatte gerade Wache und mußte das Backspill bedienen vorn auf der Back.

Da hieß es plötzlich: „Flieger!", keiner wußte, was es nun für welche waren. Aber wir sollten es bald merken, ich schätzte nach oben und sehe so vier bis fünf Punkte auf uns zufliegen. Ich hatte genug gesehen und schrie „Bomben!", aber es war schon zu spät. Eben noch konnte ich mich an Deck lang hinlegen und dachte, jetzt ist alles vorbei. Ein Krachen und Detonieren und Schreien war alles, was ich hörte. Ich sah in dem Moment nichts und wollte auch nichts sehen. Einigermaßen Ruhe war eingetreten und ich wagte mich umzusehen. Die Flieger, die hatten längst das Weite gesucht und ein Bild der Zerstörung und des Grauens zurückgelassen. Eine Bombe war an Steuerbordseite vor dem Kommandoturm durchgeschlagen bis runter aufs Panzerdeck und dort explodiert. Im Nu stand alles in Flammen. Die zweite Bombe traf an Steuerbordseite auf ein 15-Zentimeter-Geschütz und dieser Treffer forderte mir den größten Teil der Opfer.

Wie das Bild aussah, kannst Du Dir vielleicht nicht denken und als ich es sah, wünschte ich nur allen Kameraden, die da so ahnungslos getroffen waren und zerfetzt und zerfleischt dalagen, daß sie so bald wie möglich der Tod von ihren Qualen erlöste. Ich will Dir keine Einzelheiten schildern, mir genügte es, um mir die Augen zu öffnen. Alles hatte ich erwartet, aber nicht, daß das Pack so feige und hinterlistig kämpft. Mit Genugtuung hörte ich am andern Tag die Vergeltungsmaßnahmen von Almeria. „Scherer" hat ungefähr 60 Schuß mit 28-Zentimeter-Kaliber und 100 Schuß mit 15 Zentimeter abgegeben. Ich glaube, fürs erste haben sie genug. Wir fahren jetzt immer mit voller Kriegswacht, so daß wir nicht viel, aber eben nicht richtig zum Schlafen kommen. Bis zur endgültigen Abstimmung bleiben wir hier, was gegen Ende dieses Monats sein dürfte. Sie haben uns wohl einen Schaden zugefügt, aber noch lange nicht kampfunfähig gemacht. Eher verrecken wir alle, als daß wir die weiße Fahne heißen. Und das ist das, was mich zur Marine am meisten getrieben hat, wenn es darauf ankommt und ernst wird, das Zusammenhalten bis zum letzten."

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 14. bis 20. Juni

Montag: Gerösteter Haferflockensuppe, Kohlrabengemüse und Pfannkuchen;
abends: Rhabarbergrütze mit Milch u. Bauernbrot.

Dienstag: Kartoffelsuppe, Dampfnudeln, Dunstobst;
abends: Wurst, Salat, Kartoffeln.

Mittwoch: Milchsuppe, Fleischklöße in Kapernbrühe, Salzkartoffeln;
abends: Eierkuchen und grüner Salat.

Donnerstag: Gerstensuppe, Kartoffelkuchen, Rotkraut;
abends: Weißer Käse mit feingeschnittenen Salatkräutern und Zwiebeln, gedämpfte Kartoffeln.

Freitag: Petersiliensuppe, Fischbackbraten, Mangold, Kartoffelschnitze;
abends: Kalter Fischbackbraten, Salat, Kartoffeln.

Samstag: Linsen mit Kartoffelwürfelchen und Dörrfleisch, Rhabarberkompott;
abends: Dicke Sauermilch (Kefir), geröstete Kartoffeln.

Sonntag: Grünkernsuppe, eingemachtes Kalbfleisch, Reisgemüse, Salat;
abends: Wurst, Butterbrot, Tee.

MARCHIVUM

Allezeit einsatzbereit

Feuerwehr in ständiger Bereitschaft — Schnelligkeit obenan — Gutes Zusammenwirken aller Löscheinheiten
Etwas vom Großalarm

Für die Bekämpfung eines Brandes hängt oft alles davon ab, wieviel Zeit zwischen der Entdeckung des Feuers, dem Benachrichtigen der Feuerwehr und ihrem Eintreffen an der Brandstelle vergeht. Gerade die letzten Großbrände haben gelehrt, daß es hauptsächlich der überaus schnellen Ankunft der Löschmannschaften an der Feuerstätte zu danken ist, wenn ein Uebergreifen des Feuers auf andere Gebäude und damit noch größerer Schaden verhindert werden konnte. Dazu ist natürlich eine straffe, bis in alle Einzelheiten gehende Organisation und eine ständige Bereitschaft notwendig, die in dem Augenblick in Tätigkeit tritt, in dem eine Brandmeldung einläuft.

Bei uns brennt's

Das Herz der Berufsfeuerwehr ist die Feuermeldezentrale, da es verhältnismäßig selten ist, daß eine mündliche Feuermeldung überbracht wird. Meist erfolgt die Benachrichtigung durch einen Telephonanruf, und es ist fast schon sprichwörtlich, daß sich die meisten Leute mit den Worten melden: „Bei uns brennt's!" Gewissenhaft muß der Telegraphist erst unterrichten, wo der Brand ausgebrochen ist, um jeden Hörfehler auszuschalten. „Darüber können wertvolle Augenblicke vergehen" — erklärte uns Branddirektor Mikus, mit dem wir uns in diesen Tagen über den Ablauf eines Alarms unterhielten, „vor allem, wenn die Leute nicht klare, kurze Angaben machen können. Bei einem schnell um sich greifenden Feuer kommt es auch auf diese kleine Zeitspanne an!" Die sicherste Meldung, bei der zeitraubende Nachfragen ausfallen, bleibt daher die durch den öffentlichen Feuermelder, der nach dem Morseprinzip arbeitet und dessen Standortzeichen beim Betätigen automatisch in der Feuermeldezentrale einläuft.

Sowie der Brandort ermittelt ist und noch während sich der Telegraphist mit dem Melder unterhält, löst er die Alarmwecker im ganzen Haus aus, schaltet mit wenigen Handgriffen Licht ein und teilt in Sekundenschnelle den Gerätefuhrern die Feuerstelle mit. Es kommt vor, daß auch ein mutwilliger Alarm erfolgt. Glücklicherweise sind diese Fälle im Abnehmen begriffen. Wo in den letzten Jahren böswillige Feuermeldungen vorgenommen wurden, konnten die Uebeltäter in den meisten Fällen ermittelt und strenger Bestrafung zugeführt werden.

Die Ausrückordnung

Je nach der Art der einlaufenden Brandmeldungen werden verschiedene Alarmzeichen in der Hauptfeuerwache ausgelöst, aus denen die Bereitschaftsmannschaften sofort erkennen, wieviele Löscheinheiten ausrücken sollen. Die genau durchgearbeitete Ausrückordnung sieht im wesentlichen drei verschiedene Alarmstufen vor: 1. Kleinen Alarm, 2. Großalarm und 3. Alle. Die höchste Alarmstufe „Alle" bedeutet, daß alle verfügbaren Kräfte auszurücken haben. Unsere Berufsfeuerwehr ist heute soweit, daß zwischen dem Einlauf einer Brandmeldung und dem Ausrücken der Löschfahrzeuge durchschnittlich nur 30 bis 40 Sekunden vergehen. Der Augenblick der Alarmierung wird durch Zeitstempel festgehalten, ebenso wird die Fahrzeit bis zur Brandstelle gestoppt, teils zu eigenen Kontrollzwecken, teils um jederzeit nachweisen zu können, wie schnell die Ehre einer Alarmierung Folge geleistet hat.

Aber nicht nur in Sekundenschnelle die eigene Feuerwache zu alarmieren heißt es für die Männer in der Zentrale. Sobald das geschehen ist, wird sofort die Polizei unterrichtet, damit sie die notwendigen Absperrmaßnahmen treffen kann. Von der Stufe „Großfeuer" an rückt automatisch auch der Krankenwagen mit aus — eine zeitsparende Vorsichtsmaßnahme, auf die wir hier besonders hinweisen; denn teilweise hat dies — wie zuletzt bei dem Großbrand in der Chemischen Fabrik Weyl — zu gänzlich unbegründeten Gerüchten geführt, als ob Menschen verletzt worden wären.

Alarm der Werkfeuerwehren

Bei Meldung eines Großfeuers werden zur Sicherheit auch zumeist die als öffentliche Wehren anerkannten und zum Tragen des Hoheitsabzeichens berechtigten Werkfeuerwehren in erhöhter Alarmbereitschaft gesetzt — auch die Luftgaubehörde und der J. G. Farben. Nach dem ersten Ueberblick auf der Brandstelle kann dann auch, falls notwendig, der Alarm an die Freiwillige Feuerwehr weitergegeben werden.

Ein Werk, das eine eigene Sirene hat, alarmiert zunächst den eigenen Betrieb. Für die Wehren der anliegenden Werke ist das Sirenengeheul Anlaß, um sich aus sofort zur Hilfeleistung herbeizueilen, wie das bei dem Großbrand auf dem Walhof geschah. Bei ihrem Ausrücken muß aber unter allen Umständen die Berufsfeuerwehr verständigt werden, denn es ist durchaus möglich, daß die vom Feuer Betroffenen in der ersten Aufregung die Meldung an die Berufsfeuerwehr unterlassen haben.

Dieser Einsatz der Werkfeuerwehren ist von größter Wichtigkeit in allen Fällen, in denen sie wegen unmittelbarer Nachbarschaft ihres Betriebes schneller am Brandplatz sein können, als die Berufsfeuerwehr. Ihre Löscheinheiten sind heute so geschult, daß sie auch von sich aus die ersten Maßnahmen zur Brandbekämpfung ergreifen können. Alle Löscheinheiten zusammen — Berufsfeuerwehr, öffentlich anerkannte Werkfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr — bilden die Feuerlöschpolizei.

Einheitliche Leitung

Die oberste Leitung auf der Brandstelle hat jeweils der verantwortliche Führer der Berufsfeuerwehr, der den Einsatz und das Zusammenwirken der Löscheinheiten bestimmt. Die Erfahrungen der letzten Großbrände haben gezeigt, daß die Zusammenarbeit der einzelnen Löscheinheiten außerordentlich gut verläuft. Sie ließ erkennen, daß unsere Werkfeuerwehren und die Freiwillige Feuerwehr eifrig geübt haben und in der Lage sind, der Berufsfeuerwehr eine wertvolle Stütze zu sein.

Eine ein für allemal feststehende Regel für den Einsatz der einzelnen Löschkräfte gibt es nicht. Es kommt für den Erfolg der Brandbekämpfung alles auf das blitzschnelle Erfassen der Lage an. Danach richtet es sich auch, ob die höheren Alarmstufen angeordnet werden — selbstverständlich wird für eine ständige Telephonverbindung zwischen Brandstelle und Feuermeldezentrale gesorgt — und ob es notwendig und möglich ist, beispielsweise auch

das Feuerlöschboot

mit heranzuziehen. Bei den drei großen Feuern der letzten Zeit (in Rheinau, bei Sandhofen und auf dem Walhof) ist das geschehen. Die Leistung des Bootes ist recht groß, vermag es doch mehrere Spritzen gleichzeitig mit Löschwasser zu versorgen. Sein Einsatz ist um so bedeutungsvoller, als bei Großfeuern darauf geachtet werden muß, daß ein oder mehrere Fahrzeuge baldmöglichst wieder zum Bereitschaftsdienst zurückkehren können, um einsatzbereit zu sein, falls noch an anderer Stelle ein Brand ausbricht. Auch die Zusammenarbeit mit dem Löschboot hat sich seit seinem Vorhandensein gut eingespielt.

Wenn das Ablöschen eines Feuers erfolgt ist, muß die Alarmbereitschaft der Berufsfeuerwehr unbedingt wieder hergestellt werden. Die von ihr eingesetzten Kräfte rücken größtenteils ab, wenn der Brand für den Laien gelöscht erscheint. Bei größeren Bränden sind jedoch häufig unter den Trümmern noch einzelne Glutnester vorhanden, die erneut aufflackern würden, wenn sie sich selbst überlassen blieben. Um das zu verhüten und jeden bemerkbaren Funken, jedes Schwelen sofort im Keime ersticken zu können, werden Brandwachen aufgestellt. Hierzu werden außer der Berufsfeuerwehr die Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr herangezogen. Die Aufgabe dieser Wachen ist recht verantwortungsvoll und erfordert ständige Aufmerksamkeit. Nach Großbränden muß die Wache nicht selten mehrere Tage an der Feuerstätte bleiben, um jeder Gefahr vorbeugen zu können.

Es kommt auch vor, daß sich bei Ausbruch eines Großbrandes Angehörige und geschlossene Formationen von Gliederungen der Partei, SA, SS usw. in der Nähe befinden und zur Hilfeleistung herbeieilen, wie es am letzten Samstag auf dem Walhof von den Männern des Lehrganges der SA-Gruppenschule geschah. Ihr Einsatz erfolgt dann nach einem besonderen Runderlaß des Reichsinnenministers über die Leitung bei Bekämpfung von Bränden und Katastrophen.

Das liebe Publikum

Noch ein Wort muß abschließend über das Verhalten der Bevölkerung gesagt werden. Es ist verständlich, daß ein Feuer Neugier und Schaulust auslöst — die sich allerdings manchmal hinderlich auf die schnelle Brandbekämpfung auswirken kann. Wenn neugierige Haufen einen Brandplatz umstehen, so kann Anfahrt und unbehindertes Arbeiten der Feuerwehr beeinträchtigt werden. Selbst wenige Sekunden können darüber entscheiden, ob mehr oder weniger Volksvermögen zu Schaden kommt, ob sich ein mittlerer zu einem Großbrand auswächst.

Es ergeht darum erneut der Appell an jeden Volksgenossen, stets genügend Platz zu machen — auch wenn noch keine Polizeimannschaften eingetroffen sind — und die Löschmannschaften wenigstens auf diese Weise bei ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit zu unterstützen. —l—

Leibliche und seelische Hilfe:

NSV überall vorbildlich

Tue auch du deine Pflicht: Reihe dich ein!

Vier Jahre NSV haben allmählich die breitesten Volksschichten darüber belehrt, daß ihre Tätigkeit kein Almosengeben im früheren Sinne und weit mehr als „Fürsorge" ist. Wohl wird die materielle Hilfe auch bei der NSV immer eine große Rolle spielen. Entscheidend für ihre Arbeit aber ist, daß sie darüber hinaus für die körperliche und seelische Wiedergesundung gefährdeter Volksteile eintritt, daß sie wirkliche Volks-Wohlfahrt ist und alle rassisch wertvollen Kräfte fördern will.

Eine Pressebesprechung in der Mannheimer Kreisamtsleitung gab Gelegenheit, uns erneut darüber zu unterrichten. Kreisamtsleiter Pg. Merdes wies dabei auf fünf große Gebiete der NSV-Arbeit hin.

Das erste umfaßt die

Hilfe für die Familie.

Sie ist das Kernstück des Bemühens der NSV. Durch sie soll erreicht werden, daß aus kranken, notleidenden Zellen der Volksgemeinschaft allmählich rassisch und politisch gesunde werden und ein zukunftsfreudiges Geschlecht heranwächst.

Das zweite Gebiet betrifft

die Mutterfürsorge.

Insbesondere wird hier die werdende Mutter betreut. Ihr sollen Nahrungssorgen abgenommen werden. Bedürftige erhalten Säuglingswäsche, Schwachen wird ein Erholungsaufenthalt bereitet, Ratsuchenden werden Wege gewiesen. Daran schließen sich als drittes Gebiet die erzieherischen und gesundheitlichen

Aufgaben der Kleinkinderhilfe,

wie sie vor allem in den Kindertagesstätten gepflegt werden. Dort soll schon das Kleinkind auf das praktische Leben vorbereitet und mit den Anfängen nationalsozialistischer Grundhaltung durch Gewöhnung vertraut gemacht werden. Es lernt mit Zahnbürste und Waschlappen umzugehen, die ersten Regeln des kameradschaftlichen Zusammenlebens werden ihm unbewußt eingeprägt.

Die Jugendhilfe

stellt das vierte Aufgabengebiet dar. Früher hat man gewartet, bis sich ein Jugendlicher vergangen hatte und in „Erziehung" kam. Heute wird vorsorgerische, vorbeugende Arbeit geleistet, wartet man nicht ab, bis sich Mißstände zeigen. Ein großer Mitarbeiterstab sorgt dafür, daß ein gefährdeter Jugendlicher eine Schutzaufsicht erhält, die ihn auf die rechte Bahn bringt und die Elternerziehung fördernd ergänzt.

3000 Mannheimer Kinder werden verschickt

Das fünfte Gebiet, die Jugenderholungshilfe, hat besonders große Bedeutung während der Sommermonate. Bereits vom zweiten Lebensjahr ab werden schwächliche Kinder in Erholung geschickt, damit aus ihnen einmmal kräftige, gesunde Menschen werden. Mit 15 bis 16 Jahren ist es häufig schon zu spät, lange Jahre schlechter Ernährung nachzuholen. Darum wird bewußt recht früh mit der Erholungshilfe begonnen. Es sei bei dieser Gelegenheit aber darauf hingewiesen, daß Anträge dieser Art nur bei der zuständigen NSV.-Ortsgruppe gestellt werden können.

Wie wirksam die Erholungshilfe ist, geht daraus hervor, daß in diesem Sommer aus dem Kreis Mannheim weit über 3000 Kinder und 800 Mütter zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in andere Gaue verschickt werden. Zu uns kommen etwa 1000 auswärtige Kinder, die hauptsächlich in den Landorten untergebracht werden.

38 Beratungsstellen — 3000 Mitarbeiter

Die Fülle der hier aufgezeigten Aufgaben kann nur bewältigt werden, wenn genügend Mitarbeiter zur Verfügung stehen und die Organisation entsprechend aufgebaut ist. In unermüdlicher Tätigkeit ist es der NSV gelungen, 38 Beratungsstellen im Kreis Mannheim einzurichten, von denen sich 23 allein im Stadtgebiet befinden. Mehr als 3000 ehrenamtliche Mitarbeiter sorgen neben dem hauptberuflich Beschäftigten dafür, daß jedes Haus, jede Familie betreut wird und weiß, an wen man sich mit seinen Nöten wenden kann.

Läßt schon dieser gewaltige Apparat erkennen, daß sich die NSV nicht nur Aufgaben stellt, sondern sie auch durchführt, so tritt dies besonders in den vorbildlichen Einrichtungen in Erscheinung, die von ihr geschaffen wurden. Mit ihrer Hilfe wird wirkliche Tiefenwirkung und tatkräftige Hilfe geleistet.

Den Kleinsten, bis zum Alter von drei Jahren, dient die Säuglingskrippe in L 6. Kindern von 3 bis 6 Jahren der Kindergarten in der Fröhlichstraße (Flechtenhofstr.) und den 6- bis 14jährigen das gleichfalls dort befindliche Schülerheim. Ausschließlich der Kindererholung gewidmet ist das herrliche Kindererholungsheim Sandtorf, während erholungsbedürftige Mütter im Erholungsheim am Hildapark untergebracht werden können, das zugleich mit einer Haushaltungsschule verbunden ist. Sehr segensreich hat sich die Station der NS-Schwesternschaft am Luisenring ausgewirkt, der weitere Stationen für jede Ortsgruppe folgen sollen. Bei einer Rundfahrt mit der Kreisamtsleitung konnten wir uns davon überzeugen, daß überall wertvolle Arbeit im Dienste der Volksgesundheit und der nationalsozialistischen Erziehung geleistet wird. Wir werden darauf noch im einzelnen zurückkommen.

Als neue Aufgabe ist in diesem Sommer das NSV-Ernährungshilfswerk hinzugekommen und bei uns vor allem im Hinblick auf die Schweinemast und die Meisaktion in kräftigem Aufbau begriffen. Auch hierüber werden wir noch gesondert berichten.

Aufruf zur Mitarbeit

Mit allem Nachdruck sei aber eines heute abschließend herausgestellt: nicht nur daß die Durchführung der NSV-Arbeit überwiegend ehrenamtlich erfolgt — auch ihre Finanzierung geschieht hauptsächlich aus den eingehenden Mitgliedsbeiträgen. Wer es nicht ermöglichen kann, durch eigene Arbeit am Werke der Volkswohlfahrt mitzuarbeiten, der sollte es wenigstens durch seinen Beitritt tun. Jeder Pfennig Beitrag mehr setzt die NSV in die Lage verstärkt der Wiedergesundung des Volkes zu dienen, Kindern und Müttern zu helfen. Tausende opfern für diese Aufgabe in Mannheim ihre Freizeit.

Tue auch du deine Pflicht durch Erwerbung der NSV-Mitgliedschaft! —l—

Machen Sie Überstunden in der Waschküche?

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Sie unnötige Überstunden beim Waschen machen, nur weil Ihre Waschmethode so veraltet ist? Wissen Sie wirklich nicht, wieviel Zeit und Geld man sparen kann, wenn man Persil richtig für sich arbeiten läßt? Hausfrauen, die diesen Weg erst einmal ausprobiert haben, bleiben für immer dabei und sind des Lobes voll! Man muß das nur einmal richtig berechnen: Persil erspart Ihnen die Kosten und die Zeit für das unnötige Vorwaschen und das zweite Kochen. Persil schont Ihr wertvolles Wäschegut (das gerade durch scharfes Reiben und Bürsten sehr mitgenommen wird), Persil erspart Ihnen unnötige Plagerei und schont Ihre Gesundheit! P355/37

An alle Kraftfahrzeugbesitzer von Mannheim und Umgebung

Am Sonntag, dem 4. Juli, findet die diesjährige Ausfahrt der Mannheimer Schwerkriegsbeschädigten (zusammengeschlossen in der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung) statt. Auch in diesem Jahre wollen wir den Männern, die ihre Gesundheit für die Heimat geopfert haben, indem wir ihnen einen Tag der Freude in heimatlicher Natur und des kameradschaftlichen Beisammenseins ermöglichen, einen kleinen Teil unserer großen Dankesschuld abtragen. Die Fahrt führt in einer Länge von ungefähr 100 Km. durch das Neckartal nach Wimpfen. Zu dieser Fahrt werden 400 Fahrzeuge benötigt, um die etwa 1000 Männer der NSKOV zu befördern. Das Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps, Motorstaffel 1/M 158 Mannheim und der Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe Mannheim, sind nicht in der Lage, diese Fahrzeuge allein zu stellen, als wohl alle an diesem Tage verfügbaren Fahrzeuge zur Stelle werden. Deshalb ergeht an alle Mannheimer Personenkraftwagen-Besitzer die herzliche Bitte, ihren Wagen für diese einmal im Jahre stattfindende Fahrt zur Verfügung zu stellen und damit zum Gelingen der Fahrt mit beizutragen.

Meldungen nehmen täglich entgegen: Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps (NSKK), Motorstaffel 1/M 158 Mannheim, L 13, 9, Ruf-Nr. 215 14. — Der Deutsche Automobil-Club (DDAC) e. V., Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, Ruf-Nr. 436 73. — Nationalsozialistische Kriegsopfer-Versorgung, Kameradschaft Mannheim, Große Merzelstraße 3, Ruf-Nr. 433 26.

DDAC, Ortsgruppe Mannheim
NSKK, Motorstaffel 1/M 158 Mannheim.

© **Nationaltheater.** Heute Samstag wird Millöcks Operette „Gräfin Dubarry" zum erstenmal im Nationaltheater wiederholt. Musikalische Leitung: Karl Klauß. Regie: Hans Becker. — Karl Klauß hat die musikalische Leitung der Operette „Die Fledermaus", die morgen Sonntag als Nachmittagsvorstellung im Nationaltheater gegeben wird. Abends im Nationaltheater: „Der fliegende Holländer", Oper von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Regie: Heinrich Köhler-Helffrich. Beginn: 20 Uhr. — Im Neuen Theater im Rosengarten wird morgen Sonntag „Schneider Wibel", Schwank von Müller-Schlösser, in der Inszenierung von Hans Becker wiederholt. — Die Ausstellung „Die Projektion im Bühnenbild" im Theatermuseum C 7 wird heute Samstag endgültig geschlossen.

Die Tochter will heiraten ..... und die Aussteuer?

Möbel nur Qualitäten
Ehestandsdarlehen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen- und Einzel-Möbel
zu billigsten Preisen
Friedrich Krämer nur F 1, 9
gegründet 1881

... und kauft ihren
Gasherd
Kohlenherd
Dauerbrandofen
im Fachgeschäft
F. H. ESCH Kaiserring 43

... und denkt unwillkürlich beim Einkauf von
Bett-Umrandungen Läufern
Bett-Vorlagen Linoleum
Teppichen Stragula
Divandecken Tapeten
an
M. & H. Schüreck F 2, 9
Altes solides Fachgeschäft

Qualitäts-Ware
Bettwäsche
Bettdamaste
Emil Schülz
C 1, 16 im Kaufhaus und Theater C 1, 16

Südwestdeutsche Umschau

Was ist aus Weinheim zu berichten?

□ **Weinheim**, 12. Juni.

Der zunehmende Verkehr erfordert auch in Weinheim größere bauliche Veränderungen innerhalb des Straßennetzes der Stadt. Wenn vor einigen Jahrzehnten das Müllheimer Tor zwischen Weinheim und dem Stadtteil Müll dem Verkehr zum Opfer fallen mußte, dann sind es in diesem eng gebauten Stadtviertel nun die Häuser Hauptstraße 9 und 11, die abgebrochen werden müssen. Die Hauptstraße, die an dieser Stelle so schmal ist, daß kein Gehweg angebracht werden kann und nur einem Fahrzeug Raum gibt, muß unbedingt verbreitert werden. Die Stadt hat die beiden Wohnhäuser bereits vor einiger Zeit käuflich erworben. Nun hat auch Weinheim seinen „Plankendurchbruch".

Am Sonntag zog in der Frühe die Sanitätskolonne, ausgerüstet mit Tragen und Gasmasken, zu einer Felddienstübung in das Hirschlopgebiet aus. Es wurde in zwei Zügen unter Fliegerdeckung an das von einem markierten Feinde geräumte Gelände heranmarschiert. Die gut verlaufene Uebung — an der auch die Helferinnen vom hiesigen Frauenverein vom Roten Kreuz beteiligt waren — stand unter der Leitung des Kolonnenarztes Dr. Hochgeschürz. Die Bezirkskolonnenführung Mannheim, deren stellvertr. Führer, Pg. Sandhaas und Pg. Dr. Bock, äußerten sich in ihrer Schlußkritik sehr anerkennend über das Gelebte. In einer kurzen Ansprache brachte Ortsgruppenleiter Alceus die Verbundenheit von Partei und Rotem Kreuz zum Ausdruck.

Am Sonntagvormittag zogen die Hitler-Jugend und das Jungvolk des Unterbannes 5/171 unter Vorantritt des Spielmannszuges zum Jahnplatz, wo die Reichssportwettkämpfe ausgetragen wurden. Am Mittag fanden auf dem Horst-Wessel-Platz die Kampf- und Wettspiele statt. Die Organisation lag in den Händen des Unterbannführers Nagenreuter.

Der Reichsluftschutzbund, Gemeinschaftsgruppe Weinheim, hielt zum Jahrestage der Gründung des Bundes im Saale „Zum Müllheimer Tal" einen Kameradschaftsabend ab, zu dem auch die Amtsträger verpflichtet waren. Zu Beginn des Abends wurde die Rede des Ministerpräsidenten Göring angehört. Dann ging Prof. Scheder in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Luftschutzes ein. Der unterhaltende Teil brachte viele Ueberraschungen. Ein Tänzchen beschloß den Abend.

Im Register der Berliner Straßennamen ist zum ersten Male die Zwitbargestadt Weinheim verzeichnet. Im Ortsteil Schmargendorf führt eine Straße die Bezeichnung „Weinheimer Straße". Die Straße wird gekreuzt von der Reichenhaller Straße, Kitzinger Straße und der Kolberger Platz.

Das Kirchweihfest findet in diesem Jahre und künftig wieder wie früher am zweiten Sonntag des Monats August statt. Kirchweih ist also in diesem Jahre am 8. August.

Die badische Handwerkskammer Karlsruhe bestätigt auf Grund des § 13 der Ersten Handwerkerverordnung Schneidermeister Adam Bauer in Hemsbach zum Obermeister der Herrenschneider-Innung des Kreises Weinheim. In einer Kreishandwerkerschaftssitzung, in der alle 10 Innungen vertreten waren, führte Kreishandwerksmeister Pfleger-Lörrach den neuen Obermeister ein und überreichte die Bestellungsurkunde.

Das Gasthaus „Zum badischen Hof" hat der bisherige Inhaber des Gasthauses „Zur Krone", Heinrich Burkhardt, übernommen, während die Gastwirtschaft „Zur Krone" künftig von Stephan Kraft bewirtschaftet wird.

Die Kirschenernte ist jetzt in vollem Gange. Im Gegensatz zur üppigen Blüte ist der Ertrag gering. Besser ausgefallen ist die Erdbeerernte, aber die Trockenheit setzt den heute noch unreifen Beeren stark zu. Himbeeren und Stachelbeeren haben sich gut gehalten und versprechen eine ausgiebige Ernte. Mit Birnen dürfte es soviel wie gar nichts sein. Aepfel und Zwetschgen entsprechen auch dieses Jahr nicht den Erwartungen der Obstbaumzüchter, dagegen zeigen die Pfirsichbäume in manchen Lagen einen sehr guten Behang. Wenn der Petrus Einsehen hat und etwas Regen sendet, ist manches noch gut zu machen.

Am 1. Juni trat Hauptlehrer Fichtner, bisher in Hockenheim, in den Dienst der Volksschule Weinheim. Am 1. September werden der hiesigen Volksschule weiter zugewiesen Hauptlehrer Oskar Baumhardt, Eigelsingen (Amt Stockach), Hauptlehrer Ludwig Steuert (Amt Lahr) und Hauptlehrer Benditin Meibel, Roth (Amt Wiesloch).

□ **Mörlenbach**, 11. Juni. Am Mittwochabend kreuzte ein Kraftrad mit Beiwagen, das sich auf der Fahrt von Weicher nach Mörlenbach befand und von einem verheirateten Manne aus Mörlenbach gelenkt wurde, einen Baum und überschlug sich. Fahrer und Beiwageninsasse, ein verheirateter Mann aus Mundenheim in der Pfalz, wurde auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen, u. a. Schädelbrüche. Der Verunglückte aus Mundenheim wurde nach dem Krankenhaus in Mundenheim gebracht. Der Fahrer liegt in Mörlenbach schwer darnieder.

* **Osterspeim**, 12. Juni. Anläßlich der 60-Jahrfeier der Militär- und Kriegerkameradschaft Osterspeim fand im Schützenhaus unter Schützenwart Zimmermann ein Jubiläumsschießen statt. Die Preisverteilung nahm am Sonntagabend Kameradschaftsführer Franz Volk vor. Er zeichnete aus für 50 Ringe: Klamm-Rheinau, Kramer-Rheinau, Volk-Seckenheim, Oswald-Rheinau, Brunner-Osterspeim; für 58 Ringe: Rollenberg-Ziegelhausen, Zimmermann-Osterspeim, Fritz Walter-Friedrichsfeld, Peter Weber-Schwetzingen, Hornig-Altrip, Rudolf Weber-Osterspeim, Reif-Rheinau, Robert Brunner-Osterspeim, Lehnert-Altlußheim, Sauer-Schwetzingen, Herb-Schwetzingen; für 57 Ringe: Uellyhofer-Schwetzingen, Karl Pfister-Osterspeim, Oskar Kuhn-Osterspeim, Luise Hartung-Schwetzingen, Karl Fuchs-Mannheim, Blettner-Rheinau, Karl Blah-Rheinau; für 56 Ringe: Hch. Klug-Osterspeim, Phil. Hauser-Osterspeim, Brenner-Neulußheim, Kneis-Rheinau, Werner-Schwetzingen, Karl Hauser-Osterspeim, Hch. Schuhmacher-Schwetzingen, Frauenstorfer-Mannheim, Gustav Jöst-Schwetzingen, Kempiner-Reisch, Weltengel-Friedrichsfeld, Seib-Mannheim, Spannagel-Seckenheim, Werner-Schwetzingen, Stöter-Neulußheim und Wagner-Rheinau. Den Abschluß des schönverlaufenen Stiftungsfestes bildete am Montagmittag Kinderbelustigung auf dem Adolf-Hitler-Platz und ein mit Soldatenliedern und Märschen sowie Tanz ausgefüllter Volksabend.

Stadtpfarrer Schmith gestorben

* **Heidelberg**, 11. Juni. Der seit einigen Jahren hier im Ruhestand lebende Stadtpfarrer Heinrich Schmith, langjähriger Pfarrer der evangelischen Gemeinde Neuenheim, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Schmith stammte aus Karlsruhe und wurde 1893 Geistlicher. Er wirkte zuerst in einer Anzahl badischer Orte als Vikar und Pfarrverweser, dann als Pfarrer seit 1900 in Hesselhurst, seit 1906 in Maulburg und seit Anfang des Jahres 1914 in Heidelberg-Neuenheim, bis er, wie gesagt, vor mehreren Jahren in den Ruhestand trat. In Neuenheim nahm er sich ganz besonders der Pflege der kirchlichen Organisationen und Vereine an und betrieb auch sehr energisch die Errichtung des schönen evangelischen Gemeindehauses in der Lutherstraße, um dessen Schaffung heute die Gemeinde froh ist. Stadtpfarrer Schmith wirkte nebenbei lebhaft auf dem Gebiet der Heimatgeschichte. Seine „Geschichte von Neuenheim", die nach dem Kriege erschien, ist lt. „Heidelb. N. N." ein sehr verdienstvolles Werk. Im Oktober 1933 konnte er unter großer Anteilnahme seiner Gemeinde das vierzigjährige Amtsjubiläum feiern.

---

* **Hockenheim**, 12. Juni. Am heutigen Samstag kann der Landwirt Georg Christ, Horst-Wessel-Straße, in guter Gesundheit seinen 84. Geburtstag feiern. Dem Jubilar herzliche Glückwünsche!

(Zeichnung von H. F. Hibel)

Ein Fachwerkhaus im Gerberbachviertel in Weinheim

Unschuldige Kinderseelen vergiftet

dsb **Koblenz**, 11. Juni.

Vor der Großen Strafkammer fanden am Freitag wiederum zwei Klosterbrüder, die sich schwere sittliche Verbrechen zuschulden kommen ließen.

Der Barmherzige Bruder Thomas, Joseph Hiller, 1904 in Offhausen (Kreis Altenkirchen) geboren, ist erst im Jahre 1924 in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Montabaur eingetreten, um nach seinen eigenen Aussagen „den Gefahren der Welt zu entgehen", denn er war bereits in ganz jungen Jahren verführt worden. Die ewigen Gelübde legte er 1932 ab. Von 1927 bis 1933 hatte er in Montabaur anfangs Pensionäre und Tuberkulosekranke zu pflegen und bekam später die Aufsicht über die Gärtnerei. Im Herbst 1928 kam sein Vetter, der damals 14 Jahre alt war, als Gärtnerlehrling zu ihm. An diesem jungen Menschen, der ja noch sein Verwandter war, hat sich der Bruder Thomas herangemacht.

Wie die Ermittlungen ergeben haben und wie Bruder Thomas auch in der Hauptverhandlung zugab, wurden die übelsten Ausschweifungen stets am Dienstag begangen, denn am Mittwoch pflegte Bruder Thomas zu beichten, so daß er dann „ohne Makel" sein widerliches Treiben erneut beginnen konnte. Schließlich ekelte sich der Lehrling derart, daß er zum Brudervorsteher Titus ging, der die unangenehme Sache dem Generalobern, Bruder Hunzinger, zur Kenntnis gab. Dieser griff zu der bekannten Ausflucht: Er „versetzte" Bruder Thomas ins Herz-Jesu-Heim nach Fulda. (Derselbe Generalobere verbüßt heute eine langjährige Zuchthausstrafe wegen schwerer Devisenschiebungen!)

Da die Oberen es ihm so leicht machten, merkte Bruder Thomas, wie man am besten über die Geschehnisse hinwegkommen konnte. In einem Brief jener Zeit spricht er davon, daß er dem lieben Gott nach besten Kräften dienen und „all sein Tagewerk zur größeren Ehre Gottes verrichten" wolle. Angesichts dieses abscheulichen Verhandlungsergebnisses beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte im Urteil zwar auf Verwerfung gegen § 174, 1, beließ es jedoch bei zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr sechs Monaten der Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, weil es die Verdienste, die der Angeklagte sich im Weltkrieg erworben hat, berücksichtigte.

Erschütternd wirkte auf die zahlreichen im Saal anwesenden Eltern eine zweite Verhandlung gegen den 1916 in Köln geborenen früheren Franziskanerbruder Daniel mit seinem eigentlichen Namen Karl Lang, der 1931 bis 1934 in den Geschäftsräumen der Klosterniederlassung Waldfel tätig war. Drei Jungen und zwei kleine Mädchen betraten den Gerichtssaal. Wie es jemand fertigbringen kann, solche jungen Menschenkinder (die beiden Mädchen waren damals sechs und acht Jahre alt und die Jungens ebenfalls unter 14 Jahren) zu verderben, das ist unverständlich.

Die beiden Mädchen bekundeten übereinstimmend, daß sie vor dem Bruder Daniel Abscheu empfunden hätten und nicht gern hingegangen seien, wenn sie für den Vater Geld wechseln mußten. Bruder Daniel hat die unschuldigen Kinder bei solchen Gelegenheiten unsittlich berührt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er Gies und seine eindeutig unsittliche Absicht in früheren Aussagen zugegeben habe. Nach einigen Ausflüchten erklärt der Angeklagte: „Das muß denn wohl schon so gewesen sein." Die Jungen sagen aus, daß sie von Bruder Daniel im Büro, auf dem Speicher und sogar in einem Fall in der Sakristei beim Meßdienerüben verführt worden seien. Auch das muß der Angeklagte zugeben. Er hat für dieses abscheuliche Verbrechen nur die eine Bemerkung: „Das war unvorsichtig von mir." (!)

Der Vorsitzende las sodann einen Brief vor, den der Angeklagte aus der Untersuchungshaft geschrieben hat. Bruder Daniel wußte, welches Erschwert er bestimmten Kreisen zur Verleumdung der deutschen Rechtspflege nur zu liefern brauchte, um selbst als „Märtyrer" zu erscheinen. In diesem Brief behauptet er mit frecher Stirn, daß er nichts verbrochen habe und das Ganze nur „Machenschaften der Feinde der heiligen katholischen Kirche" seien! Das Gedächtnis seiner Verbrechen trägt ihn Lügen. Ein Pfarrer aus Mülheim (Ruhr) sagte: „Sie dürften wissen, daß hier ich und nicht die Kriminalpolizei Seelsorger ist. Wären Sie zu mir gekommen, dann hätte ich dafür Sorge getragen, daß die Angelegenheit mit einer Versetzung des Bruders Daniel aus der Welt geschafft wurde. Das wäre dann eine bessere Erledigung gewesen!"

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 176, 3 in vier Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Vergehen gegen § 166 (Kirchenschändung) zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Ein Jahr der Untersuchungshaft wird deshalb angerechnet, weil der Angeklagte im jugendlichen Alter von 16 Jahren ins Kloster kam.

Die Mittelhardt schwer heimgesucht

* **Bad Dürkheim**, 12. Juni.

Durch das schwere Unwetter wurde vor allem auch die Mittelhardt schwer heimgesucht. Ueber dem Landstrich von Deidesheim, Forst, Weisenheim und Bad Dürkheim bis hinauf nach Herxheim am Berg entluden sich riesige Wassermassen und bildeten entlang des Bahndammes einen kleinen Stausee.

Am schlimmsten scheint das Wetter über Bad Dürkheim selbst gehaust zu haben. Der Bahndamm wurde von Geröll vollkommen überschüttet, wodurch die Stellwerksanlagen Beschädigungen erlitten. Der Zugverkehr von und nach Bad Dürkheim war mehrere Stunden unterbrochen. Feuerwehr und Hilfsmannschaften mußten zur Beseitigung der Schäden eingesetzt werden. Von den Höhen herab stürzten die Wassermassen und ergossen sich in die tiefer gelegenen Stadtteile.

Viele Keller und Lagerräume mußten vorübergehend geräumt werden. Auf der Mannheimer Straße wurden durch die Wucht des Sturmes zwei vollbesetzte Kraftwagen in den Straßengraben geschleudert. Auch einige Heuwagen wurden umgeworfen. Zum Glück kamen hierbei jedoch Menschenleben nicht in Gefahr. Forst hat seit 1914, da der Wasserstand anderthalb Meter betrug, kein solches Hochwasser mehr erlebt. In dem tiefer gelegenen Förster Bruch stehen die Wassermassen noch bis zum Bahnhof in einem großen See.

Auch über der Unterhardt gingen große Mengen Wasser nieder, doch blieb der Hagelschlag aus, so daß der Schaden nicht so groß sein dürfte.

* **St. Georgen**, 12. Juni. Während über unserer badischen Heimat den ganzen gestrigen Vormittag über eine starke Hitze lastete, die durch das bedeckte, schwüle Wetter noch drückender empfunden wurde, entluden sich am Nachmittag über weiten Teilen des Hochschwarzwaldes in der Gegend von St. Georgen

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke.

und Villingen schwere Gewitter, die einen starken, langanhaltenden Hagelschlag brachten. Die Hagelkörner hatten zeitweise die sprichwörtliche Taubeneiergröße. Auf den Fluren und besonders in den Gärten wurde großer Schaden angerichtet.

* **Villingheim**, 11. Juni. Bei dem heute nachmittag über die Villingheimer Gemarkung niedergegangenen Gewitter wurde ein 20jähriges Mädchen, das auf dem Feld mit Zuckerrübenstecken beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getroffen. Das Mädchen hat Verbrennungen und eine Lähmung davongetragen.

Auf der Straße getötet

* **Kaiserslautern**, 12. Juni. Nachmittags geriet die 14jährige Paula Dreising aus Siegelbach mit ihrem Fahrrad unter einen Lastkraftwagen und wurde auf der Stelle getötet. — Morgens stürzte ein 15 Jahre alter Hilfsarbeiter mit seinem Fahrrad an der Kaserne. Ein hinter ihm fahrender Schlepper konnte nicht mehr rechtzeitig abbremsen und überfuhr den Bedauernswerten, der bald darauf starb.

50jährige Jubiläumsfeier des JR 137

Saarbrücken, 11. Juni.

Die Jubiläumstage wurden nach Einholen der alten Traditionsfahnen mit einem

Festabend

in der Wartburg eingeleitet. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden aus dem Rheinland, Hannover, Baden und aus dem Gau Saarpfalz und des Stellvertreters des Kreisleiters, Pg. Jung, der Vertreter der Gliederungen, der Stadt Saarbrücken und der Polizei durch den Saarbrücker Kameradschaftsführer Haltner ergriff der letzte Feldtagdkommandeur des 137. Regiments, Exzellenz Boltz, das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er die Feldzüge des 21. Armeekorps den versammelten Frontsoldaten in die Erinnerung zurückrief. Den weiteren Verlauf des Abends gestalteten Musikvorträge des Musikkorps der Schutzpolizei Saarbrücken und Vorführungen von Lichtbildern aus den Tagen des Weltkrieges.

Nach allgemeinem Kirchgang trafen sich die Teilnehmer auf dem Neumarkt, wo sie, in großem Viereck neben Ehrenabordnungen der Wehrmacht und der NS-Formationen angetreten, vom Regimentsbundesführer Exz. Boltz begrüßt wurden, der nach kurzer Ansprache die Front abschritt. Unter Vorantritt des Saarbrücker SS-Musikzuges marschierten die Männer der alten und der neuen Wehrmacht und der Bewegung zum Waldhero, der Schauplatz einer eindrucksvollen

Heldengedenkfeier

wurde. Nach Beethovens „Die Himmel rühmen . . ." sprach Pfarrer Wagner-Landsweiler, ein Kamerad des Regiments, zu den vor dem Ehrenmal der Stadt Saarbrücken Angetretenen. Seine Worte würdigten die Leistungen und den Opfertod deutscher Soldaten im Weltkrieg und der Gefallenen der Bewegung. Er appellierte an die Jugend des Dritten Reiches, ihren großen Vorbildern es nachzutun in Pflichterfüllung und Soldatengeist. Dann sprach noch einmal Exz. Boltz. „Auf historischem Boden," so sagte er, „feiern wir heute unser Wiedersehen. 3000 Gefallene hat das Regiment gehabt, und hier, auf dem Rathersberg, hoch über der Stadt, hat die Stadt Saarbrücken ihnen ein mahnendes Mal errichtet, während drüben auf dem Winterberg die Helden von Spichern verewigt sind. Diese Helden und die des neuen Reiches gingen den Weg des Gehorsams und der Treue, und ihr Beispiel hat die Nation nicht vergessen. Ihr Andenken wird weiterleben in kommenden Geschlechtern!" Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte Exzellenz Boltz einen Kranz nieder.

Nach der Feierstunde rückte der Zug wieder bergab und unter klingendem Spiel durch die Stadt, von anschließend vor dem Rathaus ein Vorbeimarsch an Generalleutnant a. D. Exz. von Boltz stattfand.

---

* **Osterspeim**, 12. Juni. Frau Barbara Auer, geb. Riegler, Sofienstraße, kann heute ihren 78. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche! — Die Einwohnerstatistik zeigt für den Monat Mai auf Monatsende eine Einwohnerzahl von 4007 Personen gegenüber 4011 Personen am 30. April auf.

MARCHIVUM

An der Schwelle

Wenn auf dem Kalenderzettelchen Sommeranfang steht und das Ereignis der Tag- und Nachtgleiche den Scheitelpunkt des Jahres erzielt, hat die Mode ihre erste Sommerzeit eigentlich schon hinter sich. Was Ostern noch erhoffte Neuheit war und Pfingsten als „Letzter Schrei" getragen wurde, verliert der richtigen Hitze und den besonderen Hochsommerfreuden gegenüber viel von seinen Reizen. Man braucht ja doch für's Wochenende im Waldesschatten und am Badestrand ganz andere Sachen, als zum Sonntags-Vormittags-Planteuöummel beim ersten wärmeren Sonnenstrahl. Und wieder einmal steht deshalb der bekannte Seufzer „Ich, ich hab' nichts anzuziehen!" verhältnismäßig hoch im Kurs. Fügen wir hinzu, daß ja auch die Reisezeit ihre Schatten vorauswirft; daß man für schöne Abende im Freien, — für die gerade in ihrer Zwanglosigkeit so nette Geselligkeit der Balkonbowlen und Gartenabendbrote im Freundeskreis gerüstet sein möchte, dann gibt es kreuz und quer durch alle Gebiete der Mode, der Reise- und Wanderbedarfs, der Sport- und Haushaltartikel genug des Neuen, was der Betrachtung wert ist.

Zu allererst kommen natürlich — wie immer — die werten Damen an die Reihe. Die haben den Vortritt, denn sie wollen nicht nur hübsch aussehen zur der Männer Freude, sondern sie verwalten auch meistens das Wirtschaftsgeld und müssen deshalb mit ein paar anregenden modischen Zuckerplätzchen sanft gestimmt werden.

Hochsommerphantasien

In allen Schaufenstern bauschen sich leichte, helle Stoffe. Blumenwiesen blühen auf Seide, Leinen und Baumwolle. Eine kluge Mode-Kunstbetrachterin hat festgestellt, daß unsere Kleider unter Berücksichtigung der eben so beliebten Bordürenstoffe aus eben diesem Grunde eine allgemein malerische und eine zeichnerische — nämlich die modisch tonangebende Linie hervorhebende Wirkung haben sollen. Da heißt es also schon bei der Wahl des Stoffes doppelt aufpassen, ob man sich „Malerisches" und „Zeichnerisches" zusammen nach Maßgabe der eigenen Figur auch leisten kann! Wo's nicht angeht, gibt es genug andere Möglichkeiten: feine, mattgetönte Streifen, einfarbige Kleider, zu denen ein apart geblümter Mantel vorzüglich aussieht, ebenso wie natürlich das Umgekehrte sehr bestehen ist.

Ueberhaupt kann man — vom Männerhandpunkt aus wenigstens — diesen Sommer mit Recht erklären, daß ein Unglück selten allein kommt. Denn wer seiner lieben Gattin ein neues Kleid zahlen darf, sollte von vornherein wissen, daß mindestens eine Sommerjacke, üblicherweise aber ein passender Mantel nebst Hut, Handschuhen, Tasche und Schuhen dazugehört. Das Ganze heißt man Ensemble, weil alles zusammen passen muß. Um Irrtümern vorzubeugen: auch Bluse und Rock gelten in diesem Sinne als Kleid und verlangen naturnotwendig die gleichen Ergänzungen. Also nur keine Wortklauberei, bitte! Was sollte wohl eine dunkelblaue, getupfte Leinenbluse mit hellem Rock anderes als ein einheitlicher Anzug sein, zu dem man die entsprechende Jacke, den feschen Stroh- oder vielleicht auch schon Filzbreton, den sportlichen Stulpenhandschuh, blauweiße Strohsandaletten und eine blauweiße Handtasche haben muß!? Selbst hartherzige Väter pflegen so etwas einzusehen, weil gerade die jungen Mädel in solcher flotten, knappen Tracht ganz besonders reizend ausschauen. Und zum sportlichen Abendkleid aus gemustertem Piqué gehört ebenso gut eine Hülle wie zum anmutigen Stillkleid aus Glasbatist, oder einem der ärmellosen, weichfließenden Gewänder aus schwerem Crêpe-Satin, an denen man gar für besonders festliche Gelegenheiten eine vornehme kleine Schleppe entdecken kann.

„Laßt Blumen sprechen!"

Man rühmt den Frauen ja schon seit jeher nach, daß sie meist zartbesaitet und von sanfter Gemütsart seien. Aber soviel anmutige Zurückhaltung wie in diesem Sommer — nein, das hat es überhaupt noch nicht gegeben. Sie sagen einfach alles durch die Blume. Kommst du in ein Modehaus, dann findest du die Schönen statt vor Lebentischen voller Knäpfe oder Krägelchen inmitten leuchtend bunter Blumenkörbe beschäftigt. Ob sie Kostüm, Seidenkähnchen oder sonst ein Sommerkleid anhaben: sie stehen vor den hohen Spiegeln und probieren Blumen.

Blumen einzeln, groß und prächtig! Blumen gebündelt in hellen Pastelltönen; Blumen aus Tüll, aus Organdy, aus Piqué, die man unterhalb der Schulter oder vorn am Kleidschluß, oder — wenn man groß und schlank genug dazu ist — auch im Gürtel tragen kann. Kein Zweifel: es sieht reizend aus; besonders, wenn die Farben gut zusammenstimmen. Und es hebt die sogenannte weibliche Note, weil man unwillkürlich die künstliche mit der natürlichen Blume gleichsetzt und durch dieses reizvolle kleine Täuschungsmanöver der Mode auch den Trägerinnen all der künstlichen Blütenfülle ohne weiteres jene sprichwörtlichen Tugenden zugesteht, die für den sündigen Umgang mit Blumen bezeichnend sind.

Wer sich indessen trotz alledem nicht mit solchen naturgetreuen Nachbildungen schmücken will, dem steht der Weg zu allerliebsten Tuffs in weißem oder getupftem Organdy, in Georgette und Piqué offen. Die Randeinfassungen der bunten Beete modischer Kleinigkeiten bieten auch hier Auswahl genug.

1 Nachtgewand = 30 Gramm

Von Spitzenhemdchen und formgerechten Unterkleidern

Man kann es wirklich auf die Briefwaage legen und im Seitenfach der Handtasche unterbringen: solch' ein hellblaues Gebilde aus reinseidenem Chiffon, mit breiten Rüschen vom gleichen Stoff oder handgestickten Tüllzwischenträgern verziert. „Nacht-

Bild links oben:
Dunkelblauer Strohhut mit weißem Seidenrand und Schneeglöckchenduft.
Modell: Elisabeth Kraft. (2 Fotos: Pech)

Gerade in diesen Wochen, in denen es die liebe Sonne oft gar zu gut meint, macht man sich's leicht durch unsere leichten Preise für luftig-leichte Sommer-Hüte

Mütze — sehr fesch, weiß, Leinen 1.50
Hut — jugendliche, sportliche Form, weiß 2.90
Glocke — halbgroße Form, sehr jugendlich, weiß . . 3.50

Kappe — neuartig, mit Blüten u. Schleier, glänz. Harmer Geflecht, schwarz . . 4.90
Postillon — weiß, sehr flott, in Japan-Panama . . . 5.90
Bretton — weiß, sehr modisch, in Japan-Panama . . . 6.50

Erholung in Strandbädern

BESUCHT DAS FAMILIENSTRANDBAD GELTERSWOOG bei Kaiserslautern
Das schönste Freibad in Pfälzer Wald. Eisenbahn-Haltestelle, Kabinenanlage, Wirtschaftsbetrieb, Parkplatz.

Die Neue Mannheimer Zeitung — stets Ihr Berater für Sommerfreuden

Einer der beliebtesten Ausflugsorte in Mannheim u. Umgebung ist das
Restaurant Rheininsel
P. Dehus, Fernsprecher 310 46
Zu erreichen mit Linie 32, Endstation. Eigene Schlachtung. Frische Fische

Besuchen Sie das Familienbad
HERWECK
(oberhalb der Rheinbrücke)
Einzelbad 40 ₰, bei 6 Bäderkarten 30 ₰
Kabinenzuschlag 20 ₰, Abonnement 18.- M.
Gruppenabonnement Ermäßigung
Morgens v. 6-9 Uhr u. abends ab 7 Uhr ermäßigte Preise - Kabine 40 Pfg. Wechselkabine 20 Pfg.

Besuchen Sie das neuerrichtete Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad
EBERBACH a. N.
Auf das neuzeitlichste eingerichtet.
Quellwasserversorgung, Kinderplantschbecken, Restaurationsbetrieb, Schöne Terrasse, Große Liegewiese, Autoparkplatz
Sehr mäßige Preise
651

Besuchen Sie das in schönster Landschaft liegende
Strandbad Neckargemünd
Ausgedehnte Liegewiesen, Sprungturm, Wasserrutschbahn, Erfrischungshalle, Tennis- u. Ringtennisplätze, Kinderspielplatz und großer Parkplatz. 651

Schwimmbad Ladenburg
Eröffnungsfeier
Sonntag, den 13. Juni, 14.30 Uhr
Wettkämpfe Nikar Heidelberg — Damen-Schwimm-Verein Frankfurt — Kunstspringen der Springschule Mannheim

MARCHIVUM

des Sommers

hemd" wäre eine viel zu prosaische Bezeichnung für derart hauchzarte Köstlichkeiten, an denen schon allein die mustergültige Näharbeit eingehender Betrachtung wert ist. Und schließlich hat ja jede Frau so eine kleine Schwäche für hübsche Wäsche, die zu besitzen im Grunde genommen nicht mehr und nicht weniger Luxus sein dürfte, wie manches andere, was „das Leben vergänglich ziert"!

Uebrigens muß es nicht unbedingt die teure Naturseide sein. Deutscher Kunstseidenchiffon ist genau so feinfädig, so knitterfrei, so leicht und kostet in kaum minder reizvoller Verarbeitung meist weniger als die Hälfte. Da gibt es denn die entzückenden großblumigen Dessins, mit großem, schu-artig zu bindendem Schalkragen oder in etwas strengeren Formen, mit langen Aermeln. Ueberhaupt kommt neben diesen weichfließenden und sehr weiblichen „Nachtkleidern" wie bei der Tagesmode auch der sportliche Stil zu seinem Recht. Ihn vertreten vor allem die nach Wiener Art mit reichen Maschenstickerei-Passen ausgestatteten Crêpe-Satin-Nachthemden und die besonders für die Reise sehr praktischen Garnituren aus farbiger, geblümter Seide, die Nachthemd, Bettjäckchen, Hausanzug, Hemdhöschen, Unterrock und einen leichten Morgenrock aus dem gleichen Material bieten.

Und damit wären wir auch schon bei der Tagewäsche angelangt, die auf ihre Weise natürlich gleichfalls wieder mit einer Fülle des Neuesten und Allerneuesten aufzuwarten hat. Hemdhöschen ganz aus Spitzenstoff; rosa Tüllgrund mit eingestickten rosa und blauen Sternchen, hellblau paspelliert; eine entzückende Spielerei. Hemdhöschen aus Crêpe lanable mit reicher Spitzenintrustation am Oberteil: für den Sportdreß, wie unters Abendkleid passend. Und endlich die Menge der netten neuen Wirkstoffgarnituren aus künstlicher Seide, unter denen die elastischen Gewebe mit lustigen bunten Tupfelmustern verstellbaren Achselbändern und Mausezähnchenrand wohl als unbestrittene Modelieblinge gelten dürfen.

Bild rechts oben:
Gartenkleid aus beigefarbenem rot gemustertem Leinen. Rotweiße Jacke aus dem gleichen Material. Modell: Deutsche Meisterschule für Mode, München

Alles aus Leder . . .

ist gerade zur Sommerzeit ein Haupterfordernis, weil es unendlich viel Zeit, Geld und Nervenkraft spart. Gute, moderne Koffer zu besitzen und sie dank der geschickten Anordnung ihres Inneren in einer Viertelstunde mit all den reizenden Einzelteilen einer immer wieder vervollständigten Reiseausrüstung füllen zu können, ist deshalb keineswegs übertriebener Luxus. Wie angenehm, wenn der geräumige Handschrankkoffer, den auch Frauenhände noch selbständig im Gepäcknetz unterbringen können, die duftigen Sommerkleider unzerknüllt hergibt! Wie praktisch, wenn alle Kleinigkeiten von der zusammenlegbaren Schmuckschatulle bis zum allerliebsten roten oder grünen oder blauen Näh-Handtäschchen im federleichten Luftkoffer Platz finden können und die Schmiegsamkeit des Leders im Verein mit dem Reißverschluß immer noch Raum für die wohlgefüllte Saffianbuchhülle nebst ihrer spannenden Reiselektüre gewährt!

Die große Tasche mit viel, viel Platz feiert bei der immer zunehmenden Fahrten- und Wassersportbegeisterung des Großstädters überhaupt von Jahr zu Jahr neue Triumphe. Längst hat sie ihre Vorfahrin Plaidhülle an Eleganz und Zweckmäßigkeit weit überflügelt. Und längst gibt es auch so viele Spielarten in Lacktuch, Bast, Leinen, wasserdichten und ungummierten Baumwollstoffen, daß unser Schlachtruf „Alles aus Leder" hier ebenso zuschanden wird wie bei der eigentlichen Damenhandtasche, die neben prachtvollen, werkmännisch überzeugenden Neuheiten in echten Ledern aller Sorten, Farben und Formen auch ihrerseits zum leichten Sommerkleid die feiche Leinentasche in allen möglichen Abwandlungen bis zum Hirtentäschel mit Schulterkordel kennt.

Was die Strand- und Bademode bringt

Ein Farben- und Formenreichtum wie noch nie beherrscht die diesjährige Mode der Bade- und Strandkleidung. So tritt der schlichte einfarbige Badeanzug mit ausdrucksvoller Reliefpreßung in zurückhaltender Streifen- oder Karomusterung im Handstrickcharakter in schärfsten Wettbewerb neben den farbigen Badeanzug mit eingestrickten Motiven.

Und zwar sind es naturgetreue ebenso wie stilisierte Blumen- und Tiermotive, die freumusterartig den Badeanzug schmücken. Besonders fallen als eigenartige Musterung überfarbige Fischchen auf wasserblauem Grunde, ebenso auch kleine Hunde in Rot-Weiß auf schwarzem Gewebe auf. Dazu gesellen sich kleine Segelschiffchen, Anker und Rettungsringe. Eine heitere Note verleihen nicht minder die ein- u. mehrfarbigen Konfetti-, Tupfen- u. Noppenmuster.

Farbenfrohe Bademäntel

doppelseitig zu tragen, aus Walkfrotté von Herrenmäßigem Schnitt, mit breiten Umlegkragen und ebensolchen spitzeckigen Stehrevers, großen aufgesetzten Hüfttaschen und handbreiten Aufschlagmanschetten, sind sehr lebhaft gemustert. Von dem zart pastell- oder kräftiggetönten Untergrund heben sich stark abstechende

Sie fühlen sich wohl
und sind richtig gekleidet, wenn Sie bei uns Ihre Auswahl treffen
die Dame: duftige, zarte Wäsche — Sommerstoffe — Dirndl-Kleider
der Herr: sommerliche Wäsche — das modische Hemd — Krawatten
das Kind: zweckmäßig gekleidet von der „Mannheimer Kinderstube"
Für Bad und Strand: formschöne Badeanzüge, flotte Strandanzüge, Bademäntel, Baderäsche von
WEIDNER & WEISS N 2, 8, Kunststraße Rathausbogen

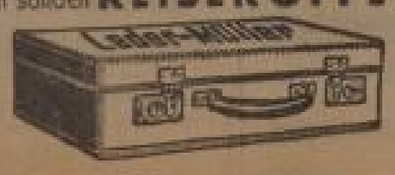
MODISCHE, PREISWERTE
Sommer-Taschen
Badetaschen Koffer und alle Neuheiten für die Reise in vielseitiger Auswahl
LEONHARD WEBER
Am Plankenhof P 6, 22
Am Paradeplatz E 1, 16

Badeanzüge - Bademäntel
fesch und doch zweckmäßig
bei Stöckler
DAS HAUS DER GUTEN WÄSCHE
Mannheim, Qu 1, 7, Breite Straße

Im Sommer braucht man unbedingt...
Für die Dame!
Dirndl-Kleider von 5.75 an
Sommer-Kleider Seide von 11.50 an
Blusen in allen Farben von 4.95 an
Sommer-Pullover von 3.50 an
Für den Herrn!
Lüster-Sacco blau, schwarz, grau ab 9.50
Leinen-Sacco sportlich gearbeitet ab 11.50
Sport-Janker flotte Form ab 12.75
Sommer-Hosen Kammgarn und Flanell ab 11.75
KY QUALITÄT
Unser Zahlungsplan!
Beim Kauf von Waren für 100 RM beträgt die Anzahlung 20 RM; den Rest mögen Sie in Monatsraten von 10 RM ab. Bei kleineren Käufen — natürlich kleinere Raten.
KAUFHAUS VETTER Mannheim N 7, 3 TURMHAUS

Strandrichtig gekleidet!
Vom knappsitzenden, reinwollenen Schwimmanzug bis zum flauschigen Bademantel und feschen Strandanzug, vom Badeschuh bis zur Gummihaube... finden Sie alles in unserer neuzeitlichen Fachabteilung für Bad u. Strand
MODEHAUS NEUGEBAUER
DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Was die Mode Neues bringt, sagt Ihnen Text- und Anzeigenteil der Neuen Mannheimer Zeitung

Für die Reise und Urlaub
den soliden REISEKOFFER

die elegante Damenhandtasche
und die kleinen Reiseutensilien
in reichster und schönster Auswahl von
Wilhelm Christian Müller
O 3, 11/12 Kunststraße

. . . und jetzt die duftigen Sommer-Stoffe
wie Georgette, Mattkrepp, Cloqué, Vistra-Musseline, Dirndl, Leinen,
HELLMANN & HEYD
Breite Straße — Qu 1

MARCHIVUM

Kühle Streifen, Tupfen und Blumenbukette wirkungsvoll ab. Ein Schlaufengürtel vom gleichen Stoff hält diese Mäntel in Taillenhöhe zusammen. Weiter werden

knöchellange, kleidartige Strandmäntel

um die Gunst der Frauenwelt. Sie sind entweder völlig kragen- und ärmellos, oder mit nur kurzen, glatten Aermeln aus feinmeliertem Leinen gefertigt, schlicht und gerade herabfallend, und werden mit einer farbig gemusterten Schärpe zusammengehalten. Apart wirken auch

einfarbige Knufseidenleinenmäntel

mit bluſigen Halbärmeln und großen, weißen Leinenrevers, in Gürtelhöhe nur mit einem Knopfpaar zusammengehalten und lebhaft heiter, die aus farbigem Trachtenstoff gefertigten Mäntel aus Leinenrips oder Grobtuch, zu denen ein gleichfarbiges Kopftuch oder ein originelles Kopftuch mit Schirmblende getragen wird. Ausgesprochene Neuheiten sind:

Overallpyjamas,

eine Verbindung von Schürzenkleid und sogenannter Wachhose, die aus buntgemustertem Maschenstoff, leichtem Wolljersey sowie zwei neuen Gemeben: knisterndem Bastjersey und Velourjersey, von samtartiger Wirkung, oder aus Fottéjersey gearbeitet sind. In ihnen gesellen sich ferner

neuartige Sonnen- und Lyst-Boleros,

die offen, entweder zur langen Strand- oder Pyjamahose, zum „offenen" langen Strandrock oder kurzrockigen Strandkleid getragen werden. Und Strandsakkos im Herrenschnitt vervollständigen die etwas in den Hintergrund getretenen kurzen Shorts oder Pumphosen, die allerdings nur für jugendliche Trägerinnen bestimmt sind und durch leichte Schalblusen, auf dem Rücken zu großer Masche verknüpft, sowie sogenannte Texas-Blusen im Cowboystil, mit langen Aermeln, vervollständigt werden. M. S.

Für Deutschlands Jugend ist kein Opfer zu groß. Spendet Freiplätze!

Aus der Geschichte der Mannheimer Zünfte

Vortrag Dr. Treutleins in der Badischen Heimat

Die Arbeitsgemeinschaft für Kultur der engeren Heimat in der „Badischen Heimat" versammelte sich gestern mit Prof. Dr. Leupold an der Spitze im Rittersaamer des Heilhauses, um einen Vortrag des Leiters des Stadtarchivs, Dr. Treutlein, über Mannheimer Zünfte zu hören.

Bei der Gründung Mannheims spielte die Idee der Gewerbefreiheit, die Kurfürst Carl Ludwig niederländischen Vorbildern entnommen hatte, eine große Rolle. Es kamen auch sehr bald Handwerker aus allen Gauen heran, vor allen Dingen aber aus der niederländisch-wallonischen Gegend, und zwar so viele Bierbrauer, daß ein kurfürstliches Dekret aus dieser Zeit französisch geschrieben war, um verstanden werden zu können. In der Folge gab es Streitigkeiten zwischen Zünften und freien Handwerken in Menge. Da man für die Ansiedlung höchstens einen Befähigungsnachweis verlangen konnte, so gab es Pfuscher genug, das Mannheimer Handwerk geriet in Verruf. Schneider und Schuhmacher schienen sich am ersten zusammenzuschließen, der Stadtrat prüfte und genehmigte die Zunftordnungen, klug laviernd zwischen den Ueberwachungsforderungen der Zünfte und den Freiheitsvorschriften der kurfürstlichen Kammer. Man bemerkt Abmachungen über die Beschäftigung von Soldaten (die billiger waren), über Ordnung in den Gesellenherbergen, über das Waffentragen, und in den Urkunden erscheint vorläufig noch das städtische Siegel, um erst später von den Zunftsiegeln verdrängt zu werden. Auch einschränkende Bestimmungen gegen Großbetriebe kann man schon entdecken, die Anzahl von drei Gesellen durfte nicht überschritten werden.

Um 1730 hat sich der Zunftzwang durchgesetzt,

es sind etwa 34 Zünfte, die sich durch etwa 150 Jahre hindurch gehalten haben. Die Verlegung des kurfürstlichen Hofes nach Mannheim 1720 hatte ziemlichen Auftrieb gebracht, der beim Wenzug des Hofes auch wieder empfindlich zurückging, durchschnittlich um ein Drittel. — am meisten hatten die Perückenmacher zu klagen. Kleinliche Händel gab es immer, denn die Zunftbestimmungen begrenzten das Gebiet etwa der Handschuhmacher ganz genau, und dann konnte der Streit um Uebertretung losgehen. So beklagten sich die Metzger darüber, daß auch die Bierbrauer Schweinefleisch verkauften und den Schmieden war es nicht recht, daß die Schreiner auch Beschläge für Särge usw. selbst anfertigten. Was und wann die Gärtner und Bauern verkaufen durften, war durch strenge Bestimmungen über Wochenmarkt und dergleichen umgrenzt, und 1844 gab es auch viel Klage über konkurrierende Gefangenenarbeit, später dann auch über jüdische Möbelhändler. Gegen Großkapital, Organisation und Mechanisierung im späteren 19. Jahrhundert, konnten die Zünfte dann nicht mehr an, und gegen verhältnismäßig geringen Widerstand wurde 1862 die moderne Gewerbefreiheit wieder eingeführt, die dann allerdings auch zunächst mehr Schaden als Nutzen stiftete.

In neuem Anlauf versucht nun der Redner, wiederum durch Verlesung viel interessanter Originaldekrete und Zunftordnungen

ein Bild vom inneren Leben in den Mannheimer Zünften

zu entwerfen. Von der Probezeit und vom Lehrgeld war da die Rede, und wie man schon damals drauf sah, daß der Bader den Jungen auf seine Eignung prüfe, „denn nicht aus jedem Holze kann ein Mercurius geschnitzelt werden". Im großen ganzen kann man allerdings eine einheitige Bevorzugung der Meistersöhne und Schwiegersöhne in allen Bestimmungen erkennen. Vom Wanderzwang hören wir einiges, vom Leben in der Gesellenherberge und auch vom Gesellenhumor in den Herbergsbüchern, der unter 12—16stündiger Arbeitszeit und schmaler Meisterkost nicht zu leiden schien.

Erstaunlich für moderne Begriffe immer wieder waren die langen Strafregister für Uebertretung persönlichen Anstandes mit Taxen für gebrauchte Schimpfworte, mit sehr genauen Kleidervorschriften, gegen unbefugtes Erscheinen in Wehr und Waffen. Bestimmungen über Feierabend waren sehr genau, Manchen wird streng geahndet und lange Auseinandersetzungen knüpften sich an die festlichen Hauptaufgebote der Gesellen, etwa an den St.-Rochus-Tag der Maurer, da es tagelang Krach in der Stadt gab. Auch die Meister mußten sich allerlei an einigenden Zunftvorschriften gefallen lassen, und mit der Einrichtung des Schau- und Probiermeisters, der die Handwerksstücke begutachtete, wurde natürlich viel Mißbrauch getrieben.

Der nationalsozialistische Staat hat die Werte der Zunft als verschworene Lebensgemeinschaft erkannt und versucht, das Beste zu übernehmen oder wieder zu erwecken. Dr. Hr.

Zehn Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 12. Juni

Acht Personen verletzt. Gestern nachmittag stieß auf der Seckenheimer Landstraße der Führer eines Kraftrades mit einer Zugmaschine mit Anhänger zusammen. Hierbei kam der Führer des Kraftrades unter den Anhänger der Zugmaschine zu liegen und trug eine starke Quetschung des Fußes davon. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. — Um die gleiche Zeit versuchte eine ältere Frau an der Straßenbahnhaltestelle Luzenberg einen dort haltenden Straßenbahnwagen noch zu erreichen. Hierbei lief sie gegen ein zu gleicher Zeit dort vorbeifahrendes Kraftrad und wurde von diesem zu Boden geworfen. Die Frau, die eine Gehirnerschütterung davon trug, mußte ebenfalls in ein Krankenhaus gebracht werden. — Bei weiteren 8 Verkehrsunfällen wurden 6 Personen verletzt und 7 Fahrzeuge beschädigt.

Bei der gestrigen Verkehrsüberwachung mußten 24 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwarnt werden, weil sie gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung verstoßen hatten. 29 Kraftfahrzeuge wurden wegen technischer Mängel beanstandet.

Verloren gingen am 5. Juni vermutlich in der Straßenbahn von Langerötterstraße bis Friedrichsbrücke ein braunlederner Herrengeldbeutel mit mehreren Fächern für Papiergeld, einem Fach mit Hartgeld und Druckverschluß, enthaltend einen größeren Geldbetrag.

Volkswohnungen zur Linderung der Wohnungsnot

es **Frankenthal**, 11. Juni. Die hiesige Gemeinnützige Baugesellschaft plant die baldige Errichtung von etwa 80 Volkswohnungen, für deren Finanzierung Schuldscheindarlehen (etwa 87 000 Mark) aufgebracht werden sollen. Das Bauterrain sucht die Stadtverwaltung bei der Deutschen Bau- und Bodenbank zu beschaffen. Die neuen Volkswohnungen, die am Rande der Mörscher-, Heßheimer- und Heinigstraße vorgesehen sind, werden dem äußeren Stadtgebiet für die Zukunft ein besonderes Gepräge geben.

KAMPF dem VERDERB!

Praktische Kühlschränke

Es mag manchen rätselhaft anmuten, daß ihm die Steckdose an der Wand oder die Gasleitung nicht nur Licht und Wärme, sondern auch Kälte liefert. Die ständige Zunahme der Elektro- oder Gaskühlschränke in den Haushaltungen ist aber der beste Beweis dafür, daß die Umwandlung der beiden Energien Gas oder Strom in Kälte nicht nur möglich, sondern eine vollkommen betriebssichere Selbstverständlichkeit menzeitlicher Haustechnik geworden ist.

Leider gelinge es nicht, den elektrischen Strom oder das Gas ebenso einfach wie in Wärme auch in Kälte zu verwandeln, sondern es bedarf einiger Umwege. Der eine ist durch das „Absorptionssystem" gekennzeichnet, nach welchem die in elektrischen Heizdrähten oder durch die Gasflamme entstehende Wärme dazu benutzt wird, das Kältemittel — Schwefeldioxyd oder Ammoniak — in Gasform auszutreiben, das dann bei seiner Wiederverdichtung zur Flüssigkeit der Umgebung die Wärme entzieht und dadurch Kälte erzeugt. Der andere Weg der Kälteerzeugung arbeitet nach dem sogenannten „Kompressionssystem", nach welchem mittels eines elektrisch angetriebenen Kompressors das gasförmige Kältemittel zusammengedrückt und dann plötzlich entspannt wird, wodurch es sich verflüssigt. Bei diesem Vorgang wird, ähnlich wie bei dem Absorptionsverfahren, der Umgebung viel Wärme entzogen, also Kälte erzeugt.

Die Größe des Nutzraumes der Elektro- oder Gaskühlschränke liegt für Haushaltungen zwischen 60 und 100 Liter. Die Bestimmung der Größe der Kühlschränke wird nicht nur nach der Zahl der im Haushalt lebenden Familienmitglieder, sondern nach Lage der Wohnung vorgenommen werden müssen.

Eine inmitten der Großstadt liegende Wohnung, die den täglichen Lebensmittelbedarf aus benachbarten Geschäften decken kann, wird mit einer kleineren Kühlschrankgröße auskommen, als eine gleichartige Familie im Vorort, wo die Haushaltungen auf einen wöchentlichen zwei- oder dreimaligen Einkauf angewiesen sind.

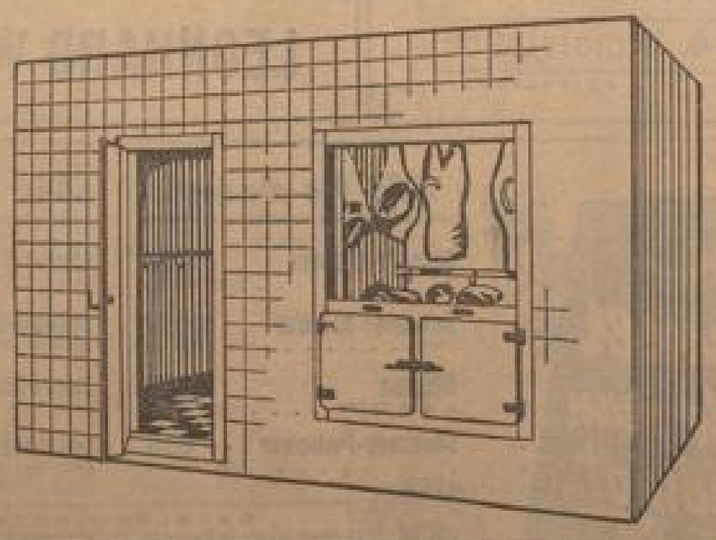
Neben dem absolut selbsttätigen Arbeiten dieser Kühlschränke ist vor allen Dingen die Erzeugung vollständig trockener Kälte, die ein Schartigwerden der Speisen, insbesondere Fleisch und Wurst, auch bei längerer Lagerung mit Bestimmtheit verhindert, bemerkenswert. Hinzu kommt die absolute Gleichhaltung der Temperatur, die durch einen einfachen Schaltgriff den zu kühlenden Nahrungsmitteln, Getränken usw. entsprechend regulliert werden kann.

Auch der Stromverbrauch dieser Schränke, der je nach der Größe des Schrankes zwischen 2 und 4,50 Mark/Monat schwankt, ist als gering zu bezeichnen. Mark / Monat schwankt, ist als gering zu bezeichnen.

Gefäße für die Speisekammer

Nicht nur die Sauberkeit der „Speisekammer" ist notwendig, um dem Verderb der Speisen vorzubeugen, auch die sorgfältige Auswahl der Gefäße, ihre Sauberhaltung und zweckmäßige Plätze bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit.

Glasgefäße, Steingutköpfe und Blechdosen sind erprobte, zuverlässige Behälter gegen Feuchtigkeit, Staub und Bakterien.



Unsere Hülsenfrüchte und Teigwaren, wie Graupen, Nudeln, Spaghetti, Haferflocken, Suppeneinlagen (Eierbrenchen usw.) heben sich gut in Tongefäßen auf. Besser noch sind die Gläser mit Schraubdeckeln. Diese Gläser schützen den Inhalt vor Staub und Bakterien und haben den Vorteil, daß wir den Inhalt sehen können. Die Anschaffung dieser Gläser ist zwar etwas kostspielig, aber die Ausgabe lohnt sich. Wir können ja ein Glas nach dem anderen anschaffen, je nachdem es unser Wirtschaftsgeld erlaubt.

Unser Mehl heben wir in einem großen Tontopf oder in einer kleinen Tonne auf, niemals in einem Sack. Das Mehl muß öfters umgerührt werden, um dem Verderb durch Mehlwürmer vorzubeugen.

Kaffee, Tee und Kakao schütten wir in Blechbüchsen oder auch in breite Gläser. Wir merken uns: hier wie bei den Teigwaren muß für den Inhalt ein kleines Schäufelchen bereitliegen, damit der Inhalt nie mit unseren Händen in Berührung kommt. Die Teigwaren haben eine kleine Schaufel für sich, ebenso der Kaffee, der Tee und der Kakao.

Ein besonderes Kapitel ist unser tägliches Brot. Wir brauchen eine emaillierte oder eine Porzellanbrotbüchse mit Luftlöchern. Diese Brotbüchse muß peinlich sauber gehalten werden. Wir brühen sie jede Woche mit kochendem Wasser aus. Auf den Boden legen wir zwei Bogen Butterbrotpapier, dieses wird bei jeder Reinigung erneuert. Nach dem Ausbrühen trocknen wir mit einem neuen, sauberen Küchentuch nach. Krümel und Brotreste schimmeln leicht und diese Schimmelpilze befallen dann auch das neu hinzugelegte Brot. Wir merken uns: Frisches Brot, welches noch warm ist, muß erst erkalten, ehe wir es in die Büchse legen, sonst wird die Büchse feucht und das Brot muffig und schlecht.

Eis-Schränke
gute Markenfabrikate mit garantiert guter Kühlung

Eis-Maschinen
Orig. Alexanderwerk
Adolf Pfeiffer
K 1.4

Der Hüter Ihrer Gesundheit
Der elektrisch vollautomatische KÜHLSCHRANK für jeden Haushalt und Gewerbe
RHEINELEKTRA
Heidelberger Straße P 7, 25 — Technisches Büro — Fernsprecher Nr. 280 07 Fernsprecher Nr. 602 11

Linde-Kühlung
60jährige Erfahrungen
liefern beste Qualitäts-Arbeit
Für alle Verwendungszwecke Tafen wir zu zeitgemäß. Preisen vollautomatische Anlagen, Kühlzellen und Kühlschränke ab Mk. 295.-
Lieferer von Eisanlagen und Eisschränken
Spez.-Monteure u. Ersatzteillager a. Platze
General-Vertretung: Ing. Karl Müller (VDI.), Meerlachstr. 35, Tel. 280 07

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Inserieren bringt Gewinn!

KAMPF DEM VERDERB durch DKW-KÜHLUNG
Generalvertretung:
Alexander Heberer, Mannheim
Spezialfabrik für Eisschränke, Kühlmöbel und Kühlanlagen

Fragen Sie bei uns nach Angebot
Carl Armbrüster
Eisenwaren Werkzeuge Haushaltwaren
Schwetzingerstraße 5 Tel. 278 55

Wer den Verderb bekämpft, hilft Volksgut erhalten

Filmrundschau

Alhambra: „Die göttliche Jette"

Die göttliche Jette ist ein kleiner Vorstadtstar, der ein ganz großer Star werden will; und zwar so um die 90er Jahre herum, als die Herren Theaterdirektoren sich mit lebhaftem Bedauern natürlich, von klassischen Stücken der revueartigen Unterhaltung zuwenden mußten, — insofern ein kleines, nicht uninteressantes Kulturbild. Ein Bild, das soweit ich sehe, durch Waschneck mit Bankdirektoren und Kommerzienräten (Jakob Tiedtke und Paul Westermeier) und deren Gemahlinnen (Olga Limburg und Hansi Arnstädt) recht stilecht aufgebaut wird. Auch im engeren Theaterbezirk fehlt es nicht an originellen Typen, wie Sabo als Agent, Segal als „Maestro für dramatische Mimik und Belcanto"; aber Hans Junkermann ist diesmal ganz auf Korrekt und Klassisch gestellt.

Der Star ist Grete Weiser mit gewaltiger Berliner Klappe, Köpfchen, Schuß Natürlichkeit und schönen Beinen. Die hat dann manche große Szene, nicht nur auf der Bühne mit Schleier und hochaufgebauschten Kostümen, von denen dann als Haupteffekt doch nur wenig übrigbleibt; sondern auch so privat, in schlagfertiger Abfertigung moralisierendhöfischer Kommerzienratsgattinnen, oder in der Bearbeitung des Schlagers auf Opernhalt und Englisch-markenisch.

Vorangetrieben wird die Handlung durch bewährten Gegensatz von Preußisch—Österreichisch, nur in der angenehmen Umkehrung des Üblichen, daß diesmal die Kunst aus Berlin und der Adel aus Tirol kommt. In die Jette verliebt sich ein junger Baron, der nach väterlicher Anweisung auch eine Fremdin sucht. Der besorgt Verbindung und alles was dazu gehört, und ist ein Beschützer und rettender Engel durch alle Fährnisse des Klatsches und der Polizei. Der alte Graf Opalla aber ist nur gelassenes Lächeln über solch einen Blödsinn, nun gleich auch heiraten zu wollen, und es erscheint auf der Bildfläche, wie schon so manches Mal, Viktor de Kowa, um endlich, nachdem er lange ein witziger, wenn auch resignierter Autor gewesen, auch ein energischer Mann und Liebhaber zu sein.

Im Nebenprogramm Neuyork vom Wolkenkratzer bis zum Elendsviertel, ohne eigentliche neue Seiten. Erstklassig und von atemraubender Spannung hingegen „Räuber der Tiefsee"; Bilder vom Fang der Schwertfische, Haifische und Rochen an der mexikanischen Küste, mit Unterwasseraufnahmen, wie sie sie in ihrer gefährlichen Realistik nur die Amerikaner fertig bringen.

Erich Hunger

•

Universum: „Shirley, ahoi!"

Keine Ueberraschung, aber eine saubere, anständige Filmarbeit der amerikanischen Fox-AG., die Shirley Temple umfassende Gelegenheit gibt, die reizvolle Skala ihrer bekannten Fähigkeiten abzuspielen.

Diesmal ist die herrliche Kroll die Ziehtochter eines gealterten Leuchtturmwärters, der sie aus einem Schiffbruch als einziges lebendes Wesen gerettet hat und nun auf seine gute ehrliche Seemannsart den Pädagogen mimt. Die kleine Shirley wird dabei zwar keine Vielwisserin, doch aber ein Menschlein mit Lebensart und mutigem Herzen. Zwischen das Kind und seinen geliebten „Käptn" drängt sich aber eines Tages die beamtete Jugendfürsorge mit rauhen Paragraphen, gleichzeitig wird der „Käptn" auf seinem Leuchtturm überflüssig, den man automatisiert hat. Beide suchen ihre Rettung in zwecklosser Flucht, doch da melden sich auch endlich Verwandte, Onkel und Tante des Kindes. All deren Reichtum kann aber dem Kind seinen „Käptn" nicht ersetzen, bis es ihn und seine Genossen auf der Jacht wiederfindet, die ihnen der Onkel zum Lohn überantwortet hat.

Shirley Temple enttäuscht ihren Freundeskreis nicht, plaudert, tanzt, hopst und singt. Die Gefahr, ins allzu Gefühlvolle abzugleiten, wird durch kräftigen Humor immer wieder rechtzeitig abgebogen.

Im Beiprogramm ein interessanter Robben-Tierfilm, geeignet, die Erinnerung an Münchner Hofbräuhaustypen zu beleben, und ein burlesker Zeichentrickfilm „Der Hundefänger".

Emil Kreßlich

Gartenarbeiten während des Juni

Dinge, auf die die Landesgruppe Baden der Kleingärtner und Kleinsiedler aufmerksam macht

Das Anhäufeln,

in zwei Etappen gestaltet das Wässern leichter und sichert auch an windigen Stellen die Jungpflanzen vor dem Abdrehen durch den Wind. Anzuhäufeln sind Blumenkohl, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl, Erbsen, Buschbohnen, Tomaten und Kartoffeln.

Aussaaten auf Freibeete:

Folgesaaten von Karotten, Erbsen und Buschbohnen sollen alle zwei Wochen gesät werden, um immer wieder junge Hülsen säen zu können. Eine ununterbrochene, lückenlose Ernte ist zu sichern.

Jetzt ist die Aussaatzeit für den Münchener Bierrettich gekommen. Vier Reihen in ein Beet, recht weitläufig später verziehen. Auch Radieschen können noch ausgesät werden, womöglich wöchentlich in kleine, mit Komposterde beschickte Beete. Viel Feuchtigkeit ist notwendig, auch das Einschlämmen des Samens ist sehr ratsam. Zur Anzucht von Jungpflanzen für Rohlrüben (Schmalz, Feinste gelbe), Grünkohl (Halbhoher moskrauser) und Braunkohl (niedriger krauser) ist auch die Zeit da. Feuchthalten und Schattieren lohnt sich sehr.

Pflanzungen der Zeit

Auspflanzen des Spätkohls (Abstand 60/60 Zentimeter), der Winterporree (Abstand 30/20 Zentimeter); Folgepflanzungen von Kohlrabi (Abstand 45/40 Zentimeter) und Kopfsalat (Abstand 15/20 Zentimeter).

Allgemeine Pflegearbeiten

Neben der Bodenpflege und Wässerung, Bekämpfung der Schädlinge und des Unkrautes laufen noch so manche Arbeiten. Abgeerntete Beete für Aufnahmen neuer Kulturen sofort richten, nicht wochenlang liegen lassen, weil es scheußlich aussieht. Tomaten sind an kräftige Pfähle anzubinden, die Triebe der Gurken gleichmäßig über das Land verteilen, die Blätter des frühen Blumenkohls zusammenbinden, um dem werdenden Blütenkopf Dunkelheit zu schaffen, beim Absetzen der Hülsen bei den Puffbohnen ist die Triebspitze auszubrechen (Schutz gegen die schwarze Blattlaus), bei Steckzwiebeln und Knoblauch sind die werdenden Blütenknospen auszubrechen, da die Aufbaustoffe zum Wachsen der Zwiebeln nötig sind.

Rosen

Im Rosenmonat (Juni) und in der folgenden Zeit zeigen sich an den Rosen, der Königin der Blumen, allerhand Schädigungen, herrührend von Pilzen und tierischen Schädlingen.

1. Auf der Unterseite orangerote Pünktchen. Sie stören die Ernährung, die Bildung von Aufbaustoffen. Das ist der Rosenrostpilz. Die befallenen Blätter sind sofort abzuschneiden und zu verbrennen. Vorbeugend spritze man im Frühjahr beim Austrieb, dann ehe sich die ersten Blüten bilden, und noch einmal nach dem Verblühen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe. Um die überwinternden Pilzsporen zu vernichten, bestreicht man im Herbst Zweige und Aeste mit fünf- bis achtprozentiger Schwefelkalkbrühe.

2. Weißscheckige Rosenblätter. Die Larven der Rosenzikaden und verschiedene Wespenarten verzehren das Blattgrün. Ober- und Unterseite der Blätter sind mit einer Spritzbrühe (5 Gramm Schwefelkalium, 15 Gramm Schmierseife und 2 Lt. Wasser) zu behandeln.

3. Blattläuse an den Rosen. Diese vernichtet man mit Parexan oder selbstbereiteter Spritzbrühe. (Man weicht 50 Gramm Quassiaspäne in einem Liter Wasser 12 Stunden ein und kocht sie dann auf. Nach 24 Stunden vorsichtig abseihen und mit 9 Liter Wasser, in dem 250 Gramm Schmierseife aufgelöst wurden, vermischen).

4. Rosenmehltau. (Mehliger Ueberzug der Blätter und Triebspitzen). Besprühen mit Cosan, Solban, Erosit oder mit selbstbereiteter Brühe (35 Gramm Schwefelkalium, 75 Gramm Schmierseife und 10 Liter Wasser) oder Bestäuben mit Ventilator-Schwefel.

Die Sendung der deutschen Frau im Ausland

Eine Kundgebung der NS-Frauenschaft

Der VDA, diese starke und unermüdliche Kampftruppe für das Auslandsdeutschtum, ist jüngst kurzerhand dem deutschen Frauenwerk eingegliedert worden. Diese bedeutungsvolle Ausweitung der parteipolitisch geführten Frauenarbeit wurde gestern abend auch in Mannheim mit einer eindrucksvollen Kundgebung der NS-Frauenschaft im schon festlich geschmückten Saale des „Friedrichsparks" begangen.

Von der Sendung der deutschen Frau im Ausland — wie sie sich in der Vergangenheit gestaltete und unter gewissen zivilisatorischen Verfallserscheinungen krankte, um heute unter dem Einfluß des endlich wieder echt und groß empfundenen deutschen Gedankens in der Welt neu zu erstarken — sprach mit schöner Eindringlichkeit Frau Hessenauer von der Bundesleitung des VDA. Sie schilderte den heldenhaften Kampf der Wolgadeutschen, der Kolonistenfrauen im Urwald Brasiliens, der Bäuerinnen im Banat, in Rumänien, die alle als treue Kameradinnen ihrer Männer — als echt deutsche Mütter ihrer Kinder deutsches Wesen von Geschlecht zu Geschlecht weitergetragen haben, damit das Bild Deutschlands als höchstes seelisches Gut erhalten bliebe. An Hand packender Beispiele führte die Rednerin vor Augen, welches Maß an Heimatliebe und handfester Treue für alle diese Frauen dazu gehört, um in aller Welt den Volkstumskampf aufzunehmen und sich schwersten Widerständen zum Trotz als Deutscher zu behaupten, auch wo furchtbarste wirtschaftliche Not schier übermenschliche Kräfte dafür erfordert.

Diese ungeheure Not zu lindern und im Sinne der Aufbauarbeit im Reiche auch über Länder und Grenzen hinweg zu wirken, ist eine der wesentlichsten Aufgaben des VDA. Freizeiten für die ärmsten der auslandsdeutschen Mütter und ihrer Kleinkinder zu schaffen, sie neu einzukleiden und mit dem Nötigsten zu versehen, ebenso wie seelische Betreuung zu üben, wird besonders von den Grenzlandortsgruppen im Osten angestrebt. Auch der Kampf an der Saar, dessen Ausgang nicht zuletzt durch die Haltung der deutschen Frau bestimmt war, ist ein leuchtendes Beispiel für die helfende, tröstende, stützende Arbeit des VDA. Ein bedeutsamer Aufgabenkreis erwächst gerade augenblicklich in Oberschlesien, wo mit Abschluß des durch die Genfer Konvention von 1922 geschaffenen fünfzehnjährigen Zwischenzustandes unter den Deutschen noch mehr Elend und Arbeitslosigkeit zu erwarten steht, als es die jetzt schon erschütternden statistischen Zahlen für die jüngste Vergangenheit lehren.

Selbstverständliche Ehrenpflicht jeder deutschen Frau muß es deshalb sein, sich voll und ganz hinter diese Frauen im Ausland zu stellen — ebenso sehr wie es den Volksgenossen im eigenen Lande geschieht. Es ist mehr als das persönliche Mitleid, das zu solcher Haltung verpflichtet: es ist die Erkenntnis, daß nur äußerste Einsatzbereitschaft im Reiche unzählige Tausende deutscher Menschen davor schützen kann, dem Vernichtungswillen fremder Völker anheimzufallen.

Mit dem Aufruf zu tätiger Mitarbeit an den Zielen des VDA, schloß die Rednerin, deren Vortrag von chorischen Darbietungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes umrahmt wurde. Namens der Frauenschaft sprach Kreiswalterin Droes zu Beginn und Schluß herzliche Worte des Dankes und der Mahnung.

t.

** **Alljährlich Jugendluftschutztag.** Der diesjährige Jugendluftschutztag war ein großer Erfolg. Alljährlich wird von jetzt ab diese große Kundgebung der HJ am ersten Mittwoch im Monat Juni durchgeführt.

* **Frankenthal,** 11. Juni. Der vorbestrafte 60 Jahre alte Simon Groß aus Lindenberg, der sich seit 23. März in Untersuchungshaft befindet, nahm am 20. März in seiner Wohnung an einem sechsjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vor, die in ihrer Schamlosigkeit ein bezeichnendes Licht auf die niedrige Gesinnung des Angeklagten werfen. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal wurde Groß wegen eines Verbrechens der Unzucht mit Kindern zur Gefängnisstrafe von zehn Monaten, abzüglich zwei Monaten zwei Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

* **Landstuhl,** 11. Juni. Am Montagabend starb der Verleger der „Landstuhler Zeitung", Druckereibesitzer Eduard Bean, im Alter von 61 Jahren. Schon als junger Mensch kam Bean nach Landstuhl, gründete dort sein Unternehmen und brachte es durch unermüdliche Arbeit und Strebsamkeit auf eine beachtliche Höhe. Bean genoß in Landstuhl und darüber hinaus allgemeine Achtung. Er stand während des Krieges im Felde und hat sich besonders in den Nachkriegsjahren durch seine treue vaterländische Gesinnung ausgezeichnet.

Grünstadter Weinmarkt
Versteigerung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V.
Mittwoch, den 16. Juni 1937, um 1 Uhr, im Saalbau der „Jakobslust" zu Grünstadt
verkaufen unsere Mitglieder freihändig
ca. 50 000 Liter 1935er u. 1936er
Weißweine
Probe mit Listenabgabe vor dem Verkauf ab 10 Uhr 4302

Größere Briefmarken-Sammlung
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebote an: 4114
E. Wenzel, Frankfurt a. M., Steinweg 3

Verkäufe

Mehrere Waggons
Brennholz
ofenfertig, zu verkaufen.
Gewerkschaftsfabrik Edenkoben / Pf.

Achtung!
Wir haben abzugeben:
Größeren Posten Rundhölzer
bis zu 1.80 m lang, geeignet für Rammpfähle. Größeren Posten
Rundhölzer für Brennzwecke.
Josef Hoffmann & Söhne N.G., Mannheim. 4302

Versenkbare Nähmaschinen
RM. 135.—, 185.— u. 200.— in Wochenraten von RM. 1.50 ab. Kinderwagen, Kinderstühle u. Kinderbettchen in Haltung. Verlangen Sie bitte unverbindlich Angebote von: 4311
Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, Mannheim, F 1, 13.

Infolge Räumung
u. a. sofort zu verkaufen:
1 Registrierkasse „National"
Schränke mit Glastüren, Vitrinen und Theken, Regale aller Art, Vitrinen, Tische, Stühle, Bänke, Schreibtische, 1 Kassenschrank, Schaufensterpuppen, Schneiderbüsten (D. und H.), Nähmaschinen, Rollspiegel, Schneiderspiegel, 1 Büro-Einrichtung, Lampen, Leuchter usw. 4177
Widmann, Heidelberg
Hauptstraße 79.
10—12 und 1½—6 Uhr.

Fahrrad-Anhänger
neuwertig, sehr kräftig, billig abzugeben. Näheres: 4034
Fernsprecher Nr. 400 51.

Patentex
wirkt desinfizierend.
Die Patentex-Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem schon Patentex-Antiseptikum imprägniert, sie verhütet Geruch und ist vor dem weichen Vauka Cellu-Zellstoff hergestellt. Auskünfte und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften u. d.
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Heidelberger Umtausch helfer empfehlen
Zigarrengeschäft
vorteilh. ab 1977 Kasten. — Näheres unt. T W Nr. 394 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4440

Handnähmaschinen-Schuhmacher-
Einrichtung mit Werkzeug u. Maschinenmotor (el. Kraftmaschine) sofort zu verkauf. Näh. Friedrichsring 26, 1 Tr.

Kleiderschrank
Nußb., Vertiko mit Aufsatz, Waschkommode, Ausziehtisch, 4 Stühle billig zu verkf. *304
U 1, 13, 1 Tr. l.

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Moderne Laden-Einrichtung
bet. anderer für Obst-, Gemüse-artikel, mit Kühlzelle, anderen preiswert zu verkaufen. Qu 1, 2

Schlaf- u. Wohn-Zimmer, Küche
m. monatl. RM 20.— Teilzahlg. Einzelzimm. monatlich von RM 10.— ab. Nach Eingel- u. Halbermöbel! Persönliche Kundschaft Preiswürdige Qualitätsware frachtfrei ab Fabrik! 4018
O. Wessing, Fellbach/Württ. 20 Ostalbstr. 4

90 Jahre HAPAG
JEDEN DONNERSTAG
Schnelldienst
HAMBURG NEW YORK
über Southampton und Cherbourg
mit den Dampfern
„HAMBURG" / „NEW YORK"
„DEUTSCHLAND" / „HANSA"
Erholungs-, Studien- und Besuchsreisen
NACH AMERIKA
Fahrpreise ab RM 537.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessanten Programm.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim 1, O 7, 9 (Gebäude Eingang Eisenbahnstraße)
Fernsprecher 208 41

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer Werke
BUCHER L 4, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Speisezimmer
Eiche gestrichen, m. echt. Nußb., mod. Form, Bildern, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen schon für
RM. 275.-
Möbelhaus Hermann Schmidt E 3, 2
Tadellose Abfertigung Stadtentfernung

Weiher Roeder-Siedlungsherd
in tiefe mit Rohrbrand aus Metzlauter. 4004
Zu erfragen H 7, 5, Hinterhaus, von 2—3 und 3—4 Uhr.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier (Piano)
preiswert zu kaufen gesucht. Bar zu zahlen. *180
Güterhallenstr. 12
1. Stock rechts, Fernspr. 266 51.

Bettstelle
mit Bett-Rost u. Nachttisch kauf. Nußbaum, hell, zu verkauf. Anzusehen *202
Rheinhäuserstr. Nr. 71, V., Hfl., rechts, 3—5 U.

Weißer altdeutscher Schrank
zu verkaufen. 4020
Schillerstadt, Rebenstraße 20, parterre.

Zu verkaufen:
1 Schreibtisch,
1 Schreibtischstuhl
1 Sofaguli
1 Bücherschrank
90 × 270,
2 Stühle
1 antiker Eckschrankteile
1 Radiotisch
1 Küchenschrank, hell, 1 m lang, 70 × 180
verschied. Schränke und Aufsetztische
bis 75 × 180,
Mk. Oberlicht, Alt, besichtigen 9—10 und 50 18 Uhr
Gaiser, Karl-Schurz-Str. Nr. 28. 4440

Schwer eichenes Herrenzimmer
zu Preis zu verkaufen. 4405
Anzusehen
Lenaustr. Nr. 34 parterre.

Badewanne
fast neu, weiß Material, zu vk. 40 M. Mozartstr. 1 (Hemmenhof). *440

Guter Kinderwagen
hell, zu verk. b. Reh, Werderstr. 24 part., abends nach 7, morg. 9—11 U. *342

Zwei junge Zwergrehpinscher
H. kupiert preiswert zu verkauf. Phil. Rahmann, Ohlsagen, Hauptstr. Nr. 13. 4401

Entschleiertes Geheimnis
Kranke Nerven sind schwer in der Lage, ihre dargebotenen Nährstoffe aufzunehmen und zu verarbeiten. Ihnen fehlen die lebenswichtigen Säfte des innersekretorischen Nervensystems. Dann regt die neuere Hormontherapie die Tätigkeit der innersekretorischen Drüsen durch Hormonzufuhr an. Ein neuer Weg zur Gesundung der Nerven.
Neurosecretin
die Hormon-Nervennahrung. In allen Apotheken erhältlich.

Füllhalter Klinik Q 7, 23

Unsere Sonderarbeiten:
Kataloge und Werbeblätter in ein- und mehrfarbiger Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 249 51

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Waldhofs große Chance

Turn Barmen in Mannheim

Als beim letzten Kursus der Handballspieler in Karlsruhe Brigadeführer Hermann anläßlich eines Professionals die neue Austragungsart der Endspiele mit Hin- und Rückspiel bekannt gab, fand diese Neuerung viele Gegner. Die Anzahl der Tore entscheiden zu lassen, ist beim Handball nicht angebracht. Einmal ist die Zahl der im Spiele erzielten Treffer sehr groß und dann sprechen oft wenige Gegentore eher gegen als für eine Mannschaft. Zu bekannt ist die Spielweise so mancher Mannschaften, bei denen die Torverhütung um jeden Preis Triumph ist. Dieses Moment allein wird wohl die Aenderung der anfänglich vorgesehenen Austragungsart bedingt haben. Berlin hat entschieden, daß im Falle des Siegens der am Wertungsring unterlegenen Mannschaften nicht das Torverhältnis, sondern ein drittes Spiel die Entscheidung erringt.

Mit dieser neuen Entscheidung wird keiner Mannschaft weh getan, auch nicht den am Sonntag siegreichen, also den Sachsen und Turn von Wuppertal. Im Gegenteil, die Sachsen brauchen nicht zu befürchten, daß wegen eines Treffers gar zu rabiat zugegriffen wird. An diesem Sonntag wird sowohl in Mannheim als auch in Hamburg unter und höchster Handball geboten werden, weil das Fachamt nicht nur einen Fehler eingesehen, sondern ihn auch berichtigt hat.

Nachdem die vier letzten Mannschaften in der deutschen Handballmeisterschaft in zwei Gruppen um den Eingang in die Schlußrunde kämpften, stehen am Sonntag wieder die gleichen Mannschaften wie vor acht Tagen aufeinander. Es spielen also:

Cherusker Hamburg — MTSV Leipzig
SpVg Waldhof — Turn Barmen-Wuppertal

Viele im Reich sehen bei der Rückrunde in Hamburg ihre Gebrüder auf die Soldaten. Wir teilen diese Meinung nicht.

In Mannheim aber zeigt der zweite Kampf, von dem zum Boden eine Revanche erwartet. Die Waldhofer haben sehr vieles wieder gut zu machen, es gilt die Scharte des Vorsonntags wieder auszuwetzen. In Barmen wurden die Mannheimer eine klare Niederlage hinnehmen, weil der Angriff nicht harmonierte. Dies wird zu Hause bestimmt nicht der Fall sein. Gengler und seine beiden Nebenleute werden eingesehen haben, was für Fehler in Barmen gemacht wurden und sie hier nicht wiederholen. Das Rückspiel in Mannheim bedeutet für die Mannschaft des Sportvereins eine Verpflichtung, wie sie aber auch Mannheims Sportgemeinde verpflichten, dem Meister die Gefolgschaft nicht zu versagen. Unter der Leitung des Unparteiischen Ackermann aus Bad Kreuznach werden die Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Barmen:

Jörns
Langenscheidt — Wählischer
Bückenhöfer — Eisler — Buchmann
Geilenberg — Bender — Armann — Broelsmann — Schmidt

*

Lang — Herzog — Spengler — Heisel — Zimmermann
Hennlinger — Reiter — Ruschmann
Schmidt — Müller
Trippmacher

SpVg Mannheim-Waldhof:

Zu Hause waren in Leipzig gekommen, 2000 in Barmen, wieviele werden es in Mannheim? Für diesen Sonntagnachmittag sei trotz allen anderen Veranstaltungen die Parole 16 Uhr Treffpunkt Waldhofplatz. Dies um so mehr, als anläßlichend an das Männerspiel auch die Frauen des VfR antreten, die gegen eine Mannheimer Stadtmannschaft spielen werden.

Werbesportfest in Dossenheim

Die Ausschaltung der Spielgegner für kommenden Sonntag beim Werbesportfest, das, was hier nochmals erwähnt sei, im Rahmen der Dossenheimer Spiele und mit besonderer Genehmigung des Gaufachamtes stattfindet, hat folgendes Ergebnis gebracht:

Fußball:

Sp. Vgg. Mannheim-Sandhofen — Edelheim F.Vgg.
Union Heidelberg — Landenburg FV
Fortuna Edingen — Schriesheim VfR
Heidelberg-Rohrbach TV — Dossenheim FV

Handball:

Ziegelhausen — Dossenheim FV
Schriesheim — Dossenheim TV.

Allgemeines Mannheimer Tennis-Turnier bei Grün-Weiß

Der zweite Tag begann am frühen Nachmittag mit flotter Förderung der Wettkämpfe, bis der doch von allen ersehnte Regen einsetzte, und dem Spieltag ein frühes Ende bereitete. Das Turnier nimmt nun am Sonntagvormittag seinen Fortgang.

Die Ergebnisse:

Damen-Einzel Klasse A: Fr. Griesbaber — Fr. v. Neuenstein 6:1, 6:4; Fr. Bub — Frl. Kiel 6:2, 6:1; Fr. Seelmann-Eggebert — Fr. Seubert 6:3, 6:3.

Damen-Einzel Klasse B: Frl. Rudermacher — Frl. Planer 6:0, 6:2; Fr. Müller — Frl. Sinz 6:1, 6:1; Fr. Jung — Frl. Meyer 6:3, 6:1.

Herren-Einzel Klasse B: Dr. Mathes — Reimann 6:0, 6:1; Schlapp — Heene 6:3, 7:5; Senger — Bitte 4:6, 6:2, 6:0.

Stuttgarts Amateurboxer wurden nach Wien eingeladen, wo sie am 10. Juli gegen eine Wiener Auswahl antreten werden. Der Rückkampf wird noch in diesem Jahre in Stuttgart stattfinden.

Schüßkopf (PSV Stuttgart), Württembergs Halbschwergewichtsmeister im Amateurboxen, wurde vom 20. Mai bis 20. September für vier Monate gesperrt, da er ohne Grund einer Startverpflichtung nicht nachgekommen war.

192 Maschinen im Deutschlandflug

Der Reichssportführer hat die „Deutschland-Flugleitung" mit der Vorbereitung und Durchführung des 11. Deutschlandfluges 1937 beauftragt, der von den früheren Veranstaltungen dieser Art in wesentlichen Zügen abweicht. Nicht mehr der einzelne steht im Vordergrund, sondern die Dreier-Mannschaft, die Kette unter ihrem Verbandsführer. Die technischen Prüfungen an den Flugzeugen laufen vollkommen fort. Es gibt auch nicht nur einen Startort, sondern 15 Startflughäfen im ganzen Reich.

An dem vom 26.—27. Juni stattfindenden nationalen Wettbewerb für deutsche Maschinen mit deutschen Motoren nehmen 64 Dreier-Verbände, insgesamt 192 Maschinen, teil. Sehr zahlreich vertreten sind das Reichsluftfahrtministerium, die Luftwaffe, das NSFK, von dem jede Gruppe Maschinen entsendet, und der DLV. Die Reichssportfliegerschulen beteiligen sich, je nach ihrer Größe, mit zwei bis drei Verbänden. Weitere Meldungen liegen von der Reichsjugendführung der HJ vor. Unter den Verbandsführern befinden sich auch Korpsführer Christiansen, Generalmajor Udet, Major Seidermann, Hptm. Warnstedt, Oblt. Lorch, Erbprinz Salm. Dem Sieger winkt der erstmals zur Verfügung gestellte Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt.

Das Programm:

Den Auftakt bildet am Sonntag, 20. Juni, der Reisefluug, der durch ganz Deutschland führt und in erster Linie der Erprobung der Piloten dient. Der Verbandsführer bearbeitet den Flug seiner Kette und schickt seine Leute nach dem ausgearbeiteten Plan auf die Reise. Vier Tage lang ist jeder Flugzeugführer dann auf sich selbst gestellt. Die Aufgabe verlangt, daß die Maschinen jeder Kette möglichst viele der 100 Flughäfen anfliegen. Der Kette, die alle Wertungsflüge angeflogen hat, winken zusätzlich 150 Gutpunkte. Der Freitag (25. Juni) bringt den Streckenflug über 2000 Km. für schwächere und 3000 Km. für stärkere Maschinen. Auf ja später Eintreffen im Tagesstellflughafen erfolgt Ausscheiden. Am Samstag finden Geschicklichkeits- und Criterprüfungen statt, wie Hindernislandungen auf einem Notlandegelände, Feldbellung eines Freiballons, eines notgelandeten Flugzeuges. Der abschließende Sonntag sieht einen Pünktlichkeitswettbewerb vor. Der Kette wird die Startzeit in Rangsdorf vorgeschrieben, sie kann sich die Startzeit beliebig wählen. Die Veranstaltung klingt aus in einer Werbe-Veranstaltung als Großflugtag in Berlin-Tempelhof, wo sämtliche Teilnehmer die Ziellinie zu überfliegen haben. Das Rahmenprogramm bilden Massenballonflüge, Modellflüge der HJ, Segelflüge und Kunstflüge, auch im Verbandsflug. Ein Sonderwettbewerb ist als Sternflug für Sportflieger mit eigenem Flugzeug nach Rangsdorf ausgeschrieben.

Thierbach 38 Sekunden vor Hoden

Nach einem wohlverdienten Ruhetag in Schweinfurt wurde die Radrundfahrt durch Deutschland am Freitag mit der fünften Strecke Schweinfurt—München fortgesetzt. 47 Fahrer hatten sich in Schweinfurt zum Start, vier von ihnen gaben auf und erreichten das Streckenziel in München nicht, nämlich die beiden Berliner Hoffmann und Buse sowie der Belgier Neuville und der Frankfurter Höber. Diese fünfte Tagesstrecke gestaltete sich für die Fahrer bei tropischer Hitze wieder zu einer ungeheuren Strapaze. Trotzdem wurde auf Biegen und Brechen gekämpft, vor allem kurz vor dem Streckenziel, als noch 47 Kilometer zu fahren waren. Der Dresdner Oskar Thierbach unternahm hier einen erfolgreichen Vorstoß, der ihn im Ziel mit nur 38 Sekunden Vorsprung vor Hoden (Elbe) und Oberbeck (Hagen) als Sieger sah. Durch diesen Sieg ist Thierbach in der Gesamtwertung auf den vierten Platz hinter Wecherling, Diederichs und Roth vorgerückt.

Die Ergebnisse:

5. Strecke (Schweinfurt—München) = 204 Kilometer: 1. Thierbach (Dresden) 8:48:20; 2. Hoden (Elbe) 8:48:58; 3. Oberbeck (Hagen) dichtauf; 4. Berg (Dortmund) 8:57:35; 5. Bizzi (Italien); 6. Geyer (Schweinfurt); 7. Roth (Frankfurt); 8. Diederichs (Dortmund); 9. de Caluwe (Belgien); 10. Eijzwijk (Dortmund); 11. Wecherling (Magdeburg); 12. Heide (Hannover); 13. Kutschbach (Berlin) alle dichtauf; 14. Wengler (Bielefeld) 9:01:49; 15. Hauptmann (Chemnitz) dichtauf; 16. Schulten-Johann (Dortmund) 9:08:36; 17. Manetta (Luxemburg); 18. van Genzele (Belgien); 19. Schulz (Chemnitz); 20. Pinkelstaat (Italien); 21. de Paolis (Italien); 22. Bechat (Frankreich); 23. Perifel (Belgien); 24. Feld-Hermansen (Dänemark); 25. Petersen (Dänemark); 26. Magnani (Italien); 27. Gabard (Frankreich) alle dichtauf.

Gesamt: 1. Wecherling 41:21:37; 2. Diederichs 41:26:03; 3. Roth 41:29:50; 4. Thierbach 41:31:07; 5. Berg 41:32:51; 6. Bizzi 41:34:51; 7. Eijzwijk 41:35:49; 8. Geyer 41:36:19.

Die Deutschlandfahrer in Heidelberg

Die Fahrer der Deutschlandrundfahrt 1937 treffen morgen Sonntag vormittag von Stuttgart kommend, in Heidelberg ein. Heidelberg, das Verpflegungskontrolle ist, wird um 11.20 Uhr von den ersten Fahrern erreicht. Die Fahrt geht durch die Schlierbacher Landstraße, Hauptstraße, Obere Neckarstraße, Alte Brücke, Ernemeiner Landstraße, Bergstraße, Blumenstraße, Steubenstraße, Rottmannstraße, Tiefenthaler Landstraße. Der Weg führt dann weiter über Weinheim, Heppenheim, Bensheim, Darmstadt nach Frankfurt, dem Ziel der siebten Tagesstrecke. Die gesamte Strecke beträgt 250 Km.

Kreismeisterschaften wie noch nie

Unsere Hoffnungen, daß sich das Meldeergebnis bis zum endgültigen Meldeschluß noch verbessern werde, ist tatsächlich in Erfüllung gegangen. 17 Vereine haben mit über 300 Nennungen abgegeben, wobei allerdings etwa 100 Nennungen für die der weiblichen und männlichen Jugend vorbereitenden Rahmenkämpfe entfallen sind.

In den Läufen ist der 100-Meter-Lauf mit 28 Teilnehmern am stärksten belegt. Neckermann und Köster (Reichsbahn) und Jäger mußten den Endlauf bestreiten, wobei unser Favorit Neckermann sicher in Front erwartet wird. Köster gelang es Neckermann, seine diesjährige Bestleistung mit 10,8 zu verbessern, nachdem die Vorläufe am Freitag noch eine tüchtige Dusche daselbst hat. Die beiden anderen Sprintstrecken sind gleich gut besetzt. Die schnellste Vorleistung bei den Läufen weist abermals der 200-Meter-Lauf auf; hier haben sich nur 7 Teilnehmer eingetragen; selbst der 800-Meter-Gelegenheitslauf ist mit vier Teilnehmern stärker gefragt. Gelangen ist das Interesse an den Staffeln, vielleicht fehlt es auch an dem nötigen Material. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wird ausfallen, da hierfür nur der TV 46 gemeldet hat, für die 4-mal-400-Meter-Staffel hat neben dem TV noch MTG seine Nennung abgegeben. Die kurze Staffel begegnen wird von sieben Mannschaften gelaufen, wobei Feld Favorit ist.

Sämtliche technische Wettbewerbe werden zahlreich beschickt. Lediglich der Hoch- und Stabhochsprung weist mit 9 Teilnehmern eine unter gehn liegende Anzahl Bewerber, wobei das Kugelstoßen und der Weitsprung 18 bzw. 19 Titelanwärter am Start sieht. Nennen wir auch hier kurz die Favoriten. Gewiß TSV 46, Wörner (Neckarau), Kaelz (MGZW), Marquart (Feld), Abel (TV 46) haben berechtigte Aussichten, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch einer der anderen Konkurrenten als Kreismeister durch Ziel geht.

Die Frauen haben gerade ein halbes Dutzend Nennungen zusammengebracht. Der VfR fehlt hier, die kommenden Endspiele gestatten die Teilnahme im Augenblick nicht. Dafür hat aber die Konkurrenzen des TV 46 und der MTG am Start. In diesen beiden Vereinen gestalten sich nach der VfL Neckarau und der Feld-TV, die gleichfalls Meldungen abgegeben haben.

Die Rekordkämpfe werden bei der männlichen als auch bei der weiblichen Jugend Ende gut werden. Der Jugend bringt z. B. 24 Läufer für die 100 Meter und 17 für die 200 Meter an den Start. Die kleinste Stadtelf hat 8 „Mann" frei für den 50-Meter-Lauf gemeldet, das sind Jeder, die sich stehen lassen können.

Die Kämpfe beginnen schon am heutigen Samstagnachmittag um 17 Uhr. Am Sonntagvormittag beginnen um 9 Uhr die bereits bekannten Entscheidungskämpfe.

Reit- und Springturnier in Karlsruhe

Anläßlich des Pfingsttages der deutschen Kavallerie in Karlsruhe wird auch ein mit 600 Nennungen aus dem ganzen Reich ausgeschriebenes Reit- und Springturnier veranstaltet, das am Freitag seinen Anfang nahm. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand ein Springen der Klasse L, das der Hitlerjunge E. Bizzer auf Calendula nach einem fehlerlosen Ritt vor Oblt. Prinz zu Mecklenburg auf Jakir gewann. Calendula hatte vorher schon ein Jagdspringen gewonnen.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen, Kl. A, Abteilung A: 1. Oblt. Freh. v. Rastelberg Radiesse (Hann. Münden), 2. Oblt. Prinz zu Mecklenburg Opet (Hann. Jäger), 3. 4. Wm. Jr. [illegible] Nam (Hann. Berg). — **Jagdspringen, Kl. A, Abteilung B:** 1. E. Bizzers Calendula (E. Bizzer jr.), 2. P. Hakenmüllers Heidi (J. C. Hakenmüller), 3. C. Kaiers Radiele (Bel.). — **Preisspringen, Kl. A:** 1. Hptm. Grafen Oxies (Bel.), 2. Ltn. Hoppe Jutta Mengens (Bel.), 3. 4. Wm. [illegible] Pitter (HSR. Hennlager). — **Abteilung B:** 1. Generalm. Schulers Bud (Bel. Schuler), 2. E. Bizzers Iglau (Bel.), 3. H. Hangs Wildfänge (O. Hang). — **Zeitspringen, Kl. L:** 1. E. Bizzers Calendula (E. Bizzer jr.), 2. Oberst v. Kiesels Jakir (Oblt. Prinz zu Mecklenburg), 3. 4. Rec.-Ing. [illegible] Karlsruhe (MSW. Berlin).

Quer durch den Schwimmsport

Freiwasserfeste und Badepublikum

Für die Schwimmvereine kommt jetzt die Zeit der Feste im freien Wasser und damit ein Problem, das trotz seiner Wichtigkeit noch nie recht befriedigend gelöst wurde. Nämlich die Frage der Unterbringung der Zuschauer.

In den meisten Freibädern ist die 50-Meter-Kampfbahn zugleich das allgemeine Bad, denn die meist noch vorhandenen Kinderplanschbecken genügen nicht für den Massenbesuch. Schwimmfeste sind aber sonntags und da heißt bei heißem Wetter die Bäder voll. Man denkt es gleichsam an der Kasse des Bades, heute ist Schwimmfest, aber Weichselzopfen da kann man alle von 1 bis 6 Uhr nicht schwimmen. Der Eintritt kostet Hundertpfennig. Ein großer Teil der Badegäste geht nun wieder von dannen, er möchte trotz verbotenen Interesses bei der großen Hitze nicht zusehen, sondern auch sich selbst im Wasser erfrischen. In Bädern mit mehreren Becken und Wasserflächen ist das kein Problem, wohl aber in der Mehrzahl der vorhandenen Badeanlagen. Was nun? Dem Publikum zumuten, wenigstens in Kleidern hundertlang in der brennenden Hitze zu sitzen und den Schwimmwettkämpfen zuzusehen oder auf das Publikum verzichten?

Beides ist nicht nötig, denn bei einigermaßen geschickter Organisation kann man die Wünsche und Notwendigkeiten des Veranstalters und der Badegäste vereinen. Was heißt bei den Gaumeisterschaften des Gaues Südwest, also einer ernsten Tagesveranstaltung im Wiesbadener Opel-Bad möglich war, muß wo anders auch gehen. Dort gab der Veranstalter rechtzeitig bekannt, daß während des Schwimmfestes in erträglichsten Abständen Pausen von 20 Minuten eingelegt würden, innerhalb derer das Bad den Zuschauern zur Verfügung stehen würde. Es war außerdem im Programm genau angegeben, nach welchen Wettkämpfen diese Pausen eingelegt wurden.

Der Erfolg war durchschlagend. Wo sonst erwartungsgemäß so gut wie kein Publikum erschienen wäre, lohnten die Badegäste nun im Badekleid Kopf an Kopf am Beckenrand und freuten sich über die Wettkämpfe. In den Pausen war möglich alles im Wasser und verzichtete das Gesehene nachzuahmen. Eine Bitte durch den Bauchsprecher und abermals war das Becken wieder für die Wettkämpfe frei. Man hatte auf diese Weise zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Man hatte zunächst die Veranstaltung gut durchführen können ohne mehr Publikum gehabt als sonst und obendrein einen außerordentlich werbewirksamen, sonst zwischen Schwimmsportreitenden Badegästen und Schwimmsportwettkämpfen zusammengebracht. Die kleine Verbesserung in der Veranstaltungsdauer machen man gerne bereit in Kauf.

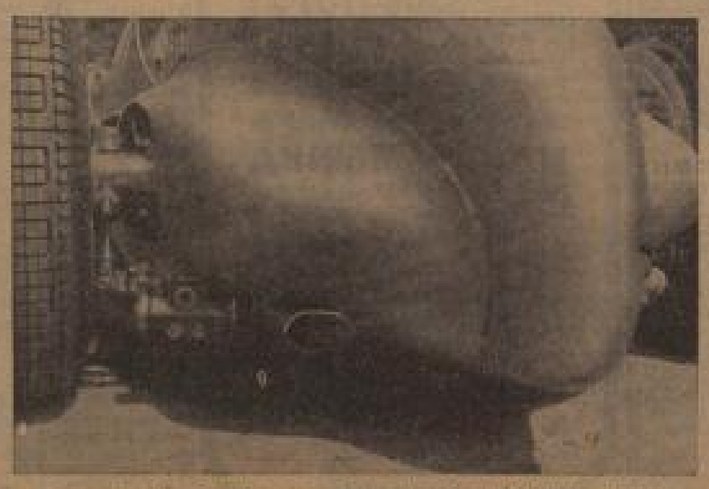
Dieses Beispiel sollen sich alle Vereine, die in die entsprechende Lage versetzt werden, einmal durchdenken. Etwas Aehnliches ist nicht überall durchzuführen, besonders wenn diese Neuerung rechtzeitig, sowohl im Bad, als auch in der Tagespresse bekanntgegeben wird. Dann kommt der Vorteil, daß die Badegäste unter einem oder auch zwei Groschen mehr bezahlen, wenn sie dafür außer ihrem Bad auch noch schöne Schwimmwettkämpfe zu sehen bekommen. Die Veranstalter und der Badebetrieb haben ihre Einnahmen, niemand wurde verärgert, zwei Aufgaben wurden erfüllt und der Sache wurde außerordentlich werbewirksam gedient. Mit außerordentlich erträglicher Vorbereitung muß das überall möglich sein.

Werbung ist alles. Das ist ein Weg, der gerade für den Schwimmsport richtungweisend sein kann. In der Tat ist es selbstverständlich, daß während eines Schwimmfestes kein allgemeiner Badebetrieb stattfinden kann. Im freien Wasser muß das nicht sein, wie das Beispiel zeigt.

Gaujugendschwimmen des DRL in Bad Peterstal

Am 11. Juli findet in Bad Peterstal das diesjährige Gaujugendschwimmen des DRL statt. Das Schwimmbad, das landschaftlich mit zu den reizvollsten des Schwarzwaldes zählt, liegt am 11. Juli Badens Schwimmerjugend in edlem Wettstreit.

Man ist sich in Bad Peterstal der großen Ehre wohl bewußt, mit der Beitragung dieses bedeutenden Schwimmfestes durch das Fachamt Schwimmen. Fürsorgliche Hände regen sich heute schon und geben die Gewähr für einen sportlich und propagandistisch wertvollen Verlauf des Festes, das bei der gastlichen Bevölkerung vom Bad Peterstal freudige Unterstützung findet und — man kann es heute schon aussprechen — zu einem wahren Volksfest werden wird.



Was man beim Training zum Internationalen Eifelrennen 1937 sah:
Der neue Heckansichtskonstruktion der Mercedes-Benz-Grand-Prix-Rennwagen 1937. (NSK-Mauer)

Olympischer Kongreß beendet

Das Internationale Olympische Komitee hat seinen in Warschau veranstalteten 34. Kongreß am Freitag abgeschlossen. Den Beratungen des letzten Tages waren eine Aussprache über das nicht immer einwandfreie Verhalten der Zuschauer bei sportlichen Wettkämpfen, um erzieherisch im Sinne des sportlichen und olympischen Gedankens auf das Publikum einwirken zu können, soll in erster Linie eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Presse geeignet werden.

Sicherheiten für die Durchführung in Tokio

Zur Sicherung der praktischen Durchführung der 12. Olympischen Spiele wurden vom IOK zehn Punkte aufgestellt, die einzuhalten und durchzuführen Graf Baillet-Latour im Namen des Japanischen Organisations-Komitees versprach. Es handelt sich im einzelnen um nachstehende Punkte:

Die Ausschreibungen für die 12. Olympischen Spiele werden in französischer, deutscher, englischer und spanischer Sprache veröffentlicht. Das Japanische Organisationskomitee gibt seine Mitteilungen in japanischer und englischer Sprache bekannt.

Das Organisations-Komitee richtet einen besonderen Nachrichtendienst ein, durch den die Presse und die Oeffentlichkeit über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für die 12. Olympischen Spiele unterrichtet werden.

Das Organisations-Komitee hat zur Klärung der verschiedenen technischen Fragen sich ständig mit den internationalen Sportverbänden in Verbindung zu setzen. Es handelt sich im einzelnen um die genaue Festlegung der Strecke, die Abwicklung der Kämpfe, die pünktliche Bereitstellung der Kampfplätze und der Geräte, Besetzung des Kampfgerichts usw. Die Ausschreibungen sollen ab März 1939 laufend erscheinen und bis zum Jahre 1940 vollständig zur Ausgabe gelangt sein.

Das Organisations-Komitee läßt auf seine Kosten Fachleute nach Japan kommen, die für die Durchführung und Organisation als der Wettbewerbe berufen werden, in denen Japan noch keine Erfahrung besitzt.

Die Kampfbahn für die Kampfspiele werden den zuständigen internationalen Sportverbänden vom Organisations-Komitee rechtzeitig zur Begutachtung vorgelegt.

Alle die offiziellen Kampfrichter, die von den internationalen Verbänden ernannt werden, ebenso für die offiziellen Mannschaften zu den Spielen in Tokio gewährleistet das Organisations-Komitee einer Ermäßigung von 50 v. H. für den direkten Weg nach Tokio. Zu diesem Zweck werden 15 000 000 Yen vom Organisations-Komitee bereitgestellt.

Der erste allgemeine Wettbewerb für die Spiele in Tokio findet an einem noch genau festzulegenden Tag im Monat April 1940 ab.

Die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer, der offiziellen Verbindungsleute und der Besucher ist vom Organisations-Komitee in geeigneter Weise sicherzustellen. Für die Mannschaften im Olympischen Dorf zu Tokio wird der tägliche Verpflegungssatz auf 4,50 Yen einschließlich der Beförderung zum 10 Kilometer entfernt liegenden Stadion und den anderen Kampfplätzen festgesetzt.

Im Anschluß an die letzte Arbeitstagung des Kongresses trat die Amateur-Kommission zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Hier wurde noch einmal klargelegt, daß Schulleiter, die bezahlten Unterricht erteilen können, als Berufssportler zu gelten haben. Das gleiche gilt für alle anderen Sportlehrer. Ausgenommen sind nur Lehrer, die in den Fächern Turnen und Sport nur im Nebenberuf unterrichten.

Damit hat das IOK seinen strengen olympischen Amateurstandpunkt weiter gewahrt und es wird ihn kaum jemals verlassen; äußerte sich doch der Präsident Graf Baillet-Latour dahingehend, daß er einen gleichgültigen Start eines Sportlehrers und seines Schülers in einem Rennen für unmöglich halte. Im gleichen Sinne sprach sich der Vizepräsident Direktor S. Göstrom (Schweden) aus, der erklärte, daß es bei der Amateurfrage nur einen prinzipiellen Standpunkt beweise, mit dem die olympische Idee erhalten verlangt sei, eine Auffassung, die ohne Zweifel auch von den übrigen Mitgliedern der Amateur-Kommission geteilt wird.

Die Mitglieder des Kongresses hatten am Freitag nach dem Polnischen Zentralinstitut für Leibesübungen in Bielsko einen Besuch ab. Den feierlichen Schlußakt des 34. Kongresses bildete am Freitagnachmittag eine Kranzniederlegung im Warschauer Belvedere-Schloß, das der Erinnerung an Polens großen Marschall Pilsudski gewidmet war.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Vertreter
gesucht mit besten Beziehungen zu Behörden, Industrie und Architekten von leistungsfähiger Spezialfirma in Aluedecksystem, Industrie-Verglasungen und Prismenoberlichten. Zuschriften unter T D 170 an die Geschäftsstelle. B248

Kaffee-Handels-Haus
sucht Vertreter und Verkäufer
Jetzt Linie. Bremen 8.

Bei Markenfirmen gut eingeführter General-Vertreter
für sofort gesucht für verblüffende Neuheit der Leuchtreklame *973
„Astralux"
das flackernde Licht ohne Motor, ohne Transformator. Zu vergeben nördl. Baden, Rheinpfalz, Saargebiet. Nur seriöse, arbeitsstreudige Herren, möglichst mit Kfz. kommen in Frage. Hohe Provision. Kaution nicht erforderlich. Angebote unter W E 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaffee-Verkäufer!
Dauergutes Verdienst durch Verkauf meiner langjährig eingeführten Bremer Qualitäts-Kaffees. Fordern Sie Angebot.
Karl Wilgen Bremen 13

Von auswärtiger Großfirma
werden für eine sehr günstige Versicherungszeitschrift *971
Bezieher-Werber(in)
bei äußerst guten Bedingungen gesucht. Fahrtpferd. — Vorzustellen: Montag, den 14. 6. 37, vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 15—17 Uhr: „Alte Pfalz", P 2, 6.

Zur Werbung
für unsere Kleinlebens-Versicherung stellen wir noch einige tüchtige Vertreter, auch Damen ein.
Geboten wird: Provision, Tagegeld oder Wochenzuschuß, Spesen.
Verlangt wird: Bester Leumund, vielbewährte und korrekte Arbeitsweise. Nichtfachleute werden gründlich eingearbeitet. Vorzustellen mit Ausweis Montag und Dienstag von 9-12 und 15-18 Uhr *917
Deutscher Lloyd, Lebensversicherungsbank A.-G.
Geschäftsstelle Mannheim, L 2, 2

Gelibte Lochterinnen und Anfängerinnen
für Lochkarten-Maschinen gesucht
Powers G.m.b.H., Frankfurt a. M.
Adolf-Hitler-Anlage 2 *957

Gute Verdienstmöglichkeit
in neuem Haushaltsartikel für Privatkundschaft
einige Damen oder Herren
gesucht. *896
Chem. Fabr. Blanco, Düsseldorf, z. H. Mannheim T 3, 1, I, bei Albrecht.

Zuverlässiges Mädchen, einmal in jedem Haushalt, gern gesehen Qualitätsartikel suchen mit f. d. Bezirk Groß-Mannheim noch einige tüchtige.
Priegl-Fachbetriebe
Verkaufsleitung
Tagen wird sich melden: Montag 14—17 U. Mauer, Chem. Erzeugn., Mannh., E 6, 6. *934

Tüchtiges, selbständiges 4-835
Alleinmädchen
zum 1. 7. gesucht. M 4, 4, 3 Treppe.

Bezieherwerber
zuverlässige und arbeitsfreudige Kräfte finden Anstellung bei großem Verlag durch Werbung für bekannte illustrierte Wochenschriften. Gute Provision und Tagegeld wird gehoben. Meldungen mit nur gültigen Ausweispapieren von 14. 6. 37 von 11 bis 18 Uhr in D 1, 7—8, Zimmer 10. 4426

Fleiß. Privatverkäufer
Damen u. Herren
für Feiscverkauf, Haushaltsartikel sofort gesucht. — Tägl. Geld. Angebote erb. unter X P 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. *903

Jüngere Stenotypistin
gewandt in allen Büroarbeiten, insbesond. Stenogr. u. Maschinenschreiben, in Großhandels-Unternehmen zum 1. 7. gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften und Lichtbild unter S M 150 an die Geschäftsst. 4378

Elektro-Großhandlung sucht
zum möglichst sofortigen Eintritt für Büro und Reise
jüngeren Herrn
von 19 bis 21 Jahren mit umfassenden Branchekenntnissen. Ang. unt. T P 187 a. d. Geschäftsst. 4420

Leistungsfähige Wagenfabrik sucht für den Vertrieb von
Schnellwaagen
von 20 Kg. aufwärts
Bezirksvertreter
auf Provisionsbasis. Bewerbungen wenn unter T A 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4400

General-Vertretung erster Industriewerke
sucht technisch gebildeten
jüngeren Herrn (Ing. od. Kaufm.)
für Außendienst. — Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnissen unter W D 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *972

Sofortiger Barverdienst
bei Herren, aber Frauen und lautem Geschäftsgang. Wir bieten Dauerstellung. Arbeitsweise auf einem konkurrenzlosen Spezialgebiet einem lautenden Verfahren und Zugkraft ausnahmsweise Lage an.
Bewerbungen unter T N 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Frau
Damen od. Herren
für die Uebernahme eines Bezirks-Hilfsgeschäftes Mannheim-Ludwigshafen sowie einige
Werbedamen
die bei der Privatkundschaft gut eingeführt sind. Vorzustellen Samstag, Palmengarten, H 2, 18, Montag von 9—12. X A 45 an die Geschäftsst. *927

Stellengesuche

Fräulein
Mitte 40er, sucht tätigkeitsl. Stellung im Haushalt. — Angebote unter X Z 89 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *900

Automarkt

Auto-Verleih
Selbstfahrer
Peter Flick
Brücken-Garage Ludwigshafen
Telefon 62452

Hanomag
Fabrik-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Altestes, bestens eingeh. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim 17, 24-25
Telephon 342 47

5/40 PS. Wanderer-Limousine
sehr gut erhalten, TCM-Meister-Klasse - Lederpolster., diverse 1.2 Ltr. Opel-Limousinen, alle Wagen frankiert, i. erstkl. Zustand preiswert zu verk. Garage. Schwetz. Str. 144. 4419

Seitenbord-Motor
gebraucht, gut erhalten zu kauf. gesucht. Werkstatt X T H 180 an die Geschäftsst. 4409

DKW Wagen DKW Reparaturen
Rheinl. Automobil-G. m. b. H. Hauptschäft. 48 u. Verkaufsstelle Telef. 241 61

DKW Wagen und Motor-Räder DKW
Lövenich
an der DKW-Ecke
D 3, 7
Planken
Fernsprech. 239 33

BMW
500 ccm, Tourenmaschine, bestes Zustand, in modern. Ausführ. tief. zu verkaufen.
Mehmer, Mieslach, Hauptstraße 101. 4419

Automarkt

1 Posten Autoreifen!
Neu fast alle Größen eingetroffen. Verkauf nur solange Vorrat reicht.
„NEUVULKA" Otto E. Ferrer Karlsruhe i. B. Kaiser-Wagnerstraße 109. Telef. 7980
V141

Fabrikneuwertige *410
Opel „Olympia" Lim.
8000 Km. gefahren, spritzerzeles Glas, Radio- u. Heizung, Schwerversichert, gegen Barzahlung zu verkaufen. Mannheim, L 11, 28, part., Samstag nachmittag, Sonntag vormittag.

Der neue
Goliath
mit großer Ladefläche
2,00 x 1,40 m.
Benzin- und führerscheinfrei.
RM. 1390.- a. W.
Generalvertretung
Karl Arnold AG.
D 4, 1
(Goliath-Laden)
3502

WESTFALIA
Personenwagen-ANHÄNGER
in vielerlei Typen für alle Berufe 3725
Generalvertretg.
Rudolf Jhm
L 14, 1.
Fernspr. 218 37.
Nur erstklassige
O 5, 2.

Imperia
z. h. Z. sehr schnell u. gut zu Ordnung, unfallbedingt 2 Jahre alt zu verkaufen. Näheres Karl Wilh. Stockhorn, Schwetzingerstraße 8 parterre.

6 und 12 Volt
Autobatterien
sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie sind laut abzug. b. Kreislaufgeschäft
H. Hch. Braun,
Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 28, Fernruf 591 62.
E564

4/20 PS Opel-Lim.
in gut hergestellt. fahrbereit. Zustand zu verkaufen. 4431
Fernspr. 410 27.

Suche sofort
Kleinwagen
Pokisch Nr. 9, Plankstadt.

Adler-Trumpf
1. einwandfreiem Zustand *901
zu verkaufen.
Angeb. u. W T 56 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

500 ccm Ardie
sehr gut erhalt., verkauft für RM. 170.— 4421
Waldparkstr. 8 Rad.

Anerkannte
OPEL Dienst Werkstätte
Wollmann
Schwetzingerstr. 156
Ruf 40589
Original-Opel-Ersatzteile Kundendienst.

Opel-Olympia
Limousine, sehr gut, unfallfrei, preiswert, an reell. Selbstbeschäftigt Käufer abzugeb. *929
Anfr. u. V G 1 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

KALI
Sport-Seitenwagen
von RM. 188.— an.
Generalvertretung
Albert Göttel
Uhlandstraße 10a
Tel. 51032.

Jmmobilien

Neckargemünd
Villa (Handhaus), herrliche Lage u. Garten, Neubau, mod., 7 Zim. u. Zubehör, preiswert zu verkf.
Villa (Handhaus), schöne Lage u. Garten, 7 Zimmer, Zubehör, tel. zu verkaufen od. zu vermiet.
Gartengrundstück a. Neck., Hangel. Eigt. b. z. Privatpat. umständ. halber sehr günstig zu verkaufen.
In Villa (Handh.) Neub. 3 Zimm., Bad u. Zubehör, herrliche Lage, zum 1. 9. zu vermieten. 4304
In Villa 2 mödl. Zimmer u. Küche zu vermieten. — Näheres:
H. Pfaff, Immobilien, Neckargemünd, Lutzenstr. 4, Fernspr. 348.

Zwei-Familienhaus
je 4-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubehör, Heizung, freiliegend, mit schönem Garten, wegen Wegzug günstig zu verkaufen durch
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97. S713

Rentenhaus m. Wirtschaft
abgeschl. 4- und 2-Zimmer-Wohng. mit günstiger 4½ % Hypothek, sehr gut rentierend bei RM. 5000.— Anzahlung zu verkaufen. 3776
Immob.-Büro Rich. Hermann, N 3, 7, Fernsprecher 238 33.

Suche ein Haus
mit Toreinfahrt innerhalb der Stadt od. Neckarstadt, evtl. Tausch gegen 11 Zimm. Anzahlg. 4000 bis 5000 RM. Angeb. unt. P F 178 an die Geschäftsst. d. Bl. 3775

Heidelberg: Rentenhaus
mit 3×5- u. 1×3-Zimm.-Wohng., in bester Wohnlage Neuenheims, Zentralh., Garten, gr. Veranden, Balkone, sehr rentabel, umständehalber günstig zu verkaufen bei
Hugo Klenn, Immobilien, Heidelberg, Jahnstraße 1, Fernsprecher 2178. 4415

Rentenhäuser
1- u. 2 Zimm.-Wohng., Innenstadt, Anzahlung 4000 und 6000 RM.
1- u. 3-Zimm.-Wohng., Neckarstadt, Anzahlung 5000 RM.
2- u. 3-Zimm.-Wohng., Neckarstadt, Anzahlung 10 000 RM.
3-Zim.-Wohnungen, Bahnhofnähe, Anzahlung bis 15 000 RM.
zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 44. 3809

Bei Schriesheim
Steile Lage,
Villa mit allem Komfort
5000 qm Garten, Garage, Preis 45 000 RM, Anzahlung 15 000 RM;
bei Neckargemünd
freie Lage, 10 000 qm großes, gepflegtes
Obstgartenanwesen
mit neuer, Haus, 5 Räume etc., Schwimmbecken, Preis 30 000 RM;
Ziegelhausen, Berglage
Einfamilien-Haus
5 Zimmer, Zubehör, Zentralheiz., Warmwasser, 1400 qm Garten, Baujahr 1930, Preis 30 000 RM, bei mäß. Anzahl. zu verk. durch:
Th. Fasshold & Co.
H 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Neubauten
Einfamilienhaus, Vorort, 5 Zim., Mansf., Kü., Kas. bis 10 000.—
Zweifamilienhaus, Vorort, 2-Zim.-Wohnungen, Anzahl. ca. 6000.—
Dreifamilienhaus, Vorort, 3×2-Zim.-Wohn., Garage, Anz. bis 10 000.—
Dreifamilienhaus, Vorort, 3×3-Zim.-Wohnungen, Anz. bis 10 000.—
zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 44. 3809

Gute Eichenbestand- und Canobichlt.
ca. 1000 qm mit Haus
für Großgarten geeignet, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh.: Postfach 603 Mannheim. *919

Wollen Sie bauen?
Wir erstellen 3280
Eigenheime
zu günstigen Bedingungen. Eine 30% Eigenkapital einbl. Platz u. Eigenleistung erforderl. Auskunft:
Baugenossenschaft Mannheim, L 10, 7. — Vertreter gesucht.

Einfam.-Haus
Oststadt, Waldpark, mit Garten, 6—8 Räume, bei Barzahlung bis zu RM. 50 000.— zu kaufen gesucht. S18
Th. Fasshold & Co.
Bank-, Hypoth., Grundst.-Verw., H 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Benzheim a. d. B.
Wegzugh. 6 Zi., Bad, Mo.-Mietzinsräume zu 10 000 Mk. zu verk. durch
Hoffst. Moos & Co., Mannh.
Benzheim a. d. B.
E814

Drei-Familienhaus Almen
je 2-Zim.-Wohn., Zubehör, Garage, günstig zu verkf. durch S713
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6.
Ruf Nr. 213 97.

Wohnhäuser
Ringlage Oststadt
mit und ohne Heizung, mit und ohne Einlader
zu verkaufen.
Julius Wolff
Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 424 12.
E80

Seltener Gelegenheit
Haus
in ruhiger bestl. Zufahrt *924
mit Lebensmittelgeschäft
Angeb. unt. von Selbstkäufer unt. X W 96 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *924

Erstkl.
Rentenhaus
Oststadt, mit 4- und 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung usw. Preis 80 000.—, bei großer Anzahlung günstig zu verk.
K. H. Weidner
Immobil.-Büro
Seckenheimer Str. 73
Fernruf 443 64.
E807

Käfertal-Süd
Neub. m. 3, 4 3., Kü., einger. Bad, 2 Mansf., Balg., Garten, bezugfrei 9. 1944, Pr. 20 000 RM, Anz. 8—10 000 RM.
Langerötterweg 161
Neu., 3, 4 3., Kü., einger. Bad, Heizung, sehr gute Ausst., ell. Warmwasser, Pr. RM 20 000.—, Anzahl. RM 10 000.—
Viernheim
bedgl. 3, 4 3., Kü., einger. Bad und 2 Mansf., Balg., Heizg. und gr. Garten, Pr. RM 20 000.—, Anzahl. RM 12—15000.—
Weinheim
Einf.-Haus, herrl. Berglage 5 Zi., K., Bad, Mansf., Garage, Gart. u. sonst. Zubehör, Pr. RM 22 000.—, Anz. RM 6000.—
Immob.-Büro Rich. Hermann, N 3, 7, Tel. 238 33.
378

Villen
Oststadt und Neuostheim
mit Heizung, Garage usw. in versch. Preislagen, günstig zu verkaufen
K. H. Weidner
Immobil.-Büro
Seckenheimer Straße 73
Fernruf 443 64.
E807

Wohn- und Geschäftshaus
Schwetzingerstadt, bel. Umst. halber sehr, sehr billig für Pf. 8000.— b. gering. Anzahl. zu verk. durch:
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Tel. 213 97
S713

Einfamilien-Haus Oststadt
4 Zi. u. Nebenräume, Heizung, Garten, Preis ca. RM 20 000.—
2 X 3-Z.-Haus Käfertal
Preis ca. 20 000.—
Haus Neckarau
2 mal 4 Zim. u. 1 mal 3 Zimm., Preis ca. 18 000.—
Julius Wolff
Maler, Prinz-Wilhelm-Str. 12. 284

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Marktplatz, bel. umst. halber außerordentlich billig zu verkauf. i. 10 Mille bei gering. Anzahlg. Näh. d. 8718
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Tel. 213 97

Geldverkehr

Von gut eingeführter Großhandlung mit eigenen Patenten werden gegen gute Sicherheit wiederaus
RM 10000.-
sofort gesucht. Hoher Zins. Gutl. Privatbank-Kredit. Möglichkeit für tätige Beteiligung. Angebote unter T O 180 an die Geschäftsst. 4424

2000-3000 Mk.
gegen Sicherheit u. monatl. Rückzahlung auf 6 Mon. Betrieb gesucht. — Angeb. unt. T U 192 an d. Geschäftsst. d. Bl.
E800

Was
Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Heiraten

Fabrikant
Ende 30, angenehme Erscheing., 1.70 groß, schlank, vornehmer Charakter, Liebe für Natur und Sport, vermögend, hohes Einkommen, schönes Eigenheim auf dem Lande, Auto, ersehnt
Neigungsehe
mit einem wirklich hübschen, schlanken, charaktervollen Mädel aus guter Familie, kath., nicht über 30 Jahre, Frohnatur, mit Herzensbildung u. viel Sinn für Häuslichkeit. Vermittlung von Angehörigen angenehm. Strengste Diskret., Ehrensache. Zuschriften mit Lichtbild erb. unter X K 74 an die Geschäftsst. d. Bl. *418

Sehr gutsituiert. Junggeselle reiferen Alters, im freiem erfolg. Berufe tätig, sucht zwecks
Ehe
heirate, gebildete Dame von 35, eleg. Erscheinung, evangl. Konfess., anpassungsfähig, sowie hauswirtschaftlich erfahren. — Bildzuschriften erbeten unter W Z 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *421

Flotte, geb. Dame, auf 30, hübsche, tadell. Erscheinung, stell. interessante Persönlichkeit aus best. Hause, mit eleg. Ausst., 30 000 RM in bar und spät. Verm., sucht d. m. geb. Herrn in sich. Pos. Vorzugsehe-Ehe, Eheanbahnung Frau Friedel Schade, Rosengartenstraße 20, Tel. 409 94. *437

Selbstinserent
Strebsam, Geschäftsmann, 29 J., mittelgroß, dunkel, sporg. Erscheing. mit gutgeh., solid. Geschäft, sucht nette Lebensgefährtin zum baldig. Heirat. Heiter, Wesen, Geschäftsinteresse, Vermögen. Zuschriften, mögl. mit Bild, unt. H R 100 an die Geschäftsst. Anonym zwecl. *967

Junge Witwe (e. Kind) 1.70 gr., blond, mit eig. Heim, sucht
Wiederheirat
mit kath. Herrn in nur gut. Stellung, Alter bis 45 J. Vermittlg. nicht erwünscht. Zuschrift. unt. Y G 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *927

Berufstätige Dame
Mitte 30, sehr lebensfroh, vermögend, wünscht mit Herrn in guter Stellung, Alter n. 50—60 J. zwecks Heirat bekannt zu werden. Vermittlung ausgeschlossen. Zuschriften unter Y M 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *942

Akad.-Witwe
gut aussehend, evgl., vermögend, wünscht mit Herrn in guter Stellung im Alter v. 50—60 J. zwecks Heirat bekannt zu werden. Vermittlung ausgeschlossen. Zuschriften unter Y M 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *942

Metzgermeister
37 J., ev., aus Neubert. i. eigenl. Geschäft mitg., sucht zwecks Uebernahme pass. Fräulein od. Witwe bis zu 35 Jahr. zur bald. Heirat kennenzulernen. Genaue Ang. unt. X Y 88 an die Geschäftsst. d. Bl. Diskretion zugesichert. *436

Ich suche Verbindung mit solid., charakterf. Herrn in sich. Pos., aus ziehst. Beamt., nicht unt. 30 J., zw.
HEIRAT
Ich bin 31 J., gut aussehend, blond, schlank u. sehr nett, im Haushalt. Schöne Aussst. u. spät. gutes Verm. Spät. ist auch Einheirat in elterl. Geschäft geboten. Strengste Diskret. zugesich. u. verlangt. Zuschr. unt. X Q 138 an die Geschäftsst. *907

Staatsbeamter
40 J., Inspektor, gute Erscheing., geb., sucht Heirat. Näh. Deich, Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a
2018

Heirat
Erfolgsicherer und reeller Eheanbahn Frau O. Schminer Mannheim am Nb., Bismarckstr. 17, 3. Stock. 2407

Wollen Sie heiraten
dann durch Zeitgemäße Eheanbahnung Frau J. Bernub Heidelberg, Friedenberg 6, Fernsprech. 4201.
2029

Schönt. Angestellter
27 J., geschäftsgew., mittelgroß, sucht Heirat. Näh. Deich Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a
2018

Meine Wohnung
befindet sich ab 15. 6. 2007
Ludwigshafen
Lisztstr. 174
2. Stock.
Frau
Rosa Ohmer
vermittlg., diskr. und reelle Ehe-Anbahnung.
Ludwigshafen, Schützenstraße 44
Fernspr. 600 51.

Was jeder Lebensalter
Die Gleiche und größte Vereinigg. der Zeitschriften u. wertvollster Förderer e. Eheanbahnungen. Er ist latent Heiratsvermittlung, wird bleibt durch seine beschiedt. Einrichtungen Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in vertraulichst. Rahmen Weise den passend. Lebenskameraden zu finden. Vielfach anerkennungen. Der „Lebensbund" besteht seit 25 Jahr. allein. Unterneh. Abtl. Art sind bedigt. Nachahmung, ana. Ohne Aufklärungsschr. ners. versch. ohne Aufsch. geg. Einz. v. 24 Pfg. Porto durch Bundesleitung Verlag Deutscher Gemüt Mannheim, 1348 Lehrstraße 72 - Tel. 43196
E96

Detektiv-Institut „Greif"
Mannheim, P 7, 23
Tel. Nr. 268 29
ermittelt u. beobachtet alles, insbes. Beweismaterial zu Ehescheidungsprozessen u. Ueberwachung, geringe Honorarpreise. Privat-, Privatdetektiv, Geheimdienst, Auskünfte diskret u. rasch. Schuldnerermittlung. — Beweis lebenslang. E900

Verkäufe

Gebr. Fisschrank
90—100 Ltr., gut erhalten, sofort abzugeben. 4400
Paul-Martin-Ufer Nr. 25.

Brenna erhalt. Schreibmaschine (Marke Continental) preisgünstig zu verkf. *907
Richard-Wagner-Str. 6, 1 Tr. r., Fernspr. 104 94.

Kuxpuzmaschine
gebr., mit 1 PS Motor zu verk. od. zu tauschen gegen Motorrad. Schmer, Gärtnerstr. 21, Hdhs. *899

Eisschrank
gut erhalten zu verkaufen
U 5, 14
3 Treppen. *915

Schreck-Nähmaschine
Lauch, 2 Secal
Rathsamstraßen
bill. zu verkauf. Anzuf. b. 19—20 Uhr. Schäfer, Gerwerstraße 45 *904

Wegen Umzugs billig abzugeben:
Kubgarnitur
Klavgarderobe Schaukelstuhl
grammaphon Küche, weißlack. Bubeinrichtung mit Handbrause, Schaukelstuhl Nr. 42, fast neu, helle Holz, tiefl. Angar. 260.
Charlottenstr. 6, *926 II. rechts

Bettstelle, billig zu verkf. *928
Klavgarderobe Lesalampe Kartoffel- und Tischkette, Speisezimmer- und Küchenschränke
P 6, 3, III. 1719.

Bill. abzugeben:
2 gebr. Regale und 1 Tisch
Mittwoch, Seckenheimer Str. 38. 4430

Gut erh. Paddelboot (3-Sitzer) RM. zu verkauf. Anzuf. v. 19—20 Uhr. Schäfer, Gerwerstraße 45 *904

Jede Anzeige in die NMZ

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einleuchter von Angeboten
Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verzögerungen vermieden werden.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Einfam.-Haus
neuzeitl. Haus mit 5 Räumen u. all. Komfort, Friedenheim, Preis RM 175.— zu vermieten. Th. Fahrbach & Co., Bankg., Heinrich-Lanzstr. 4, Fernsprecher 207 22.

Schöne große Wirtschaft
in erster Stadtlage, mit großem und kleinem Nebenzimmer, schöner Wohnung und kompl. Zubehör wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen
zu verpachten
Gefl. ausführl. Angebote unter T Q 188 an die Geschäftsst. *140

Wirtschaft
in Neuer Mannheim, schönes Nebenzimmer, 4-Zimmer-Wohng., Mansarde etc. an tüchtige Fachleute sofort
weiterzuverpachten.
Guter Umsatz. Angebote nur von Selbstreflektanten erbeten unter T X 196 an die Geschäftsst. Chiff.

Wirtschaft
gutgehend, neuzeitlich eingerichtet, mit Kegelbahn, gut. Schlachtkundigen, für Metzger sehr geeignet, an nur fachmännisch. tüchtigen Wirt zu verpachten. Angebote erb. unter M H 651 an Ala, Mannheim. B317

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller
nächste Nähe Paradeplatz, zum 1. Juli zu vermieten. Anfr. an Wellenreuther, O 7, 18. 2341

Rathaus, N 1
Laden
45 qm, zum 1. Juli 1937 zu vermieten. Auskunft beim Städtischen Hochbauamt, Zimmer 28. 2341

G 6, 7
2 schöne Läden
sehr gute Lauflage, Schaufenster, evtl. Werkst., evtl. mit Wohnung, per sof. od. s. 1. 7. zu vermieten. Näh.: Fernsprecher 276 41. 4402

Schöner geräum. Laden
mit 2 großen Schaufenstern und 3 groß. Nebenräumen, in verkehrsreicher Straße zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.
Zuschriften unter T Y 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4442

5 Büroräume
mit Lager
auch getrennt, Größe 100 qm, heute Lorenzstraße, mit Autoreparaturwerkstätte, sofort oder später zu vermieten, unweit Wasserturm. Anfragen: Fernsprecher 219 80. 4402

Schöne 8-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Nebenräumen, Zentralheiz., Heidelberger Straße, 3 Tr. hoch gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: Fernsprecher 215 66. 4440

7-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 Tr., zum 1. 7. 37 oder später zusammen zu vermieten. 6298
Näheres Lenzstraße 5, parterre.

Lullstr. 17, 3 Tr., freie sonn. Lage
schöne 7-Zim.-Wohnung
mit Eingerichtet. u. Warmwasserzentr. zu vermiet. Näh. Dr. Oppenhäuser, 1 Treppe, Fernspr. 437 28. *414

6-Zimmer-Wohnung
mit gr. Diele, Küche, Mädchenzim., Speisek., Zentralheiz. u. Warmw., auch als Büro, Parkring 25, part. zu vermieten. Näheres bei Wahle, D 7, 8, Fernspr. 278 81. 4320

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1 Treppe, in bester Lage, Friedrichsring, zu vermieten, ferner im Speicherein:
Büro oder Lagerraum.
Näheres bei Baisch, R 7, 28. *407

Bahnhofnähe, L 8
schöne 6-Zimmer-Wohng.
hochpart., mit Etagenheiz., Bad mit Gasgeiser, Keller und Kammergelegen zu vermieten. Näheres Fernspr. 282 29 von 1—3 Uhr.

Qu 1 Nr. 5/6
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, zum 1. Juli, gegebenenfalls früher, preiswert zu vermieten. Hellmann & Heyd. Fernsprecher 277 16. 2293

In der Augusta-Anlage gelegene
mod. 5-Zim.-Wohnung
mit eingerichtet. Bad und allem Zubehör besonderer Umstände halber zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Anfrage zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4284

Oststadt, 1. Etage, 5 Zimmer
Doppel-Balkon, freie Lage, zum 1. 7. zu vermieten. *424
Otto-Beck-Straße 4, Friedenberger.

Schöne 5-Zim.-Wohnung
Badezim., Mansarde, 4. Stock, zum 1. 7., evtl. früher, zu vermieten. Rheinauhafenstraße Nr. 13, Lindenhof. Schäffler, Fernspr. 229 25. 4285

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh., 1 Mansl., Zentralheiz., Warmwasserbereitg., in bester ruhiger Lage der Oststadt, Sonnenseite der Richard-Wagner-Straße, 1. unmöbliert. Näh. bei Wolfert, u. d. Augusta-Anlage im 3. Stock äußerst hell, für 100 ℳ z. 1. 10. zu verm. Fernruf 408 51. 4021

Moderne
4- oder 6-Zim.-Wohng.
Schloßnähe, Fahrstuhl, Warmwasserheizung, zum 1. 6. oder 1. 10. zu vermieten. Angebote unter X U 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *479

Bahnhof - Wasserturm
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh., 1 Tr. hoch, in ruh. abgeschl. Hause z. 1. 7. zu vermiet. Große Merzelstraße 3, 2 Tr. 4064

U 5, 13:
2 schöne 4-Zimmerwohnungen
mit Kachelofen zum 1. 7. u. 1. 8. zu verm. Näh. bei Reichert, 2. St. 4439

Waldpark
2 schöne 4-Zimmer-Wohnungen, einger. Bad, Warmwasserversorgg., Zentralheiz., Mansarde, zum 1. 10. 1937 zu vermieten.
Ludwig Faul, Baugeschäft, Haardtstraße 6, Fernruf 272 89.

Beim Strohmarkt
4 Zimmer und Küche
2 Treppen Vorderhs., für Büro oder Wohnung zu vermieten. Näheres: Qu 5, 13, parterre. — Anzusehen 10—12 Uhr. *423

Elegante 3-Zimmer-Wohnung
mit eingerichtet. Bad, Warmwasserversorgung und Warmw.-Versorgung, Loggia, evtl. mit Garage, zum 1. August zu vermieten. — Näheres:
Marx & Wagner, L 2, 12.
*420 Fernsprecher 273 91.

Speyerer Straße 18-26
1-, 2-, 2½- u. 3-Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör zum 1. 7. 1937 zu vermieten. Näheres:
Hch. Schumacher, Bauunternehmung, Mannheim, Meerfeldstraße 5. Tel. 278 33. 4178

2 elegant möbl. Zimmer (Herren- u. Schlafzim.) mit Tel., Schreibt., fl. W., elg. Bad u. Balkon, in schön gut. Villa an ruh. Herrn z. 1. 7. zu verm. Zuschriften unt. Y J 8 an die Geschäftsstelle. *422

Schwarzwald
Hochsheim, waldnah, ruh., sonnig, Zimmer mit Frühstück ab 1.50 RM. Fl. W., Bad, Garage, Liegekuren, Kochecke. Für Jugendliche sanitätsgem. Haus Meisenberg, Freiburg i. Br., Richard-Strauß-Straße 22. 2231

Wirtschaft
im Zentr. der Stadt, gutgeh. Betrieb d. Lebensmittelbranche, gut. nach weit. zu verkaufen. Gefl. Angebote u. 1. Juli zu verpachten. Mieter bevorzugt, günstige Bedingungen.
Immobilien-Knauber
U 1, 15. 2760

Laden
evtl. m. Wohng., z. 1. Oktober zu vermiet. Eingerichtet vorh. Bürstadt, Ernst-Ludwig-Straße Nr. 70½. 290

Bellenstr. 61
Nähe Tonhalle
Schöner, heller
Laden
mit zwei Nebenräumen zum 1. Juli zu vermiet. Preis RM 60.—. Näheres bei Reichardt, 1 Tr. *411

Heller, trockener Lagerraum
abschließbar, zum Unterstellen von Möbeln, event. auch als Werkstatt geeign., sof. zu vermieten bei E. Reis, G 4, 16 *391

Helle Werkstatt oder Lagerraum
ca. 50 qm, zu vermieten. *349 G 6, 6.

Sofort zu vermieten:
Büro
3 Räume D 5, 6-8
Parterre 4m
Büro
3 Räume, ganz unter gestreicht, im II. Block.
Arch. u. Dipl.-Ing.
A. Johner
Mannheim, L 6, 3

In Wasserturm-Region
1 Raum bis 4 Zim., Küche, geeignet für
Büro, Praxis
evtl. auch getrennt, sofort preiswert zu verm. durch:
Ludwig Feist
Friedrichsring 26 I Tr.
Tel. 278 81 Immobilien

Sehr heller sep. Raum
als Werkst., Büro, Atelier etc., in R 2, 11, hof, z. 1. 6. Näh. pat. i. Laden 3024

Sof. vermietbar!
1. Part. - Lagerraum, à 30 ℳ
2. Insel-Lager- od. Fabrikräume à 130 qm groß, sehr hell, m. el. Licht u. Kraft, à 60 ℳ
3. Groß. Kellerräume m. el. Anschluß, trocken, hell.
Fernspr. 329 24.
Rheinvorl. Str. 162

Wohnungen
Lebensmittel, Gelegenheitskäufe jeder Art vermittelt Immob.-Büro
L. Rodenheimer
P 5, 4/7
Telefon 239 91.

Kleines Haus
i. Neckargemünd Nähe Bahnhof u. Str.-Bahnhaltest.
2 Zimmer, gr. Küche, Kleiderkammer, Keller u. Gart., i. sch. geb. Lage, es reinl. 11. Kam., pünktl. Zahler, zu verm. Näher.: Schaefer, Schwetzingen, Schillerstraße 11 4327

Nr. Pensionär(in) erhält **Dauerheim**
in schöner Lage von Heppenheim zu vermieten. Ang. u. IE H 100 an d. Geschäftsstelle. *255

8 Zimmer
in allem Zubeh., Zentralheiz. u. Warmwasser, tel. zu vermieten.
Auskunft: 2108 N. Riedl, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 19.

Schöne *224
8-Zim.-Wohng.
Diele, Mädchenzim., 3 Treppen, 2916, Zentralheizung, Augusta-Anl. 16.

7-Zim.-Wohng.
mit Zubh., 3 Tr. Prinz-Wilhelm-Str. 4, tel. oder 19. sehr preis. zu verm. Tel. 427 59.

Mansarden-Wohn.
4 Zim., Küche Bismarckstraße, monatl. 45 ℳ z. 1. 7. zu verm. Telefon 401 68. *343

Oststadt!
Schöne, sonnige
4-Zim.-Wohng.
4 Tr. z. 1. 10. zu RM 60.— zu vermieten.
Lenzstr. 11, 3 Tr. Engel, möbliert, 11—1 u. 3—6 U. Fernspr. 325 15. 3040

3 Zimmer etc.
Südstadt, Heft. 20 ℳ: 3 Zimmer etc. vordere Oststadt, Heizg. Warmwasser, tel. Hzg. 120/130
4 Zimmer etc. inkl. Heizg. 140.—
5 Zimmer etc. Oststadt, Heizg. 120 ℳ
Julius Wolff
Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12. 3280

H 7. 28
3 Zim. u. Küche
Mansarde, evtl. mit Kein, Werkstatt im Hof, z. 1. Juli *258 zu vermieten. Pfg. 34 ℳ p. M. Zu erfr. 3. Stock.

3 groß. Zimmer
mit Balk., Küche und Bad, sowie
2 Zim. m. Küche
neu hergerichtet, tel. beziehb., zu vermiet. 4427
Otto Thiele, D 7, 8.

3 Zimmer mit Küche
billig *207
zu vermieten.
Näheres bei Kaiser, Rickelstraße 5.

Schöne *220
3-Zim.-Wohng.
hochpart., in gut. Haus, z. 1. Juli zu vermiet. zu erf. Gutenstraße 30, 2 Stock links.

3-Zimmer-Wohnung
2 Stock, neu hergerichtet, zu vermieten
*244 G 6, 6.

J 5. 20
3 Zim. u. Küche
2 Balk., 2 Stck., 1. 55 ℳ z. 1. 7. zu verm. Näh. P. Handel, G 5, 17a *220

Oststadt!
Südliche sonnige
2-Zim.-Wohng.
part. mit Bad, neu hergerichtet, z. 1. Okt. zu vermiet. Preis RM 50.—. Lameystr. 11, 3. St. Mittl. möbliert. 14—1 u. 5—6 U. Fernspr. 435 15. 3040

Als Wochenend
2 Zim. m. Küche (evtl. auch nicht möbl., oder als Dauerwohnung zu vermiet. Haus Nr. 24, Mitgenfeld im Odenwald, Mitgl. Reichsbahnsiedlungsgenossenschaft. 4271

Schöne geräumige
Wohnung
in 2 Zim., Küche und 2 Zimmer i. einem Mitgl., an nur berufst., solo. Mieter abzugeben. Näher. U 5, 9, 3. Stock. B027

1 Zimmer mit Küche
schön eingr. Bad (Dusche), Zentralheizg. (Warmwasser) zu vermieten. A 24.— Angebote unter W Y 61 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *415

2 kl. Zimmer
u. Küche zu 1. od. 2. Sept. z. 1. Juli zu vermieten b. Ebert, P 3, 3. *325

Herren- und Schlafzimmer
Bahnhof- und Stadtnähe, in ruh. gut Hause, 1. Lage, zu vm. L 8, 11, 4. Stock. 4375

Gemütliches Heim
bei alleinst. Dame anbeten. — Ang. u. SU 107 an d. Geschäftsstelle. 4376

Leeres od. teilweise möbliertes
ZIMMER
zu vermiet. *231 J 2, 4, 5. St. r.

Sehr schön. groß. leeres Zimmer
m. Balk., el. L., ein Bibl., K. St. im Gang, in gut. Hs. an Hrn. od. Dame z. verm. Anfr. unt. Y E 4 an Geschäftsst. *220

In ruhigem Hause ein freundlich, behaglich, möbl.
Mansardenzim.
zu verm. *300
Näheres C 3, 17.

Möbl. Zimmer
per sof. zu verm. Rheindammstr. 32, 2 Treppen. *429

Großes, sonnig möbliert.
Zimmer
m. Waschgelegenh., H. Wasf. 027 4, Dame od. Herr, zu verm.
Schreiter, M 2, 16, pt. l. *420

Wasserturm:
Schön. gut möbl.
ZIMMER
sof. od. sp. zu vermiet. Q 7, 20, 3 Tr. l. Telefon Mannheim *400

Schön, sonn. gr.
ZIMMER
möbl. od. leer, sof. zu vermiet. Rheinstr. 9, 3 Tr. rechts. *345

Gut möbl. Zimmer
zu verm. *393 Alphornstraße 6, 1 Treppe rechts.

Wohn- und Schlafzimmer
2 Bett., sof. zu vermiet. *401 O 1, 7, Kaufmann.

Fröl. möbl. Zi. in g. H., an ber. Dame od. Fräulein zu verm. S 6, 20, 2. St. r. *310

Größ. leer. Zi.
sof. zu vermiet. U 5, 22, 1 Tr. *340

Mietgesuche

Lager-Räume
ca. 250 qm
Rampenhöhe, Gleisanschluß, mit 2 Büroräumen, Stadtnähe, gesucht.
Zuschriften unter H M 2410 an Anzeigen-Frenz, Mannheim. B8

Geräumige, neuzeitliche
5- bis 6-Zim.-Wohnung
(auch Bürowohng.) mit Heizung, mögl. Garage und Garten, zum 1. Oktober 1937 zu mieten gesucht. Oststadt oder Umgebung bevorzugt. Preisangebote mit allg. Angaben unter X O 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *404

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung, in Feudenheim, Neuostheim oder Oststadt zum 1. 7. oder 1. 8. zu mieten gesucht. Angebote X V 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *400

Kleine Familie (Apotheker) sucht in Mittelgegend, nicht zu weit vom Hauptbahnhof, eine
elegante 3-4 Zimmer-Wohnung
Angebote unter T C 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst Neubau, in 2- bis 4-Familien-Haus, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis und Einzugstermin unter X S 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. *374

Mod. 3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad u. Zentral- oder Etagenheizung, zum 15. 6. gesucht. Sindelfingen, Oststadt oder Umgebung. Angebote unter X E 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *341

Besserer Ehepaar, 26 Monate in Mannheim ansässig, sucht
elegant möbl. Zimmer
mit Balkon im Bäckerhörnchen, nicht zu weit vom Hauptbahnhof. Angebote unter T B 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. *317

In guter Oststadtlage
zum 1. Juli gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit fließ. Wasser, Zentralheizung, Tel., für Herrn in leitend. Stellung gesucht. Angebote unter T M 184 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4419

Gut mbl. Wohn- u. Schlafzimm.
in ruh. Haus, m. Bad, an ruh. Mieter sofort zu mietg. gesucht. C 1, 2, Mint. *393

Zu vermieten:
Gut möbliertes Balkonzimmer
Rosengarten, Q 2, 4 *392

Schön möbl. Zi.
sof. zu vermiet. R 3, 2b, 3. Stock. *393

Schön, sonn., sep. gut möbliertes Balkonzimmer
in gut. Hs. z. 1. 7. 37 zu verm. P 4, 12, 3 Tr. r. *362

Gut möbl. Zi.
in gut. Hause sof. zu vermiet. P 3, 6/7, 3 Tr. l. 3298

Gut möbl. Zim.
m. Bad u. Tel. sof. zu vermiet. Tattersallstr. 6, Schumacher. 4400

Sep. möbl. Zim.
1 Tr. hoch links, Meerfeldstraße 32 sofort zu vermieten. *320

Mietgesuche

Büro
3 sofortige Räume Zentralh., zum 1. 10., auch früh. zu mietg. gesucht.
Nur Preisang. u. T J 181 an d. Geschäftsst. 4007

5-Zimmer-Wohnung
m. all. Zubehör, Balkonloggia (Kinderab. bevorzugt) z. 1. Okt. zu mieten ges.
Angebote unter Y K 9 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *369

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
sofort
zu mieten ges.
Angebote unter T V 203 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4441

Suche z. 1. 7.
3-Zim.-Wohng.
i. gut. Stadtlage od. Feudenh., der mit mir größere Wohng. tausch. m. Angeb. u. Y F 5 an d. Geschäftsstelle. *328

Junges Ehepaar sucht zum 1. 7. 37
3-Zim.-Wohng.
mit Bad. Preis 70 bis 75.—, in guter Lage, evtl. Neuostheim. Angebote u. Y O 2 an d. Geschäftsstelle. *413

2-2½-Zim.-Wohnung
eingericht. Bad, 1.-Okt.-Mi. von 2 Pers. gesucht. Oststadt, evtl. Neuostheim. Angebote unter Y D 8 an d. Geschäftsstelle. *317

2 berufstät. Damen suchen sof. od. 1. Juli 37
2 Zim. u. Küche
Ang. u. X M 70 an d. Geschäftsstelle. *401

2-Zimmer-Wohnung
von 2 berufstät. Damen gesucht.
möbl. Nebenzim. Off. — Preisangeb. u. X Q 40 an d. Geschäftsstelle. *407

Beamtin
sucht
schöne 2 Zimmer und Küche
Schwetzingervorstadt od. Oststadt.
Angebote unter Y A 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *348

Jg. *328
1 leer. Zimmer
v. berufst. Dame z. kriegsbeschädd. Herrn gesucht. Gefl. u. Y H 7 a. Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Zim.
Nähe Augusta-Anlage, m. Frühstück, möbl. Zimm. Bad, f. berufstät. Dame z. 1. 7. gesucht. Preisangeb. unt. T E 327 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4397

Möbliert. *340
Wohn- und Schlafzimmer
Innenstadt, z. 1. Juli von zahlr. Mieter (Beamt.) zu mietg. gesucht. Angeb. m. Preis unt. X J 79 an d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zi. in Nähe Rathaus ab 1. Juli von Hrn. z. mietg. ges. Ang. u. R. 6848 an Ala-Anzeigen AG, Stuttgart. B340

Herrnfahrrad, Eheper Jubi *331
möbl. Mans. od. sep. Zimmer
Angeb. unt. N B Nr. 13937 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
auf 3—4 Wochen zu mietg. gesucht. Preisangeb. unt. Y L 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *307

Unterricht

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inh. W. Kraus
M 4, 10 Ruf 217 92.
Gründliche Ausbildung für Beh. kaufm. Berufe
Gegr. 1899

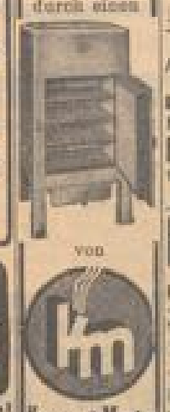
Wer beteiligt sich an Kursen
für engl. und französ. Kurzschrift, Korrespondenz, Handelsfächer? — Auch Einzelunterricht b. abend. geb. Ausländer. Private Handelsschule für Fremdsprachen, Werderstr. 28, Park, tel. Anm. erb. u. Nr. 43107. 2134

Engl. Konversation
sucht Kaufmann möbl. mit Engländer od. Engländerin. Angebote mit Preis erb. unter S Y 171 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4402

Englisch - Französisch
Spanisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute bei
Berlitz-Schule
Am Friedrichsring 2a Tel. 416 59

Vermischtes

Schlafatlas-Matratzen
(10 Jahre Garantie)
sowie
Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen
Polster werkstätte
Lutz
jetzt
U 6, 6

Kampf dem Verderb
durch einen

von
Kemnat & Menke
Qu 5, 3/4
Große Auswahl

Alemannen, Schwaben! (Ihre Herzkrämpfen u. Schwindelanfälle? . . . Einschlafstörungen, Angstzustände? Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM 3.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Hausdrog. Centrale, Bad Cannstatt.
Herzkraft Tropfen
„HERZKRAFT"

Händler
kaufen Arbeits-
Hosen
ohne von 2.85 an
bei
A. & K. Bohlander
Mannheim, P 7, 4
4166

Schmerzen?
dann Volgts
Unfall-Balsam
Seit 40 Jahren bewährt u. empfohlen als reich bester bald schmerzstillend. Mittel zum Einreiben u. für alle Verbände. Kl. 1.50 m. ausführl. Gutachten in d. Apotheken. *340

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein
Wir heilen unter ärztlicher Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura Vanderbeeke
Machen auch Sie einen Versuch in allen Apotheken erhältlich. Prospekt kostenl.
H. v. d. Beeke, Laber, Essen, 11, Grunenstr. 1

Briefmarken-
Auktionen
Edgar Mohrmann & Co.
Hamburg 1, Spreersort 8
Ein- u. Verkaufsstätte d. Philatelisten. — Günstige Bedingungen. Kataloge gratis und franko.

Beteiligungen

Jüngerem tüchtigem Kaufmann
in Gelegenheit geboten, in einem angesehenen Geschäft (Großhandel)
als Mitarbeiter
einzutreten. Interessen-Einlage 5000 RM. Spätere Geschäftsübernahme vorgesehen. Angebote unt. X X 87 an die Geschäftsst. *400

Kaufgesuche

Sämtl. Altmaterialien
Lumpen, Eisen, Metalle
Alt-Zinn — Alt-Gummi
Papierabfälle m. Zentralgenehmigung
Gebrauchte Flaschen
kauft laufend
E. Zwickler, G 7, 48 Tel. 228 63.
Jedes Quantum wird abgeholt.

Kaufgesuche

Größere
Brillantschmuck
gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion angesichert. 6294
Diskthaus M 1, 2a, Breiteg.

Alte Auto
Alte Maschinen
Alte Motoren
Rohprodukten
kauft 6716
Heinrich Krebs
Petersstraße, 8
Karte genügt

Kartoffel
für Futterzwecke
zu kaufen ges.
Fernsprecher 284 75. *420

für Werkzeug
gebr. Karton
laufend *33
zu kauf. gesucht. Angeb. Postfach Plankstadt.

Bücherlexikon
zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. X B 60 an die Geschäftsst. d. Blatt. *420

Gut erhaltenes
Büro-Pult
zweisitzig, f. 4-5 Personen *311 zu kauf. gesucht. Angeb. erb. unt. W X 60 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Lederkoffer
groß erh., zu 60 cm lg., z. f. gef. Preisangeb. unt. W U 59 a. Gesch. *407

Mittelgroßer
Türk.- oder Perserteppich
auch gebr., Preisangebote unter T V 200 a. Gesch. *407

Gebr. französ. Billard
für Wirtschaft
zu kaufen ges.
Angeb. u. Nr. 4 an Ala-Anzeigen, Stuttgart.

Marktschirm
zu kauf. gesucht. Arg. Orbeg. D 4, 2 (Kaffeh.). 2362

Waschkorb
Weißig, ca. 1 m breit od. größer, modern zu kaufen gesucht. Preisang. u. T T 198 an die Geschäftsst. 4420

Moderne
Eß- und Herrenzimmer
gebr., jedoch gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Schöner Wohnen, Ant. T H 100 an die Geschäftsstelle d. Blatt. 4420

Der N.M.Z.-Klein-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 12. Juni / Sonntag, 13. Juni 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 264

Kreuz und quer durch das Land an der Saar

Und eines Tages ist es so weit, daß man vor der sich jährlich wiederholenden schönsten Frage steht: Wohin geht es in diesem Sommer? Den einen zieht eine schicksalhafte Sehnsucht nach dem Süden, dem anderen wird die Unendlichkeit des Meeres zur unwiderstehlichen Lockung. Die einen fahren auf flinken Schiffen in die Welt, sehen die Fjorde Norwegens oder Finnland, das Land der tausend Seen und der unermeßlichen Wälder, ankern vor Teneriffa und Madeira oder bummeln durch Barcelona und Lissabon, wieder andere verbringen ihren Urlaub in der Stille des Hochgebirges! Im Osten zieht uns die Nehrung in ihren Bann, im Südwesten entdeckt man den Schwarzwald neu; das bewahrte, traumhaft verschwiegene Frankenland und all die verborgenen kleinen Winkel am Main bezaubern ebenso wie die Landschaft des Bodensees. Einige wenige aber, die Beschaulichen,

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Höhenklima, Schwimmbad, Tennis.

noch nicht vom Tempo unserer Zeit Verfolgten, flehen sich in die Heimat zurück, sind dabei, richtige „Ferien vom Ich" zu halten. Heimat, — das Wort klingt schon so traulich, behaglich und warm und muß nicht jeder, der sich den Atem der Welt um die Stirne hat wehen lassen, zugeben, daß es auch einmal unendlich vieles für sich hat, diese Landschaft, die so nachdenklich und frei macht, wirklich zu durchwandern! Denn Durchwandern heißt erleben, Wandern heißt Schauen, heißt die Landschaft mit allen Sinnen fühlen, nur so erschließt sich einem ihre ganze Schönheit, weckt sie heimliche Kräfte der Selbstbesinnung, vergessene Geduld, schenkt sie neue Freudigkeit. Gewiß, das Fremde, Neue bestrickt durch einen eigenen Reiz, aber das Vertraute wird immer neu werden, wenn man es mit den Augen der Liebe ansieht, sowie eine geliebte Frau auch immer schön ist! Entschließen wir uns also, — wandern wir einmal kreuz und quer durch unsere Saarheimat, es bedarf keiner großen Vorbereitungen, keiner kostspieligen Fahrkarte, nur ein aufnahmebereites Herz gehört dazu und offene Augen, wir wollen einmal sehen, es offenbart sich uns bestimmt eine Fülle neuer Eindrücke!

Wenn wir dem Fremden von dem Land an der Saar und seiner stillen, verborgenen Schönheit erzählen, von einem romantischen Flußtal und alten bewaldeten Bergen, dann meinen wir das Saartal, die Strecke von Saarbrücken nach Trier, wo der Fluß — weist das Charakteristische im Bild eines Landes — seinen Stempel aufgeprägt. Was wir aber besonders in den Vordergrund stellen, müssen wir auch genau kennen, lassen wir also Burbach, Louisenthal und Völklingen, dieses grandiose Bild der Technik mit Hochöfen, Förderanlagen, rauchenden Essen und Zechen, mit Gräben und Schachtanlagen hinter uns und wenden wir uns Wadgassen zu, diesem stillen, alten, anmutigen Ort mit den kleinen Gärten vor den Häusern, in denen es so leuchtend blüht. Ein Hauch der Versonnenheit schwingt über diesem Platz, dessen Geschichte weit zurückgeht, der einst fränkischer Königshof war, später eine berühmte Prämonstratenserabtei, von der nur ein alter Park, ein paar Mauern und Bauten Kunde geben. Wald, Wiesen und Feld wechseln auf unserem Wege, der stets ein neues Gesicht zeigt — und mit einem Male steigt beherrschend der Berus, die einst mächtige Bergfeste des Mittelalters, vor uns auf!

Malerischer Winkel an der Saar (Archiv NMZ)

In ungestörter Harmonie ist alles da, was zu einem trotzigen Felsennest gehört, — ein Torbogen, Reste der alten Stadtmauer, der hohe Turm, die Kirche, um die sich eng die Häuser scharen, eine beglückende Geschlossenheit spüren wir beim Gang durch die breiten Gassen, alles ist so vertraut, so dörflich schön, daß man sich auf eine der Steintreppen setzen müßte und nur atmen und schauen und diesen unendlichen Frieden in sich hineintrinken. Aber Friede, Stille und Harmonie sind stets die Kennzeichen dieser Fleckchen Erde, wir finden sie in Ober- und Unterselsberg, wo die „Teufelsburg" Erinnerungen an einen verwegenen Raubritter, den Wildgrafen Johann weckt, bewahrter noch auf den Feldwegen, die uns nach Düren, Heiligenborn, Merlingen und Leidingen führen. Gibt es einen geruhsameren Abendspaziergang als durch diese Gaudörfer, in denen das Leben noch bewegt ist von den einfachen und stillen Dingen, vom Rhythmus der Jahreszeiten, vom Werden und Vergehen, in denen junge Mädchen Blumen unter die alten Wegkreuze streuen, eine weiche, milde Luft über uns hinstreicht, die Gärten in Aecker und Felder übergehen und die Obstbäume weithin die Straße säumen? Ist es nicht etwas Beglückendes, in dem Hasten und Treiben des alltäglichen Weges, auch um diese Wege zu wissen? Wenn wir von Merlingen zum Scheidterberg aufsteigen, breitet sich weithin das Land zu unseren Füßen, befriedend ist die Lieblichkeit des Wechsels von Täler und Höhen, hier das Limbergmassiv, die dunkle waldgekrönte Kuppe, dort St. Barbara, dessen Häuser trotzig am Hanfenberg kleben, und endlich Wallerfangen mit seinem Schloßgebäude, Parkanlagen und seinen sehenswerten Felsenkellern.

Saarlautern, die alte Festung, dürfen wir natürlich nicht vergessen, noch immer erinnern Kasematten und Bastionen, Wälle und Gräben an ihre große Zeit. Dillingen wieder soll uns Ausgangspunkt für einen kleinen Abstecher ins Naldbachtal sein, in dem der sagenumwobene Litermont inmitten fruchtbarer Felder und frischer Buchen- und Nadelwälder hochragt. Wenn wir gerade von den Tälern sprechen, — dort, wo der Turm der Siersburg beherrschend ins Tal schaut, wo Büren, Itzbach und Siersdorf sich schutzsuchend an den Burgberg anschmiegen, ist der Eingang in das Niedtal, eines der schönsten und verschwiegensten Täler des Saarlandes —; Schilf und Gras säumen das Ufer des Flüßchens, geheimnisvoll rauscht das Meer der Halme, irgendwo ist friedlich ein Reh, tummelt sich eine Schar Wasserenten unter den alten Weiden.

Folgen wir wieder dem Lauf der Saar, so liegt bald Merzig vor uns, Königshof zur fränkischen Zeit, Eingangstor in den landschaftlich reizvollsten Teil des Landes, bemerkenswert durch die romanische Pfarrkirche und einige Barockbauten voll schlichter, edler Form. Geborgen liegt das Städtchen im Tal und hoch geht der Blick von hier zu den dunklen immergrünen Höhen! Von der Natur begnadet, tausendfältig gelobt ist das Bild, das sich uns von der Cloef aus bietet, von diesem Platze, zu dem es uns immer und immer wieder zieht. Durch das grüne Blätterdach schimmert des Flusses gewaltige Schleife und eine Insel für sich bildet des Berges langgestreckter Rücken. Wald krönt ihn, wächst aus dunklem Grunde, wie ein Meer rauscht das Wogen der Wipfel über das weite Hochplateau und verebbt in der blauen Ferne der Ebene.

Wenn die Dämmerung sich neigt und alles mit sanften dunklen Farben verzaubert, dann muß man zur Burg Montclair aufsteigen, zu der trotzigen alten Feste mit den gewaltigen Türmen und Wehrgängen, inmitten der hohen Tannen, ein Bild, das

HERRENWIES Kurhaus 800 Mtr. üb. dem Meere
Ruhige, sonn. Lage, Schwimmbad, fließ. kalt u. warm, Wasser
Prospekte. Tel. 450 Bühl. Postamt: Bühl und Baden-Baden.

man sich immer von neuem zu eigen machen möchte. So verwunschen wie die Burg, so malerisch an den Fluß geschmiegt, heiter und aufgeschlossen liegt Mettlach. Es schenkt uns einen köstlichen Park, mit dem „alten Turm" und einem Barockbau von einer vornehmen ruhigen Schönheit; die von Lutrinus gegründete ehemalige Abtei, die unzweifelhaft eine der genialsten Schöpfungen im Kunstschaffen des Saartales darstellt. Von einer volksliedhaften Innigkeit, einer wundersamen geheimnisvollen Romantik ist der Weg durch die Waldeseinsamkeit der „Kaiserstraße", immer ist der Fluß mit uns, sind die Felsen da, die welchen die Wälder für längere Zeit, lassen nur da und dort einen Blick ins Tal frei. Einmal ruhen unsere Augen auf Felsen, die unvermittelt aus dem Grunde des Waldes aufsteigen, blicken wir auf die Klause, die Grabkapelle des blinden Königs von Böhmen, der nach einem tapferen Leben hier seine letzte Ruhe gefunden. Die Begegnung mit Saarburg ist immer von neuem eine heitere, der Eindruck stets ein beglückender! Hoch über den Schieferdächern des alten Fischerstädtchens das Schloß, die St. Laurentiuskirche, der wilde Lenkbach, der sich zwischen den kleinen Biedermeier-Häuschen und den stolzen Patrizierhäusern hinabstürzt und die alten Mühlräder dreht und rings im Kranz die rebengrünen Weinhänge. Ja, nun sind wir im Land der Reben, Beurig und Serrig haben einen ebenso guten Klang wie die Ockfener Weingüter und die klassischen Stätten des Weinbaues, Ayler Kupp wie Wawern und Willringen. Man muß hier einen Abend verbringen bei einem Glase des würzigen Weines, muß in die ruhevolle Heiterkeit dieses milden Landes lauschen und wird dann in der ruhigen Stimmung in Trier ankommen, in dem die Kulturen zweier Jahrtausende sich vereint haben. Und das sakrale Tor der Porta Nigra, dieses eindrucksvollste römische Bauwerk diesseits der Alpen, wird ein würdiger Abschluß des einen Teiles unserer Wanderung sein! —

Da wir kreuz und quer wandern dürfen und an keine Reiseroute gebunden sind, wollen wir jetzt noch

3 Fjordreisen

mit M.S. »Monte Rosa« und M.S. »Monte Pascoal« noch den schönsten norwegischen Fjorden
26. Juni ab Hamburg — 5. Juli in Travemünde über Eidfjord, Olden, Bergen, Kopenhagen.
6. Juli ab Travemünde — 15. Juli in Hamburg über Oslo, Olden, Ole, Hellesylt, Merok, Bergen.
24. Juli ab — 1. August in Hamburg über Bergen, Ole, Hellesylt, Merok, Olden, Eidfjord.
Fahrpreis von RM. 95.– an einschließlich voller Verpflegung
Nach den norwegischen Fjorden und dem Nordkap
7. Juli ab — 22. Juli in Hamburg über Odde, Bergen, Svartisen, Nordkap, Hammerfest, Merok, Olden, Balholm, Gudvangen.
Fahrpreis von RM. 190.– an.
Nach den Fjorden, dem Nordkap und Spitzbergen
5.–24. August ab und an Hamburg. Fahrpreis von RM. 240.– an.
Zehn 6tägige London-Reisen
von Juli bis September. Fahrpreis von RM. 65.– an.
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg 1 Holzbrücke 2
Mannheim, S 1 Nr. 5: A. Burger, Breite Straße

Hier sollen Sie gesund werden
Bad Vilbel am Taunus

Jodbad Tölz
Kurheim Dr. Fruth

Brauchen Sie wirkliche Ruhe und Erholung, dann besuchen Sie die
Insel Reichenau im Bodensee (Untersee)
Würzige Seeluft. — Prospekte durch NMZ und Verkehrsamt

Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt für Kinder
Heimenkirch i. Bayern, Allg. (Prosp. anf.)

I. Landhaus Bergfrieden

Bodensee Argen-Pension
Eig. Seebadeplatz, Liegewiese, Vorzügl. Verpflegung, fließ. Kalt- u. Warmwasser. Pensions-Preis ℳ 4.50 bis 5.50. Telefon 448. Prospekte.
Bes.: Wwe. Stiewing, Langenargen a. B.

Geitau 800 m
Gemeinde Bayrischzell
bietet schönen Sommeraufenthalt u. Erholung. Vorzügl. Unterkunft in Gasthäusern u. Privat. Prospekte Verkehrsverein Geitau

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Nordbrich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Schöllang - Rubi - Reichenbach - Gaisalpe
Burgegg - Au - Thalhofen bei Oberstdorf
bieten einen idealen Erholungsaufenthalt. Auskunft u. Prospekte durch Verkehrsamt Schöllang (Allgäu).

BODENSEE UND RHEIN
MIT BAD RAGAZ / VORARLBERG BIS ZUM RHEINFALL

DEUTSCHLAND	Bettenzahl	Preis	Pens. ab
Badolfzell, das Tor zum Untersee und Rhein			
Bahnhof-Hotel Schiff	40	2.–	5.50
Insel Reichenau Löwenhaus	100	3.–	4.50
Konstanz, Kurzentrale, Sport, Gesellschaft			
Hotel Barbarossa	100	2.40	6.50
Hotel Deutsches Haus	60	2.50	7.–
Hotel Helm	100	2.50	7.–
Hotel Hecht	50	2.50	7.–
Hotel Krone	70	2.50	7.–
Inselhotel	200	4.50	10.–
Bodman, die alte Kaiserpfalz			
Hotel-Pension Linde	65	1.50	4.50
Ludwigshafen: die aufstrebende Sommerfrische			
Überlingen: weinfest und blumenreich			
Bad Hotel	80	3.–	7.50
Hot. Hecht - Hot. Krone	35/40	2.20	5.50
H. z. Ochsen - H. Seegarten	30/18	2.50	6.50
Heiligenberg, die waldreiche Aussichtsterrasse			
Hotel Post	70	2.20	5.–
Unteruhldingen, mit seinen Pfahlbauten			
Hotel Krone	40	2.–	4.50
Meersburg, die weinfrohe Burgenstadt			
Hagnau: Gasth. Seegarten	13	2.–	4.50
Friedrichshafen, die Zeppelinstadt			
Gaststätte Hafenbahnhof	9	2.50	—
Hotel Sonne	55	2.50	6.50
Kurgartenhotel	110	3.50	8.–
Ravensburg, die Stadt der Türme und Tore			
Hotel Hildenbrand	80	3.–	5.50
Seelgau, die Gartenstadt, 400 m ü. d. M.			
Tettnang, die Hopfenstadt			
Lungenargen bietet See, Sonne, Wald			
Hotel Löwen am See	65	3.–	5.50
Kressbronn inmitten von Obstgärten			
Hotel-Pension Schiff	40	2.–	5.50
Nonnenhorn Gasthof Engel	30	2.–	5.–
Wasserburg, die romantische Halbinsel			
Hotel Krone	65	3.–	6.–
Pens. Schloß Wasserburg	18	3.–	5.50
Lindau, die Perleninsel			
Hotel Bad Schachen	250	3.–	8.–
Schloßgaststätte			
Freundsch. Schloß Moos	18	2.–	5.50
Hotel Bayerischer Hof	135	4.–	8.50
Hotel Helvetia	90	2.–	—
Hotel Reutemann	75	3.–	7.50
Hotel Seegarten	60	2.–	6.–
Oberstdorf, der bewährte Alpenkurort			
ÖSTERREICH	Bett.	Pens.	
Bregenz, der schöne Eingang Österreichs			
Hotel weißes Kreuz	80	4.–	12.–
Pfänderbahn, schönster Aussichtspunkt, 1060 m			
Bödele-Dornbirn Alpenhot.	80	2.50	10.–
Gargellen: Hot. Madrisa	100	3.–	12.–
SCHWEIZ			
Bad Ragaz mit modernstem Thermalwasserhallen			
Grandhotel Hof Ragaz	250	5.–	13.–
Grandhotel Quellenhof	350	6.–	15.–
Parkhotel Flora	80	3.50	10.–
Rorschach, das grüne Tor zur Ostschweiz			

Prospekte durch die Reisebüros, Verkehrsämter und Hotels.

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung.

Bad Aibling (Oberbayern)
KURHOTEL THERESIENBAD
Bekanntes u. bewährtes Haus für Kurgäste und Passanten. — Moorbäder im Hause. — Fließendes k. u. w. Wasser. — Pens.-Preis 5.50 bis 7.– Mark. Ruf Nr. 18.
Jakob Sedlmeier

Ferien im Schwarzwald
Kniebis Hochschwarzwald 900–1000 m ü. M.
Idealer Höhenluftkurort für Herz und Nerven — Wintersportplatz
Ausgeschilderte Hochtouren / Höhenwege / Schneeschuhtour / Alpenrosenblüte
Kraftpferdeschlaugen mit Fernsprech, Ortsbach und Opposum

Kurhaus Zuflucht	M. 5.00–6.50	Pension Fahrer	M. 4.00–4.50
Kurhaus Alexanderhaus	M. 4.50–6.00	Pension Waldblick	M. 4.00–4.50
Gasthof-Pension Ochsen	M. 4.50–5.00	Pension Hauser	M. 4.00–4.50
Gasth.-Pens. Schwarzwald	4.50–5.50	Pension Ruoff	M. 4.00–4.50
Gasth.-Pension Waldhorn	3.50–4.50	Pension Maier	M. 3.50–4.25
Luftkurhaus Hirschwirtshof	4.00–5.00	Pension Trölck	M. 4.00–4.50
Kaffee Waldeck	M. 4.00–5.00	Pension Finkbeiner	M. 3.50–4.20
Pension Kleinle	M. 3.50–4.20	Pension Immergrün	M. 3.50–4.50

Auskunft und Prospekte durch die Gastäuer und NMZ. Auskunftsstelle

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!
Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der „Neuen Mannheimer Zeitung" inserieren.

Besenfeld Kreis Freudenstadt 800 m ü. d. Meere
„Hotel Oberwiesenhof" Zir.-Heiz., fließ. Wasser, Bäd. Garagen. Tel. Schönmünzach 49. Prospekte NMZ. Bes.: Emil Müller

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
Über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch:
John H. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Suhr & Classen, Hamburg

MARCHIVUM

in eines der schönsten Waldgebiete unserer Heimat, in den Warndt. Wir wollen die stillen, verborgenen Pfade wieder vorsuchen, und es fällt uns nicht schwer, in dem mittelalterlichen Jagdgebiet, in dem Land der Glasbläser und Köhler, sie zu finden. Je weiter wir wandern, desto mehr fühlen wir das Verwandte, Brüderliche des Forstes, desto tiefer ergründen wir sie, die vertrauten Linien seines Antlitzes. Irgendwo träumen die Spiegel zweier Weiheren, und in Karlsbrunn stand einst das Jagdschloß der Saarbrücker Fürsten. Ein Sprung nur ist es aus dem Warndt in das Köllertal, in die Kornkammer des Landes, hier neigen sich schon bald schwer und fruchtmude die Aehren, schreitet der Bauer durch das wogende Meer der Halme, begleiten uns die ewigen Bilder von Saat und Ernte auf unserem Weg. Ueber die Riegelsberger Höhe, das Fischbachtal wenden wir uns zur Göttelborner Höhe, und der Blick auf das weite Land, die wechselnde Aufteilung der unendlich scheinenden Fläche, auf die Felder, die Wiesen, die sich als leuchtendes Band dazwischenziehen, wird uns ebenso entzücken wie die kleinen Orte alle, die so anmutig, wie ein Kinderspielzeug bunt durcheinandergewürfelt, unter uns liegen. Mit Ottweiler treffen wir wieder auf einen Platz, in dem alles zu finden ist, was zu dem verheißenen Mittelalter gehört, ein altes Rathaus, Häuser mit schönen Renaissancegiebeln, ein breiter behäbiger Marktplatz, Winkel, die uns Jahrhunderte zurückversetzen, Heilige in Mauernischen und auf Säulchen, alte Zunftzeichen, all die kleinen, ein wenig spielerischen Dinge, die eine gärtnerische Sorgfalt uns bis heute bewahrt hat!

Wir werden unbeschwert und heiter wieder die innigsten Winkel dieses Städtchens aufspüren und es wird uns gar nicht so leicht fallen, unseren Wanderweg weiter zu verfolgen, auf dem St. Wendel uns mit dem eigenartig geformten Turm seiner prachtvollen gotischen Kirche grüßt. Auf dem Kapellenweg, den schlanke Birken und hohe Pappeln stimmungsvoll säumen, müssen wir zur Wendalinuskapelle pilgern, ehe wir uns dem Berge nahen, der wie ein gigantischer Schutzwall beherrschend aufragt und in der bunten Bewegtheit der saarländischen Landschaft das Beherrschende und Krönende darstellt, der Schaumberg. Tholey, das idyllische Städtchen zu Füßen des Bergmassivs mit der Abteikirche, einer dreischiffigen, frühgotischen Basilika, den spätgiebeligen Klosterbauten, die im Schatten der Kirche träumen und der alten Klosterschenke verdient unseren Besuch ebenso wie das Abteimuseum, das eine wertvolle Sammlung sein eigen nennt. Und wenn wir zum Abschluß unserer Wanderung von dem Berg, auf dem die Schauenburg Jahrhunderte ins Land geblickt, in die weite Runde schauen, so erleben wir noch einmal unseren ganzen weiten Weg. Wir sehen Wiesentäler von begaubernder Innigkeit, Pfade von Pappeln und Weiden umsäumt, fruchtschwere Felder und geheimnisumwobene Wälder! Wir sehen die Berge, die Kuppen in der Ferne verblauen, ahnen die Burgen und Abteien, aus vergessener Zeit steigt ihre Geschichte herauf und in der Verschlossenheit aller Gassen, in dem heimlichen Rauschen der Brunnen, in dem Klang der Glocken, der über uns hinbrandet, lebt etwas von der unsterblichen Eichendorffschen Romantik. Und doch haben wir nur einen Teil geschaut, das Blieztal, die ganze saarpfälzische Ebene bis nach Homburg, bis zum langgestreckten Höhenzug der Höcherberges hin, — wir wollen sie uns für ein anderes Mal aufheben. Unser Versprechen aber haben wir gehalten, — wir haben eine Landschaft durchwandert, die schön und reich ist wie selten eine und wir kehren zurück, erfüllt von dem einen Wissen, — wer das Land an der Saar kennt, muß es lieben, und wem es sich noch nicht ganz erschlossen, der hole es nach, bald, denn es ist Sommerzeit, Wanderzeit — — —.

Hans Pfeiffer

Schöne Schwarzwaldtäler

Die in die dunklen Tannenwälder des Schwarzwaldes geflochtenen Silberfäden der Gebirgstäler sind die romantischen Kultur- und Verkehrswege des grollen südwestdeutschen Waldgebirges. Aus hellen Wiesengründen, frischenbunten Gebirgsdörfern, Obstparadiesen und Rebgärten führen sie hinauf in die wilden Felsschluchten und urigen Hochwälder der Bergkönige des Schwarzwaldes, zu Kniebis, Kandel, Herzogenhorn, Feldberg, den hohen Quellgebieten der Schwarzwaldflüsse. Wag sich unterwegs greifbarlich und anmutig an ihre Fels- und Waldufer reiht, ist erlebenswert genug, diesen brausenden Bergführern in ihre Bergheimat zu folgen . . .

Da springt das muntere Gebirgskind Oos aus den Nordschwarzwaldtannen, aber bald ist sie in der Lichtentaler Allee Baden-Badens zur vornehmen Kurdame geworden, die mit Königen und Leuten aus aller Welt konversiert. Wildromantisch ist das Tal der am Kniebis entspringenden Murg, die nach 96 Kilometer, wie die meisten Schwarzwaldflüsse, in den Rhein bei Rastatt mündet. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Hauensteiner Murgtal des Südschwarzwaldes, das eng, vielgewunden und einsam ist, wild über Felsbrocken rollt, Wasserfälle bildet, unterhalb Hottingens das Gebirge in zwei Stunden langer Felsschlucht durchbricht und gegenüber dem Strohbusch, wo der Seebach gurgelnd Felsschroffen zur Murg hinabspringt, seine großartigste Stelle erreicht. Da ist die waldduftende Kinzig, der große Verbindungsweg zwischen Rhein und Schwaben, die den Nordschwarzwald vom Mittelschwarzwald trennt. Alpirsbach, Schiltach, Wolfach, Hausach, Haslach, Offenburg sind Orte reizvollen Gebirgsdorfs. Reizend sind vor allem die zauberhaften Seitentäler der Kinzig, das von Knebis und Bad Rippoldsau herniederkommende Schapbachtal, das Harmersbachtal mit dem alten Städtchen Zell und den Schwarzwaldhütten um Harmersbach. Eines der liebsten Schwarzwaldtäler ist das Gutachtal, das bei Hausach zur Kinzig mündet. In fast 1000 Meter Höhe bei Schönwald liegen der Gutach Quellen; zwischen Tannen und Felsen springt sie tosend in Deutschlands schönsten Wasserfällen nach Triberg hinab, von wo sie vom meisterhaften Bahnbau der Schwarzwaldbahn in Felshöhe begleitet wird; sie fließt am burgbekrönten Städtchen Hornberg vorüber und durch den Malerwinkel Gutach mit den anmutigen Volkstrachten vor strohbedeckten Schwarzwaldhäusern und bunten Bauerngärten. Mit Kirschen behängt ist das enge, vielgewundene Reichtal, wo zahlreiche heilsame Quellen der bekannten Reichsbäder Bad Peterstal, Griesbach, Bad Freiersbach entspringen; das Tal der Wilden Reich ist ein enges, schönes Waldtal mit Wasserfällen und üppiger Vegetation.

Das Elztal bildet eine deutliche Grenze zwischen Mittel- und Südschwarzwald. Von Elzach, dem Dorf der graublichen Fastnachtsschabbige, kommt die Elz her; 90 Km. lang ist ihr Flußlauf. Als eines ihrer reizvollsten Seitentäler zweigt bei Wieden das Simonswälder Tal der Wildgutach ab mit Simonswald, wo Haslach mit großen Wasserfällen und Gütenbach einmünden. Brigach und Breg bringen bei Donaueschingen die Donau zuwege. Das Bregtal ist berühmt wegen seiner altehrwürdigen Schwarzwaldhäuser, die hier 6—7 Jahrhunderte Schwarzwaldleben in Freud und Leid erlebten. An der Brege liegen zwischen steilen Wiesenhalden das Uhrmacherstädtchen Furtwangen und Vöhrenbach. Die Brigach schmückt an der Mündung der Gutach die alte schmucke Zähringerstadt Villingen mit ihren alten Stadttoren; in der Volkstracht Villingen rollen hier die Schellenkarros umher. Ein Juwel ist das Glottertal im Kandelgebiet, berühmt durch sein vornehmes Glotterbad, durch die höchstgelegenen Weinberge Mitteleuropas, die einen feurigen Wein hervorbringen und durch die Trachtenanmut seiner Gebirgsorte Glottertal und Denzlingen, wo dort das Schnapphütchen, hier die Flügelhaube getragen wird.

Die herrlichen Gebirgstäler des Württembergischen Schwarzwaldes stehen an Gebirgsschönheit denen des Badischen Gebietes durchaus nicht nach. In stillem Tannengrün des Enztales liegt Wildbad mit seinen heißen Quellen, sie bespült die Goldwarenstadt Pforzheim und mündet bei dem malerischen Winzerstädtchen Besigheim in den Neckar. Bei Urnagold finden sich die Quellen der Nagold, in deren herrlichem Tal sich vielbesuchte Orte reihen, wie das altertümliche Nagold, das mauerumwehrte Wildberg, Bad Teinach und Zavelstein in einem Seitentälchen benachbart, Calw, Hirsau mit seiner großartigen Klosterruine und Bad Liebenzell, bis sie bei Pforzheim zur Enz mündet. Das Albtal wird von Herrenalb bis Karlsruhe von der Albtalbahn begleitet.

Schwarzwaldkönig Feldberg ist die Nährmutter der Südschwarzwaldflüsse. Das aus mehreren Gebirgsbächen gebildete Dreisamtal, das zwischen den engen Felswänden zwischen Himmelreich und Höllsteig das vielbesuchte Höllental bildet. Von Freiburg, der Stadt der Gotik, des Waldes und Weines, zieht die Höllentalbahn zum Titisee hinauf mit ihren Stationen Himmelreich, Falkensteig, Hirschsprung, Posthalde, Höllsteig und Ravennaschlucht, Hinterzarten. Wo „aus tief verhangnen Schlüfte d' Wiese liegt", ist an einem Felsen die Heimat der Wiese am Feldberg. 82 Km. lang ist dieses vielgewundene, helle, romantische Wiesental. An seinem Weg liegen bekannte Gebirgsorte wie Todtnau, Schönau (Geburtsort Schlageters), Zell, Schopfheim, Lörrach-Stetten; bei Basel mündet die Wiese in den Rhein. Zu den interessantesten Schwarzwaldtälern ist das bei Säckingen mündende Wehratal zu zählen, deren großartige Felsschluchten drei Stunden lang durch Gneis und Granit führen, mit immer neuen Felsgruppierungen überraschend. Die 17 Km. lange Wanderung führt von dem Burgenstädtchen Wehra bis Todtmoos, vorüber an einem der höchstgelegenen deutschen Lungenkonvalescentorien Wehrawald.

Wegen des köstlichen Reizes und der Vielfalt seiner Landschaftsbilder wird das Albtal für das schönste Schwarzwaldtal überhaupt gehalten; ihre beiden Quellbäche entspringen am Seebruck des Feldberges und am Herzogenhorn und vereinigen sich oberhalb St. Blasien. Der ganze Ablauf von St. Blasien bis Tiefenstein und Albbruck, wo die Alb in den Rhein mündet, lohnt reichlich jede Wanderung. Recht interessant ist auch der Lauf der Wutach, die als Seebach dem Felsloch am Ostfuß des Feldbergs entspringt, den Titisee durchfließt, von hier an den Namen Gutach führt, bis sie nach 112 Kilometer bei Waldshut ihre Wasser dem Rhein schenkt. Auch das Schlüchttal bietet von Wildmann an großartige Landschaften, die fast den Vergleich mit dem Wehratal aushalten.

Wanderungen durch die Schwarzwaldtäler sind immer erlebnisreiche Gebirgspfade, lassen sie doch jeden Wanderer an der vielfältig wechselnden großartigen Gebirgsschönheit des Schwarzwaldes teilnehmen. Burgen schauen in die Täler. Felswände säumen ihren Lauf. Schwarzwaldhütten klappern. Reizvoll überschneiden sich die Waldsegmente der vielgewundenen Täler. Und um die ehrwürdigen Schwarzwaldhäuser, um Gebirgsdörfer und Kleinstädte begegnen uns die Schwarzwälder in ihren wertvollen Volkstrachten. So zeigt uns der Schwarzwald viel von seiner Gebirgseigenart in seinen Tälern.

K. H.

Ruhestein „Kurhaus" An der Schwarzwaldhochstraße B.-Baden-Freudenstadt. Herrl. Lage im Tannenbereich. Pens. ab 5.50 RM. Bes.: Gebr. Klumpp

Zur Olympiade nach Tokio

Der Norddeutsche Lloyd hat eine Reisesparkasse zum Besuch der Olympischen Spiele 1940 in Tokio eingerichtet. In einem sehr geschmackvoll aufgemachten Prospekt gibt Lloyd die näheren Einzelheiten bekannt. Diese, die die großen Tage in Berlin 1936 miterlebt haben, wollen auch in Tokio 1940 dabei sein. Daß eine solche Reise große Unkosten macht, ist selbstverständlich. Der Norddeutsche Lloyd gibt durch seine Reisesparkasse Gelegenheit, sich bis 1940 den nötigen Betrag (etwa 1000 Mark) zusammenzusparen.

Die Fahrt soll von Bremerhaven und von Wilhelmshaven durch den Mittelmeer und den Suezkanal in die bunteste Straße der Welt, in die ostasiatischen Gewässer nach Japan führen. Auf dem Reiseweg werden jeweils die interessantesten Plätze besucht. Die Olympischen Spiele können anschließend während ihrer Dauer miterlebt werden. Auf dem Rückweg nimmt das Schiff seinen Kurs durch den Stillen Ozean nach Honolulu, der Hauptstadt Hawaiis, nach Neuamerika durch den Panamakanal. Ferner wird Südamerika und einige westindische Inseln besucht.

Um den Besuch der Olympischen Spiele zu ermöglichen, und die Reiselust mitmachen zu können, wurde mit der Sparkasse der Bank der Deutschen Arbeit AG Berlin die Einrichtung zinsgutschreibender Sparguthaben vereinbart. Die näheren Einzelheiten kann man durch den Norddeutschen Lloyd erfahren.

Erholung im Schwarzwald

Aach bei Freudenstadt (Schwarzwald) Gasthof „Zur Sonne"

Kurhaus Allerheiligen

Altglashütten (bad. Schwarzw.) 1000-1200 m ü. d. M. Höhenluftkurort, Ideal gelegen im höhenreichen Feldberggeb., Station der Dreiseenbahn. Herrl. Strandbad mitten i. Wald. Radfahrt und Wandern RMK und Verkehrsverein.

Besucht den altbekannten Schwarzwaldgasthof! **„Zum Hirschen"** Seit 50 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann.

Pension „Haus Sommerberg" Neugebt. eing., mit all. Komfort, Garage, Haus- u. Liegewiese Höhenlage, Gel. zu Fuß u. Sommer Bädern. Kurzeit, gute Küche. Pens. 4.50—5.50 M. Tel. Altglashütten 12. Preis RMK. Bes.: E. Genseth.

Ay bei Gütenbach, an der Schwarzwaldbahn, Höhenkurort, 660 Meter. Bad. Liegehalle zu Liegekuren, erw. erholsam u. einger., ruhig, komfortabel. Pensionspr. 3.50 RM. bei 3 guten u. reichl. Mahlz., auch Wein u. Bier. Eigener Autobetrieb. Alleinst. 100 RM. Keine Nebenspesen. Prospekte durch Hotel (Post) u. Gasthof Pension Marienruhe-Kölbl.

Berneck (Schwarzwald) 455—510 m. Bahnhof Nagold-Altensteig.

Eigenes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad

Gasthof u. Pens. „Waldhorn" dir. am Walde gelegen, mit großer Liegewiese. Schöne Fremd. Zim. Fl. Wass. Prosp. RMZ. Tel. 326 Altensteig. Bes.: K. Kübele.

Gasthof u. Pension „Linde" Bes.: Fr. Seeger. Schönste staubfreie Höhenlage beim Walde. 30 Betten, fließendes Wasser. Terrasse mit Blick auf den See. Telephon 300 Altensteig.

Enzklösterle bei Wildbad Höhenluftkurort im Württ. Schwarzwald (800 m) Gasthof und Pension **„Zum Waldhorn"** Fl. Wass., Zentr.-Hzg. Mg. Schwimmbad. Tel. 16 Bes. P. Zippelius.

Bernbach bei Herrenalb Gasthof u. Metzgerei „Bären" Bes.: Fritz. Reich. Nähe b. Hochwald, gut bürgerliches Haus, Zimmer mit fließ. Wasser, Tagespreis Pretreis RMK. Tel. 314 Herrenalb.

Bernbach bei Herrenalb (Schwarzwald) Gasth. u. Pens. Grüner Baum Schön Fremdenzimmer, ganz Zeit fließ. Wasser, Zentr. Lage, Bad im Haus. Garten, Garage mit Tanke, Liegewiese. Gut bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Tel. 326 Herrenalb. Preisliste RMK. Bes.: O. Bad Wwe.

Calw im nördlichen Schwarzwald. Geeignetster und lohnendster Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen und Autofahrten. Höhen- und Waldspaziergänge bieten Erholung zur Genüge. Gute Unterkunft und Verpflegung in gut geführten Gasthöfen. Auskunft bereitwilligst durch die Geschäftsstelle für Fremdenverkehr, Bahnhofstraße 1.

Dornstetten Kurhaus „Zur Blume" bei Freudenstadt (700 m) Bekanntes Haus für erholungsbedürftige Verpflegung. Zimmer m. fl. k. u. w. Wasser, Zentralheizung, b. Haus gr. Liegewiese i. Park u. Gemüsegärten. Pensionspreis ab 3.50 bis 3.80 RM. Hochfeine Küche, Forellen. 6 Minuten zum Hochwildgehege. Prospekte durch Fr. Hiller oder RMK.

Freudenstadt Waldhotel Stokinger Prächtige Lage. Ruhen u. Erholung b. mäßigen Preisen. 5 Minuten Fußweg vom Golfplatz

Gutach (Schwarzwaldbahn) im herrl. Gutachtal Gasthof u. Pension „Zur Linde" mod. u. komfort. gut. Zimmer m. fl. k. u. w. Wasser u. Balk. Vorzügl. Verpflegung. Liegewiese. Schwimmbad. Pensionspreis 4.— bis 4.50 RM. Prospekte. Bes.: R. Wimmer.

Gößschweiler 850 bis 905 m — Feldberggebiet — Station Löffingen Schöne, ruh. Höhenlage, Neugebt. Schwimmbad. Direkt am Walde. Alpenblick. Gutgepflegte Weine u. Liköre. Prima Verpflegung. Mäßige Preise. Nichtraucherzimmer. Moderne Bürgerwohnungen. 630

Pension „Alpenblick" Neugebt. eingr. Wintergarten m. herrl. Fernblick (Alpen), a. Wald. Gegenüber bek. Posthotel. Gute Verpflegung. Preis RMK. Zentralheizung, Schwimmb. u. Tennisplatz.

Gasthof u. Pension „Kranz" Neu erbaut, schöne Fremdenzimmer, herrl. Alpen-Fernblick. Pension v. 3.50—4.— RM. Prospekte. Tel. 6. Besitzer.

Gündringen bei Nagold Waldreicher Schwarzwald-Luftkurort, 500 m hoch, sehr gute Verpflegung, im Haus z. Steinach. Tagespreis 3.50 M.

Rheumatismus

Auch schwerste Fälle sind heilbar (auch — es ist Tatsache! Das große Heilbad ist offen an Ihre Heilung. Verlangen Sie auf: SOLE SONNE LUFT! Die haben schon oft geholfen und sind gründlich kennenlernen in . . .

Bad Dürrheim SCHWARZWALD

Auskunft und Informationsmaterial durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Freudenstadt (Schwarzwald) **Pension Koch** Hirschstraße 11 a Schönste, sonnige Zimmer, Fl. Wasser, Gut bürgerl. Küche. Pensionspreis RM 4.— bis 4.50. Prosp. Garten. Liegewiese.

Für Ihre Reise benützen Sie den Amtlichen Taschenfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg Preis 30 Pfennig Sommer-Ausgabe 1937 ÜBERALL ZU HABEN

Hallwangen über Freudenstadt 700 Meter **Kurhaus „Grüner Baum"** Höhenlage, dir. a. Wald. Vollst. renoviert. Zimmer m. fl. kalt. Wasser in all. Zim. Volle Pens., b. ausgiebig. bad. Verpfl. 5.50 bis 6.50 RM. Prosp. durch d. Bes.: Oskar Geiser u. RMK.

Hornberg an der Schwarzwaldbahn, 300—500 m ü. d. M. Der freundliche Erholungsplatz inmitten der Berge. Gute Unterkunft, ab 3.50 Rm. Veranstaltungen: Konzerte, Schulbesichtigungen usw. Prosp. durch das Städt. Verkehrsamt

Luftkurort **Kapfenhardt** bei Bad Liebenzell 550 m - Station Unterreichenbach (Schwarzwald) **Gasthof und Pension „Zum Rößle"** Ruh., sonn. Lage, umgeben v. herrl. Tannenwäldern. Neu eingerichtet. Zimmer. Bad i. Haus. Schattige Liegeterrasse. Heilkräfte und gute Verpflegung. Eigene Milchwirtschaft. Pensionspreis 3.50 Mark. Besitzer: Fr. Keller

Kirschbaumwasen b. Schönmünzach **Gasthof u. Pens. „Waldeck"** in schönster Lage bei Murgtalen, mit Terrasse. — Vorzügliche Küche, kühle Zimmer. Mäßige Preise. Garage. Prospekte RMK. Besitzer: Chr. Gehr.

Klosterreichenbach (Murgtal) Gasthof und Metzgerei „ADLER" Ruh., staubfr. Lage, gr. Garten, Liegewiese, Schwimmbad, Zimmer mit kalt. u. fl. W. Tagespr. von 3.50 RM. an, bei bek. Verpflegung. Prospekte RMK. Bes.: Wilh. Lutzmann.

Kniebis - Lamm ● Kur- u. Erholungshaus, 935 m ü. d. M. ● Zimmer m. fl. k. u. w. Wasser. Eigenes Schwimmschwad. Liegehalle. Liegewiesen. Prospekte d. d. Bes.: C. Geiser. Tel. 2132

Erholungs- u. Ferienaufenthalt für Knaben **Königsfeld**, Schwarzwald, Höhenluftkurort 750 m **Tannenhaus** der evang. Brüdergemeine. Ein herrl. Wald gelegen. Individ. Behandlung. Anrecht. Aufsicht. Prosp. Tel. 227.

Königsfeld (Schwarzwald) 703 m ü. d. Mp. **Hotel u. Gasthof der Brüdergemeine** Tel. 204. — 100 Betten. — Neugebt. eingr. — Großer Park. 30 Liegekörbe. Zentralheizung ohne jede Störung. Prospekte RMK. — Pension von 3.— bis 3.50 RM.

Mitteltal b. Baiersbronn (Schwarzw.) 580-600 m ü. M. **Gasthaus u. Pens. „Waldeck"** Ruh. sonnige, Höhenlage, dir. a. Walde. Für Kur- und Nervenkranke bestens empfohlen. Kurz vor Freudenstadt, abseits der Landstraße. Eig. Kuhe. Pension 3.50 RM. Tel.: Fr. Reinhardt, Tel. 2202 Baiersbronn.

Bad Liebenzell

Deker's Oberes Badhotel in unmittelbarer Nähe des Bades u. der Kuranlagen. Neugebt. einger. Zimmer mit Balkon. Schöne Garten-Kaffee-Terrasse. Eig. Thermalbäder. Pension RM 5.— bis 6.—. Tel. 201.

Hotel Ochsen in schönster Lage, modern eingerichtet. Großer Garten beim Haus. Pension RM. 5.— bis 6.— bei bester Verpflegung. Fernruf 202. Besitzer Gebr. Gmeinbofer

Hotel und Pension „Lamm" in unmittelb. Nähe des Bades. Groß. Garten. Eig. Metzgerei, feine bürgerl. Küche. Fl. k. u. w. Wasser, Zentralhz. Pension 4.50—5.50 M. Garage. Tel. 182. Prospekte RMK. Bes.: R. Wechsler.

Hotel „Adler" 50 Betten. Renkt. Familienhotel. Parkart. Garten. Garagen. Nähe d. Strandbad. Pension RM 4.50 bis 6.—, Wochenrate RM 30. Neuer Inhaber: E. Mönnich.

Hotel „Germania" Nähe d. Kuranlagen u. des Bades. Neugebt. Komfort, erstkl. Verpflegung. Pens. ab RM 5.—. Gutgeführte Konditorei-Café-Restaurant und Tagesgarten mit herrl. Ausblick. Garage. Inh.: F. Graf.

Hotel und Pension „Zum Hirsch" Eigene Kuhe, in sich heilsam. Bäder. Pens. RM 5.— bis 6.50 RM. Tel. 204. Bes.: Erwin Gaertner.

Pension Sus „Haus Karmel" Herrl. Höhenl., ruhig, sonnig, staubfrei, direkt am Walde. Nähe der Heilbäder u. Schwimmbad. Garten m. Liegehalle. Gut bürgerl. Küche. Mäßige Preise. Garage. Telefon 237. Prosp. RMK.

Neuenbürg im württembergischen Schwarzwald das Ziel Ihres diesjährigen Erholungs-Aufenthaltes! Ausgedehnte Tannenwälder. Alte Bauernhäuser (Giebel, Kniestock). Gut bürgerliche Küche. Gute Gastzimmer und Fremdenzimmer. Prospekte durch alle Reisebüros und Verkehrsämter.

Neusatz Höhen-Erholungsort ohne Kurtaxe! bei Herrenalb Gasth. u. Pens. „Löwen" u. Gebel, 600 m ü. d. M. Ruhige, sonn. ges. sonnig, staubfr. Lage, Wasser, Garten mit Liegehalle, Bad, Liegewiese direkt in dem Wald. Pension 3.50 RM. (Hauptsaison). Preisl. RMK. Tel. Herrenalb 413. Bes.: Gebr.

Nußbach bei Triberg (500-600 m) Gasthof und Pension „Römischer Kaiser" Gut. gutes Haus, in schöner Lage, Pension 3.50 bis 4.20 RM. Prospekte RMK. Bes.: A. Martin.

MARCHIVUM

Wandern, Schauen und Erleben

Wohl jeder Mensch kennt den Wunsch und den Drang zum Erlebnis. Und jeder Mensch fühlt es, wenn auch manchmal unbewußt, daß die Welt ihm etwas bieten kann, was abseits seiner Tagesarbeit liegt, was Kräfte in sich birgt, ihn diese Tagesarbeit auch wiederum zum Erlebnis werden zu lassen, diese Arbeit mit einer tieferen Hingebung zu erfüllen, je mehr sich der Horizont seines Wissens und Könnens weiter. Erleben bedeutet Freude, Erleben bedeutet Teilhaben auch an Dingen, die jenseits der beruflichen Arbeit liegen. Daß aus dieser Erlebnisfreude neue Kraft für des werktags Arbeit geschöpft werden kann, ist ja auch der Sinn der Fahrten und Wanderungen des Amts „Kraft durch Freude".

Wir wollen, ja wir sollen Freude schöpfen, Freude in reichster Fülle, denn sie gibt uns Kräfte für die Tagesarbeit. Wer je gewandert ist und sich seine Sorgen zu Haus, wer mit offenem Blick und empfängnisfrohen Herzen durch die Natur zog, wer schaute und erleben wollte, der wußte stets, wenn er am Abend sich müde vom Wandern auf das Lager streckte, daß ihm die Freuden des Erschauens zu neuen Kräften wurden.

Und fragst Du noch „Wo soll ich wandern, wo ist das Land, das mir besonders eindrucksvolle Worte des Erlebens schenkt?", so sag dir sagen: „Komm zu uns in den Schwarzwald! In diese große Sommerfrische, die darauf wartet, dich gastlich zu empfangen". Hat nicht der große Schwarzwald etwas Verzauberies an sich? Mögen auch moderne Verkehrswege den Schwarzwald noch so sehr durchziehen — seine tiefste, tiefste Schönheit offenbart sich auf verschwiegenen Steigen und Pfaden fernab von dem Großstadtgetriebe. Der Blick ist frei in große Weiten über grüne Kuppen und über das herrlichgleiche Band des Rheines. Das ist der nördliche Schwarzwald, nicht so erhaben und romantisch wie der südliche, dafür liebreicher und heimeliger. Und wo ist dieser nördliche Schwarzwald am schönsten? Der ganze nördliche Schwarzwald ist eigentlich immer schön und so ist er es auch in seinen einzelnen Teilen, ob Nagold-, Enz- oder Murgtal, alle 3 Täler haben wieder ihre besonderen Reize, das Nagoldtal zwischen Calw und Unterreichenbach, das Enztal besitzt das weltberühmte Heilbad Wildbad, und wer kennt nicht Baiersbronn, Gernsbach, Herrenalb.

Und wer stand nicht hingerissen auf den Ruinen alter Burgen, sah nicht von der beherrschenden Höhe der Hornisgrinde dankbaren Blicks über das schöne Land? Kam am Ende durch die duftenden Obstgelände, durch die verlockenden Weinberge. Denen der Schwarzwald Raum für glückliche Herbste gibt, und trank die Schönheit des Lebens in seinem edlen Wein? Wer fragt, wo der Schwarzwald am schönsten ist. . .?

Mische dich auf Wanderer und komme zu uns in den nördlichen Schwarzwald, besonders aber grüßt dich das Mainos der Landschaft und als Standorte und Ausgangspunkt für prächtige Wander- und Ausflugsfahrten in den nördlichen, mittleren und südlichen Schwarzwald, die herrlich im Nagoldtal liegende Kreisstadt Calw.

„Badnerland — Schwarzwald"

Die mit großem Beifall im vergangenen Jahre aufgenommene zweiteilige Schrift des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, welche dem Besucher der deutschen Südwestmark alles Wissenswerte über das badische Erholungsgebiet berichten will, wurde jetzt für das Jahr 1937 in neuer Ausstattung herausgegeben. Wiederum schmückte die Hauptschrift als Titel Darstellungen malerischer Trachten aus dem badischen Gebiet, vom Schwarzwald, vom Bodensee und vom Frankenland, die Helmut Skarbina entworfen hat. Im Inneren wurden zur Belebung des inhaltlich geheilteten und bei aller Kürze doch ausführlichen Textes hübsche Photos aus allen Teilen des badischen Landes wiedergegeben, die dem Leser einen Einblick in die Schönheit der Landschaft, den Reichtum der Trachten und die edle Würde des alten Brauchtums dieses deutschen Gaues gewähren. Es sind rund 200 Heilbäder, Luftkurorte, Kinderparadiese, Sommerfrischen und Fremdenorte, die in der Schrift namentlich genannt sind und von denen das Wichtigste angegeben ist. Man sieht schon aus dieser ganz knappen Zusammenstellung der badischen Erholungsorte, wie vielseitig sich in Gestalt und Gliederung die Landschaft im deutschen Südwesten setzt und wie mannigfach die Erscheinungsformen von Natur und Kultur in diesem Gebiet sind. Als sachverständige Ergänzung der im handlichen Prospektformat gehaltenen Schrift wurde die Preisliste der badischen Gaststätten, Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime diesem Führer und Ratgeber beigegeben. Sie enthält die Preise für Unterkunft und Verpflegung und die wichtigen Angaben über die Ausstattung von über 1800 Gast- und Unterkunftsstätten des badischen Landes, auf Grund von Erhebungen der zuständigen wirtschaftlichen Organisation zusammengestellt. Mit dem eigentlichen Führer zusammen gibt diese Schrift eine schnelle und zuverlässige Beantwortung aller Fragen, die sich ein Erholungsuchender des badischen Landes vor Antritt oder während der Reise zu stellen veranlaßt sieht. Die zweiteilige Schrift kann vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10 sowie durch alle Reise- und Verkehrsbüros bezogen werden.

Heilkräftige Quellen im fränkischen Grenzlande

Rund um Kissingen

Treten wir im Sommer eine Reise nach dem Frankenlande an, so wird oft Bad Kissingen mit seinen heilkräftigen Quellen das Ziel unserer Reise sein. Sanft ansteigende Wege, die zu den Höhen am Rande des Saaletales emporsteigen, bieten uns schöne Spazierwege in ausgedehnten Buchenwäldern. Weithin reicht der Blick bis zu den höchsten Spitzen der Rhön. Bei hellem Sonnenschein hebt sich deutlich im Hintergrunde die Silhouette des Kreuzberges vom Himmel ab. Durch dieses Frankenland ist in alter Zeit Ariovist gezogen, als er mit seinen Sueben

Bad Kissingen: Arkadenpromenade
(Photo: Dr. P. Wolff)

über den Rhein vorstieß, um sich Wohnsitze in Gallien zu suchen. Dann setzten sich hier zunächst östlich des Rheins mit dem Ende der Völkerwanderung die Franken fest. Als nun eine fränkische Grafschaftsverfassung mit dem Beginn der Karolinger-Zeit eingeführt wurde, lief die Grenze des fränkischen Gaues bei Mannheim westlich des Rheins, so daß auch das Gebiet von Mannheim zum Frankenlande gehörte.

Schon in altgermanischer Zeit bildeten die Salzquellen Nordfrankens einen wertvollen Besitz. Doch erfolgte erst mit einem kulturellen Aufschwung und gesteigerten Kulturbedürfnissen die Gründung eines ersten deutschen Bades an diesen Quellen. Es war die Zeit, als das Frankenland mit den Werken eines Dürer im Mittelpunkt deutscher Entwicklung stand. In diesem Zeitpunkt vollzog sich die Ausgestaltung fränkischer Bäder mit einer Entfaltung Bad Kissingens. Aus einfachen Salzsoden und Badstuben wandelte sich Kissingen um 1600 in ein Bad, das von den Baumeistern der kunstsinnigen Würzburger Fürstbischöfe mit Brunnen und Bädern neu ausgebaut und durch die in lateinischer Sprache geschriebene Bäderschrift Nulands bekannt wurde. Der starke Umfang dieses Buches verrät das Interesse damaliger Zeit für die Heilquellen. Die besondere Heilkraft des Kissinger Rakoczy und anderer in der Nachbarschaft entspringender Quellen hat bis heute wunderbare Kuren für den Magen und andere innere Organe erzielt. In neuerer Zeit erbohrte Kohlensäure-Sprudel sind besonders günstig für eine Gesundung des Herzens. Unterstützend wirkt die Bergluft der Rhön.

Im Laufe von Jahrhunderten ist in Kissingen eine große Arbeit geleistet worden. Auf dem Boden uralter Salzquellen ist mit einem Aufwand von Millionen ein Weltbad entstanden, das vor allem zur Erhaltung eines starken und gesunden deutschen Volkes beitragen soll.

Max von Berlen

Was hören wir?

Montag, 14. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Konzert. — 10.00: Nützliches. Kinderfunkspiel. — 11.30: Bunte Volksmusik. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Bunte Musik (Schallpl.). — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Stuttgart spielt auf. — 20.00: Tanzmusik (Schallpl.). — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Sang und Klang aus den österreichischen Alpenländern. — 22.00: Nachrichten. — 22.10: Nachtmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Grundschulfunk. — 11.40: Einlag — Leitung — Tat! — 12.00: Musik. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kleine bunte Musik (Schallpl.). — 15.45: Geliebte Meistersänger. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Da lacht Tirol. — 18.20: Schallplatten. — 18.40: Aus Holz wird Zucker, Zunderbesen. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Peter-Quartett. — 21.00: Opern- und Operettenkonzert. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 15. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 10.00: Nachbarsleutig in Lied und Moll. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Meister ihres Instruments (Schallpl.). — 20.00: Schöne Abendmusik. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Schöne Operettenmelodien (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Die Welt des Sports. — 22.35: Tanzmusik (Schallpl.). — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim

11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. Es wirken mit: Das Landesorchester Gau Baden unter Theo Hellinger — Elisabeth Börner (Violine), Julie Kaufmann (Klavier).

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsches Volkstum. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Gesunder Kredit. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Tonfilmschlager (Schallpl.). — 15.45: Als Wanderlehrerin unterwegs. — 17.50: Kleine Cello-Lücke. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Musikalische Kurzweil (Schallpl.). — 18.55: Abendmusik. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.45: Die Welt des Sports. — 20.10: Tanzmusik. — 22.00: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Unterhaltungskonzert.

Sonntag, 13. Juni

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer", von Richard Wagner, Miete A, 20 Uhr.

Rosengarten: „Schneider Wibbel", Komödie von Hans Müller-Schlösser, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Der Mond und sein Lauf (Lichtbildervortrag mit Vorführung des Sternprojektors); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 10 bis 12 Uhr zur Besichtigung geöffnet.

Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt: 7 Uhr Mainz-Wiesbaden — Rüdesheim — Assmanshausen und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.

Mühlauhafen: 94. Internationale Oberrheinische Regatta.

Waldparkrestaurant: 15 bis 24 Uhr Gastspiel der Rundfunkkapelle Theo Hellinger.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Friedrichspark, Flughafenhäuser, Waldparkrestaurant Stern.

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das deutsche Gold.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die Projektion im Bühnenbild.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Geöffnet von 10 bis 21 Uhr. Sonderschau: Antibolschewistische Schau. — Von 11 bis 17 Uhr Sonderschau des Zeughausmuseums: „Die Welt der Mode".

Lichtspiele:

Universum: „Skandal um Eva". — **Alhambra:** „Die göttliche Jette". — **Palast und Gloria:** „Hummel-Hummel". — **Capitol:** „Manuela". — **Scala:** „Gondoliere".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 343 21.

Ferien im Schwarzwald

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800—1000 m ü. M.
Hotel Adler Neues mod. Haus. Lage südlage. Pl. Garten, Glasveranda, Liegeterrasse. Vorz. Verpflegung. Pension ab 4.50 M. Garage. Telephon 114. Prospekt. Besitzer Otto Braun, Küchenchef.

Höhenluftkurort **Königsfeld** Schwarzwald
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung
für ruhebedürftige, abgearbeitete Großstädter besonders empfohlen. 760 m, Station Peterzell-Königsfeld.

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Radioaktive Thermalbäder 33–37° C — man badet in der sprudelnden Quelle! — Neue Trinkhalle — Alle modernen Kurmittel. Schöne Kuranlagen — Unterhaltung — Sport. Luftkurort, 430—750 m, Bergbahn, Strandbad. Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein.

Kurhaus Schwanen Kälberbronn 740 m — Kreis Freudenstadt. Station Dornstetten. — Ideal geschützte Lage. Bequeme Spazierwege. Prächt. Tannenhochwald. Altbek. Gasthof. Fließ. k. u. w. Wasser. Zentralheizung. Mäß. Preise. Eig. Wagen. Bes.: Max Dieße, Sel. 30 Pfalzgrafenweiler. Prosp.

Todtmoos klimatischer Höhenkurort im schönen Wehratal des Südschwarzwaldes, 800 bis 1200 m ü. M. Wanderungen, Autohöhenstraßen, Forellenfischerei, Waldreichtum, Hallenbad, Hilfsarzt. Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten. Bahnstation Wehr i. B., Freiburg i. B. und Seebrugg. Auskunft durch die Kurbüros und die Kurverwaltung.

Lenzkirch im Hochschwarzwald (900–1000 m ü. d. M.) **„Hotel Hirschen"** Das bevorzugte preiswerte Familienhotel. Alle Zi. fl. k. u. w. Wasser, Liegewiese, Garage. Prospekte RNM. Neuzeitliches Strandbad. Gepflegte Waldanlagen. Pens. ℳ 5.50—7.—. Eigent.: J. Kraus Wwe.

BAD TEINACH Mineralbad im Schwarzwald
Natürlich kohlensaure Mineralquellen u. Bäder. Herzvorzügliche Heilerfolge bei Herz- u. Gefäßleiden, Rheumatismus, Nervenleiden, Verdauungsstörungen. Kurhaus u. Badehotel, 100 Betten. Pension Mk. 6.— 6.50. Diätküche. Hotel Hirsch, 50 Betten, Mk. 5.50—7.50. Liegehalle, Forellenfischerei. Tennis, Kinderheim, Feuerwehrmuseum. Beide Häuser: Leitung A. Rößler.

Das „Alte Schwarzwaldhaus" (P. Limber) bietet wie immer vom Besten das Beste

Beachten Sie auch die Anzeigen an anderer Stelle

Hinterwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) **Gasth. u. Pension „Sonne"** Alte Stätte a. Wasser. Gut bürgerl. Gasth. Gute reichl. Verpflegung und Unterkunft. Gedeckte Terrasse. Preisliste RNM. Tel. Hornberg 356. Bes.: Jos. Feierling.

Höhenerholungsort **Oberkollbach** Station HIRSAU (430 m ü. d. M.) **Gasthof und Pension „Zum Hirsch"** Altbek. Haus, lieb. f. a. w. Wasser. — Herrliche Tannenhöhen. — Prospekt. Verpflegung. Preise von 3.50—5.50 RM. Bis zur Heide. Preisprs. Besitzer: Fr. Bäuerle.

Oberreichenbach Station Hirsau — 400 m ü. d. Meere **Gasthaus „Zum Löwen"** Idyll. Kurort im nördlichen Teil des Tannenhochwaldes, beste ruhige Lage, bestens empfohlen. Gute reichliche Verpflegung. Neuzeitlich eingerichtete Zimmer mit fließ. kalt. u. warm. Wasser. Zentralheizung. Garage. Tel. 2. Bes.: Tel. Calw 221. Bes.: K. Kalmbach.

Reiselfingen 600 m, Station d. Höllentalbahn, im Hargebiet des Feldberges **Gasthof und Pension „Zum Sternen"** erbaut 1928. Wiederöffn. gr. Liegewiese direkt am Hause für Luft- und Sonnenbäder. Bad im Hause. Garagen. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreise ab 3.50 RM. Prospekte durch Familie RNM. u. Telpr. Tel. Löffingen 41. Bes.: Karl Hinterhöfer.

OPPENAU Luftkurort i. Mittelpunkt des Renchtals. Bei beliebtem Ausflugsziel für Ausflüge und Wanderungen im herrlichen Renchtalgebiet und Zerbacher Land. Überhaupt. Geeignetes Gebiet für Erholungsuchende. Gute Gaststätten. Kurkapellenvorführung nach alten Meistergeigen. Prospekte und Auskunft: Kur- und Verkehrsverein.

Luftkurort **Oppenau** (Schwarzw.) **Erholungsheim Farnhöhe** Bei Oppenau i. Kurgebiet u. Erholungsbereich. Schöne Lage, frei am Wald. Gutbürgerliches Haus mit Balkon u. Hälfte. Gedeckte Wasser. Schwimm- u. Sonnenbad u. Diätkost u. Preise. Auskunft u. Prosp. durch die Direktion. Tel. 229.

Obertal Gasthof u. Pension „Zur Sonne" B.-Station Baiersbronn (400 m ü. d. Meere) Altbek. Haus, gegenüber d. Walde. Bad i. Hause, Schwimmbad a. Platze. Vorzügl. Küche bei mäß. Preisen. Gedeckt. Autoparkplatz. Baiersbronn-Aichelberg. Tel. 61. Prospekte. Bes.: P. Kuttelwascher Wwe.

Rotensol bei Herrenalb Gasthaus u. Pension „Zur Sonne" 600 m über d. Meeresspiegel. Staubfr. Höhenlage. Mäß. einge. Preise. Verpflegung. Best. fl. k. u. w. Wasser. Liegewiese u. Sonnenbad. Tel. Herrenalb Nr. 425. Prospekte RNM. Bes.: Karl Mürle.

SAIG 1000 bis 1200 m ü. M. — Station Titisee — Ort der natürl. Höhenluft. Gasthaus u. Pension „Hochfirst" Die ältest. Schwarzwaldgastheim. Gute Naturkost und verzügl. Verpflegung (Zentralküche), sch. hell. Zimmer, mit fließ. Warmwasserheizung. Eigene Landwirtschaft. Garage. Prosp. Gratis u. Auskunft. Telefon 4.50—5.50. Prospekte. Bes.: Fritz Zimmermann, Tel. 268 Titisee.

Sasbachwalden Hotel u. Pension „Zur Gaishöhle" (gl. hübsch. Hs., erstkl. Verpfl. (Forellen). Fl. f. a. w. W., Wbels., Schwimmbad a. O. Pens. v. 4.50 ℳ an. Prosp. RNM. Tel. Achern 251. G. Bauer.

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthaus und Pension „Zur Sonne" Das gute neuzeitl. Haus, ruhig, heckfr., fl. f. a. w. Wasser. Zentralh. Liegew. gr. Schwimmbad. Angelgel. Waldnähe. Tel. Schiltach 251. Verpflegung sehr mäß. Preise. Prosp. RNM. Bes.: M. Gerber.

Hirsau Pension „Klösterle" in Höhenlage a. Walde. - Balkonzim. m. Bett. - Liegetergart. - fl. kalt. u. warm. Wasser. - Zentralheizung. - fl. Küche - Garage - Telefon 26. Pensionspreis RM. 4.50 an.

Gasthaus Rebstock Oberachern i. Baden Idyll. Schwarzwald - Ausgangspunkt d. Hornisgrindegebiet, umgeben v. herrl. Tannenwäldern. Schönst. Freibad, schön. Garten. Pension RM 3.50. Bad im Hause. Telephon 668 Achern.

SCHONACH im Schwarzwald. Kneippkurort. Idyll. 900–1150 m. Wunderbare Luft. Neues wissen Gesundheit Kraft. Lebensfreude durch reine Höhenluft und reine sichere Heilquellen. Prospekte u. Auskunft durch Kurverwaltung.

Triberg-Schonachbach Gasthof u. Pens. „Bachjörg" Bek. gut. Haus, in schöner Talage. Vorzügl. Verpfl. Pens. ab 3.70 u. Prosp.

Schiltach im Schwarzwald Gasthof „Zum Lamm" Neuzeitl. Fremden, mit fl. Wasser, reichliche Küche. Kleine Zi. bill. Mittagessen-Gesellschaft. Eig. Metzgerei. Gastlichkeit, Garage. Telephon 256. Preise mäßig. Bes.: Georg Müller.

SCHÖNWALD 1000 bis 1150 Meter üb. M. Höhe überhalb der Triberger Wasserfälle. **HOTEL SOMMERBERG** Südlage, 60 Betten (fl. Wasser, warm u. kalt). Hotelgarten-Terrasse, Sonnenbad, Pens. ℳ 5.50 an. Schwimmbad. Prospekte u. Auskunft: L. Wiehle.

Höhenluftkurort **Simmersfeld** Bahnstation Wildbad 700 m über d. M. Gasthof und Pension „Zum HIRSCH" Altbek. Haus. Beste Verpflegung. Gute reichliche Kost. Preise mäßig. Tagesgedeck, Garage. Tel. 61. Bes.: E. Hahmann.

Höhenluftkurort **Simmersfeld** Bahnstation Wildbad 700 m ü. d. M. Gasthof und Pension „Anker" Bek. gute Gastfreiheit. (Eig. Kühlanlage) Liegehalle m. Gartenterrasse. Tafel- und Gesellschaftszimmer. Eigene Forellenteiche. Pensionspreis von RM. 3.50 bis 4.— Prospekte RNM. Bes. J. Gerl.

Wart Wildbad Schwarzwald 600 m ü. d. Meere. Station Berneck und Ebhausen, Kreis Nagold. Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch" Eig. gr. Schwimmbad i. Wald (2 Becken 1000 qm) und Café-Restaurant. Tel. Ebhausen 231. Bes. Wilh. Dürr.

Höhenluftkurort **Ettmannsweiler** Württ. Schwarzw., 700 m ü. M. — Station Altensteig oder Wildbad. Höhenlage zwischen Wildbad und Freudenstadt. Gasthof u. Pension „Grüner Baum" dir. am Hochwald gel., bek. Haus f. Erholungsuch. b. best. Verpflg. - Schöne Zimm., Liegeh., Liegeb., herrl. Waldspaziergänge, viele Aussichtshöhe, schöne Täler. - Mäß. Preise. - Von Mitgliedern gern besucht. - Prosp. durch Besitzer Chr. Faißt u. Neue Hannheimer Ztg.

Schöner Ferienaufenthalt! in Freiburg i. Br., schöne Lage, 3 Min. zum Gebirge u. Wald (Straßenbahnverbindung nach der Stadt) ist in Einfamilienhaus ein Zimmer mit fl. Wasser, große Veranda, Hausgarten, Bad usw. 10 Min. zum Strandbad zu vermieten. Preis pro Tag Rm. 4.50 mit Pension. Zimmer m. Frühstück f. die Nacht 2 Rm. Schneider, Freiburg, Gottfriedstr. 1.

Luftkurort Rodt bei Freudenstadt (Schwarzwald) Gute Erholung bietet in ruhiger, sehr günstiger Lage, abseits der Verkehrsstraße, mit herrlicher Fernsicht, direkt am Tannenhochwald gelegenes sein neues Landhaus, mit und ohne fl. Wasser. Liegewiese beim Haus, in nächst. Nähe Lust- und Freibad mit Bad. Hans Fuchs

Salmbach (Württ. Schwarzw.) Althek. Gasthaus u. Pension „Zum Löwen" sämtl. herrl. Zimm., Liegenlaube, eig. Hühnerstall. Vorzügl. Verpflegung. Pens. Mk. 3.20. Bes.: Alb. Stark

Tonbach (Württemb. Schwarzwald) Gasth. u. Pens. „Zur Waldlust" 1 Min. vom Walde, sehr ruhige Lage. Direkt a. Wasser mit a. Walde. Neuzeitl. Haus. Gedeckt. Weiß. (eig. Forellen), Gartenterrasse, Garagen, eig. Auto. Preise v. 3.50 RM. an. Tel. Beinberg 2323. Bes.: Emil Rößle.

Schenkenzell Gasthaus u. Pension „Ochsen" bei Freudenstadt (Schwarzw.) Das neuzeitl. erstkl. Haus. Preise ab 4.— RM. Zentrale am Kinzigtal, fl. k. u. w. Wasser, Zentralheizung. Eig. Forellenteiche. Schwimmbad. Tel. Schiltach Nr. 256. Prosp. RNM. 837. Bes.: J. Armbruster.

Luftkurort **Unterreichenbach** bei Liebenzell — Württembergischer Schwarzwald **Gasthof u. Pension „Zum Kaiser"** Altbek. Haus, neuzeitl. eingerichtet, fl. Wasser, Zentralheizung, Garage. Bad i. H. Preise von 3.50—4 RM. Tel. 4. Bes.: R. Dürr.

Höhenluftkurort **Waldrennach** (1. Stunde v. Bahnstation Neuenbürg b. Wildbad (Schwarzw.) **Pension B. Kissling** Abseits von jed. Verkehr. Für a. Tannenluft, Bad, fl. Wasser, Liegewiese, Vollpens. RM 4.—, immer Nebenpreise. Ein Dorado in jeder Hinsicht. Prosp. NMZ.

Luftkurort Zavelstein bekannt durch Burgruine und Krokusblüte! Gasthöfe und Pensionen: Lamm, Krone, Pension Schrödel und Café Bahn.

Zwickgabel Post- u. Bahnstat. Schömberg (Murgtal) — 550 m ü. d. M. **Gasthof und Pension „Zum Mohren"** Eig. geräg. Haus, abl. v. Grund u. Höhe, direkt am Wasser u. Wald, am Fuße der Hornisgrinde. Bei gut. reichl. Verpflegung. Preis. Tel. 42. Garage. Zentralheizung. Prospekt. Bes.: Fr. Mürdter.

Zwieselberg Gasthof-Pens. „Auerhahn" üb. Freudenstadt, 850 m auf Schwarzwald, Station: A. Reinle. Neuzeitl. eingerichtetes Haus, 60 Betten, Zentralheizung, Garage, Prospekt, Preise.

Auf der Reise

verlangen unsere Leser überall auf Bahnhöfen und in Hotels die „Neue Mannheimer Zeitung". Wir sind dankbar für jede Mitteilung, wo etwa die „NMZ" nicht gehalten wird.

MARCHIVUM

Kraft durch Freude
Gau Baden

Sport für jedermann

Montag, 14. Juni

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Spielfeld 2. 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. 19.30 bis 21 Uhr Stadion.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule R 2, 20 bis 21.30 Uhr jeweils Dickerwegschule Meerfeldstraße, Mädchenhalle, Friedrichschule U 3.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Spielplatzanlage auf der Rennwiese. 21 bis 22 Uhr Uhlandschule Collinistraße.

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Dickerwegschule Meerfeldstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, nur für Frauen. Für Kinder: 15 bis 16 Uhr Rheinbad Arnold.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 19.30 Uhr Sportplatz Herzogenriedpark.

Boxen: 20 bis 21 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Tennis (Frauen und Männer): 19.30 bis 19.30 Uhr Stadion.

Rollschuh (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 Uhr und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium Wolfkehlstraße.

Dienstag, 15. Juni

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Sportplatz Planetarium. 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Von 21 bis 22.30 Uhr in der Uhlandschule in der Collinistraße. 20 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße, Kirchgartenschule Neckarau, im Hofe der Germaniaschule und Mädchenberufsschule Weberstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal I, 5, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße. 6 bis 7 Uhr Spielplatzanlage Rennwiese.

Kindergymnastik: 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle Stadion. 18 bis 20 Uhr Waldhofschule Waldhof.

Schwimmen (für Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3. Für Frauen: 9.30 bis 11 Uhr Rheinbad Arnold und 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Für Männer und Frauen: 19 bis 19.30 Rheinbad Arnold.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Volksschule Otto-Beck-Straße.

Mittwoch, 16. Juni

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, Kirchgartenschule Neckarau, Friedrichschule U 2. 19.30 bis 21 Uhr Stadion Hauptspielfeld.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr Hebbelgymnasium, Krempiagenstraße, Albrecht-Dürer-Schule Käfertal, und Uhlandschule.

Frohe Morgenstunde (Männer und Frauen): 10 bis 11.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Kindergymnastik: 15 bis 17 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. 17 bis 18 Uhr Schillerschule Neckarauer Uebergang. 17 bis 18 Uhr und 18 bis 19 Uhr jeweils Albrecht-Dürer-Schule Käfertal.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Tennisplatz Friedrichsring 22/24.

Rollschuh (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 Uhr und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium Wolfkehlstraße.

Donnerstag, 17. Juni

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18.30 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße, 20 bis 21.30 Uhr Friedrichsschule, Turnhalle.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 21 bis 22 Uhr I, 4, 4, Gymnastiksaal.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3. Nur für Frauen: 9.30 bis 11 Uhr Rheinbad Arnold.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr, 19 bis 21 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Friedrichsring 22/24, Tennisplatz.

Sportärztliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos. 17.30 bis 18.30 Uhr Gesundheitsamt im Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

Freitag, 18. Juni

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19 bis 21 Uhr Stadion Hauptspielfeld. 20 bis 21.30 Uhr Bethgelgenschule Krempiagenstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße und Uhlandschule, Langerötterstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, I, 5, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19 bis 20 Rennwiese.

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Schwimmen (für Hausfrauen): 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr für Frauen Halle 2, für Männer Halle 3.

Rollschuhlaufen (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Wolfkehlstraße.

Boxen: 20 bis 21 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Samstag, 19. Juni

Leichtathletik (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Tennis (Frauen und Männer): 17 bis 18 Uhr Tennisplatz Friedrichsring 22/24. 16.30 bis 17.30 Uhr Stadion.

Schwimmen (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Sonntag, 20. Juni

Leichtathletik und Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 12 Uhr Stadion Hauptspielfeld.

Tennis (Frauen und Männer): 9 bis 10 Uhr Tennisplatz, Friedrichsring 22/24. 9.30 bis 12.30 Uhr Stadion.

Der Führer Deutschland
hat befreit
Drum sei auch Du zur Tat
bereit!
Werd' Mitglied bei der
N·S·V,
Ein jeder wirds in seinem
Gau!
GROOS

Erholung in deutschen Kurorten!

Katarrh Asthma — Trinkkur, Bäder, Inhalatorien — **BAD EMS**

Magen Darm — Tonschlamm-Packungen, Kohlensäure Sprudelbäder — **BAD HOMBURG**

Herz Frauen — Stahl- und Moorbäder — **BAD SCHWALBACH**

Nerven — Wildwässer — **SCHLANGENBAD**

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Der auf 26000 qm erweiterte **Rosengarten Zweibrücken** mit seinen 70000 Rosen ist vom 1. Mai mit 31. Oktober **täglich geöffnet.** Bei geschlossenem Besuch Ermäßigung. Deutsche Rosenschau vom 3. mit 5. Juli 1937

Leistadt an der Deutschen Weinstraße — **Winzerverein** Ausschank naturreiner Weine im eig. Hause. Geräumige Lokalitäten f. Betriebsausflüge. Tel. 212. Endziel schöner Waldspaziergänge ab Bad Dürkheim

Kallstadt - Winzergenossenschaft (Freinsheimer Straße). Gepflegte Weine. Bekannt gutbürgerliche Restaurants gemäß Lokalitäten. **Jeden Sonntag: KONZERT.** Telefon Nr. 60 Bad Dürkheim (Wirtschaft).

Kallstadt Winzer-Verein. Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. **Jeden Sonntag: KONZERT.** Telephon Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Luftkurort Reichelsheim i. Odw. Zentrum des Odenwaldes und idealer Sommerfrische. Herrliche Anlagen, Wald, historische Burgen. Auskunft: Verkehrsverein.

Odenwald-Sommerfrische Neu eingerichtete Fremdenzimmer m. m. u. k. W., Duschen, im Wirtshaus, die g. Verpf. Bad täglich Rücken, 4 Mahlz., pro Tag 3.50 RM. Schöne, Wochenend, Bad i. H., Liegew. m. H., Pensionsunterstellung - m. Kind. Hotel-Café-Brombach. Hotel & Bierstube, Rücken, Langen-Brombach. Post: Reichelsheim i. Odenw., Tel.: Rücken 76.

Sie sollten die NMZ lesen, wenn Sie stets laufend gut unterrichtet sein wollen

Ferien in Lichtenberg im Odenwald bis zum Anbeginn des Erlebens ... Gasthof Schloß Lichtenberg

Lindenfels i. Od. Luftkurort u. Sanatorium „Darmstädter Hof" ... Tel. 2 Lindenfels 100. Prospekte bei Fam. Ad. Tremper.

Lindenfels i. O. Hotel „Odenwald" Café - Konditorei. Führendes Haus - Fl. Wasser, Zentralheizung - Tel. 308

Michelstadt i. O. Hotel-Pension „Altdeutscher Hof" Tel.: 29. Geöffnet. Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Autobahn. Tennisplatz. Gut für Vereine und Gesellschaften. — Tel. 329.

Michelstadt i. O. Hotel Friedrich. 1. Haus, fl. Wasser, Zentralheizung, Preise 4.50—5 RM. Autogarage. Tel. 303. Bes. Paul Hofmeister.

Verbringen Sie Ihre Ferien in **Neckarsteinach** dem idyll. gelegenen Burgenstädtchen am Neckar, mit seinem **Strandbad** seinen großen Waldungen u. deren gute Luft. Prospekte

Hotel Pension **Schwalbennest** Pens. ab RM 4.— Spezialität: Aal, Forell, Backfische. Garagen. Prospekte gerne. Für Betriebsausflüge bes. geeignet. Bes.: Gg. Reinhard, Hüttenchef - Tel. 76.

Fremdenheim „Landhaus Junker" Ruh. gut gelegenes Haus. Waldesnähe. Bad i. Haus. Pension ab RM 4.— (nur vegetarisch).

Pension Neckarschlößchen direkt am Neckar, gegenüber Strandbad. Gut gepf. Haus, großer Garten. Liegewiese. Pens. ab RM 3.50.

Landhaus Nollert sonnige Lage. Liegewiese. Schöne Aussicht. Pension ab RM 3.50

Pension Waldeck 5 Minuten v. Bahnhof. - Ausflüge über Stadt u. Neckar. Gutbürgerl. Haus, großer Garten. Pension ab RM 3.50

Pens. Ph. Eichler Schönes ruhige Lage a. W., 3 Min. v. H. entfernt. Gute u. reichl. Verpf., 4 Mahlz. Pr. 3.50. Bad i. H.

Neckarhäuserhof / Privat-Pension Hervorragender Platz, Station Neckarhausen b. Eberbach. Ruh., sonn. Lage - Prospekt. Zim. - Bad i. H. - Schöne Gart. m. Liegew. Küche - Garagen. Kr. u. Kinder v. Gefahrlos - Eig. Fischfang - Eig. Weinbau. Verlang. - Post-Pr. v. 3.50 RM an, b. 4 Mahlz. Hedwig Ebner

Neckarhäuserhof Gegenüber Bad. Bahnhof Neckarhausen bei Eberbach. Gasth. „Finsterbachtal" Groß Gart., Liegehalle, Beste Verpfl. Spezialitäten: Bauernschinken, Bauernbrot u. hausgebackene Kuchen. Pension RM 3.50 b. 4 Mahlz. Inh.: K. Wiesweiser, jr.

Monrod im Odenw. Kurhaus „Pension Berg" Höhenluftkurort, direkt am Walde. Preise von 3.50 RM an. Deutsche Reichs-Verbilligung ab Dezember. Tel.: 9. Fröhlich, Tel. Nieder-Ernst, Lbm. 37.

Oberabtsteinach 540 Mtr. über dem Meere Gasthaus u. Pension Idyllisch! Erholungsheim f. Erwachsene „Zur Rose" Tel. Weinheim 83. Bes.: E. Steinberg.

Rothenberg i. Odenw. 500 Meter über dem Meere. Gasthaus und Pension „Zur frischen Quelle" Ruhige Lage, best. Anstieg, Gelegenheit Wäsche, Liegewiese, Pensionspr. (4 Mahlz.) 3.50 RM. Bel. Otto Geiser, Tel. 18.

Land-Aufenthalt Hof Schleiersbach Post Fr.-Grumbach i. O. Tel. Grumbach Nr. 10. - Ruhige Lage nahe am Walde, in sehr schöner Gegend - Gute Verpf. - 4 Mahlz. - Mäßige Preise. - Liegestühle und Liegewiesen am Hause. Prospekte d. Bes.: H. Göbel

Besucht Schönau bei Heidelberg - das Luftkurort im Steinachtal und Odenwald - Schwimmbad. Gasth. „Löwen" Gute Küche - Saal - Gartenwirtschaft - Pension RM 3.- bis 3.50. Gasth. „Pfälzer Hof" Altrenommiertes Haus - Pension RM 3.00 - Tel. 8. Gasth. „Weißes Roß" Saal (300 P.) - eigene Schlachtung - Pens. RM 3.-. Gasth.-Mstr. „Traube" Schöne hell. Zim. - Gut Pension RM 3.- bis 3.50. Pension Kuhn: Beste Unterkunft, nahe Bad Wildbad und Schwimmbad - Pension RM 3.50

Sulz a. N. (Luftkurort u. Solbad) Hotel „Waldhorn" Altbekanntes Haus mit großem Garten, fließ. Wasser, Solbäder im Hause. Pension ab 4.20 RM.

Trösel (Hess. Odenw.) Gasth.-Pension „Zur Rose" Im Bergdorfe Tel. — Schöne Zimmer m. fl. W., Bad — eig. Landwirtschaft — 4 Mahlz. Pensionspr. v. 3.50 RM an. Tel. Birkenau 2172. 632 Bel. Gg. Weber.

Unterabtsteinach — Im idyll. Steinachtal — Gasth. Waldeck in Waldmichelbach — Gasth.-Pens. „Steinachtal" Tag. offen. Zimmer, b. fl. W. — 3 Min. zum Wald — eig. Landwirtschaft — Zahlreiche Gesellschaftsreisen. Pension preis bei guter Verpflegung (4 Mahlzeiten) 3.50 RM. 631

Vielbrunn weltbekannt Luftkurort im Odenw., 450 m ü. d. M. — Gasth.-Pens. „Engel" — Prosp. Sch. 11418 und Bes.: G. Röppert, Tel. 17.

Höhenluftkurort Vielbrunn im Odenwald 450 Meter! Gasthaus, Metzgerei und Pension „Germania". Gut bürgerl. Küche. Pension 3.50 bis 3.80 RM. Fl. W. in fl. W., Garten, Liegewiese, 3 Mtr. i. d. Mahlz. Bel. Th. Dittrich. Tel. 8.

Wahlen (hess. Odenw.) 450 m ü. d. M. Gasth. u. Pension „Zum weißen Roß" Mitt. a. Walde. Eig. Landw. Pens. 3.50 RM 4 Mahlz. Tel. Amt Waldmichelbach 96. Bel.: W. Unger.

Waldmichelbach im Odenw. Kurort, Luftbad, verschl. - Schwimmbad - Tennisplatz, in nächst. Tagen fließ. Wasser. Gasthaus-Pens. „Zum Odenwald" Bekannt gut gef. Haus. Garten u. Liegewiese am Bach. Mäßige Preise bei 4 Mahlzeiten. Prospekte durch Fam. Zeyher Nachf. Kaiserhof. Tel. 18. 631

Gasth. u. Pension Joh. Heid Tel. 75 Mod. eingerichtet. Mod. Fremdenzimmer. Gepflegte Küche. Eig. Milch- u. Landwirtschaft. Garten u. Liegewiese. Bad. Forellenbach. Nähe Bad. gegen Verf. 4 Mahlz. 3.50 RM.

„Hotel Kaiserhof" Bekannt Haus. Best. Lage, nahe d. Walde, Gesellschaftszimmer, Garten, Terrasse, reichliche Küche. Zentralheizung. Bad i. H. — Mäßige Preise — Tel. 17. Bes.: Fam. Fuchs.

Gasth. „Zum Goldenen Löwen" Beliebtes Ausflugsziel. Mäßige Preise.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension Zum Katzenbuckel 500 Mtr. ü. d. M. Eig. Wiesgrund. 35 Zimmer, m. fl. W. Garten u. Terrasse. Liegehalle u. Wiese. Pens. ab 3.50 RM. Tel. Eiterpfuhlmühle 43. 619 Bel. G. Zeller.

Weschnitz (Odw.) Priv.-Pens. Eisenbauer Mod. eingr. Zimmer m. fl. w. u. k. W. — Bad — herrl. Lage — Liegewiese — 4 reichl. Mahlz., bei mäßigen Preis. 621 Bes.: Geschw. Eisenbauer, Telefon 20.

Zwingenberg am Neckar "Gasthaus-Pension „Schiff-Post" Gegr. 1707, fließ. Kalt- u. Warmwasser, Hübscher Garten-Café

Odenwald

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land) Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust" Wirtschaftsbetrieb (ob. i. pl. u. nicht. Verpflg. Bequeme Zu-u. Abfahrt, mäß. i. Mahlz. pf. Tel. 1.22 RM b. 4 Mahlz. Post i. H. Tel. 113 Waldmichelbach. Bel.: E. Jaeger. 622

Fränkisch-Crumbach Odenwald Das silberne Kr. „Zum dicken Sebastian" Beste Verpfl., mäß. Kostpr. Pension, b. 4 Mahlz. Rm 3.20 - Tel. 35 Amt Reichelsheim

Erbach i. Odenw. Hotel-Pension „Schützenhof" in Höhe u. Heilen - Hall. Preise - Schaft. Restaurat.-Garten - Saal f. Vereine und Gesellschaft. - Eig. Hochfrischch. - Garag. Tel. 471. Bes.: S. Erberlin, Südbahnhof

Erbach i. Odw. Hotel „Odenwald" Erstes Haus am Platze! Zim. m. Pens. - Vorzügl. Verpflg., b. mäßigen Preisen - Ruh. Lage - Liegewiese - Garten - Haus - Veranda - Garagen - Schwimmbad. - Prosp. sch. NM 2 u. Bes. H. Kaiser, Tel. 402

Gadern bei Waldmichelbach im Odenwald Gasth. „Jägerlust" Tägl. Tanz u. Zauber, bei Musik und Bier empfehl. Bahnangebunden, Garten, Gesellschaftszimmer, 4 Mahlzeiten, gut und preiswert. 623

Gaiberg (Baden) im Odenwald Gasth. u. Metzgerei „Zur Germania" Sicher, gemütlicher Saal. Tel. 245 Neckargemünd. Vereinszimmer u. Ueberzeugt. Bes.: Ludwig Gaal.

Gras-Ellenbach i. Odenwald Tel.: Waldmichelbach 31 — Hotel „Siegfriedbrunnen" Bahnhof, bequeme Zugl. zu Mich. Gutes Haus. Traditionell mit Spezialität Eigenschlacht aus Haus. Vorzügliche Weine, Bier und Getränke. Eig. Kraftquelle beim Hause gegründet. Verl.-Preis

Hainstadt im Odenwald Gasthof u. Pension „Löwen" Tel. Höchst 42 Gutbürg. Haus, 1 Min. v. Wald, Garten, u. Gesellschaftszimmer, neu poliert, Neubau auf Berg Bundberg. Eig. Schlachter u. Landw., Garten, Garag., eigene Küche. Pensionspr. 3.50 Mk.

Bergstraße

Heidelberg "Bierhelder Hof (3 Minuten vom Ehrenfriedhof) Beste Speisen und Getränke. Tel. 5772. J. Schweickardt

Wo finde ich wie klein Ruhe und Erholung? **Kailbach** i. Odenw. **Pension Stahl** in idealer, ruh., sonn. Lage, gegenüb. d. Leininger Wildpark, Waldnähe, staub-, lärm- u. abgasfrei. Gute Bahnverbindg. m. Heidelberg. Post i. Hs. Pens. (4 Mahlz.) 3.20 RM.

Kirch-Brombach im Odenwald — Der waldreiche Sommeraufenthalt! Sie erholen sich best. im schönst. Teil d. Odenwalds, b. guter u. reichl. Verpfl. Schön Wochenend - Schatt. Gart. - P.-Pr. Rm 3.20. Station: Zell-Birkenau-Brombach. Prosp. sch. 10426 u. Bes. W. Hertz Gasth. „Engel"

Kortelshütte b. Hirschhorn a. N. Gasthaus „Zum Adler" Schöne Zi. m. fl. W., - Beste Verpflg. - 4 Mahlz. - Pens.-Pr. Rm 3.20. - Bad i. H. - Liegew. - Ruh. Lage - Schöner Verkehr - Tel.: Postelle Kortelshütte - Gasthaus: Hirschhorn - Neckarsteinach. (a) Besitzer: P. Siefert.

König (Stahlbad i. Odw.) **Hotel Büchner** Haus a. Platze, Garten, m. Liegestühl. Tel. 276. Verlangen Sie Preisliste. Bes.: Fr. Freier

König (Stahlbad im Odenwald) **Pension Bodmann** Best. Haus a. Platze. Pens. ab Rm 4.50. Prospekte durch Bes. W. Bodmann

König (Stahlbad im Odenw.) "Lothammer's Kurhotel" mit Garten- und Gesellschaftsräumen. Tel. 98. Abwechsl. Haus f. alle Ansprüche. Zeitgemäße Preise. Gr. Garten. Garage. Prosp. sch. 11418 u. Bes. J. Lothammer, (Pächter Lott.)

Langenthal bei Hirschhorn a. N. Gasthof u. Pension „Zur Linde" Post-Station. Tel. 1. Bes. L. Wegrouth.

Neckartal

Krumbach i. O. bei Lindenfels Pension „Zur Rosenhöhe" Gut bürg. Haus. Mäßige Preise. Schöne Zimmer. Pensionspreis 3.50 RM pro Tag, mit all. Annehmlichkeiten. Großer Saal für Vereine und Ausflügler mit guter Küche. Tel. 408 Fürth i. O.

Den Sonntagsausflug nach **Eberbach** (Neckartal) Gasthaus „Zur Rose" preiswerter Mittag- u. Abendtisch. Reichhaltig.

Die Städter kommen!

Gebwirte auf dem Lande — rüttet Euch! Vor allem aber — sagt den Städtern, wo Ihr's schön und billig leben könnt! Meine Anzeigen in unserer Zeitung haben wenig oder werden unaufmerksam gelesen! — Schreiben Sie uns — wir beraten Sie sachlich und gerne!

Neue Mannheimer Zeitung.

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

13. JUNI 1937

Hier ist Europa zu Ende

Valamo - seltsame Inselwelt im Ladogasee — Das Russenkloster zwischen der weißen u. roten Grenze

Valamo blieb, als die Grenze zwischen Rot und Weiß gezogen wurde, bei Finnland. Jetzt halten finnische Kanoniere auf den Außenschären Valamos Wacht gegen Osten.

Quer über den Ladogasee, den größten Binnensee Europas, geht eine scharfe Scheide. Drüben das rote Rußland, unheimlich und drohend, mit seinem uns unverständlichen Geschehen, hüben das weiße Finnland, Grenzland des abendländischen Kulturkreises. Seit acht Jahrhunderten schon gehört es dazu, aber oft verschoben sich hier im äußersten Norden die Grenzen, einmal vor, ein anderes Mal zurück. Zuletzt entschied der Freiheitskampf Finnlands 1917/18 die heutige Lage der Grenze. Und merkwürdig genug blieb als ein echtes Stück des alten Vorkriegsrußland diesseits das Kloster Valamo auf der gleichnamigen Inselgruppe im Ladoga.

Sortavala heißt die finnische Stadt am Nordrand des Ladogasees. Hier hat man Zeit, sehr viel Zeit, und ehe der Dampfer nach Valamo abgeht, vergeht noch ein guter halber Tag. Da bummelt man in den breiten Straßenzügen umher, sieht sich den Markt auf dem weitraumigen großen Platz an, wo die Bauern mit ihren zweirädrigen Karren und den struppigen Pferdchen stehen, die sich an das Vorbeisitzen der Autos noch nicht ganz haben gewöhnen können. Und da fallen einem auf einmal seltsame Gestalten in langen schwarzen Gewändern, mit buschigen Bärten und hohen zylindrischen Kappen auf. Wie aus einer anderen Zeit sind diese Männer — Mönche von dem Russenkloster mitten im Ladoga, die zu irgendwelchen Geschäften herübergefahren sind. Und auf dem Dampfer sieht man sie später wieder. „Sergei", heißt er, „Sergei", ja wir fahren nach Rußland, einem letzten Stück des alten Zarenreiches. Und Mönche fahren den Dampfer, am Ruder steht einer im langen Gewand, das bis auf die Wirte der Fußtenlederstiefel hinabreicht. Seine Augen starren unverwandt geradeaus, ihn kümmern die Blicke der gaffenden Touristen wenig.

Jetzt werfen die bärtigen Mönche die Leinen los, und wir legen ab mitten hinein in die Inselwelt der Ladogaschäre. Hier ist alles Fels, Wald und Wasser, grüne Inseln und Klippen, die wie blaßgrüne glatte Seehundsrücken sachte über die Oberfläche herausragen. Erst nach einer guten Stunde öffnet sich die fjordenähnliche Wasserstraße zu meerartiger Weite, unabsehbar weit dünkt einem das Wasser — der Ladoga ist breit und unerwartet groß — dreißigmal größer als der Bodensee, er ist schon ein Meer. Weit treten auf unserer Fahrt die Ufer zurück, man kann sie nicht mehr sehen. Bis fern vor uns Inseln auftauchen, auf deren größter man bald die alles überragende Hauptkirche von Valamo ausmachen kann.

Valamo — merkwürdige Klippenelande bilden ein abgeschlossenes Reich für sich. Einst Verheißung für ungezählte Pilgerscharen aus dem Riesenreich des heiligen Mütterchen Rußland. Im Laufe seiner

Man hat von dem Kloster einen weiten Blick über den Ladogasee, von dessen Größe man sich nur eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß er 30mal größer ist als der Bodensee.

tausendjährigen Geschichte oft genug umstanden vom Wirbel der Zeiten.

Wikingerbrachen der Nordgermanen kamen durch die Newa herauf, die slawische Völkerwelle brandete später gegen die Strande des Sees. Zwei russische Mönche, Herman und Sergei, predigten das griechische Christentum rings um den See, das einsame Inselland ist ihre Zuflucht, klug gewählt für die Zeiten der Not. Denn immer wandern die Grenzen hier. Germanen und Slawen, Russen und Schweden ringen miteinander um Grenzen und Macht. Jeder vertritt auch mit Eifer, wenn es nicht anders geht auch mit Feuer und Schwert, seinen Glauben, die Rom, die Byzanz. Endlich in den beiden letzten Jahrhunderten scheinbarer Friede. Der russische Doppeladler herrscht bis weit westwärts, und das Querkreuz Byzanz' steht immer noch über den Kirchen Valamos. Und schließlich eine märchenhafte Blüte vor dem Kriege. Zweitausend Mönche zählt das Kloster. Unabsehbar sind die Pilgerscharen, und sie bringen Reichtum, viel Geld, Silber, Gold, Edelsteine. Die Zaren haben eigene Zimmer und sind den Mönchen sehr gewogen. Da kommt der große Krieg mit seinen Erschütterungen, deren Wellen bis hierhin schlagen. Rundherum um den Ladoga sticht Weiß gegen Rot in erbittertem Kampf. Wieder eine Entscheidung: quer durch den See geht jetzt die Grenze, und ... Valamo bleibt unversehrt diesseits.

Valamo liegt unweit des Polarkreises. Trotzdem wächst in den wenigen Sommermonaten das Gras so hoch, daß es ein gutes Heu liefert.

Klang — klang — mit halber Fahrt gleiten wir an bewaldeter Steilwand vorbei in eine schmale Bucht, über einem grünsamtenen Waldhang entschleiern sich Klostergebäude, überragt von den grünen und blauen Kuppeln der Preobrazhenska-Kirche, auf deren hohem Glockenturm das griechische Kreuz mit dem Querbalken goldgleißend gegen das tiefe Blau des Himmels steht. Vom letzten Tagesschein ist alles rosarot übergossen, ein unerhörtes Farbenspiel von grün-blau-weiß-goldenerot: das Morgenland in nordischherber Landschaft. Die sommerliche Nacht ist hier seltsam fahl, fast taghell. In den ersten Morgenstunden geht die Sonne schon wieder glutrot hoch, ihr Schein läßt die goldenen Kreuze auf den Türmen aufblühen. Wir gehen zum Frühgottesdienst. Die knarrenden Lederstiefel der Mönche klappen auf den Steinfliesen des Vorraumes. Tief und fremd klingt die Stimme des Vorbeters durch den gewaltigen, goldgleißenden Kuppelbau. „Gospodin, gospodin, pomeluja!"

In melodisch-tiefem Altslawisch erfüllen die Stimmen den Raum, Wechselgesang aus den Seitenschiffen, hinter goldbäderladenen Türen antwortet und verhallt es wieder und wieder. Vor den Betpulten beben die hohen fremdartigen Gestalten und legen würdig schwere Blätter um. Mit weltfernem Blick sehen die Bilder ernster Heiliger einen an, geradeaus wächst gegen Sonnenaufgang die Riesenwand des goldprunkenden Ikonostas auf. — Im Chor singen drei, vier tiefe Stimmen, wie eine Orgel braust es durch die mächtige Kathedrale. In abgrundtiefem Baß klingt der an- und abschwellende Gesang aus wie in Verheißung, in die Ruhe des Friedens, in dem man hier, nur dem Jenseits ergeben, lebt.

Im tiefen Frieden des Schattens hoher Bäume liegt der Klosterfriedhof. In langen Reihen sind sie bestattet, die Mönche, die hier lebten und vergingen. Einer führt sie an, graue Vorzeit, Sage und wundersames Geschehen ranken sich um seinen Namen: ein Bildnis liegt unter schwerer Grabplatte, Magnus Eriksson, König der Schweden. Mit Feuer und Schwert verheerte er die Strande des Großen Ladoga, bis man die hochragenden Boote auf Valamos Felsen zog. Das Gebet der Mönche erflehte Rettung. Da kam ein dreißigiger Sturm und zerfetzte die Drachen und alle Mannen, nur einer, der Königretterte sich auf einer Planke an Land.

Die Mönche nahmen ihn auf, und er barb einsam im Jahre 1871. Es ist eine Sage nur und niemand weiß Genaues davon. — Noch ein Königsgrab hat hier auch seine letzte Ruhe gefunden. „Sophie", ein kleiner Dampfer mit schwarzem Eisenbrennerdung, einst bestimmt, Nordenskjöld den Weg zum Pol zu bahnen, aber sie kam nur bis zum Ladoga zugewiesen. Auf einer Feldklippe der Hafenbucht ist er hinausgezogen, ehe er zu Ruhm oder ehrenvollem Untergang in den Regionen des ewigen Eises auslaufen konnte. Von dem prachtvollen Glanz dieses wohl einst reichsten Klosters ist auch heute noch viel zurückgeblieben. Wie durch ein Wunder ging der blutige Krieg um den Frieden Valamos herum. Aber diese gleißende Pracht ist zum langsamen Absterben, zum Museum verurteilt. Noch ist es lebendig, dieses seltsame Schaustück, das immer wieder die Reisenden aus aller Herren Länder anlockt, denn einige hundert Mönche leben noch da — von 2000 in der Blütezeit. Aber sie sind abgeschnitten von der Heimat, von ermüdend jungem Nachwuchs, von ihrem russischen Gott, der auf Geheiß des „roten Zaren" abgeschafft wurde. Es wird nicht allzu lange mehr dauern, bis der letzte Mönch von Valamo gestorben ist. Dann stehen noch wuchtig die Mauern des Klosters und schauen auf den Ladogasee.

Hier ist Europa endgültig zu Ende, hier ist die Grenze zweier fremder Welten: hier Nord, drüben Ost. Aber daß sie nie mehr zurückverlegt werde, stehen in einem weiten Halbrund der Außenklippen des Mönchsreichs heißblende russische Kanoniere hinter stahlgrauen Rohren und schauen ostwärts, wo schwere drohende Wolken sich unheimlich-unergründlich türmen und schieben . . .

Nicolle Pantenburg.

Abfahrt der Dampfer

Von Hermann Linden

Da es Sonntag ist, liegen gleichzeitig mehrere der kleinen Dampfer am Kai, gemütlich und geduldig. Kaum schaukeln sie in dem leise Wellen schlagenden Wasser. Der Steuermann sitzt auf einem Stühlchen und kurrt auf seinen glühenden Pfeifenkopf; noch viele Minuten werden vergehen, bis er das Rad drehen wird. Die Sonne strahlt so hell und festtäglich, daß die Dampfer von einem Glanz umhüllt werden, der ihre einfache Komfort entbehrende Ausstattung vergessen läßt. Am Bug der Dampfer, hemmaufgerickt an Masten, wehen kleine Flaggen. Sie sind ein Ruf, diese Flaggen, sie rufen hinein in die Gassen der Stadt, sie rufen die Säumigen, die Unentschlossenen, die Unpünktlichen. Viele Gassen münden auf den Kai; so kann man sie von weitem sehen, wie sie flattern, die Fähnchen, wie sie locken und rufen, stumm ist ihr Ruf, aber wer das farbige Band von weitem sieht, dem schwebt unmittelbar das wohltuende Glück einer sonnenüberflutenden Dampferfahrt ins Bewußtsein, und viele, die im Augenblick vorher noch nicht daran gedacht haben, beginnen zu laufen, sobald sie die Fähnchen sehen, hinunter zum Kai, hinunter zu den Dampfern, hinaus aus der Stadt, wo die Langeweile eines warmen Sonntagnachmittags auf allen Straßen und Plätzen brütet.

Die Abfahrt des Dampfers ist eine Sensation für diejenigen, die mitfahren, aber auch für die Zurückbleibenden. Sämtliche Geländer, sogar das hochgelegene Brückengeländer, sind von Zuschauern besetzt. Auf die knatternden Motorboote, die kleinen weißen Segelboote, die Kanoes, in denen Mädchen in Schwimmanzügen sitzen, ja sogar auf die mächtigen schwerrumpfig dahingleitenden Flöße wirft in diesen Minuten niemand einen Blick; das Interesse gilt allein den Dampfern, die dem Auge am meisten bieten.

Schon eine Viertelstunde vor der Abfahrt sind die Schiffe stark besetzt. Die Rentner, die Spaziergänger, die ständigen Sonntagsfahrer, die kommen mit ihrer Familie schon eine halbe Stunde zuvor, um die besten Aussichtsplätze zu belegen. Viele Kinder haben Marine-Anzüge an. Gewiß ist diese Dampferfahrt, an der sie nun teilnehmen, eine große Reise für sie, ein wundervolles Erlebnis, eine Entdeckungsfahrt. Man sieht, wie sie sich bereits um Entdeckungen bemühen, sie springen auf dem Schiffsboden herum, sie klettern zum Steuerrad empor, sie kriechen in die unteren Räume, klopfen keck auf die Pauke der noch abwesenden Musiker, niemand hindert sie, niemand tadelt sie, die Schiffsmannschaft lacht ihnen sogar zu, muntert sie auf, sicher weil sie Marine-Anzüge anhaben.

Die Abfahrtszeit ist bereits überschritten. Zum erstenmal wacht (?) die Glocke, ihr Ton ist ohne Ernst, niemand achtet darauf, auch der Steuermann nimmt keineswegs die Pfeife aus dem Mund. Schiffe sind keine Eisenbahnen, wenigstens Sonntagsdampfer nicht, das Ziel der Passagiere ist das Wasser und die Sonne, sonst nichts; die Räderbewegung des Dampfers, die dazu gehört, ist nicht so pressant. Nirgendwo sind nervöse Gesichter zu sehen, wie auf Bahnhöfen. Die Leute, die auf dem Schiff sitzen, sind zufrieden, daß sie einen Platz haben, sie trinken ihren Kaffee, unterhalten sich; die Einsamen werfen Brotkrumen ins Wasser, auf die hundert gierige kleine Fische schnellen. Niemand räsoniert, daß das Schiff noch nicht abfährt; jetzt fängt auch die Musik an zu spielen, einfache, volkstümliche Weisen — die Kinder springen von ihren Stühlen und scharen sich um die gelben Trompeten.

Am Ufer trommelt man den Takt mit. Immer noch kommen Leute, von den Fähnchen herbeigelockt; niemand denkt daran, zu laufen, obwohl die Glocke wieder einmal geläutet hat. Einmal müssen sie aber doch schließlich abfahren, die Schiffchen, und jetzt tun sie es, Stück um Stück, eine Viertelstunde nach der fahrplanmäßigen Zeit. Das Wasser schäumt und sprüht, schwarze Rauchbuhlen stehen aus den Schornsteinen, die Musik donnert sich zu einem Marsch empor, und plötzlich gibt man auch auf die Glocken acht, die heftiger läuten als vordem, obwohl die Schiffe schon weit auf dem Fluß sind, immer kleiner und schließlich punktförmig werden, um dann ganz zu verschwinden. Noch immer stehen die Zuschauer am Ufer, und in ihren Gesichtern ist ein Ausdruck, als hätten sie etwas verloren oder als hätte man sie vergessen . . .

Während im roten Rußland Kirchen und Klöster zerstört wurden, stehen die Mönche von Valamo unter dem Schutz der finnischen Regierung. Sie betreiben eine mustergültige Landwirtschaft.

Photo (3): Nicolle Pantenburg — M.

MARCHIVUM

Die Gefesselten / Eine Erzählung von Erich K. Schmidt

Es geschah in der Dämmerung eines dumpf warmen Tages, daß Dr. Gruner sich auf einem einsamen Spaziergang in den Bergen verirrte. Aber anstatt den sanft in die Höhe steigenden Waldweg wieder abwärts zu wandern, trieb es ihn immer weiter empor, als müßte er einer Lockung des Schicksals folgen, um Zeuge eines seltsamen Geschehens zu werden.

Hinter der Krümmung des Weges glaubte er ein fernes aus der Tiefe kommendes Rauschen zu vernehmen, aber gleichzeitig wurde sein Auge durch den an dieser Stelle ungewöhnlichen Anblick eines grauen Automobils gefesselt.

Er folgte dem schmalen Waldpfad zu einem seltsam gezackten Felsgebilde, das hinter vereinzelten Stämmen fast in das verblassende Licht des Tages ragte. Und da, als er auf weichem Waldboden wirksichtig um die letzten Kiefern schritt, dem steinigen Grunde der Felsplatte bereits ganz nahe war, sah er ein Bild, das jähe Erinnerungen an die wahllose Lektüre früher Jugendtage erweckte, das ihn aber gleichzeitig an diesem Sommerabend, inmitten eines kultivierten deutschen Waldgebirges, in eine unerhörte Verwirrung versetzte:

An der Kante des Felsens, weit vorgebeugt, so daß Gruner zwar die Augen nicht, wohl aber an der Haltung der Körper die große Spannung der Menschen bemerkte, standen ein Mann und eine Frau. Beider Hände lagen gespreizt auf dem grauen Gestein. Der Wind, der über dem Abgrund wehte, heraus das Rauschen nun heftig emporstieg, blies ihre unbedeckten Haare zurück, und das Ziel ihrer Blicke war ein Mann, mit Händen und Füßen an den knorrigen Stamm einer Kiefer gefesselt, die dort, als letzter Ausläufer des Waldes, haarscharf am Ende der Felsplatte über einer ungeheuren Tiefe sich erhob. Die vorderen Wurzeln hingen bereits ins Leere.

Als hätte die Frau die Nähe des Fremden gefühlt, sah sie plötzlich zurück, und Dr. Gruner begegnete ihren von Angst und Erschrecken gezeichneten Augen. Sie berührte den Arm des Mannes an ihrer Seite, dann eilten beide auf den Gefesselten zu, lösten die Stricke, und während der Befreite wie erwachend um sich blickte, die Lider jedoch sofort von neuem sinken ließ, stützten sie ihn von beiden Seiten, so daß er mehr getragen wurde, als daß er auf seinen eigenen Füßen ging.

Nach wenigen Schritten jedoch blieb die Frau stehen und winkte Dr. Gruner zu, er solle ihnen helfen. Zögernd trat der Arzt näher, und gemeinsam mit dem noch jungen Begleiter der Frau hielt er den Schwankenden, während sie zum Wagen vorauslief, die Mäntel von den Plätzen schob und den Dreien entgegeneilte.

„Sie müssen mit uns fahren", sagte sie rasch und leise, „damit ich Ihnen eine Erklärung geben kann."

Sie bettete den Bleichen langsam in die eine Ecke des Wagens, während der andere Mann eine Chauffeurmütze auf seine feuchte Stirn stülpte und den Motor anließ.

„Bitte, kommen Sie", bat die Frau noch einmal, weil Gruner unwillkürlich zögerte, „Sie sollen sich keinen falschen Vermutungen hingeben."

Sie nahm den zweiten Rücksitz ein, Dr. Gruner setzte sich ihr gegenüber.

Indessen sie langsam den Waldweg abwärts fuhren, begann die Frau hastig und so leise, daß der vollkommen apathische Mann an ihrer Seite sie kaum verstehen konnte, ihre Erzählung. Sie sprach in ihrer Erregung ziemlich sprunghaft, ihre schönen grauen Augen irrten immer wieder unruhig zum Kranken hinüber, und wenn sie den interessierten Blicken Gruners begegneten, schlossen sie sich ruckhaft, als wären sie nicht imstande, dem anfangs kühlen, strengen Forschen und dem später zunehmenden Interesse im Ausdruck seines ernsten Gesichts standzuhalten.

Ihr Mann war Artist von anscheinend weltberühmtem Ruf. Er reiste mit zwei Kollegen als Fratelli Rondini durch Europa und Amerika, und ihr dreifacher Saltomortale war überall die Sensation des Abends. Bei einer Vorstellung verunglückte aber der Mann, den Gruner nun als Gefesselten kennengelernt hatte, das heißt, er irrte aus der vorbestimmten Richtung und verfehlte die ihm weit entgegengestreckten Hände, so daß er abstürzte und in das unter dem Trapez ausgespannte Netz fiel. Er trug zwar keinerlei Verletzungen davon, erlitt aber einen Nervenschock, der eine furchtbare Fahrgeerscheinung hatte: er verlor die Schwindelfreiheit und konnte seitdem nie wieder auf einem Trapez sitzen, geschweige denn daran arbeiten.

Das Flüstern der Frau wurde fast unhörbar. Dr. Gruner beobachtete den Artisten, dessen faltiges, blasses Gesicht wie von innerem Schaudern überzuckt wurde; dabei schien es, als ob er schliefe.

„Wir haben die Kapazitäten der ganzen Welt konsultiert", fuhr die Frau des Artisten fort, „schließlich zogen wir uns in diese Berge, die Heimat meines Mannes zurück. Aber er sehnt sich nach seinem Beruf, und in seiner Not kam er auf den Gedanken, sich selbst zu helfen, da kein Arzt bisher ihn heilen konnte: er sucht das Grauen vor der Tiefe durch Gewalt zu überwinden. Wir fahren jeden Nachmittag zu diesem Plateau, das der Volksmund hier den Donnerstein nennt, aber immer wird mein Mann von neuem ohnmächtig, und ich fürchte, anstatt zu heilen, erhöhen wir nur seine Qual."

Dr. Gruner erwiderte, daß auch er dies nicht für die richtige Methode halte, und halb gegen seinen Willen verriet er ihr seinen Beruf, mit dem Angebot ärztlicher Hilfe.

Er war zu seiner Erholung in die Berge gegangen, wollte nach der aufreibenden Tätigkeit in der Großstadt einige Wochen vollkommen ausspannen, und nun erzwang ihm sein Interesse, dessen wahren Charakter er sich noch nicht eingestand, eine im höchsten Grade undankbare Aufgabe. Die Frau nahm sein Angebot mit einem Aufleuchten ihrer schönen Augen an, und als Dr. Gruner sich im Tal mit dem Versprechen verabschiedet hatte, am nächsten Nachmittag in der Villa Rondini den Tee einzunehmen, war er ärgerlich über sich selbst, weil er es sich nicht länger verhehlen konnte, daß nicht der finster schweigende Patient, sondern dessen reizvolle Gattin ihn seinen Entschlüssen untreu werden ließ.

Der unsympathische Eindruck, den der ehemalige Artist während der Autofahrt auf den Arzt machte, verbesserte sich am nächsten Tage durchaus nicht; er gewann im Gegenteil die Ueberzeugung, daß die schöne junge Frau in unerträglicher Weise von seinen Launen tyrannisiert wurde.

Sie war nicht nur in ihrer äußeren Erscheinung, sondern auch in allen Worten und Gesten, und besonders in der taktvollen Begegnung der oft groben Ausfälle ihres Gatten Dame von Welt. Dr. Gruner hätte gern erfahren, ob gleiche Berufsinteressen diese beiden grundverschiedenen Menschen zusammengeführt hatten; aber man sprach während der qualvollen Stunden, die Dr. Gruner in der Villa Rondini verbrachte, ausschließlich von dem Unglück des Artisten und den vielfachen Behandlungsmethoden, die im Laufe von fast fünf Jahren angewandt wurden. Nach einigem Sträuben gestattete der Kranke endlich dem Arzt eine gründliche Untersuchung, während der er fortgesetzt die Kunst aller Medizimer verspottete und das selbsterdachte System des „Nerventrainings", wie er es nannte, für das allein Richtige hielt.

Der Arzt fand jedoch die nach dem ersten Blick gestellte Diagnose bestätigt, daß er es mit einem schwer Herzkranken zu tun hatte, der niemals mehr zu irgendwelcher artistischen Leistung fähig sein würde, zumal der vollkommen muskelschwach gewordene Körper kaum zu der ehemaligen Arbeitsfähigkeit hochtrainiert werden könnte.

Er hatte es mit einem von seiner Idee Besessenen zu tun, dem niemand helfen konnte, dessen Dasein ihm selbst zur Qual und für die Welt zwecklos war, so daß ihm nur ein rasches Ende als Erlösung zu wünschen wäre. Aber er wies diese Gedanken sofort entsetzt von sich: denn er hatte als Arzt nur zu helfen und an die Erhaltung des Lebens zu denken, und nicht über Wert oder Unwert des Patienten, Zweck oder Zwecklosigkeit seines Daseins zu entscheiden.

Er verabschiedete sich mit dem Versprechen, den Besuch zu wiederholen. Den Blick zum Hügel emporgerichtet, auf dem die Villa Rondini weithin sichtbar mit ihren weißen Mauern leuchtete, fand er anderntags am Fenster seines Zimmers, bis die Sonne endlich hinter dem westlichen Bergwald verglüht war und die Konturen der Tannen wie schwarzes Filigran gegen den klaren Himmel lagen. Als auch das einsame Haus auf der Höhe in den Abendschatten versank und kein Lichtschein aus den Fenstern seine Bewohner verriet, wurde zaghaft an seine Tür geklopft, und er fand plötzlich der Frau gegenüber, mit der seine Gedanken seit der phantastischen ersten Begegnung sich unausgesetzt beschäftigten.

Atemlos vom Laufen, sagte sie leise: „Unter dem Vorwand, einen kleinen Spaziergang zu machen, bin ich zu Fuß herumgekommen, und wenn Sie noch bereit sind, uns — wie zu helfen, so begleiten Sie mich jetzt auf dem Rückweg, ich werde Ihnen unterwegs . . ."

Sie sank erschöpft auf einen Stuhl und brach plötzlich in Tränen aus, krampfartig, doch lautlos, wie ein Mensch weint, der es gewohnt ist, seine Qual stumm zu ertragen. Gruner eilte zu ihr hin und fand sich kniend vor ihren Füßen, während seine Hände über ihre Haare, über ihren Arm beruhigend strichen und er nur zu wiederholen vermochte: „Wie kann ich Ihnen helfen, wie kann ich Ihnen helfen?"

Er war dieser Frau, die er vor zwei Tagen zum ersten Male sah, von deren Herkunft er nichts wußte und deren stille Tragik er nur zu ahnen vermochte, in dieser Stunde so eng verbunden, daß er besinnungslos alles für sie zu tun bereit war.

„Sie dürfen mich nicht für schlecht halten, weil ich gegen seinen Willen hierher kam", sagte sie endlich und nahm die Hände von dem bleichen Gesicht, „aber ich ertrug es heute nicht länger, allein zu sein und zu schweigen. Wenn Sie erfahren, daß seit Monaten kein fremder Mensch unser Haus betreten hat, können Sie ermessen, was Ihr gestriger Besuch für mich bedeutete. Mein Mann ist mißtrauisch und eifersüchtig bis zum Wahnsinn, und gestern abend hat er sich dazu hinreißen lassen, mich zu schlagen, nur weil ich Sie, in der Absicht, ihm zu helfen, eingeladen habe. Damals, nach dem Unfall, war ich glücklich, weil er am Leben blieb, oder heute wünschte ich, er wäre mir genommen worden, damit ich ihn noch lieben könnte, denn nun ist meine Liebe in diesen furchtbaren Jahren Tag für Tag gestorben und seit gestern weiß ich, daß ich ihn hasse."

Doch als bereute sie im gleichen Augenblick diese Worte, stand sie auf und sagte: „Ich will doch allein zu ihm zurückgehen, er könnte mir entgegenkommen. Es ist meine Pflicht, zu bleiben."

Sie war im Begriff, ihm die Hand zum Abschied zu reichen, als an die Tür geklopft wurde. Die unglückliche Frau flüchtete zur Seite, die Augen entsetzt auf Dr. Gruner gerichtet, um vom Eintretenden nicht sofort gesehen zu werden. Da geschah es, daß Gruner sie beruhigend in seine Arme nahm und ihr zuflüsterte, daß er kämpfen werde, um sie aus diesem glücklosen Leben, in dem sie die qualvoller Gefesselte sei, zu befreien.

Dann ging er zur Tür und öffnete sie. Es erwartete ihn das Zimmermädchen und an ihrer Seite der Chauffeur des Artisten, der ihn aufgeregt bat, ihn sofort zur Villa Rondini zu begleiten; sein Herr sei, während er seine Gattin suchte, plötzlich im Garten zusammengebrochen. Er glaube, daß er einem Herzschlag erlegen sei.

Dr. Gruner lehnte sich einen Augenblick gegen den Türpfosten. Er hatte gewußt, daß dieses Ende binnen kurzem zu erwarten war, daß es aber in der Stunde erfolgte, die ihm die geliebte Frau zuführte, faßte er als eine Forderung des Schicksals auf, das neue Leben der Unglücklichen mit aufopfernder Liebe zu erfüllen, damit sie die qualvollen Jahre überwinden möge.

Nur wenn ein Lied aufklingt / Von Maria Kahle

Ach, Menschenseelen stehn auf dunklem Grunde!
Die Sonne glüht; wir blühen auf gemeinsam,
Doch unter Blumen brennt der Wurzel Wunde.
In ihrer Tiefe ist die Seele einsam.

Hand drängt zu Hand —, in wonneblühem Schmerzen
Will Mund vom Mund den Hauch der Seele trinken,
So dünn und heiß die Wand von Herz zu Herzen!
Und doch kann nie das Ich im Du versinken.

Nur wenn ein Lied aufklingt wie traumversangen,
Lichtmelodie, ein erdentrücktes Schweben,
Und wir in Sehnsucht aus uns fort verlangen
Und hoch zu Gottes Glanz die Arme heben,

Ganz losgelöst, dem Ich und Du entrungen,
In einem Seufzer sind wir dann umschlungen.

YUTTAS GROSSES ZIEL

WILLIAM QUINDT

22

Ein Roman vom Zirkusleben und von wilden Tieren

Ein Arzt aus dem Publikum, klein, dick, mit leuchtender Glatze, kommt kurzatmig angekeucht, schiebt die Umstehenden gar Seite, tritt wieder — und richtet sich fast im gleichen Augenblick wieder auf: „Der Mann muß sofort ins Krankenhaus! Zwecklos, daß ich hier was mache. Ich habe meinen Wagen draußen, ich bringe ihn hin. Fassen Sie an, meine Herren, kommen Sie mit!" — Tommy und Ferdinand nehmen die Bahre auf, folgen dem Davonschreitenden. Yutta geht mit ihnen. Robby rührt sich nicht. Sein Gesicht ist das eines Toten. Kreit und schwarz sind seine Augen umrandet, vom linken Mundwinkel läuft ein schmaler Blutfaden über die Wange und hinter den zerfetzten Hemdkragen.

Sorgsam und umsichtig heben sie dann die Bahre in den Wagen. „Ein Mann muß mitkommen!" befiehlt der Doktor. — „Ich!" sagt Ferdinand und will in den Wagen hinein. Aber Tommy hält ihn zurück: „Du hast jetzt keine Zeit, du mußt deine Katze an die Rampe bringen. Meine Jungen stehen schon im Waggon. Ich fahre!" — „Menschenskind!" sagt Ferdinand verpeln. „Ich denke, wir haben Krieg?" — „Klar haben wir Krieg, du Fischeimerknecht! Aber jetzt sind wir beide Red Cross, verstehste? Halt's Maul!" Und damit schwingt er sich in den Wagen und setzt sich neben den Bleichen. Langsam und leise schließt Ferdinand hinter ihm den Schlag. Der krumme Tommy ist doch eigentlich gar nicht so uneben, gar nicht so krumm . . .

Yutta beäugt den Doktor, der keuchend sein Bäuchlein hinter den Volant verhaut: „Ist es sehr schlimm, Doc?" Ist es lebensgefährlich? Kommt er durch? — Doc, Sie müssen antworten: bei Verletzungen durch Raubtierkrallen kommt fast immer Blutvergiftung hinzu!"

„Ich kann jetzt noch gar nichts sagen, noch gar nichts verordnen!" sagt der Dicke. „Erst muß ich ihn mal auf meinem Tisch gehabt haben. Rufen Sie mal in zwei Stunden an, little Girl!". Wirft hinter dicken Brillengläsern noch einen letzten, schwermütigen Blick auf die schöne Gestalt in glitzernden Trikot, gibt Gas, fährt weich und schnell ab und davon.

Yutta sieht dem Wagen nach, bis er die Straße einbiegt, sieht dann verloren um sich.

Der Himmel zuckt flammend im Wetterleuchten, die niedrige Kuppel des Himmels ist vom Donner durchdröhnt. Mehrere Gewitter scheinen sich gegenseitig zu jagen, aber keins kommt zur Entladung, auch der Regen hat wieder aufgehört.

Ein junger Mann, der den Trubel des Abbautages und dem verschwundenen Zirkuszaun nutzt, um sich einmal gründlich und gratis im Zirkus umzugucken, streicht dicht an ihr vorbei und sieht sie dreist und lüstern an. Sie schreckt auf, sie ist im Trikot, eilig kehrt sie in den Stall zurück. Kaum taucht sie dort auf, schreit der Regisseur sie wild an: „Yutta, endlich, wo steckt du denn, wo treibst du dich denn nur rum?! Los, los, los — du mußt raus!"

Jetzt erst wacht sie vollends auf. Vorn im Zelt spielen sie schon ihre Musik. Der Direktor hat die Pause überschlagen, um das Publikum nicht in den Ställen zu haben, die Luftnummer hat gearbeitet, im Kuppelraum steht der schwere, zimtfarbene Wallach, Yutta muß in die Manege, Yutta muß arbeiten!

Sie läuft eilig auf das Pferd zu, schwingt sich auf seinen nackten Rücken. Es würgt in ihrer Kehle, sie möchte so gern für fünf Minuten den Kopf auf die Arme legen und weinen dürfen — wie die Tiger brüllen, Pascha, der Verbrecher, Delo, die Mörderin, wenn der braue Bhalan nicht da gewesen wäre, wer weiß — aber sie hat es Robby immer gesagt: Bhalan ist gut.

Klirrend reißt die Portiere auseinander und zurück. „Ho op!" sagt der Stallmeister und folgt mit der Chambrière, der schwere Wallach trabt in den weißen Kreis, Yutta steht auf seiner breiten Hinterhand, hoch auf den Zehenspitzen, breitet die Arme nach beiden Seiten, ihr Gesicht lächelt, freudig und leicht.

Durch das Publikum raunt es erregt, schnell und laut. Das ist sie, die Frau im grünen Paillettentrikot, die vorhin den Dompteur gerettet hat, jubelnder Beifall begleitet ihre erste Runde.

Sie dankt, beginnt ihre Arbeit, der Stallmeister klatscht mit der Peitsche, der Wallach galoppiert, Yutta dreht Flic-Flac auf seinem Rücken, zwölfmal, zwanzigmal, beim fünfundzwanzigstenmal verharrt sie im Handstand, läßt sich dann sinken, steht auf den Unterarmen, ihr Körper wölbt sich im straffen Bogen über ihrem Kopf, bis die Spitzen ihrer Zehen die lohfarbene Pferdemähne berühren. Zurück, Pirouette, sie steht auf der Hinterhand — „Oppla!" sagt sie und macht dem rauschenden Beifall ihr Kompliment.

Dann geht sie wieder in den Handstand, steht auf den Unterarmen, ihr Leib zieht sich zusammen wie eine stählerne Feder, die Spitzen ihrer Schuhe legen sich auf ihre Frisur. — „Ich kann jetzt noch gar nichts sagen!" Robby muß am Leben bleiben, er muß, er muß! Er atmete doch, sein Herz schlug, wenn nur keine Blutvergiftung hinzukommt. Blutvergiftung ist das Gefährlichste, Blutvergiftung kommt fast immer . . .

Ein fürchterlicher Donnerschlag läßt das Zelt erbeben, gleichzeitig prasselt wütender Regen gegen die Leinwandkuppel. Nun kommt das Gewitter doch noch zum Ausbruch. Yutta zwingt sich, der Trick, den sie jetzt arbeitet, ist ihr gefährlichster. Sie nimmt ihre Fußfesseln in die Hände, stellt die Füße links und rechts von ihrem Kinn auf den Pferderücken — dann richtet sie sich langsam, Zoll um Zoll, nach hinten auf, indes ihre Beine unbeweglich stehen.

Nur keine Blutvergiftung, nur das nicht! Ein zweiter Donnerschlag, furchtbarer, drohender noch als der erste, ein Windstoß, der fast das Zelt zusammenreißt, der Wallach schreckt, stolpert, Yuttas noch verkrümmter Leib fliegt im kurzen Bogen herab.

„Die Pfote!" denkt sie entsetzt, da kracht sie schon auf das hölzerne Rund, das die Manege umrundet, sengend sticht der Schmerz durch sie hin. Dunkel öffnet sich eine unendlichtiefe Schlucht, weich und willig fällt sie hinein. „Dunkel!" denkt sie. „Das ist alles!" Dann liegt sie still, denkt nichts mehr, fühlt nichts mehr, hört nicht das tobende Publikum, fühlt nicht, wie sie aufgehoben, hinausgetragen wird. —

Wie sie wieder aufwacht aus Dunkel und Bewußtlosigkeit, steht ihre Bahre im Stall, verstört drängen sich Menschen herum. Sie ist mitten noch und klar, tauscht: drinnen spielt die Musik, die Artisten arbeiten, die Vorstellung geht weiter, der Regen rauscht, der Donner brüllt, Blitze lassen jählings und kurz das Stallzelt erglühen. — Sie will hoch, von der Bahre herunter, aber der Schmerz hält sie so eisern, daß sie schreit.

Ein Gesicht beugt sich über sie, ein Mund spricht gute Worte — James Gordon. Sie sieht ihn hoferfüllt an, er hat Robby auf dem Gewissen, armer Robby, nur keine Blutvergiftung! „Weg!" sagt sie böse. „Geh weg!"

Und dann schreit sie: „Der Direktor! Bitte, der Direktor!"

Der schwere, elegante Herr, von Heim zweien Unglücksfall in einer Vorstellung nun doch etwas aus seinem unerschütterlichen Phlegma aufgeschreckt, tritt vor, sagt besänftigend: „Ich bin ja hier, Putzchen. Was ist denn, was soll's denn?"

„Meine Panther!" kreischt Yutta in heller Angst. „Aber die sind doch in den besten Händen, Yutta!" beruhigt er sie. „Da passen wir schon auf, Ihr Mann und ich."

„Nur Sie!" sagt sie wild. „Hören Sie: nur Sie, Herr Direktor! Er hat nichts damit zu tun. Er darf sich nicht damit zu tun machen."

Ueber die Bahre weg treffen sich die Augen der beiden Männer. James Gordon blickt kalt und höhnisch, der Direktor erbaut und verklärt. Dann neigt er sich wieder zu der Verunglückten herab: „Schön, Yutta, also ich nehme Ihre Panther in meine Obhut und Pflege!"

Sie hastet: „Sie dürfen das nicht nur so sagen, Herr Direktor! Ich nehme Sie beim Wort! Sie haften mir für die Tiere! Die anderen hier haben es gehört, die sind Zeugen."

Der Direktor seufzt schwer auf. Nervös hat dieses Frauenzimmer, dreiviertel tot ist sie und macht ihm noch ein solches Theater . . . Dann sagt er, ruhig und fest: „Vor allen Zeugen hier, Miß Yutta: ich haste für Ihre Tiere."

„Dann ist es gut!" flüstert sie befreit. „Ich mache es später wieder gut, Herr Direktor. Aber geben Sie acht, passen Sie auf, daß nichts damit geschieht."

Ferdinand drängt sich vor: „Dafür passe ich schon auf. Mit Yutta! Ich bin doch immer im Stall!"

Sie sieht den blonden Fischertungen glücklich an: „Ja, du, Ferdinand! Es darf keiner heran, gelt du? Es darf sich keiner irgend etwas mit ihnen zu tun machen!"

„Kommt gar nicht in Frage! Wer sich an die Panther macht, dem knall' ich einen vor'n Kopf!"

MARCHIVUM

F. O. H. Schulz:

Charlotte Wolter

Zum 40. Todestage der grossen Tragödin am 14. Juni

In dieser am 1. März 1834 in Köln als Kind armer Schneiderleute geborenen Frau erlebte die deutsche Bühne des 19. Jahrhunderts ein einmaliges Wunder zeitüberdauernder Gestaltung.

Auf einem vom Ebenmaß der Schönheit geadelten Körper erhob sich ein Kopf von absoluter Reinheit der scharf geschnittenen Züge und einer wahrhaft tragischen Größe des Profils. In ihren grauen, mandelförmigen Augen spannte sich eine Iris, deren Feuer wie ein flutendes Lichtmeer alles überstrahlte, was in ihre Nähe kam.

Aber der sinnliche Reiz, der von der ganzen Persönlichkeit der Wolter ausging, war durch den Adel einer auf Höchstes ausgerichteten Seele jeder niedrigen Deutung entrückt. Ihre Körperbewegungen hatten fürstliches Maß, und die Monumentalität ihrer Haltung schuf um sie die Distanz, deren der wertschaffende Mensch bedarf.

Dabei war ihre Figur knapp mittelgroß. Als sie 1882 an das Wiener Burgtheater kam, fragten sich viele, ob sie wohl körperlich den hohen Aufgaben, die ihrer harrten, gerecht werden würde. Und Dingelstedt, der Nachfolger Laubes, fand sie für die Rolle der Königin Hermione in Shakespeares „Wintermärchen" um einen Kopf zu klein. Aber ein Kenner der Wolter beruhigte ihn: „Warten Sie nur! Nach dem ersten Akt wird sie zwei Köpfe größer sein."

Ihre Stimme war ein sonorer Mezzo-Sopran von unglaublichem Volumen. Sie rollte grollend aus den dunklen Tiefen des Schmerzes und bohrte sich bis in die höchsten Kopftöne hinein. Die Geschichte der Schauspielkunst spricht von dem berühmten Wolter-Schrei, der jedes menschliche Herz erzittern ließ und für immer im Gedächtnis derjenigen haften blieb, die ihn jemals gehört hatten.

Noch in den ersten Jahren ihres Wiener Auftretens mischten sich in ihre Rede die gemütlich breiten Laute des Kölner Dialekts. An der Donau empfand man diese Sprechweise als fremdartig. Sie deklamierte auch in klassischen Rollen nicht, und mit dem Versmaß nahm sie es nicht immer sehr genau. Heinrich Laube, ihr erster Wiener Lehrer, wandte sich gegen das Singende in ihrer Rede. Er bemängelte, daß sie die Klarheit des Wortes gegen seinen Ton und seine Stimmung zurücksetzte.

Aber was ihr an Akkuratesse der Silbenaussprache zunächst fehlte, das ersetzte sie tausendfach durch die bezaubernde Ausschöpfung des Sinngehaltes und der Farbe der Worte. Ihre innere Musikalität und der feinnervige Rhythmus ihrer Körperseele führten sie zur Ergründung und zur Vermittlung der tiefsten in den Dichterworten und Dichterzeilen ruhenden Stimmung.

Zeitgenossen berichten, daß sie mit dem Wort der Lady Macbeth: „Alle Wohlgerüche Arabiens waschen sie nicht rein, diese kleinen Hände" ihre Zuhörer bis an den Rand des Todesschauers geführt habe und daß die tragische Innigkeit ihrer Medea-Worte: „Jason, ich weiß ein Lied" und die Wiedergabe des Abgesanges

„Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten!
Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum!
Du Armer! Der von Schatten du geträumt!
Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht ..."

wie dunkler Orgelton aus den unermeßlichen Tiefen der Ewigkeit gelungen habe.

Sie war als Messalina wie als Iphigenie gleich vollendet. Am wenigsten gemäß war dieser Frau die Prosa des Intellekts. In die Rolle der Gräfin Orsina in Lessings „Emilia Galotti" fand sie sich nur langsam und mit sich selbst kämpfend hinein.

Ihre Intelligenz war geringer als ihr Instinkt. Als sie zur Bühne ging, konnte sie kaum mehr als lesen und schreiben. Sie hat Hunger und Elend in reichem Maße kennen gelernt. Ihr nicht übermäßig kräftiger Körper hat oft an der Grenze des physischen Vermögens geschwankt. Sie hat durch manche Pfütze hindurch müssen und ist in späteren Jahren oft erschüttert über den Kalvarienweg zu ihrem Ruhm. Da ihre Seele groß war und alle Tiefen des menschlichen Leides maß, so war der Schmerz, der unermeßliche Schmerz, das Zeichen, das ihre Gebärden auch im bewegten Strom der Heiterkeit und der Lust adelte.

Sie hatte das Glück, an der Wiener Burg von den ausgezeichnetesten Männern der Bühnenbeherrschung, von Laube und Dingelstedt, geführt zu werden, die sie, das edle Material der Tragödin erkennend, mit feinem Takt in die tieferen Kulturgründe ihrer Rollen unermüdlich eingeführt haben.

1874 verband sie sich zur Ehe mit dem Grafen Karl O. Sullivan de Groß, einem wahrhaften Edelmann der Gesinnung, dessen überlegener geistiger Bildung sie in steter Zusammenarbeit die reichste Befruchtung ihres inneren und äußeren Wesens verdankte.

Immer wieder blühten neue Elemente der Schaffensleidenschaft aus den schöpferischen Gründen ihres unausschöpflichen Wesens. Die Bogen ihrer genialen Gestaltungskunst spannten sich von der todgeweihten Heldin der griechischen Sage bis zur tragikumwitterten Pariser Kokotten, von der hoffnungsvollen kindlichen Einfalt bis zur Erdenschwere mütterlicher Entsagung. Sie galt schließlich als die deutsche Tragödin schlechthin, bewundert, verehrt, geliebt von allen, die das Glück hatten, in den Zauberkreis ihrer Gestaltung einzutreten.

Als am 14. Juni 1897 das magische Licht dieser rätselhaft strahlenden Augen erlosch, war nicht nur Wien, sondern das ganze deutsche Theater überhaupt einer Künstlerin beraubt, die sich der Geist der Tragödie zum edlen Gefäß des unsterblichen Kunstwerkes erwählt hatte.

Der Hut der Gräfin Castiglione

Von Stry zu Eulenburg

Ein Hund mit dem Namen Pierre lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in St. Cloud in der Nähe von Paris. Er war weder als Vertreter einer besonderen Hunderasse sehenswert, noch zeichnete er sich durch Schönheit, hervorragende tierische Intelligenz oder eine Tat aus, die seinen Mut und seine Treue, wie bei so manchen anderen Hunden, hätte erwähnenswert erscheinen lassen. Pierre war ganz einfach ein Hund, der dem Bauer Jean Veislu gehörte und der seinen Herrn an einem Sommermittag hinaus auf das Feld begleiten durfte, das am Rande eines kleinen Forstes lag. Jean Veislu, der Bauer, ging seiner Arbeit nach und als Pierre einmal festgestellt hatte, daß es weder Maulwürfe noch Mäuse zu jagen gab, streckte er alle vier Beine von sich und wäre unter den Strahlen der Sonne, die auf das wohligste sein Fell wärmten, beinahe eingeschlafen, hätte ihn nicht plötzlich ein äußerst lekkerer Duft, der zweifellos von kaltem Braten und ähnlichen Fleischgerichten herrührte, erregt aufschnuppern lassen.

Und was jeder andere Hund an Stelle Pierres getan hätte, tat nun auch Pierre; er sprang auf und suchte nach dem Herkunftsort des verlockenden Duftes. Sehr bald schon stieß er auf eine vergnügte, kleinere Gesellschaft von Menschen, die sich zu einem Picknick im Walde zwischen Bäumen niedergelassen hatte.

Zweifellos, wäre Pierre ein Mensch gewesen, hätte er angesichts dieser Gesellschaft rasch wieder kehrt gemacht, denn wer würde es gewagt haben, ungeladen zu einem Picknick zu erscheinen, das niemand anders als der Kaiser von Frankreich, Napoleon der Dritte, an diesem Ort und zu dieser Stunde abhielt. So aber tat Pierre nichts anderes, als er zu tun gewohnt war, wenn ihm ein guter Bissen in Aussicht stand. Er stellte sich aufrecht auf seine Hinterbeine und vollführte mit den Vorderpfoten possierliche Bewegungen, die seine Bitte zum Ausdruck bringen sollten.

Die Gesellschaft des Kaisers und unter ihnen besonders Gräfin Castiglione, die zu dieser Zeit dem Kaiser besonders nahe stand, war von Pierres Verhalten so belustigt, daß Pierre, einmal angelockt, bald zum Mittelpunkt fröhlichsten Interesses geworden war. Er erhielt manchen feinen Happen zugeworfen und dankte dafür auf seine Art mit kleinen Kunststücken, die ihm sein Herr beigebracht hatte. Auch tollte und spielte er eine Weile mit den Damen des Hofes, wie junge Hunde — und Pierre war noch sehr jung — gerne übermütig sind; und er selbst war noch lange nicht müde, als die Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit bereits wieder anderem als dem Hunde Pierre zuwandte.

Pierre mußte also für sich allein eine Unterhaltung finden, denn es gefiel ihm an diesem Ort und sein Herr, wenn er nach Hause ging, würde ihm ja, wie immer, zuvor pfeifen. Pierre fand sehr rasch großes Vergnügen an einem schönen, breitrandigen Strohhut, der ein wenig abseits im Moos lag, und den er nach allen Regeln der Beiß- und Zerreißkunst junger Hunde behandelte. Er hatte bereits den breiten Rand des Hutes vollkommen abgelöst und nur noch die kleine Kopfform vor sich, als er plötzlich durch Ausrufe der Entrüstung und der Klage gestört wurde.

Denn der zerrissene Strohhut war kein gewöhnlicher Hut, sondern der neueste, bewundernswerte Sommerhut der schönen Gräfin Castiglione, für den sie an diesem Tag bereits viele Komplimente, und unter ihnen auch eines vom Kaiser selbst, empfangen hatte.

Viele Worte der Erregung schwirrten durch die Luft, aus dem possierlichen Hund Pierre war plötzlich ein „Köter" geworden, und Jean Veislu, sein Herr, wurde vom Felde herbeigeholt, um sich vor dem gasant ergötzten Kaiser für die Untat seines „herumstrolchenden" Hundes zu verantworten.

Nur Gräfin Castiglione selbst blieb ruhig, fand Pierres Tat keineswegs aufregenswert und lachte dann sogar darüber, wie über einen guten Scherz. Die Gesellschaft glaubte zwar, sie tue das nur, um gegen den armen Bauer, der angeschwärzt vor dem Kaiser stand, nicht ungerecht zu sein, aber Madame bewies sogleich, daß sie wirklich Sinn für Humor habe.

Lachend verkündete sie, sie werde mit dem Rest dieses Hutes auf dem Kopf nach Paris zurückkehren. Und sie führte dies dann auch wirklich durch. Ohne breiten Rand und nur mit der kleinen, mit ein paar Blumen verzierten Kopfform des Hutes zeigte sie sich in den Straßen von Paris ihren staunenden Bewunderern.

Was aber war die Folge?

Gräfin Castiglione fand rasch, was ihren neuen, originellen Hut betraf, zahllose Nachahmerinnen.

Und findet sie sogar heute noch!

Dank dem Hunde Pierre, der an jenem Sommermittag das erste Modell der Mode der randlosen, kleinen, entzückenden Frauenhüte geschaffen hat.

Mittelmeerinsel als „chirurgischer" Freistaat

Der „Vater der Invaliden" verhandelt wegen der Insel Kyra Panaghia

Athen, im Juni.

Es scheint hier, daß die kühnen Pläne des holländischen Chirurgen Dr. Esser nunmehr vor ihrer endgültigen Verwirklichung stehen. Er beabsichtigt, auf der griechischen Insel Kyra Panaghia eine politisch unabhängige Heimstatt für Invaliden zu schaffen, die dieser geleitet werden sollen. Der König von Griechenland hat grundsätzlich seine Zustimmung erteilt.

Dr. Esser hat seinen Ruf während des Krieges begründet. Unermüdlich hat er in den großen Lazaretten gearbeitet, und was er dort schuf, hat er selbst als „plastische Chirurgie" bezeichnet. Er verfolgte, wie so viele Aerzte, ein besonderes Ziel: Er wollte nicht nur die Verletzten am Leben erhalten — seine Bemühungen waren darauf konzentriert, verstümmelte Menschen auf chirurgischem Wege wieder völlig arbeitsfähig zu machen, ihnen den Gebrauch jener Glieder wiederzuschenken, die durch Geschosse und Granatsplitter für immer zerstört schienen. Damals erhielt Dr. Esser im Kreis seiner Patienten den Beinamen „Vater der Invaliden".

Seine Aufgabe war mit Kriegsende nicht erfüllt. Alltäglich fast fordern Unfälle auf der Straße und in den Betrieben ihre Opfer, und immer wieder sind es Verstümmelungen, die den Menschen zeit seines Lebens unglücklich zu machen drohen.

Ehe Dr. Esser in Griechenland ernsthaft um die Durchführung seiner Pläne zu verhandeln begann, hat er vor einer Versammlung der medizinischen Gesellschaft in Athen demonstriert, was heute bereits auf dem Gebiet der „plastischen Chirurgie" möglich ist. Zu dieser Versammlung waren einige Krüppel geladen worden, die für alle Zeiten dazu verurteilt schienen, durch ihre Verstümmelungen der menschlichen Gesellschaft zur Last zu fallen. Durch chirurgischen Eingriff versuchte Dr. Esser diese Leiden zu beheben und die Ergebnisse hierbei waren so überwältigend, daß die Gesellschaft geschlossen seinen Plänen zustimmte.

Weshalb ein Freistaat?

Dr. Esser ist gewiß ein ganz hervorragender Chirurg — ein Wunderkünstler ist er nicht. Immer wieder ist es ihm gelungen, durch seine

---

sagt Ferdinand und guckt James Gordon einladend an.

Sie hört ihn nicht mehr, sie hängt mit der einen Hand im Rock des Direktors, merkwürdig, daß sie den anderen Arm nicht bewegen kann, sie flüstert, sie denkt, daß nur der Direktor sie verstehen kann, aber alle Umstehenden verstehen jedes Wort: „Herr Direktor: der Schlüssel zu meinem Wohnabteil ist bei Miß Hurst, der Garderobiere. Im Wäscheschrank, im zweiten Fach, zwischen den Pyjamas, liegt eine alte Handtasche. Ein Scheckbuch ist darin und ein deutsches Sparkassenbuch. Nehmen Sie das an sich, bewahren Sie mir das auf, lieber Herr Direktor!"

Jetzt endlich versteht er sie. Ach ja, sie hat ja Krach gehabt mit Gordon, sie hat Angst um ihr bißchen Hab und Gut. Während sieht er den kühlen, eleganten Schulreiter an, dann sagt er — sagt es für Pulta und richtet es an James Gordons Adresse: „Fräulein, nun machen Sie sich mal keine dummen Gedanken mehr. Ich halte für Ihr ganzes Eigentum. Wer davon was nimmt, und wenn's nur für ein Penny ist, den bringe ich ins Zuchthaus, und vorher schlage ich ihn noch höchst eigenhändig zum Krüppel. Ist es so gut?"

„So ist es gut!" sagt sie erlöst und dankbar. „Ich muß mich auf Sie verlassen, verzeihen Sie, Herr Direktor, ich habe sonst keinen Menschen. Ich mache alles wieder gut!"

„Wegen allen Dingen machen Sie sich jetzt mal keine Sorgen mehr!" spricht er energisch auf sie ein und hopst die Decke an der Seite der Bahre fest. „Sie brauchen jetzt Ihre Kraft. Sie werden's nicht allzu leicht haben in der nächsten Zeit!"

„Wo bringt ihr mich hin?" fragt sie, und der Schmerz zerreißt ihr Gesicht.

„Ins Krankenhaus, Hurtchen! Aber Sie werden noch nicht lange dort bleiben. Ich denke, es sind nur einfache Brüche . . ."

„In Nobby!" sagt sie und lächelt weh. Denn fällt ihr Kopf nach hinten, und sie sinkt in das tiefe Dunkel zurück, das sie für einige Minuten überlistet hat.

Sie merkt nicht mehr davon, wie man ihre Bahre nun aufhebt, wie die Umstehenden zurückweichen. Sie sieht nicht James Gordon allein und abseits wie einen ausgestoßenen Gezeichneten stehen, fühlt nicht, wie sie davongetragen wird.

Noch unter dem Messer der Aerzte, eine Stunde später, liegt das wehe und glückliche Lächeln auf ihrem Gesicht: sie hat gesiegt trotz alledem — und es ist ja gar nicht so schlimm, es ist nur Dunkel, tiefes und weiches und gutes Dunkel . . . Jenseits des Dunkels aber steht Nobby, die eherne Glocke fernen Tigerraunens tönt vom seinen Lippen, und Bhutan ist gut, und Sweetie gurrt weich und schmeichlerisch . . .

*

Nahe am Güterbahnhof und der Laderampe liegt eine kleine Kutscherkneipe, die in dieser Nacht, in der der Zirkus seine Wagen auf die Loren der Sonderzüge verladet, geöffnet hält. — Draußen rauscht der Regen in Strömen, wenn die Traktoren vorüberfahren, zittern die Fensterscheiben, und die Gläser auf den Tischen tanzen, bisweilen zieht, eine gigantische Silhouette, ein Elefant nahe am Fenster vorbei und hat einen Zirkuswagen im Schlepptau. Von den Gleisen kommt Pfeifen, Lärm, das Rollen und Knattern rangierender Wagen, Tierschreie, Menschenrufe, der Regen gischt in Silberschnüren, wer sich einen Augenblick verschnaufen kann, flüchtet in die Kneipe.

Das Büfett ist umlagert von Zeltarbeitern, Chauffeuren und Stallburschen, unablässig schiebt der Wirt die Gläser über das blanke Zinn, an den Tischen ringsum sitzen Artisten und warten darauf, daß ihre Wagen auf den Loren stehen oder daß sie endlich Bescheid kriegen, wohin man die Personenwagen des Sonderzuges rangiert hat, die in dieser Regennacht bisher nirgendwo aufzufinden waren.

In einer Ecke, ganz für sich, sichtbar abgesondert von allen anderen Zirkusleuten, sitzt May Ridgeway und dreht unlustig und angewidert das dickwandige Weinglas zwischen ihren schlanken, schmucküberladenen Fingern. Immer, wenn die Tür sich öffnet, fliegt ihr Blick auf, und jedesmal verstärkt sich die Verbissenheit in ihren Zügen. Wo er nur bleibt? Wie kann er es wagen, sie so lange warten zu lassen?! . . .

Als dann James Gordon endlich durch das Lokal kommt und sich an ihren Tisch setzt, ohne Mantel und Mütze abzulegen, trifft ihn nur ein ungnädiger Blick zur Begrüßung. Er achtet kaum darauf, legt einen Schlüssel auf den Tisch, schiebt ihn ihr zu: „Da!" sagt er. „Dein Wagen steht auf der Lore. Du kannst dich ins Bett legen. Ich bringe dich hin, es ist nur ein paar Minuten, über zwei Gleise!"

Ohne ihre Antwort abzuwarten, fährt er fort: „Ich habe mit dem Krankenhaus telephoniert. Dein Mann wird mindestens ein halbes Jahr fesseliegen, vorausgesetzt, daß es keine Komplikationen gibt, meistens kommt ja doch Blutvergiftung, dann kann er hopps gehen. Aber selbst wenn er gut davonkommt: das rechte Bein wird heil bleiben, der linke Arm arbeitsunfähig. — Mit Pulta weiß man noch nicht recht, was los ist, Schlüsselbein ist kaputt, Rippen sind eingedrückt, ein Arm gebrochen, aber die Aerzte meinen, daß sie bestimmt noch innere Verletzungen hat, die man erst später feststellen kann. That's all!"

„Gräßlich!" sagt May, blickt zum Fenster hinaus, drüben auf den Gleisen winkt jemand heftig mit einer Laterne von links nach rechts, immer von links nach rechts, ihr unlustiges Gesicht verzieht sich zu einer indignierten Grimasse.

Gordon läßt sich einen scharfen Gin einfüllen. „Was heißt gräßlich?" sagt er überlegen. „Es geht nun mal nicht anders zu bei uns. Pech hat jeder mal. — Aber ich denke doch, wir zwei, May, du und ich, wir brauchten doch nicht allzu traurig darüber zu sein. Wir haben freie Hand dadurch. Uns bringt es Glück, meine ich!"

„Meinst du?" fragt sie mit hochgezogenen Brauen.

„Ich weiß es!" sagt er und lache sie herrisch an. „In acht Tagen fahren wir, May, fahren wir nach Amerika!"

Sie lehnt sich in ihren Stuhl zurück, Ja sagt hochmutig: „Davon weiß ich ja auch gar nichts!"

Er sieht sie amüsiert an. Sie spielt Theater mit ihm, Prinzessin und armer, fahrender Ritter, nicht wahr, er weiß das gut, es macht ihm Spaß, sie soll ihr Vergnügen haben, ihn kann kein Girl mit seinen Launen kränken. —

„Wir fahren!" sagt er trocken. „Hör zu. Ich habe vorhin Krach mit dem Direktor gehabt. Er fing an, aber ich hab's dann auf die Spitze getrieben. Bewußt, du verstehst. Ich will weg, aber ich will natürlich nicht die Konventionalstrafe zahlen. Er kam mir dumm, wegen Pulta, meine du", jetzt verdunkelt der Unmut seine Stirn. „Ich hab's mir nicht bieten lassen, ein Wort gab das andere, nun, du weißt ja, wie das so geht. Ich arbeite nur noch in der nächsten Stadt, dann gehe ich. Drüben in den Staaten nimmt man mich jederzeit mit offenen Armen!"

„Und ich?" fragt sie. „Was wird aus mir?"

„Frau Gordon!" sagt er. „Wie wir es besprochen haben. Wir setzen in London die Scheidung ein, wir lassen uns drüben trauen. In einem Vierteljahr sind wir verheiratet!"

„Aber ich kann doch nicht einfach hier alles im Stich lassen," sagt sie zweifelnd. „Den Wagen — Nobbys Tiere!"

„Das lassen wir auch nicht im Stich, das machen wir zu Geld!" sagt er wild und höhnisch. „Den Wagen kauft dir der Regisseur mit Aufhand ab, seine Frau macht ihm damit die Hölle heiß, seitdem sie ihn zum erstenmal gesehen hat. Nobbys Sachen nimmst du raus und schickst sie an das Krankenhaus, dann kann dir keiner was anhaben. Und die Tiger — erinnerst du dich noch an den amerikanischen Agenten, der uns in Manchester besuchte? Er war wild auf die Gruppe, bot Nobby einen fabelhaften Preis für die Tiger. Wenn du willst, fabele ich ihm morgen, er nimmt die Tiere bestimmt, und wenn wir sie rüberbringen, haben wir noch freie Ueberfahrt dabei!"

„Ich fahre aber Kajüte!" sagt sie trotzig.

„Ich auch!" antwortete er gelassen. „Das ist dabei übrig. Willst du also?"

„Natürlich!" sagt sie gedehnt. „Natürlich will ich. Die Tiger gehören doch mir, Nobby hat doch so viel Geld verbraucht. Glaubst du denn, daß mir die Ehe mit ihm so viel wert gewesen ist?"

Er grinst sie vergnügt an: „Na ja, also, dann sind wir ja schon einig. Ueberläßt du mir alles Geschäftliche?"

„Wenn du ehrlich dabei bist, James", sagt sie zögernd. „Aber eine Provision zahle ich nicht. Die Provision bin ich."

„Bist du!" sagt er mit heißen Augen und lehnt sich befriedigt zurück.

Sie sieht ihn von unten her an: „Verkaufst du auch alles, James?"

„Natürlich nur den Wagen!" sagt er. „Die Pferde nehme ich doch mit!"

„Und die Leoparden?"

Er sieht sie an. Sie fragt nicht aus Interesse, aus ehrlicher Teilnahme, sie fragt, weil sie doch halt ist. Natürlich hat auch sie von dem gehört, was sich nach Pultas Unfall im Stall abgespielt hat, wie alle Zirkusmenschen längst Bescheid wissen, er braucht sich doch nur einmal hier in der Kneipe umzusehen, dann weiß er, was los ist, dann weiß er, in welchem Rufe er seit jener Szene steht.

Aber James Gordon hat sich nie in seinem Leben einen Deut darum gekümmert, was andere Menschen von ihm halten und denken, und May gegenüber, die er besser kennt als sie auch nur ahnt, hat er längst kein Schamgefühl.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Eingriffe die Arbeitsfähigkeit der Opfer des Krieges und der Arbeit ganz erheblich wieder heraufzusetzen — dennoch versagten seine Patienten nur allzuoft im täglichen Leben.

Nach eingehendem Studium der Ursachen, die dazu führen, daß trotz Wiederherstellung der körperlichen Funktion nicht die alte Schaffenskraft vorhanden ist, kam Dr. Esser zu dem Ergebnis, daß bei den Krüppeln fast stets nicht nur körperliche, sondern auch seelische Momente arbeitshemmend wirken. „Soll — so folgerte er — die Arbeit des Chirurgen wirklich hundertprozentige Erfolge erzielen, so muß sie ergänzt werden durch die Einwirkungen des Seelenarztes. Man muß nicht nur die Glieder heilen: Man muß dem Verstümmelten auch das Bewußtsein wiedergeben, daß er kein Krüppel mehr ist, sondern ein vollwertiges Glied der menschlichen Gesellschaft."

Und Dr. Esser vertritt den Standpunkt, daß man in einem Menschen, auf den die Gesellschaft mitleidig herabblickt, dies Gefühl nicht durch gute Worte oder lange Vorträge wecken kann, sondern nur, indem man seine seelische Widerstandskraft stärkt und ihm das Gefühl seiner Vollwertigkeit zurückgibt.

Und so entstand die Idee eines Freistaates, in dem die Krüppel, völlig getrennt von der Außenwelt, so lange verbleiben sollten, bis sie auch seelisch wieder völlig hergestellt sind.

Der erste Schritt

Zur Verwirklichung seiner Ideen rief Dr. Esser vor zwei Jahren das „Unabhängige Institut für plastische Chirurgie" ins Leben, in dessen Präsidium er eine Reihe hervorragender Staatsmänner und Aerzte vereinigen konnte. So gehören hierzu beispielsweise der deutsche Chirurg Prof. Bier, der berühmte Wiener Chirurg von Hochnegg, der Nobelpreisträger für Chemie, Lord Rutherford of Cambridge, der Leibarzt der englischen Königsfamilie, Lord Dawson of Penn, Marschall Petain sowie zahlreiche europäische Ministerpräsidenten und Minister. Dem Ehrenkomitee gehören unter anderem die Könige von Italien und Griechenland an.

Und der König von Griechenland — der, wie man sich hier berichtet, gewitzt ist, an die alten medizinischen Ueberlieferungen des Hypokrates anzuknüpfen, die einst halfen den Weltruhm Hellas zu schaffen — der König selbst veranlaßte, daß Dr. Esser ein griechisches Torpedoboot zur Verfügung gestellt wurde, mit dem er die griechischen Inseln bereise auf der Suche nach einer zukünftigen Heimstatt der Krüppel.

Zwei Bedingungen waren bei dieser Auswahl maßgebend: Vor allem sollte die Insel von fast paradiesischer Schönheit sein und von günstigen klimatischen Verhältnissen. Zum anderen sollte sie möglichst dünn besiedelt sein, um späterhin vielleicht einmal völlig evakuiert werden zu können und nur mehr Patienten zu beherbergen.

Im Schatten des Berges Athos

Die Wahl Dr. Essers fiel auf die Insel Kura Panaghia, die im Schatten des Berges Athos liegt, unablässig in Sonne gebadet, überzogen von dichten schattigen Wäldern, umgeben von zahlreichen kleineren Inseln — ein wahres Paradies auf Erden. Nach Verhandlungen mit dem Bevollmächtigten der griechischen Regierung, Minister Kotsias, ist nun der Plan Dr. Essers dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas zur endgültigen Entscheidung vorgelegt. Die griechische Wissenschaft steht nahezu geschlossen hinter Dr. Essers Plänen, und der König hat sie, wie bereits erwähnt, weitgehendst unterstützt.

Was jedoch der schwierigste Punkt in der Entscheidung Metaxas sein dürfte, ist die staatsrechtliche Frage, denn Dr. Esser verlangt für seine Heimstatt nichts anderes als völlige Unabhängigkeit: Er will auf dieser Insel im wahrsten Sinne des Wortes einen restlos selbständigen Freistaat der Invaliden errichten.

„In einem völlig eigenen Staat sollen die Invaliden sich und ihrer Umwelt beweisen können, daß sie zu jeder Leistung fähig sind, die eine staatliche Gemeinschaft erfordert." Und deshalb verlangt er nicht nur völlige politische Unabhängigkeit seines „Staates", Freiheit von jeder anderen Paßkontrolle, Gerichtsbarkeit, Besteuerung usw. — er strebt sogar an, seinen geplanten Staat unter einen ganz besonderen Schutz aller Kulturnationen zu stellen, ähnlich wie ihn das „Rote Kreuz" genießt. Die Entscheidung, die Metaxas demnächst zu diesem Ansuchen fällen wird, ist gegenwärtig durch zwei der maßgeblichsten Staatsrechtler Griechenlands in Ausarbeitung. Noch also ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit nicht gefallen, aber das Königshaus und die öffentliche Meinung unterstützen auf das weitgehendste die Pläne Dr. Essers.

B. L.

Der Briefmarkensammler

Achtung, Fälschung gesucht!

Eine interessante Geschichte um die alte „Germania"

Von den Germaniamarken zu 10 Pfg. rot und 25 Pfg. violett verzeichnen die Kataloge zwei Postfälschungen, die unter den Sammlern als sogenannte „Spionagefälschungen" bekannt sind. Die Nachahmungen sind recht gut, sollen englischer Herkunft sein und sind nur bei genauer Prüfung zu erkennen. Der Posten ungebrauchter Stücke, der in den Handel gekommen ist, soll von einem Entente-Diplomaten stammen. Das Handbuch verzeichnet dazu: „Näheres bedarf wohl erst noch genauerer Klärung. Auf Brief nicht bekannt."

Original — Fälschung

Das Original	Unterschiede	Die Fälschung
gelbl. Ton 14:14½	Papier / Zähnung	rein weiß 14¾:14
	Druck Haarlinie	1a
	Haarstrich im Nacken	2a
	Augenbraue	3a
	Fußstrich bei T	4a
	Querstrich bei H	5a

und andere nicht so markante Merkmale

Die obenstehende Abbildung soll allen forschenden Philatelisten die Möglichkeit bieten, sich mit den Abweichungen zu beschäftigen und sie zu studieren. In einer belgischen Zeitschrift hat sich nämlich jetzt ein Zeuge gemeldet, der nähere Aufklärungen über den Zweck dieser Fälschungen gibt, die recht einleuchtend klingen. Es handelt sich um den früheren Direktor der belgischen Organisation „Patrie et Liberté", Dr. Termagne. Der Verfasser, der früher auch Mitglied des belgischen Parlaments war, schreibt:

„Als früherer Leiter der belgischen Organisation „Patrie et Liberté" im Haag, die der Propaganda in den neutralen und feindlichen Ländern diente, bin ich in der Lage, die Existenz der falschen deutschen Marken, die ich immer als tatsächlich gefälschte Marken bezeichnet habe, zu bestätigen.

Diese Marken wurden in England für meinen Propagandadienst in Deutschland hergestellt, um die Flugschriften, Broschüren und anderen Veröffentlichungen der Alliierten in deutscher Sprache in Deutschland, besonders unter den deutschen Truppen zu verbreiten, war ich genötigt, von Zeit zu Zeit Emissäre, gewöhnlich Holländer, nach Deutschland zu senden, um deutsche Marken zu kaufen, mit denen die Sendungen, die im Feindesland aufgegeben werden sollten, freizumachen waren. Aber diese bedeutenden Markenkäufe erregten Aufmerksamkeit und einer meiner Agenten wurde festgenommen. Unsere englischen Freunde haben mich dann mit den notwendigen Mengen falscher deutscher Marken und zwar roter zu 10 Pf. und grauvioletter zu 25 Pf. versehen.

Niemals während des Krieges sind die Deutschen auf diese Unterschiebung von Marken, die Nachahmungen ihrer wirklichen Marken waren, gekommen, und ich habe sie sogar noch nach dem Waffenstillstand unseren Soldaten im Rheinland mitgegeben, die sie zur Freimachung ihrer Sendungen verwendet haben.

Ich weiß, daß die alliierten Organisationen, die in der Schweiz die gleiche Arbeit, die ich in Holland ausführte, geleistet haben, auch über österreichische und andere Marken verfügt haben."

In der Tat klingen diese Erklärungen, die hier über den Zweck der Markenfälschung gegeben werden, recht einleuchtend. Wenn man ihnen aber Glauben schenken will, so geht aus ihnen hervor, daß die Marken tatsächlich in größerer Zahl zur Verwendung gelangt sind, also auch gebraucht zu finden sein müßten. Eine wirkliche Bestätigung könnte natürlich nur die Forschungsarbeit bringen, der es gelänge, echt gelaufene Stücke zutage zu fördern.

Kreuz und quer durch die Briefmarkenwelt

Eine Umschau von W. Büttner

Briefmarken auf der Pariser Weltausstellung

Nach einer Meldung aus Riga hat die lettländische Postverwaltung eine Sammlung aller bisher erschienenen Postwertzeichen Lettlands vorbereitet, um sie innerhalb der diesjährigen Pariser Weltausstellung im Pavillon des Landes zu zeigen. Den Marken werden genaue Erläuterungen über die Entstehung der verschiedenen Ausgaben, über die Bildvorlagen für die Darstellungen, die graphischen Künstler und dergleichen beigegeben. Später wird diese Sammlung in dem geplanten lettländischen Postmuseum in Riga untergebracht, in dem sie den Grundstock für eine philatelistische Abteilung bilden soll.

Briefmarken ohne Bild

Daß Postwertzeichen in den Verkehr gelangt sind, obwohl sie nur einen Ueberdruck, aber keinerlei Markenbild trugen, dürfte nicht allzu oft vorgekommen sein. Ein solcher merkwürdiger Fall hat sich 1923 während der deutschen Inflation ereignet. Als damals wegen des Riesenbedarfs an Marken zahlreiche Privatdruckereien mitarbeiten mußten, gelangten im Bezirk der Oberpostdirektion Erfurt Bogenteile und ungezähnte Einzelmarken in Verkehr, die keine der damals üblichen Markenzeichnungen aufwiesen, sondern lediglich den Ueberdruck „10 Milliarden" auf weißem Papier. Bei der Hast der Herstellung und Versendung sind diese unfertigen Bogen wohl versehentlich in die Bogenzeichen mit eingepackt oder auch vielleicht als Umschlagpapier benutzt worden und dann tatsächlich irgendwie ins Publikum gelangt. Jedenfalls sind noch einige echt gelaufene Briefe vorhanden, auf denen diese unvollendeten Marken nicht beanstandet worden sind. Ein solcher Einschreibebrief wird von einer Markenhandelsfirma heute zu dem ansehnlichen Preise von 65.— Mark angeboten, das einzelne ungebrauchte Stück dieses Kuriosums zu 10,50 Mark!

Heimat

Von Friedrich Schnack

Hier lacht der Wein, hier winkt ein gutes Haus,
Hier zieht die Wolke silberweiß im Wind.
Der Hirte führt dich in sein blaues Tal hinaus,
Wo die Gesichte deiner Jugend sind.

Hier braust dein Quell, hier brennt dein dunkler Dorn,
Der Seelenfalter wiegt sich durch die Luft,
Die Au ergrünt, du schlürfst der Halde Duft,
Hier stößt die Fabel in ihr goldenes Horn.

Verhalten trieft das Harz, der Vogel schreit.
Die Stille küßt dich mit dem Sonnenmund,
Von gelben Schätzen gleißt der Waldengrund,
Gerät und Kunde aller, wunderbarer Zeit.

Die schwarzen Burgen stehen hoch im Licht,
Voll Trunkenheit, beschützt von großem Blau.
Aus tiefen Fenstern neigt sich ein Gesicht,
Vernarbt von Abenteuern, seltsam ahnungsvoll.

Frisch rollt ein Wagen auf glückhafter Fahrt,
Die grünen Berge öffnen ihre Tore weit
Und atmen kühl aus Steinverlorenheit,
Und Wasser schweigen tief und traumbewahrt.

Englische Justiz-Geschichten

Von Wilhelm von Hebra

Klugheit in der Fortmüllung in der Rechtsprechung ist ausgeprägt wie in England.

Ein Tabakhändler gerät in Verdacht, daß er kleingeschnittene Blätter exotischer Bäume dem Tabak zusetze. Er wird angeklagt, weil jede Beimischung verboten ist. Als sich aber herausstellt, daß der angebliche Tabak ausschließlich aus solchen Blättern besteht, wird er freigesprochen mit der Begründung, daß unter den gegebenen Umständen der Vorwurf einer Mischung unberechtigt ist.

*

John Smith versuchte einen Juwelierladen zu bestehlen, indem er ein Loch in die Mauer bohrte, gerade groß genug, daß er seinen Oberkörper hindurchzwängen konnte, und wurde in dieser Stellung, ein Brust im Zimmer, die Beine im Freien, überrascht und festgenommen.

Sein Anwalt hatte den originellen Gedanken, die Verteidigung darauf zu begründen, daß die Absicht eines Diebstahls nicht erwiesen sei und daß Hausfriedensbruch nicht vorliege, weil das Gesetz nur das gewaltsame Eindringen eines ganzen Menschen in ein fremdes Haus verbiete, nicht aber das des Oberleibes allein.

Die Geschworenen beraten lange. Schließlich verkündet der Obmann mit dem tiefsten Ernst, ohne das geringste Lächeln, daß Johns Oberleib „schuldig" sei, nicht aber sein Unterleib.

Der Richter bestimmt die Strafe für den schuldigen Oberleib mit einem Jahr Gefängnis, und fügt, auch mit dem tiefsten Ernst, auch ohne das geringste Lächeln, hinzu, es bleibe John anheimgestellt, ob er sich den unschuldigen Unterleib abschneiden lassen oder ob er ihn mit ins Gefängnis nehmen wolle.

*

In der Zeit, da es noch keine Straßenbeleuchtung gab, erließ der Bürgermeister des Städtchens Wisterton die Verordnung, daß nach Eintritt der Dunkelheit jeder Bürger auf der Straße mit einer Laterne versehen sein müsse.

Schon tags darauf wird ein Bürger, der zwar mit einer Laterne, doch ohne Kerze darin, spazieren ging, verhaftet. Er beschwert sich. Er beweist, daß er keines Ungehorsams schuldig sei; er habe ja eine Laterne getragen; von einer Kerze aber habe die Verordnung nichts gesagt. Er wird freigelassen.

Diese Verordnung wird durch die Bestimmung ergänzt, daß in der Laterne eine Kerze sich befinden müsse. Der Bürger fügt sich. Er steckt eine Kerze in die Laterne. Aber er zündet sie nicht an. Er wird wieder verhaftet. Er beweist neuerdings seine Unschuld; den Befehl, die Kerze anzuzünden, habe die Verordnung nicht enthalten. Er wird wieder freigelassen.

Die Verordnung wird zum zweiten Male ergänzt, so daß sie nun lautet:

„Jeder Bürger muß nach Eintritt der Dunkelheit mit einer Laterne versehen sein.

Erster Zusatz: In der Laterne muß sich eine Kerze befinden.

Zweiter Zusatz: Die Kerze muß brennen.

Nun endlich herrscht die gewünschte Ordnung.

Unsere Rätselecke

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 Dichter und Gelehrter (Wer- und Janaus)
9 4 5 3 Verbannung
3 4 3 3 2 Stadt in Frankreich
4 3 2 5 Stechpalmengewächs
5 2 9 4 2 Sinngedicht
6 7 3 2 3 1 Fluß in Schweden
7 5 2 3 männlicher Personenname
8 2 5 2 Märchenfigur
9 4 5 2 Wasergeist

Telegrammrätsel.

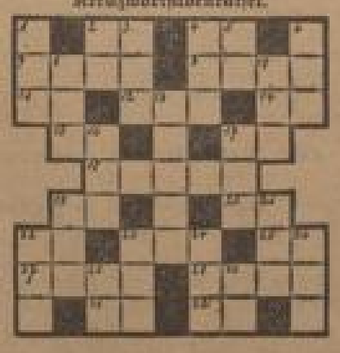
— — . Volksstamm
. — — . — männlicher Name
— — — . . . — — Verzeichnis
. . — — — . Teil des Kopfes
— — — . . großer Fluß
. . — — . — Schafart

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die bezeichneten Wörter richtig gefunden, und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergereiht, so ergeben diese den Anfang eines bekannten Volksliedes.

Gut aufgepaßt!

Auf der Grenzstation traf aus dem Ausland ein D-Zug ein. Die Zoll- und Paßbeamten gingen durch die Abteile, die einen, um das Gepäck zu kontrollieren, die anderen, um die Pässe zu prüfen. In einem Abteil saßen drei Herren und zwei Damen. Die Revision ging auch hier ohne Zwischenfälle vor sich, der letzte Herr im Abteil reichte dem Paßbeamten seinen Paß. Dieser schaute die eingetragenen Nationen durch, bis er auf einmal stutzte. Im Paß war vermerkt: Louis Bestiparre, französischer Staatsbürger, geboren zu Paris am 23. Februar 1887, wohnhaft Paris usw. Der Beamte sah sich den Mann an, der einen durchaus harmlosen Eindruck machte, und wieder den Paß. Schließlich bat er den Reisenden, den Zug zu verlassen. Als der Zug weiterfuhr, befand sich der Fremde noch im Amtshaus, und später erfuhr man durch die Zeitung, daß es durch die Aufmerksamkeit des Beamten geglückt war, einen Betrüger dingfest zu machen. Was hat den Beamten auf die Spur gebracht?

Kreuzworträtselrätsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 2. Verwandte, 4. Faserstoff, 7. weiblicher Name, 8. Zierbaum, 11. Stadt in Peru, 12. Heilpflanze, 14. Wörterart, 15. Menschenrasse, 17. Erquickung, 18. Gliederpuppe, 19. Stadt in Westfalen, 20. ungezogenes Kind, 22. Teil des Gesichts, 23. getrocknete Weinbeere, 25. sagenhafter König von Rom, 27. Staat und Fluß in Nordamerika, 28. spanische Inselgruppe im Mittelmeer, 31. weiblicher Name, 32. Hirn- und Rückenmarkfiebern. — Von oben nach unten: 1. Vaugenaufschlag, 2. Sandbank, 3. römischer Dichter, 4. gottesdienstliche Gebäude, 5. Kurort in Thüringen, 6. leichter Teil der Wagen, 8. Angehöriger einer europäischen Völkerfamilie, 10. Kohlenart, 13. reiche Frau, 17. päpstlicher Palast, 19. weiblicher Name, 21. Hafenstadt in Italien, 22. Hasenjäger, 23. ostafrikanische Halbinsel, 24. Bewohner einer griechischen Stadt, 26. Schlachtort in Italien, 28. türkischer Statthalter, 30. Stadt und Fluß in Schottland.

Scherzbilderrätsel.

Auflösung aus voriger Nummer

Gerade und ungerade: Warum ergibt die Summe der Aus- und Eintritte bei Inge eine gerade Zahl? Weil sie in dem Zimmer geboren ist. Sie war also einmal in dem Raum, ohne hereingekommen zu sein, und daher muß die Summe ihrer Aus- und Eintritte eine gerade Zahl sein.

Silbenrätsel: 1. Kalman, 2. Ingrid, 3. Nabob, 4. Tana, 5. Eifel, 6. Rekord, 7. Holzmaz, 8. Akte, 9. Erbhof, 10. Niveau, 11. Droge, 12. Engil, 13. Stavel, 14. Juleit. — Kinderbonbons sind bald gewählt.

Einsetzrätsel: Bel, Bad, Lad, Gold, Frank, Furt, Stadt, Zim, Fluß, Fisch, Ren, Haut, Eis, Gang, Art, Feld, Stein, Gut, Rund, Tang, Bein, Recht, Eck, Breit, Mond, Nacht, Zeit. — Pfingsten.

Scherzfrage: Goethe. Und warum? Weil Schillers Handschuh nicht über Goethes Faust geht.

Silbenkreuzworträtsel: Von links nach rechts: 1. Rahna, 2. Melkania, 3. Piter, 6. Jacherin, 7. Gon, 9. Ale, 10. Roe, 12. Emilie, 14. Kätelier, 16. Serenade, 19. Iliade, 22. Name, 23. Tarn, 24. Lefa, 26. Tripolis, 27. Kater, 28. Sinaia, 29. Entrente. — Von oben nach unten: 1. Pater, 2. Kanier, 3. Bellingsens, 4. Togo, 5. Lille, 8. Arie, 9. Ali, 11. Eta, 13. Mitere, 15. Livia, 16. Semele, 17. Nana, 18. Demetrius, 19. Italien, 20. Lisa, 21. Demeter, 25. Kali, 27. Kate.

Buchstabenrätsel: at = Ai (Faultier), ef = Ere (Schicksalsgöttin), ht = Piste (Mets Rübe), ey = Eye (Ort in Hannover), lt = Kute (Kartenspiel), nb = Bube (gestohlenes Stück).

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 12. Juni / Sonntag, 13. Juni 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 264

„Sparkassen sind ein wertvolles Instrument der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches“

Der Reichsfinanzminister vor dem Mitteldeutschen Sparkassentag

Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krosigk sprach am Samstag in Erfurt vor den Teilnehmern des Mitteldeutschen Sparkassentags. Der Minister hob in seinen Darlegungen die für die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung besonders kennzeichnenden Züge hervor: das Vorwiegen des staatlichen Investitionseinsatzes, dessen Ziel sich zwar im Laufe dieses Zeitabschnitts von dem der Arbeitsbeschaffung um jeden Preis zu dem der Wehrhaftmachung und der Schaffung einer heimischen Rohstoffgrundlage gewandelt habe, dessen Finanzierungsmethode aber zunächst noch die gleiche geblieben sei. Es habe sich aber von Jahr zu Jahr das Verhältnis zwischen Staatsinvestition und Zunahme der Staatsverschuldung gebessert, d. h. **der Sachvermögenszuwachs übersteige in steigendem Maße den Schuldenzuwachs.** Ferner sei diese Zeitspanne ausgefüllt durch eine starke Entschuldung der Privatwirtschaft, und endlich bessere sich auch durch die Konsolidierungspolitik das Verhältnis zwischen kurz- und langfristiger Verschuldung. Die gesicherte Grundlage, die infolge dieser Entwicklung der Finanzierung der großen Staatsaufgaben gegeben werden konnte, sei durch die Bildung von Sparkapital und die Lenkung des gebildeten Kapitals ermöglicht worden. An dieser Kapitalbildung seien die Sparkassen durch das Ansammeln gerade der kleinen und kleinsten Spareinlagen in besonders starkem Maß beteiligt. Das Anwachsen der Spareinlagen bei den Sparkassen von 1,5 Milliarden ℛℳ zu Beginn des Jahres 1933 auf 14,5 Milliarden ℛℳ zu Beginn des Jahres 1937 kennzeichne die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen. Die alte Frage, ob Verbrauch oder Sparen oder, anders ausgedrückt, Belebung der Konsumgüter oder der Investitionsgüterindustrie volkswirtschaftlich zweckmäßiger sei, könne nicht allgemeingültig entschieden, sondern nur nach der jeweiligen wirtschaftlichen Lage eines Volks beantwortet werden. Für uns sei jedenfalls

zur Zeit die Sparkapitalbildung das Vordringliche.

Um so wichtiger sei aber auch,

daß der Sparer die absolute Gewißheit habe und unter Adolf Hitler auch haben könne, daß seine Spargroschen sich nicht wieder, wie in den unseligen Nachkriegsjahren, entwerten

würden. Der fortgesetzte Rückgang der Arbeitslosenzahl, die Anfang d. M. nur noch 776 000 betragen habe, und der naturgemäß aus der Wirtschaftsbelebung eingetretene stärkere Rohstoffbedarf stellen uns jetzt vor ganz andere Probleme als im Jahre 1933. Es gelte jetzt den Ausgleich zwischen den vorhandenen Kräften, die 1933 als brachliegende Reserven im Ueberfluß vorhanden gewesen seien, und den zu lösenden Aufgaben herzustellen. Deshalb sei eine Rangordnung beim Arbeits-, Rohstoff- und Kapitaleinsatz notwendig. Unter diesem Gesichtspunkt bekomme die Frage der Kapitallenkung erhöhte Bedeutung.

Der Minister stellte zum Schluß fest, daß die Sparkassen dank ihrer Erfolge als Kapitalsammelbecken zu einem wertvollen Instrument der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reichs geworden seien, und, wie er zuversichtlich hoffe, auch bleiben würden.

---

* **G. Fritzsch AG, Berlin. — 5,5 (6) v. H. Dividende.** Bei einem Betriebsüberschuß von 1,29 (1,30) Mill. ℛℳ, zu dem Zinseinnahmen von 0,08 (0,10) Mill. ℛℳ kommen, verbleibt nach Verrechnung aller Aufwendungen und nach Abschreibungen von 54 934 (57 093) ℛℳ einschließlich 65 481 (69 865) ℛℳ Vortrag ein **Reingewinn** von 177 306 (177 509) Mark. Der HV am 14. Juli wird hieraus eine Dividende von 5,5 (6) v. H. vorgeschlagen. 78 741 ℛℳ kommen zum Neuvortrag, bei 1,44 Mill. ℛℳ AK. Die ersten Monate des neuen Jahres haben bisher ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Man hofft auf eine weitere günstige Entwicklung.

* **Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Berlin. — Starke Belebung des kaufmännischen Geschäfts.** Die Gesellschaft erzielte 1936 einschl. 0,10 (0,17) Mill. ℛℳ Vortrag Bruttoeinnahmen von 1,14 (0,91) Mill. ℛℳ, davon Zinsen, Provisionen und Warengewinn 0,61 (0,46), Gewinn aus Schuldbuchforderungen 0,04 (0,10) und Beteiligungserträge 0,39 (0,15) Mill. ℛℳ. Nach Abzug von 0,22 (0,17) Mill. Mark Verwaltungskosten, 0,20 (0,12) Steuern, 0,070 (—) Steuernachzahlung für 1933 und 0,085 (—) Mill. ℛℳ Kursverlusten sowie 0,048 (—) für Einlösung und Verzinsung gekündigter Genußrechte (i. V. 100 000 ℛℳ Abschreibungen) ergibt sich ein **Reingewinn** von 502 884 (514 917) ℛℳ, der das Unternehmen in die Lage versetzt, nach Ueberweisung von wieder 50 000 ℛℳ an den Pensionsfonds unverändert 4 v. H. Dividende auf 9 151 000 ℛℳ Anteile auszuschütten. Auf neue Rechnung gehen 0,11 (0,10) Mill. ℛℳ. Das kaufmännische Geschäft erfuhr eine starke Belebung und hat gut gearbeitet. Nach Abschreibungen und Rückstellungen von etwa 170 000 ℛℳ konnte die kaufmännische Tochtergesellschaft neben Zahlung von 0,16 Mill. ℛℳ auf das von der Dogi gewährte Darlehen mit einem Gewinn von 0,27 Mill. ℛℳ abschließen.

* **Vereinigte Pinsel-Fabriken, Nürnberg. — Kapitalrückzahlung.** Der auf den 30. Juni einberufenen aoHV wird die Herabsetzung des Grundkapitals von 2 412 000 ℛℳ auf 2 100 000 ℛℳ vorgeschlagen. Es sollen die 2 400 000 ℛℳ Stammaktien im Verhältnis 16:9 unter Rückzahlung von 240 000 ℛℳ an die Aktionäre zusammengelegt, daneben die 12 000 ℛℳ Vorzugsaktien voll zurückgezahlt werden.

* **Büssing-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen AG, Braunschweig. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der Umsatz hat sich von 67,6 Mill. ℛℳ im Jahre 1935 auf 85,5 Mill. ℛℳ im Jahre 1936 erhöht. Im Auslandsabsatz wurde eine Verdreifachung des Absatzes des Vorjahres erreicht. Der HV wird die Ausschüttung von wieder 6 v. H. Dividende vorgeschlagen.

* **Hannoversche Papier-Fabriken Alfeld-Gronau. — Erhöhte Abschreibungen.** Der Abschluß für 1936 weist nach wesentlich erhöhten Abschreibungen von 188 928 (150 011) ℛℳ einen **Reingewinn** einschl. Vortrag von 19 914 (2695) ℛℳ aus, der wieder vorgetragen werden soll. Das verflossene Jahr war weiterhin ein Jahr des erfolgreich durchgeführten Werksausbaus. Im Laufe des Jahres 1937 soll die zur Zeit im Bau befindliche Sulfit-Spiritus-Fabrik fertiggestellt werden.

* **Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G. — Reinzuwachs über 21 v. H. höher als im Vorjahre.** Das Geschäftsjahr 1936 hat der Gesellschaft nach den gewaltigen Steigerungen der Vorjahre abermals einen stark erhöhten Zugang gebracht. Der Neuzugang beträgt über 97 (i. V. 76) Mill. ℛℳ. Der Gesamtversicherungsbestand stellt sich Ende 1936 auf mehr als 707 (i. V. 661) Mill. ℛℳ. Das Vermögen ist auf 210 (i. V. 197) Mill. ℛℳ gestiegen, obwohl im Berichtsjahre wiederum fast 9 Mill. ℛℳ für aufgewertete Versicherungen ausgezahlt worden sind. Insgesamt hat die Alte Leipziger bisher 69 Mill. ℛℳ Aufwertungsbeträge geleistet. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1936 ist recht gut. Die Sterblichkeit ist wieder gut verlaufen. Die Einnahmen an Versicherungsbeiträgen und Kapitalerträgen betragen 1936 rund 48 Mill. ℛℳ. Der Gesamtüberschuß beträgt 5,5 Mill. ℛℳ. Er kommt in voller Höhe den Versicherten zugute. Aus dem Gesamtvermögen für das Neugeschäft konnte ein Durchschnittszins von 5,2 (i. V. 5,7) v. H. erzielt werden. Demgemäß wurde für die Versichertendividende des Jahres 1938 bei Markversicherungen der Zinsüberschußanteil auf 1 v. H. des Deckungskapitals festgesetzt; als weiteren Ueberschußanteil erhalten die Todesfallversicherungen 5 v. T. der Versicherungssumme, die Pensionskassen-Versicherungen 15 v. H. des Beitrages und die Invaliditätszusatzversicherungen 20 v. H. des Beitrages. Bei den aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen wird der Ueberschußanteil um 1 v. H. erhöht und auf 20 v. H. des gegenüber dem Vorjahre weiter gestiegenen Deckungskapitals festgesetzt. Nach wie vor ist Rückkauf dieser Versicherungen selten. Das beweist, wie sehr die Altversicherten ihren beitragsfreien Versicherungsschutz schätzen. (HB. 15. Juni.)

* **Deutsche Gasolin AG, Berlin-Charlottenburg. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Die Gesellschaft berichtet über 1936, daß der Betriebsstoffabsatz gestiegen ist. Die erzielte Umsatzsteigerung kam fast völlig dem Zapfstellennetz zugute. Auch das Geschäft in sonstigen leichten Mineralölprodukten lag bedeutend über Vorjahreshöhe. Neu aufgenommen wurde der Vertrieb von Treibgas unter der Marke „Leuna-Treibgas“. Der Umsatz in Schmierölen und Fetten befriedigte; die Marken- und Spezialöle fanden einen erhöhten Abnehmerkreis. Die Unterbringung der Asphaltproduktion bereitete keine Schwierigkeiten. Ein Vergleich der vorliegenden Ertragsrechnung mit der des vorangegangenen Geschäftsjahres ist insofern nicht oder nur bedingt möglich, weil i. V. ein Zwischengeschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dezember 1935 eingelegt wurde. Der Rohertrag stellt sich auf 29,00 (18,60), zu dem noch 0,02 (0,12) Mill. ℛℳ außerordentliche Erträge getreten sind. Hiervon erforderten Löhne und Gehälter 8,36 (4,88), soziale Abgaben 0,39 (0,23), Zinsen, Bankspesen usw. 0,59 (0,06), Besitzsteuern 1,32 (0,58) und alle übrigen Aufwendungen 13,32 (9,18) Mill. ℛℳ, so daß nach Vornahme von 3,28 (2,02) Mill. Mark Anlage- und 0,07 (0,02) Mill. ℛℳ anderen Abschreibungen ein **Gewinn** von 1 926 672 (1 306 707) ℛℳ bleibt, der nach **Deckung des Verlustvortrages** von 1 155 216 ℛℳ (i. V. Verminderung des Verlustvortrages auf diesen Betrag) mit 771 456 ℛℳ zur Ausschüttung einer Dividende von 4 v. H. verwendet werden soll, nachdem 267 032 ℛℳ dem Reservefonds zugeführt worden sind. 88 000 ℛℳ verbleiben danach zum Vortrag.

* **Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. — Erweiterte Liniendienste.** Die Gesellschaft erzielte 1936 ein Betriebsergebnis von 5,71 (6,07) Mill. ℛℳ. Hinzu kommen außerordentliche Erträge mit 1,83 (2,26) und Erträge aus Beteiligungen sowie sonstige Kapitalerträge mit 0,62 (0,09) Mill. ℛℳ. Nach Abschreibungen von 6,17 (6,64) und einer Zuweisung an die Sonderrücklage von 0,60 (—) verbleibt ein **Gewinn** von 6008 (21 675) ℛℳ, der sich um den Vortrag auf 46 340 (41 797) ℛℳ erhöht und wieder vorgetragen wird. Im Berichtsjahr hatte die Gesellschaft ausgehend eine weitere Besserung der Frachteinnahmen zu verzeichnen. Trotzdem konnte die ausreichend beschäftigte Tonnage nicht voll ausgenutzt werden. Die heimkehrenden Schiffe waren gut beschäftigt. Von der gegen Ende des Jahres einsetzenden allgemeinen Frachtenerhöhung konnte die Gesellschaft nur zu einem geringen Teil Nutzen ziehen; die höheren Frachten werden sich, wenn sie fortdauern, erst 1937 mehr auswirken. Gewisse Schwierigkeiten ergaben sich für den Liniendienst der „Hansa“ dadurch, daß einzelne Häfen des Ostens infolge größeren Güterumschlages verstopft und die Abfertigung der Schiffe sehr darunter zu leiden hatte. Im Berichtsjahr konnte die „Hansa“ ihren Liniendienst von Europa nach dem Persischen Golf erweitern. Außerdem wurde ein Liniendienst von Newyork nach Persien aufgenommen, der zusammen mit zwei Reedereien betrieben wird. Die ersten Abfahrten haben zufriedenstellend abgeschlossen.

Sehr stiller Wochenschluß

Zurückhaltung der Bankkundschaft / Renten nur wenig verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse still

Frankfurt, 12. Juni.

Wie nicht anders zu erwarten, lag die Börse zum Wochenschluß überaus ruhig. Kundschaft und Kulisse hielten sich weitgehend zurück. Am Aktienmarkt war die Tendenz nicht unfreundlich, die Kursentwicklung aber weiterhin ungleichmäßig bei im ganzen nur sehr kleinen Veränderungen. Die Befestigung der Farbenaktie auf 168¾ (168⅛) gab eine gewisse Anregung. Von Montanwerten notierten Klöckner mit 137 (137¾), Verein. Stahlwerke unv. und von Kaliaktien Salzdetfurth unv. 164. Am Elektromarkt erhöhten sich Gesfürel auf 165½ (165), Mainkraftwerke auf 99 (98¾), dagegen Felten 127½ (128). Maschinen- und Motorenwerte lagen behauptet. Daimler 137¾, Mönus 118. Schwächer lagen Reichsbank mit 212¾ (213¾), Rheinmetall Borsig mit 149½ (151), Bemberg mit 132 (132¾), und Weld Kaufhof mit 61 (62). Etwas fester Hanfwerke Füssen mit 117 (116¾). — **Im Freiverkehr** blieben einige Werte gesucht, so Beck & Henkel mit 74½ (73), Rastatter Waggon mit 42½ (41¾). Adlerwerke Kleyer schwankten zwischen 115¾ und 115¾. — **Der Rentenmarkt** lag ruhig. Reichsaltbesitz unv. 128¾, dagegen Kommunalumschuldung 94,10 (94,15).

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft klein und die Kursveränderungen waren unbedeutend. Weitere Nachfrage fanden jedoch IG Farben mit 164½ nach 164¾, ebenso Hanfwerke Füssen bei einigen Umsätzen 118 nach 117. Die erst später notierten Papiere bröckelten größtenteils etwas ab, etwas mehr Zement Heidelberg auf 156¾ (157½), RWE auf 181½ (182¾), dagegen Conti Gummi 188½ (187½). **Am Einheitsmarkt** waren Rheinische Mitteldeutschen auf den Dividendenabschlag (i. V. 4 v. H.) stark angeboten und ohne Taxe (l. K. 89¾), dagegen erhöhte sich die Schätzung für Kaffee Brauerei auf 57—58 nach 55 und einem letzten Kurs von 60.

Am Kassarentenmarkt bröckelten Liquidationsgoldpfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe ¼ v. H. ab. Rheinische ⅛ höher mit 101¾. Goldpfandbriefe, Kommunalobligationen und Stadtanleihen unv., Dekalama 1 nach Pause 132¾ (132¾).

Berliner Börse: Aktien nach den ersten Kursen freundlicher

Berlin, 12. Juni.

Die Wochenschlußbörse unterschied sich kaum von der der Vortage. Die Kursgestaltung blieb wiederum von Zufallsaufträgen abhängig, so daß sich zunächst kein einheitliches Bild ergab. Nach den ersten Kursen setzte sich aber eindeutig eine freundlichere Tendenz durch, die einmal von der Erholung der Farbenaktie ausging, zum anderen aber auch durch Rückkäufe der Kulisse bedingt war, die gestern und vorgestern in größerem Umfange Entlastungsverkäufe vorgenommen hatte. Besondere Beachtung fand außerdem der Jahresbericht von Wintershall, der allgemein mit Befriedigung aufgenommen wurde und zu einer kräftigen Erholung des Papiers (um 1¾ v. H.) führte. Farben besserten sich bei regeren Umsätzen um 1 v. H. auf 164,50; Verkäufe für Rechnung von Sperrmarkkonten fehlten völlig, man will im Gegenteil von dieser Seite Neuanschaffungen beobachtet haben. Am gleichen Marktgebiet erhöhten Goldschmidt einen Anfangsgewinn von ½ auf 1,50 v. H. Montanwerte kamen überwiegend niedriger an den Markt, so vor allem Klöckner mit minus 1,25 und Mannesmann mit minus 1 v. H. Braunkohlenwerte, die z. T. wieder gestrichen blieben, lagen uneinheitlich: Mainkraft (plus 1,50, Leopoldgrube minus 1,50 v. H.). Elektro- und Versorgungswerte waren mit Ausnahme von Elektr. Werke Schlesien (plus 1,50 v. H.) fast durchweg etwas niedriger. Das gleiche galt auch von Maschinenbauwerten. Im übrigen sind mit auffälligen Kursschwankungen noch zu erwähnen Eisenbahnverkehr, die nach der gestrigen, durch die Dividendenerhöhung bedingten kräftigen Steigerung wieder 1,50 v. H. hergaben, sowie Felten mit minus 1,25 v. H. Westd. Kaufhof waren in Reaktion auf die im gestrigen Verlauf eingetretene Steigerung ¾ v. H. schwächer. — **Am Rentenmarkt** verharrten Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldung unverändert 128,50 und 94,15.

Im Verlaufe behielt an den Aktienmärkten eine freundliche Grundtendenz die Oberhand. Anfängliche Einbußen konnten zum Teil wieder wettgemacht werden, so bei Eisenbahnverkehr mit plus ¾ v. H. Im gleichen Ausmaß zogen Deutsche Erdöl weiter an. Interesse zeigte sich auch für Mannesmann und Wintershall, die zuletzt 133¾ notierten, gegen den Vortag also 3¾ v. H. gewannen.

Am Kassarentenmarkt waren im allgemeinen wieder kaum Kursveränderungen zu beobachten, die Umsätze blieben gering. Nur Dekalama Reichsbesitz verharrten weiter im Angebot; die erteilten Kaufaufträge konnten nur mit 10 v. H.

zugeteilt werden, der Kurs stieg erneut um 2½ v. H. auf 63½. Hamburger Neubesitz gewannen ½ v. H., im gleichen Ausmaß zogen auch die, alte an. Zu erwähnen sind ferner 4er Reichsbahnschätze mit plus 7½ Pfg. und Schutzgebietsanleihe mit 12,5 Pfg. Von Industrieobligationen zogen Wälzlager um ¾, Farbenbonds um ¼ v. H. an.

Am Einheitsmarkt konnten sich Berliner Handelsgesellschaft um ¼ v. H. erholen. Dagegen waren Deutsch-Asiatische Bank angeboten und 11 ℛℳ schwächer. Von Hypothekenbanken stellten Bayerische Hypotheken mit minus ½ v. H. ab, während sonst überwiegend Besserungen um ¼ v. H. eintraten. Von Industriepapieren stiegen Beiltag um 5 v. H. Andererseits waren Grün u. Bilfinger 4 v. H. schwächer. Bei den Kolonialpapieren setzten Schantung ihren Anstieg um ¾ v. H. fort.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1938er 100,12 G; 1939er 100,25 G; 1940er 99,87 G; 1941er 99,75 G; 1942er 99,87 G; 1943er 99,12 G; 1944er 98,87 G; 1945er 98,75 G; 1946er und 1947er je 98,75 G 99,5 B. — Ausgabe 2: 1938er 100,25 G; 1940er 99,87 G; 1942er 99,12 G; 1945er 98,62 G; 1946er 98,62 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 78,87 G 79,62 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 90,775 G 94,525 B.

Die Börse **schloß** bei zwar stillem Geschäft, aber freundlicher Grundhaltung. Wintershall schlossen zum höchsten Kurs von 134, Farben befestigten sich auf 165.

Nachbörslich war es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 12. Juni. **Am Geldmarkt** ergab sich heute im Vergleich zum Vortag keine wesentliche Aenderung der Lage. Blankotagesgeld war zunächst noch knapp und erforderte 2¾ bis 3 v. H. Wechselangebot und -nachfrage waren etwas ausgeglichen. In Primawechseln und unverzinslichen Reichsschatzanweisungen sowie Reichswechseln blieben die Umsätze gering. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2⅞ v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten lag der französische Franc erneut schwächer. Gegen das ebenfalls niedrigere englische Pfund notierte er 110,89 (110,90), ermäßigte sich aber in Amsterdam auf 8,09 (8,09¾) und in Zürich auf 19,48 (19,44¼). Das Pfund notierte an den genannten beiden Plätzen 8,97⅝ (8,97¾) bzw. 21,54⅝ (21,57½). Aus den vorgenannten Bewegungen ergibt sich eine geringe Abschwächung des Gulden, dagegen eine Befestigung des Schweizer Franken. Der Dollar war nahezu unverändert. In Paris blieb die Börse heute geschlossen.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in ℛℳ für	Diskont	11. Juni Geld	11. Juni Brief	12. Juni Geld	12. Juni Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,615	12,645	12,620	12,650
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,761	0,765	0,762	0,766
Belgien 100 Belga	2	42,120	42,200	42,130	42,210
Brasilien 1 Milreis	...	0,155	0,157	0,155	0,157
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,496	2,500	2,497	2,501
Dänemark 100 Kronen	4	54,90	55,10	55,—	55,12
Danzig 100 Gulden	4	47,10	47,20	47,10	47,20
England 1 Pfund	2	12,315	12,345	12,320	12,350
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,445	5,455	5,450	5,460
Frankreich 100 Frcs.	4	11,105	11,125	11,130	11,150
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	137,20	137,48	137,26	137,54
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,30	15,34	15,30	15,34
Island 100 isl. Kr.	5½	55,06	55,18	55,09	55,20
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	48,90	49,—	48,90	49,—
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,89	62,01	61,91	62,03
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,10	47,20	47,10	47,20
Portugal 100 Escudo	4½	11,185	11,205	11,190	11,210
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,50	63,62	63,52	63,64
Schweiz 100 Franken	1½	57,08	57,20	57,15	57,26
Spanien 100 Peseten	5	16,98	17,02	16,98	17,02
Tschechoslowakei 100 K.	3	8,671	8,689	8,671	8,689
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,976	1,980	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	3½	1,479	1,481	1,479	1,481
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,487	2,491	2,488	2,492

* **Frankfurt,** 12. Juni. **Tagesgeld** unv. 3 v. H.

---

* **Heidenauer Papierfabrik AG. — Verlustbeseitigung.** Die Anlagen konnten 1936 besser ausgenutzt werden, da es gleichzeitig möglich war, verstärkt für die Ausfuhr zu fabrizieren. Der Betriebsgewinn erfuhr allerdings durch neue Belastungen und Mehrausgaben für gewisse Rohstoffe eine Beeinträchtigung, zumal es nicht möglich war, für einige Papiersorten den Ausgleich gegenüber den Gestehungskosten zu erzielen. Bei 1,73 (1,41) Mill. ℛℳ Fabrikationsertrag, zu dem noch a. o. 0,04 (0,05) Mill. ℛℳ außerordentliche Einnahmen kommen, werden nach Abzug von 0,86 (0,76) Mill. ℛℳ für Löhne und Gehälter und 0,12 (0,09) Mill. ℛℳ Abschreibungen 89 805 ℛℳ Gewinn ausgewiesen, so daß der vom Vorjahr vorgetragene Verlust von 64 722 ℛℳ getilgt werden kann und noch eine Gewinnspitze von 24 083 ℛℳ verbleibt. Hiervon sollen 10 000 ℛℳ einer wieder zu errichtenden gesetzlichen Rücklage zugewiesen und 12 000 ℛℳ zur Zahlung der nachzahlungspflichtigen Dividenden auf die Vorzugsaktien für die Jahre 1932 bis 1935 und zur Zahlung der satzungsgemäßen Vorzugsdividende für 1936 verwendet werden. Im laufenden Geschäftsjahr war die Beschäftigung bisher zufriedenstellend.

* **Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart.** In der oHV hob der Vorsitzer Direktor Dr. Hofner den erheblichen Neuzugang im Lebens- und Rentengeschäft hervor. Wenn trotzdem eine Herabsetzung der Dividende um 2 v. H. beantragt wurde, geschehe dies in Berücksichtigung der verringerten Zinseinnahmen im Betrage von jährlich rd. 400 000 ℛℳ. Bei der in den letzten Jahren neu entwickelten Gruppenversicherungsform würden gewisse Ersparnisse an Verwaltungskosten eintreten, die in Form von Prämiennachlässen den Versicherungsnehmern zugute kommen. Im neuen Jahre sei der Versicherungszugang in den ersten 5 Monaten um 40 v. H. gegenüber dem Vorjahr gestiegen, so daß bei gleichem Zugang auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne. Der Antrag des AR auf Ausschüttung einer Dividende von 8 (10) v. H. wurde angenommen.

* **Eisenbahn-Verkehrsmittel-AG, Berlin. — 8 (i. V. 6) v. H. Dividende.** Der AR beschloß, eine Dividende von 8 (i. V. 6) v. H. vorzuschlagen.

* **Handelsauskunftei Wm. Müller u. Co. GmbH, Hamburg.** Die Auskunftei kann heute am 12. Juni die Feier ihres 75jährigen Bestehens begehen. Im Jahre 1862 in Amsterdam gegründet und in Deutschland als Zweigunternehmen geführt, erfolgte nach dem Kriege die Abtrennung des deutschen Geschäfts von der Auslandsorganisation. Die Firma wurde in eine GmbH umgewandelt und führt die Geschäfte der ungefähr 60 Mitglieder des Verbandes Deutscher Wm. Müller-Auskunfteien, die ihre Büros mit Archiven an allen größeren Plätzen Deutschlands unterhalten.

* **Englische Banknoten für französisches Gold.** „News Chronicle“ berichtet, daß am Donnerstag in zwei Sonderflugzeugen englische Banknoten im Werte von einer Million Pfd. Stlg. nach Paris abgegangen sind. Gleichzeitig ist in der letzten Woche Gold im Werte von rund 7,5 Millionen Pfd. Stlg. von Paris in London eingetroffen. Diese Transaktion ließe sich nur so erklären, daß man in französischen Finanzkreisen, durch die letzten Ereignisse in Frankreich beunruhigt, das englische Pfund dem französischen Franken und sogar dem Golde vorziehe.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim

⊙ **Mannheim,** 12. Juni.

Die unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. **Sippel** (DD-Bank Berlin) in Mannheim abgehaltene HV, in der 1 840 500 ℛℳ Vorzugsaktien und 17 675 000 ℛℳ Stammaktien vertreten waren, genehmigte den bekannten Abschluß mit 7 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 6 v. H. auf die Vorzugsaktien. Die turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder Dr. Wilhelm Clemm (Ludwigshafen) und Dr. Wilhelm Haas (München) wurden wiedergewählt. An Stelle von Direktor Ludwig Fuld in Mannheim, der auf eigenen Wunsch aus dem AR ausschied, wurde Bankdirektor Philipp **Frank** (DD-Bank Mannheim) neu gewählt.

Der Vorsitzende bezeichnete als die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Geschäftsjahres den Erwerb der Aktienmajorität von Kostheim-Oberleschen, die jedoch keine Verringerung der Waldhof-Liquidität verursacht habe, sowie den Bau des Kiefern-Zellulose-Werkes Johannesmühle. Der Umtausch von Vorzugsaktien in Stammaktien, der im Berichtsjahr bei 16,1 Mill. ℛℳ Aktien durchgeführt worden ist, habe bis zum 31. Mai 1937 weitere 450 000 ℛℳ Vorzugsaktien erfaßt. Die im Geschäftsbericht erwähnte Börseneinführung wird übrigens den gesamten Betrag von 38,8 Mill. ℛℳ betreffen, so daß auch die noch zum Umtausch kommenden Stücke lieferbar sein werden.

Aus den Generalversammlungen der Waldhof-Konzerngesellschaften ist zu berichten, daß bei der **Papierfabrik Fockendorf AG** der bekannte Abschluß mit 5 v. H. Dividende aus 150 408 ℛℳ Reingewinn genehmigt wurde. — Die **Papierfabrik Weißenstein AG in Pforzheim-Dillweißenstein** weist bei einem Bruttogewinn von 1 987 022 (1 229 763) ℛℳ nach Abzug der Unkosten und von 88 294 (78 107) ℛℳ Abschreibungen einen Bruttogewinn von 10 914 ℛℳ (im Vorjahr 28 513 ℛℳ Verlust) aus, der sich durch den Verlustvortrag in einen Verlust von 220 000 (220 914) ℛℳ verwandelt. Durch Zuweisung von 220 000 ℛℳ aus dem Besitz der Zellstoffabrik Waldhof wird dieser Verlust ausgeglichen. Wie der Bericht ausführt, konnte der Umsatz gesteigert und die Anlage voll ausgenutzt werden. Auf die Ausfuhr entfallen 16 v. H. des Umsatzes. Der Auftragsbestand ist für das Inland wie für das Ausland gut. Aus dem Aufsichtsrat

Bad Salzschlirf — HOTEL BADEHOF — alle Kurmittel i. Hause — Pension ab 7.50 Pfg. — Kurdirektion

schieden turnusgemäß aus: Direktor W. H. Schmid-Berlin und Direktor Dipl.-Ing. Oskar Benz-Mannheim; außerdem stellten die Herren Direktor Berthold Deutsch-Berlin sowie Direktor Dr. Hellmuth Müller-Clemm ihre Mandate zur Verfügung. An ihrer Stelle wurden neu gewählt die bisherigen Vorstandsmitglieder Direktor Erich Stabler-Berlin und Dipl.-Ing. Richard Bickelhaupt-Mannheim sowie Bankdirektor Dr. Richard Bey-Karlsruhe und Dr. Steinmetz-Karlsruhe. — Bei der **Bahngesellschaft Waldhof** wurde der gesamte Aufsichtsrat wiedergewählt und eine Dividendenverteilung von 4 v. H. auf 300 000 ℛℳ AK beschlossen. Die Gesellschaft weist einen Betriebsgewinn von 138 112 (124 622) ℛℳ aus, der sich um 15 988 (5640) ℛℳ sonstiger Einnahmen erhöht. Nach Abzug der Unkosten und von 8230 (8722) ℛℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 12 171 (870) ℛℳ und einschl. des Vortrages ein solcher von 17 800 (5729) ℛℳ.

* **United British Oil-Fields Trinidad Ltd.** Der Vorstand beschloß, auf die gewöhnlichen Aktien für 1936 eine Dividende von 7,5 je Aktie zuzüglich der Einkommensteuer vorzuschlagen.

Waren und Märkte

☐ **Bremer Baumwolle vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,69.

☐ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 32,18; Juni 32,17½ u. 32,20 u. 32,50; Tendenz ruhig; Wetter schwül und bedeckt.

☐ **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juni (37) 692; Juli 685; August 684; Sept. 681; Okt. 678; Nov. 672; Dez. 676; Jan. (38) 695; Febr. 674; März 676; April 677; Mai 677; Juni, Juli je 678; Okt. 670; Dez., Jan. (39) je 696; März 667; Loko 704; Tendenz kaum stetig.

☐ **Wochenbericht des Weinheimer Obstgroßmarktes vom 12. Juni.** Die Anlieferungen, die vorwiegend in Erdbeeren und Kirschen bestanden, betrugen in der Berichtswoche täglich 200 bis 260 Zentner. In der kommenden Woche wird mit großen Anfuhren von Erdbeeren, grünen Stachelbeeren und Johannisbeeren gerechnet, letztere werden nur in kleineren Mengen bis jetzt angeliefert. Bei starker Nachfrage wurden für Erdbeeren 28 bis 35 Pfg. je ½ Kilo, Kirschen 20 bis 25 und grüne Stachelbeeren 15 bis 16 Pfg. bezahlt. Markt täglich geräumt. Versteigerungen täglich — außer Sonntags — um 14 Uhr.

* **Der Stand der Reben Anfang Juni.** Die Rebstöcke haben, abgesehen von einzelnen Schädigungen durch Frühfröste im Herbst 1936, den verhältnismäßig milden Winter im allgemeinen gut überstanden. Der niederschlagsreiche Winter und das nasse Frühjahr führten zu einer guten Durchfeuchtung des Bodens. Nachdem das kühle und nasse Wetter im April die Entwicklung der Reben nur wenig beeinträchtigt hatte, förderte das außerordentlich warme Maiwetter das Wachstum sehr. Die Reben sind durchweg belaubt und haben bereits Samen gebildet. Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter war, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, im Reichsdurchschnitt der Rebstand mit der Note 2,3 (Anfang Juni 1936 = 2,5) etwas besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres. An Pflanzenkrankheiten und Schädlingen ist vielfach das Auftreten der Kräuselkrankheit, der Peronospora und des Heuwurms gemeldet worden. Die Schädigungen dürften sich aber im ganzen in normalen Grenzen bewegen.

Nürnberger Hopfenmarkt

vom 5. bis 11. Juni

Die schon seit einiger Zeit beobachtete freundliche Stimmung am Hopfenmarkte hat auch in der heute schließenden Berichtswoche unvermindert angehalten. Die Nachfrage für Inlandsbedarf war fortgesetzt rege und führte täglich zu größeren Abschlüssen. Das Hauptinteresse galt nach wie vor den bestvorhandenen Sorten. Auch für Auslandszwecke wurden ständig mittlere Qualitäten übernommen. Im Inlandsverkehr erreichte der Umsatz 295 Ballen mit 445 Ztr. Die Preise haben sich gehalten. Es wurden bezahlt im Inlandsverkehr für Hallertauer 200—215 ℛℳ, für Tettnanger 200—220 ℛℳ, für Spalter und Jurahopfen 200—205 ℛℳ, für Gebirgshopfen und für Badische Hopfen 180—190 ℛℳ und für Württemberger 170—180 ℛℳ je Ztr. Wochenschlußstimmung: weiterhin lebhafte Nachfrage bei unveränderten Preisen.

Das gegenwärtige sommerliche Wetter ist den Anlagen nur günstig. Die Pflanzen machen einen durchweg gesunden und ausgeglichenen Eindruck. Die Reben haben bald Stangenhöhe erreicht.

Am Saazer Markte blieb die Hopfenmarktlage weiter ruhig. Besonderes Interesse besteht nur für schwache Hopfen, die der Handel zu gedrückten Preisen an sich bringt. Bestimmungen von 180—600 Kronen. — **Westliche Märkte** ruhig und vielfach geschäftslos.

* **Nürnberger Kleinviehmarktbericht vom 11. Juni.** Auftrieb: 538 Kälber, 2900 Schweine und 27 Schafe und Lämmer. Preise nach Lebendgewicht: Kälber 76—88, Schweine 50—53 und Sauen 43—52 Pfg. je ½ Kilo. **Fleischgroßmarkt** (Angebot 364 Stück Großviehviertel): Ochsen 66—78, Bullen 62—78, Kühe 67—76, Rinder 66—78, Kalbfleisch in Vierteln 70—95, Schweine 72 und Schafe einschl. Lämmer 70 bis 90 Pfg. je ½ Kilo. Marktverlauf: Kälber sehr langsam, Schweine verteilt und Schafe ohne Bedeutung.

* **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 9. Juni wie in der Vorwoche auf 106,1 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,6 (unv.), Kolonialwaren 97,7 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,7 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 134,4 (plus 0,1 v. H.).

MARCHIVUM

Neckar-AG in Stuttgart

Drei weitere Kraftwerke in Betrieb / Gute Entwicklung des Kanalverkehrs

Der vom Vorstand soeben vorgelegte Bericht über das 16. Geschäftsjahr 1936 bringt zunächst eine Aufstellung der in der Berichtszeit auf den Gebieten des Kanalbaus, der Stromerzeugung und des Verkehrs auf dem kanalisierten Neckar erzielten Fortschritte. An den Staustufen Ladenburg, Guttenbach, Neckarzimmern und Gundelsheim wurden die restlichen Bauarbeiten zum Abschluß gebracht. An der Staustufe Aldingen wurde im August mit dem Ausbau begonnen. Hier wie auch am Durchstich bei Neckargröningen und dem Durchstich bei Aldingen konnten trotz der ungünstigen Witterung die Arbeiten programmgemäß durchgeführt werden. Die fertiggestellte Neckar-Wasserstraße Mannheim—Heilbronn wurde mit allen der Schiffahrt dienenden Einrichtungen ab 1. April 1937 in das Eigentum, den Betrieb, die Verwaltung und Unterhaltung des Reiches übernommen. Dem Reichsverkehrsministerium konnten die ausgearbeiteten Pläne für die 33 Km. lange Strecke Heilbronn—Besigheim vorgelegt werden. Auch für den Ausbau der Strecke bis Plochingen wurden weitere Untersuchungen angestellt. Die Folge der das ganze Jahr über vorhandenen reichlichen Wassermengen war eine volle Ausnützung und die bisher höchste Jahresausbeute der Kraftwerke. Die Stromerzeugung stieg auf der Strecke Mannheim—Heilbronn von 136 678 000 kWh im Vorjahr auf 208 915 000 kWh im Jahre 1936 und auf der Strecke Heilbronn—Plochingen von 46 840 000 kWh auf 60 010 000 kWh. Der Verkehr auf dem kanalisierten Neckar erreichte im Berichtsjahr 1 486 027 To.

In der Bilanz bemerkt der Vorstand, daß sich die langfristigen unverzinslichen Darlehen des Reiches, Württembergs, Badens und Hessens durch die Gewährung weiterer Darlehen zur planmäßigen Fortführung der Bauarbeiten und für die Ablösung von Zwischendarlehen um rund 4,7 Mill. ℳ erhöht haben. Da aber das Reich, Württemberg, Baden und Hessen auf frühere Darlehensforderungen in Höhe von 1 310 400 ℳ verzichtet haben, verringerte sich die Darlehensbelastung um diesen Betrag. Die langfristigen verzinslichen Darlehen werden mit 10 948 487 ℳ ausgewiesen. Die Betriebseinnahmen der Kraftwerke erhöhten sich um 441 000 ℳ, was im wesentlichen auf das Hinzukommen der drei Kraftwerke Guttenbach, Neckarzimmern und Gundelsheim zurückzuführen ist. Der Zinsaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um nahezu 200 000 ℳ erhöht, was vor allem daher rührt, daß bei der holländischen Gulden-Anleihe ein großer Betrag der Anleihezinsen des Vorjahres auf „Bau“ verrechnet worden ist, während 1936 die gesamten Zinsen dieser Anleihe den Kraftwerkbetrieben zur Last fielen.

Auf der Vermögensseite erscheinen die Schiffahrtsanlagen mit rund 98 158 000 (96 202 000) ℳ, Kraftwerkanlagen in Betrieb 30 092 000 (31 979 000) und sonstige Anlagewerte rund 230 500 (241 000) ℳ. Die Beteiligungen werden nunmehr mit rund 540 000 ℳ ausgewiesen. Wertpapiere, Forderungen, Bankguthaben und Darlehen haben sich mit 1 906 000 gegen 1 305 000 ℳ nur wenig verändert. Das Grundkapital beträgt wie im Vorjahr 22 Mill. ℳ.

---

* **Höchstgrenze für englische Ausfuhrkreditgarantie auf 50 Mill. Pfd. erhöht.** Das englische Unterhaus nahm soeben eine Entschließung an, durch die die obere Grenze der englischen Ausfuhrkreditgarantie von 26 Millionen auf 50 Millionen Pfund heraufgesetzt wird. Die Entschließung sieht ferner vor, daß die Bestimmung, daß keine Garantien nach dem März 1940 gegeben werden dürfen, aufgehoben wird.

* **Alpine Montangesellschaft. — Die Abschreibungen voll verdient.** Der Rechnungsabschluß für 1936 zeigt ein günstigeres Bild als die letzten Jahre, was auch daraus ersichtlich ist, daß die Abschreibungen, die mit rund 12,2 Millionen S. in der Bilanz erscheinen und die um 4 Mill. S. höher sind als im Vorjahre, seit dem Jahre 1929 erstmalig wieder in voller Höhe verdient wurden. Der GV, die für den 30. Juni einberufen wird, wird der Antrag gestellt werden, den Reingewinn von 246 000 S auf neue Rechnung vorzutragen. Der Verwaltungsrat hat ferner ein Bau- und Investitionsprogramm im Umfang von 29 Mill. S genehmigt, welches in den Jahren 1937 bis 1938 abgewickelt werden soll.

Senkungsmöglichkeiten für Strom-, Gas- und Wassertarife

Von **Dr. Dumke**, Oberbürgermeister i. R. Sachverständiger beim Rechnungshof des Deutschen Reiches

Im „Deutschen Volkswirt“ untersucht Oberbürgermeister i. R. Dr. Dumke das Problem der Senkung der Strom-, Gas- und Wassertarife. Dem interessanten Material entnehmen wir:

Die Frage der Zweckmäßigkeit einer Senkung der Versorgungstarife und der auf ihnen ruhenden Finanzaufschläge ist nach der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Göring als Bestandteil des Vierjahresplanes unbedingt zu bejahen. Offen bleibt nur die Frage der finanziellen Lösung. — Scheidet man die Verkehrsbetriebe aus, bei denen besondere Bevölkerungs-, Siedlungs- und wirtschaftspolitische Gesichtspunkte auf die Tarifgestaltung einwirken, und die daher für die Gesamtheit der Gemeinden 1934/35 einen Zuschußbedarf von rd. 29,4 Mill. ℳ erforderten, so fließen in die Haushalte der Kommunen als Abführungen (Erträge in weiterem Sinne) aus den Betrieben der Strom-, Gas- und Wasserversorgung ca. 466 Mill. ℳ, das sind etwa 11,3 v. H. des Gesamtzuschußbedarfes.

Bei der Verschiedenartigkeit der nicht auf einen Nenner zu bringenden Verhältnisse wird es kaum möglich sein, aus dem Umfang und dem Aufbau der Abführungen Maßstäbe für eine mögliche Senkung zu gewinnen. Behält man aber das Ziel einer wirksamen Entlastung der Abnehmer im Auge, und bemißt man diese auf etwa ein Drittel der bisherigen Abführungen = 150 Mill. ℳ, so läßt eine solche Zahl durch Vergleiche mit anderen Hauptziffern der gemeindlichen Etatwirtschaft immerhin Schlüsse auf ihre Tragfähigkeit zu. Die Auswirkungen einer größeren Senkung auf die Abnehmer werde dabei je nach der Tarifgestaltung ganz verschiedenartig sein. Es besteht aber gerade durch die immer mehr in Form der Grundpreis- und Regelverbrauchstarife verfeinerten Tarifgestaltung durchaus die Möglichkeit, die Senkung den Erfordernissen des Vierjahresplanes und der sozialen Schichtung anzupassen, eine Aufgabe, die allerdings nur durch sorgfältige Ueberlegungen im Einzelfalle erfüllt werden kann. An allgemeinen Zahlen über die Finanzlage der Gemeinden dürften folgende von besonderer Bedeutung sein:

Im Rechnungsjahr 1934/35 schlossen die Gemeinden und Gemeindeverbände in ihrer Gesamtheit zum erstenmal seit der Krise mit Mehreinnahmen von ca. 100 Mill. ℳ ab, während 1933/34 noch Mehrausgaben vorhanden waren. Schon für 1935 dürfte sich der Ueberschußbetrag auf rd. 250 Mill. ℳ erhöht haben. Allerdings gab es noch Notstandsgebiete, die Fehlbeträge aufwiesen. Die Gesamtbetrachtung darf natürlich nicht übersehen, daß die Gemeinden schwere Einbußen aus der Krisenzeit nachzuholen hatten oder haben: Abdeckung von Fehlbeträgen, unterlassene Substanzerneuerungen, verstärkte Tilgung übermäßig aufgenommener Schulden. Ferner liegt ihnen als Vorsorge für die Zukunft die Aufgabe der Rücklagenbildung ob. Während die Beseitigung der Krisenfolgen in den Zahlen für 1935 und 1936 schon stark zum Ausdruck kommt, ist das bei der Rücklagenbildung erst teilweise der Fall. Gerade aber dieses Gebiet ist nicht frei von Fußangeln, die den beschwingten Schritt zu einer wirklich produktionsfördernden Finanzpolitik, wie sie die Senkung der Versorgungstarife sein soll, stark hindern können.

Daß die einheitliche Durchführung einer Senkung zunächst auf große praktische Schwierigkeiten stößt, ergibt ein Blick auf die außerordentliche Streuung der den einzelnen Gemeinden aus der Versorgungswirtschaft zufließenden Erträge. Sie schwankten 1934/35 bei 49 untersuchten Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern zwischen 32,21 ℳ und 2,74 ℳ je Einwohner, während 20 Städte dieser Gruppe immerhin den beachtlichen Satz von 15 ℳ Ertrag je Einwohner überschritten. In der Gruppe der Städte von 50 000 bis 100 000 Einwohnern gehen sich die Erträge noch stärker auseinander. Demgegenüber schwankten die Steuereinnahmen je Einwohner in den gleichen Städtegruppen nur zwischen 102 bis 58 ℳ und zwischen 76 bis 39 ℳ. In gewisser Anlehnung an diese Zahlen schwankte der Anteil der Erträge an der Deckung des Zuschußbedarfs bei den erwähnten 49 Städten zwischen 33,6 v. H. und 3,7 v. H. Ein recht wechselndes Bild bieten auch die Verbrauchsziffern an Strom, Gas und Wasser in den genannten Städten, wenngleich die Schwankungen zwischen geringstem und höchstem Verbrauch hier viel geringer sind als bei den Ziffern der Erträge. Bestimmte Wechselbeziehungen zwischen den Erträgen und den Verbrauchsziffern lassen sich mit irgend welcher Sicherheit nicht feststellen.

Es bleiben als Erklärung für das buntscheckige Bild nur die Verschiedenheit der finanzwirtschaftlichen Erfordernisse und wirtschaftspolitischen Zwecke, die jeweils andere Höhe der notwendigen und gebundenen Ausgaben der Betriebe, die Gestaltung der Betriebskosten und der Tarife, die verschiedenen Bezugsbedingungen und Standortfragen. Bei der starken Streuung der Erträge und ihres Anteils an den Deckungsmitteln würde eine einheitliche prozentuale Senkung zu kaum tragbaren Folgen führen. Denn bei Gemeinden, wo die Erträge bisher einen hohen Anteil des Zuschußbedarfs deckten, würde ein stärkerer prozentualer Wegfall andere Deckungsmittel in einer solchen absoluten Höhe erforderlich machen, daß hierfür viel schwerer Ersatz zu schaffen wäre als in Gemeinden mit geringerem Anteil. Bei einer Senkung auf einen Durchschnittssatz würde eine große Anzahl von Gemeinden nicht erfaßt werden, obwohl gerade in diesen vielleicht die allgemeine finanzielle Lage eine Senkung rechtfertigen würde.

So sehr in der behandelten Frage die staatliche Lenkung der Finanzpolitik auf einen allgemeinen Erfolg bedacht sein muß, bleibt doch — zunächst jedenfalls für 1937 — als Angriffspunkt wohl nur eine individuelle Behandlung der Tarife, ihrer Durchformung und Senkung. Dieser Gesichtspunkt berührt sich ganz mit den Interessen der Werke selber an der in vielen Teilen Deutschlands noch stark zurückgebliebenen Steigerung des Absatzes. Am einfachsten dürften dabei die Verhältnisse bei den Erträgen aus der Wasserversorgung liegen, auf die immerhin rund 100 Mill. ℳ von den 465 Mill. ℳ Gesamtertrag entfallen. — Daß die auf Absatzförderung eingestellte Preispolitik der Werke schon beachtliche Erfolge zu verzeichnen hat, darf nicht übersehen werden. Bei den Strompreisen für Kleinabnehmer ist eine Senkung von 20 Pfg. je kWh (1930) auf rund 15 Pfg. in 1936 festgestellt. Diese Zahlen beziehen sich aber nur auf die Großstädte und auf den mittleren Strompreis. Erhebliche Ausnahmen belasten darüber hinaus den Verbraucher. Vor allem wird die besonders notwendige Senkung in den ländlichen Gebietsteilen schwierig sein und besonders sorgfältig behandelt werden müssen. Denn gerade bei den kleinen Gemeinden machen ebenso wie bei den Kreisen und Provinzialverbänden die Finanzzuschläge einen geringeren Anteil aus als bei den größeren städtischen Gemeinwesen.

Eine wertvolle Hilfe für ein möglichst einheitliches Ergebnis wird dabei die Arbeit der Gemeindeprüfungsämter bei den Regierungen und Landratsämtern in Preußen liefern können. Lediglich an einigen größeren Zahlen läßt sich nun allerdings die Finanzlage einer Gemeinde nicht ablesen. Eine vertiefte Ordnungsprüfung kann die ausschlaggebenden Gesichtspunkte aber unschwer feststellen. Für die Spezialbetrachtung der Angemessenheit der Erträge aus den Versorgungstarifen und für Vergleichszwecke gibt das Verhältnis der Erträge zum Zuschußbedarf die wichtigsten Aufschlüsse. — Günstigere Aussichten für den angestrebten Zweck eröffnen sich mit dem Jahr 1938. Die Gemeinden werden unter die Herrschaft eines neuen Finanz- und Lastenausgleichs treten, in manchen deutschen Ländern auch einer neuen Aufgabenzuteilung, alles nach einheitlichen Vorschriften und Richtlinien des Reichs. Ein wirksamer Senkungsbetrag dürfte sich ohne Neubelastung der Gemeinden unschwer in die neue Regelung einbauen lassen. Das müßte die Senkung der Abführungen auf eine nicht überschreitbare Höchstgrenze und eine weitere Verfolgung darunter liegender Einzelfälle zur Folge haben.

Literatur

Kurzkommentar zum Aktiengesetz vom 30. Januar 1937 mit Einführungsgesetz und anderen Nebengesetzen von Dr. Adolf Baumbach, Senatspräsident beim Kammergericht a. D. (Becksche Kurzkommentare, Band 28). XV, 475 Seiten Taschenformat. München und Berlin 1937. C. H. Beck. Leinenband 9 ℳ. Das neue Aktienrecht tritt am 1. Oktober 1937 in Kraft. Jede Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien ist zu Satzungsänderungen gezwungen; die Beschlußfassung muß schon vor dem 1. Oktober 1937 erfolgen. Besonders die kleinen Gesellschaften mit einem Grundkapital von weniger als 100 000 Reichsmark stehen vor schweren Entschlüssen. Sie müssen sich bis zum 31. Dezember 1940 auflösen oder in Unternehmen mit persönlicher Haftung umwandeln, sofern sie nicht ihr Kapital erhöhen. Es ist daher zu begrüßen, daß in der Reihe der Beckschen Kurzkommentare Dr. Baumbach das Aktienrecht behandelt. In dem Werk sind die Abweichungen von dem bisherigen Rechte überall hervorgehoben; die praktisch wichtigen Nebengesetze sind beigegeben.

* **Das neue Aktienrecht.** Ein Ueberblick über die Verwaltung, Finanzierung und Rechnungslegung der Aktiengesellschaft. Erweiterte Buchausgabe von Heft 4/5 des Jahrgangs XXX der Betriebswirtschaft — Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis. C. E. Poeschel Verlag, Stuttgart. 180 Seiten, 4,50 ℳ. Die Schrift gibt eine umfassende Darstellung des neuen Aktienrechtes unter besonderer Herausarbeitung der praktischen, betriebswirtschaftlichen Fragen. Der Inhalt gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Verfassung und Verwaltung der Aktiengesellschaft, Finanzierung der Aktiengesellschaft (Kapitalerhöhung und Kapitalherabsetzung, Umwandlungs- und Fusionsmöglichkeiten) und Rechnungslegung der Aktiengesellschaft. Im letzten Abschnitt werden die Gliederungs- und Bewertungsvorschriften der Gewinn- und Verlustrechnung, der Geschäftsbericht und die Pflichtprüfung der Aktiengesellschaft eingehend gewürdigt.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 230 51/52 u. 23059
Vermietung von Schrankfächern

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Anleihen d. Kom.-Verb. — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Bank-Aktien — Versicherungen

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	12. Juni
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Landschaften — Industr.-Obligationen — Ausländische festverzinsl. Werte — Aktien: Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

	11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die rechtsgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Linkshänder. „Sind wesentliche Unterschiede beim Gebrauch der Hände durch die Linkshänder gegenüber den Rechtshändern zu beobachten und worin bestehen solche hauptsächlich? Erwecken die Linkshänder-Betätigungen im allgemeinen beim Beobachter ein gleichwertiges Empfinden hinsichtlich Geschicklichkeit wie beim Rechtshänder? Ist Linkshändigkeit angeboren oder sonstwie durch ungünstige Umstände nach der Geburt erworben; und inwieweit anatomisch erklärbar?" — — Linkshändigkeit ist eine als Ausnahme vorkommende Bevorzugung der linken Hand. Nach verschiedenen Zusammenstellungen tritt sie im Umfang von 1—4,5 v. H. auf. Die Entstehung der Linkshändigkeit ist noch nicht klargelegt. Sie könnte mit der unsymmetrischen Entwicklung der Hauptkörperschlagader (Aorta) zusammenhängen oder mit Krümmungen beim Embryo und Entwicklungsunterschieden des Gehirns. Die Rechtshändigkeit bedeutet ein Ueberwiegen der Bewegungszentren im linken Hirn, wo auch das Sprachzentrum ist; bei Linkshirn sitzt auch dieses im rechten Hirn. Man will versuchen, beide Hände gleichmäßig auszubilden, dies scheint aber nicht im Einklang zu stehen mit den anatomischen Tatsachen. Bei ausgesprochener Linkshändigkeit sollte nicht danach gestrebt werden, die Benutzung der linken Hand zugunsten der rechten zu unterdrücken. Der große deutsche Maler Menzel war Linkshänder, er überwand aber die linke Hand vollkommen.

Bl. L. „Wieweit ist die Reichsautobahn fertig von Mannheim bis München? Von wo aus ist sie zu befahren? Wieviel Kilometer ist die ganze Strecke lang?" — — Die Reichsautobahn kann von Mannheim bis Bruchsal benutzt werden. Der weitere Ausbau bis Karlsruhe wird im Spätjahr beendet sein. Die Autobahn kommt von Frankfurt und kann durch die ideale Einfahrt in Mannheim bequem erreicht werden. Die Autobahnstrecke Mannheim—Bruchsal beträgt rund 45 Kilometer.

Kriegsfreiwillig. „Wer war der jüngste Kriegsfreiwillige?" — — Die Brüder Emil und Ludwig Huber aus Offenburg waren wohl die jüngsten Kriegsfreiwilligen. Emil rückte mit veränderter Angabe seines Geburtsdatums (er ist am 7. Oktober 1900 geboren) beim Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments 172 ein, ebenso sein Bruder mit 15 Jahren. Im November 1914 kamen sie ins Feld zur 2. Kompanie des Infanterie-Regiments 172. Die beiden Brüder überlebten den Krieg. Die Bilder dieser beiden Kriegsfreiwilligen befinden sich im Armeemuseum in Karlsruhe.

Fr. S. „Wie groß ist der Schwetzinger Schloßpark und wie groß ist die Insel Mainau?" — — Der Schwetzinger Schloßpark mißt 47 Hektar und die Insel Mainau 44,7 Hektar.

J. M. „Wie oft hat Schmeling schon geboxt?" — — Ab 1924 hat Schmeling folgende Kämpfe ausgetragen: 1924: gegen Czapp k. o.-Sieg in 5 Runden; Piet van de Veer k. o.-Sieg in 3 R.; Louis k. o.-Sieg in 1 R.; Rocky Knight Sieg nach Punkten in 8 R.; Fred Hammer k. o.-Sieg in 3 R.; Jimmy Ligget Sieg durch Disqualifikation des Gegners in 2 R.; Breuer k. o.-Sieg in 1 R.; Battling Mather k. o.-Sieg in 3 R.; Richard Hartig k. o.-Sieg in 1 R.; Max Dieckmann Sieg durch Aufgabe des Gegners in 2 R. 1925: Gegen Joe Mehlig Sieg nach Punkten in 6 R.; Johny Hudis k. o.-Sieg in 2 R.; Leon Randoll k. o.-Sieg in 3 R.; Alf Backer Sieg nach Punkten in 8 R.; Fred Hammer Sieg nach Punkten in 6 R.; René Lampère Sieg nach Punkten in 8 R.; Jimmy Ligget unentschieden in 8 R.; Léon Randoll unentschieden in 10 R.; Jack Taylor Niederlage nach Punkten in 10 R.; Larry Heins Sieg durch Aufgabe des Gegners in 2 R.; Breuer k. o.-Sieg in 1 R.; Battling Mather k. o.-Sieg in 3 R. 1926: Gegen Louis k. o.-Sieg in 1 R.; H. Vaughter 1 R.; Max Dieckmann k. o.-Sieg in 1 R. (Meister von Deutschland im Halbschwergewicht); Hermann v. t'Hof Sieg durch Disqualifikation des Gegners in 8 R.; Max Dieckmann unentschieden in 8 R. 1927: Gegen Jack Stanley k. o.-Sieg in 8 R.; Wilms k. o.-Sieg in 8 R.; Joe Mehlig k. o.-Sieg in 8 R.; Léon Sybillot k. o.-Sieg in 2 R.; Francis Charles Niederlage durch Aufgabe in 8 R.; Stanley Glen k. o.-Sieg in 1 R.; Robert Larsen Sieg nach Punkten in 10 R.; Raoul Paillaux k. o.-Sieg in 3 R.; Fernand Delarge Niederlage durch Aufgabe in 14 R.; Jack Taylor Sieg nach Punkten in 10 R.; Harrie Weidbrock k. o.-Sieg in 1 R.; Robert Larsen k. o.-Sieg in 4 R.; Hein Tangdragen k. o.-Sieg in 7 R.; Gipsy Daniels Sieg nach Punkten in 10 R. 1928: Gegen Michele Bonglie k. o.-Sieg in 1 R.; Gipsy Daniels Niederlage in 1 R. durch k. o.; Ted Moore Sieg nach Punkten in 10 R.; Franz Diener Sieg nach Punkten in 10 R.; Joe Monte k. o.-Sieg in 6 R. 1929: Gegen Joe Sekora Sieg nach Punkten in 10 R.; Pieden Cerri k. o.-Sieg in 1 R.; Johnny Risko Sieg durch Abbruch in 9 R.; Paolino Sieg nach Punkten in 15 R. 1930: Gegen Jack Sharkey Sieg durch Disqualifikation des Gegners in 4 R. (Weltmeister im Schwergewicht). 1931: Gegen Young Stribling Sieg durch Abbruch in 14 Runden. 1932: Gegen Jack Sharkey, Niederlage nach Punkten in 15 R. Schmeling gab damit den Weltmeister-Titel ab. Dann kam der Kampf gegen den Amerikaner Max Baer, der in der 10. Runde durch Abbruch verloren ging, der nach Punkten verlorene Kampf gegen Steve Hamas in Amerika 1933 (1935 schlug Schmeling Steve Hamas in Hamburg k. o.). Auch von 1933 hat Schmeling als Exweltmeister noch große Kämpfe geliefert, die er, mit einer Ausnahme, gewann. Als weitere Kämpfe sind zu nennen die Treffen gegen Walter Neusel in Hamburg 1934 (gewonnen), gegen Paolino in Barcelona 1934 (unentschieden), gegen Paolino in Berlin 1935 (Punktsieg Schmelings). Schmeling schlug dann im Juni letzten Jahres den Neger Joe Louis in der 12. Runde k. o. und wurde jetzt auf so schändliche Weise um seinen Titelkampf gegen Brodbeck betrogen.

S. D. „Wo gibt es in Deutschland eine koloniale Frauenschule?" — — In Deutschland gibt es für Mädchen die Koloniale Frauenschule Rendsburg. Die Ausbildung dauert ein Jahr. Aufgenommen werden Jugendliche im Mindestalter von 18 bis 18 Jahren am 1. 4. bzw. am 1. 10. Der Unterrichts- und Pensionspreis beträgt monatlich 120 Mk., das Eintrittsgeld 30 Mk. Dem Aufnahmegesuch müssen Lebenslauf, amtsärztliches Gutachten, Lichtbild, Ariernachweis, Schulschlußzeugnis beiliegen.

Frau M. „Meine Tochter möchte Kolonialschülerin werden. Wie lautet die Anschrift dieser Schule? In Neinsburg (Mecklenburg) muß so etwas Aehnliches sein. Stimmt das?" — — Die Kolonialschule befindet sich in Rendsburg. Siehe Anfrage unter S. D.

H. P. „Am 1. Februar 1934 sah ich im National-Theater die Märchenoper „Königskinder" und möchte gerne wissen, wer in dieser Oper mitgespielt hat und von wem diese Oper ist. Ferner sah ich in einer Schulvorstellung das Stück „Was deutsche Jungen im Auslande erlebten" und bitte ebenfalls um Angabe der Darsteller und des Dichters. Es handelt sich hier um ein Gastspiel einer Berliner Jugendgruppe im Februar oder März 1935. Außerdem bitte ich um Angabe der Darsteller in „Carmen" am 16. März 1935." — — Mitgewirkt haben in „Königskinder" Heinrich Kuppinger, Gusa Heiken, Karl Beichmann, Irene Ziegler, Hugo Voisin, Fritz Bartling, Greti Moll, Walter Jost, Philipp Schäfer, Nora Landerich, Albert v. Küßwetter, Gertrud Jenne, Karl Zöller, Franz Bartenstein, Luise Böttcher-Fuchs, Renne Breundahl. Die Musik hat Engelbert Humperdinck geschrieben, der Text stammt von Ernst Rosmer. Die Besetzung der übrigen Stücke erfahren Sie durch das Sekretariat des Nationaltheaters.

H. 100. „Wie lange darf ein Lehrling in einem kaufmännischen Betrieb von morgens 8 Uhr bei zwei Stunden Mittagspause, beschäftigt werden?" — — Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, so daß normalerweise der kaufmännische Lehrling täglich 8 Stunden arbeiten muß.

J. M. „Woher stammt die Bezeichnung „Sisyphusarbeit"?" — — Die Bezeichnung Sisyphusarbeit stammt aus dem Altertum. Sisyphus, ein Sohn des Aeolus, des Gottes der Winde, wird von Homer als ein hämischer Charakter voll Hinterlist und Gewinnsucht geschildert. Zur Strafe mußte er in der Unterwelt einen großen Felsblock steil bergan wälzen, der ihm kurz vor der Felskuppe immer wieder entglitt und zu Tal rollte, so daß er gezwungen war, stets von neuem seine Kraft nutzlos zu vergeuden, ohne jemals das Ziel zu erreichen. Man versteht daher unter Sisyphusarbeit eine Arbeit, die trotz aller Mühen ohne Erfolg bleibt und zwecklos ist.

J. A. „Gelegentlich einer Unterhaltung, welcher ich als Zuhörer beiwohnte, wurde geäußert, daß ein bekannter englischer Minister Jude sei. Meines Wissens entstammt er einem sehr alten, aristokratischen, christlichen Adel." — — Der fragliche englische Minister ist kein Jude.

E. S. „Es handelt sich um eine uneheliche Person. Die Mutter derselben war Christin, der Vater Jude. Später heiratete die Mutter einen Christen. Dieses uneheliche Kind wurde dann im christlichen Haushalt aufgezogen. Dem heutigen Gesetze nach handelt es sich also um eine halbarische Person (Mischling). Darf dieser Mischling nun heiraten: 1. einen Arier, oder 2. einen Mischling, oder 3. eine jüdische Person?" — — Man unterscheidet drei Arten von Mischlingen: 1. Mischlinge, die unter ihren Großeltern einen Juden (oder eine Jüdin) haben. Das sind Vierteljuden; Mischlinge zweiten Grades. 2. Mischlinge, die unter ihren vier Großeltern zwei Juden (oder Jüdinnen) haben. Das sind Halbjuden; Mischlinge ersten Grades. 3. Mischlinge, die unter vier Großeltern drei Juden (oder Jüdinnen) haben. Diese werden nach dem Gesetz den Volljuden gleich gestellt. In dem von Ihnen angeführten Fall wird es so sein, daß unter den vier Großeltern zwei Juden sind, also Mischling ersten Grades. Ein Mischling ersten Grades kann einen Mischling gleichen Grades heiraten. Nur mit besonderer Genehmigung kann er einen Arier oder einen Mischling zweiten Grades heiraten. Die Genehmigung erteilen der Reichsminister des Innern und der Stellvertreter des Führers oder die von ihnen bestimmte Stelle. Wenn der Mischling einen Juden oder einen diesem gleichgestellten Mischling heiratet, wird er zum Juden.

B. Die Einwilligung des Vaters als Vormund der Tochter ist zur Eheschließung erforderlich. Mit Rücksicht auf die von Ihnen geschilderten Umstände empfehlen wir beim Vormundschaftsgericht die Bestellung eines anderen Vormundes zu beantragen und den Entzug der elterlichen Gewalt gegenüber dem Vater zu beantragen.

W. R. „Wie lange wird in Tarifordnung der Lohn im Krankheitsfalle (Betriebsunfall) weitergezahlt bei mehr als 25jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit?" — — Ohne Angabe Ihres Berufes können wir hierüber keine genaue Auskunft geben.

A. R. „Ich möchte Ende dieses Monats meinen Urlaub im südlichen Schwarzwald in der Nähe des Bodensees verbringen. Bis an den Bestimmungsort fahre ich mit der Bahn und von dort aus beabsichtige ich mit dem Fahrrad kleinere Fahrten, u. a. nach Bregenz und Tornbirn (Oesterreich), Kreuzlingen usw. (Schweiz). Genügt hierzu ein Grenzschein? Kann ich mit dem Fahrrad ohne weiteres in die Heimat, Orte der Schweiz und Oesterreichs fahren, d. h. ohne irgendeinen Betrag hinterlegen zu müssen? Welche Formalitäten sind sonst zu erfüllen? Wie ist die genaue Privatanschrift unseres jüngsten Davispokal-Spielers Edgar Deitmer?" — — Da verschiedene Bestimmungen bei der Einreise zu beachten sind, empfehlen wir Ihnen, sich mit dem Deutschen Radfahrer-Verband, F 7, 16a (Herrn Behrens), in Verbindung setzen zu wollen. Wenn Sie das Schreiben an den Rot-Weiß-Club in Berlin richten, kommt es bestimmt richtig an.

Steuer. „Welcher Unterschied besteht zwischen Steuerberater und Steuerhelfer?" — — Der Steuerberater, der vom Landesfinanzamt zugelassen wird, hat Vertretungsbefugnisse im Gesamtbereich des Landesfinanzamtes. Der Steuerhelfer wird vom Finanzamt zugelassen und zwar nur für einen bestimmten Ort.

Wette. „Wieviel Zentner wiegt eine Korkkugel von 2 Meter Durchmesser?" — Eine Korkkugel von 2 Meter Durchmesser verdrängt so viel Wasser, als ihr Kubikinhalt ist, nämlich 4,18 Kbm. Das entspricht einem Gewicht von 4180 Kg. Kork hat bekanntlich ein spezifisches Gewicht von 0,24, so daß die Kugel 1003,2 Kg. oder 20,064 Zentner wiegt.

O. R. „Was versteht man unter schlüsselfertig?" — — Als schlüsselfertig ist ein Bau zu bezeichnen, der zu dem vorgesehenen Zweck ohne weiteres benutzbar ist, also durch Uebergabe des Schlüssels an den Bauherrn seiner vollen Benutzung übergeben werden kann. Der Begriff „schlüsselfertig" ist insofern nicht ohne weiteres dem Begriff „bezugsfertig" nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 gleichzustellen. Denn der Begriff „schlüsselfertig" geht weiter. Die Finanzbehörden haben die Bezugsfertigkeit eines Baues schon dann angenommen, wenn der Bau soweit fertig war, daß ein Bewohnen des Hauses den Bewohnern zugemutet werden kann; Bezugsfertigkeit liegt danach auch dann bereits vor, wenn noch gewisse Arbeiten an dem Bau, insbesondere Innenarbeiten, sowie der Anstrich und ähnliches fehlen. Dagegen muß unter „schlüsselfertig" die volle Herstellung des Hauses nach dem Bauplan vorhanden werden, also die gesamte Ausführung bis zum letzten.

Sandbad. Besten Dank für freundliche Unterstützung.

Praktische Ratschläge

Mantel. „Wie kann ich einen schwarzen Wachstuchmantel, der am Kragen und an den Aermelenden stark verstoßen ist, wieder in Ordnung bringen?" — — Durch Ueberstreichen mit einem Zelloniack könnten Sie die kleinen Stellen überdecken. Ratsamer wäre es vielleicht, einen neuen Kragen und neue Aermelenden aufnähen zu lassen.

Frau O. „Wie kann ich Ledermöbel wieder auffrischen?" — — Die Ledermöbel müssen zunächst gründlich mit Wasser und Seife abgewaschen, gut mit klarem Wasser nachgespült und mit weichen Tüchern abgetrocknet werden. Zeigen sich noch Flecke, so werden diese mit Spiritus fortgetupft. Sind die Möbel getrocknet, so läßt sich erst beurteilen, ob sich eine Nachfärbung als notwendig erweist. Je nach Empfindlichkeit der Farbe wird sich diese beim Reinigungsprozeß etwas verändern. Rotes Leder muß fast stets aufgefärbt werden. Es ist daher angebracht, es gleich mit Salmiakgeist, Wasser und Seife abzuwaschen, und es dann zweckmäßig nicht wieder rot, sondern braun oder dunkelgrün aufzufärben. Es ist zu empfehlen, stets einen etwas dunkleren Ton als die ursprüngliche Färbung zu wählen.

Frau M. „Wie pflege ich am besten einen Gummibaum?" — — Der Gummibaum ist keineswegs eine Blattpflanze für das warme Zimmer, für die er meistens gehalten wird. Er liebt vielmehr nur eine Wintertemperatur von 6 bis 8 Grad und will im Sommer im Garten oder auf dem Balkon stehen. Der Gummibaum muß jährlich in gute, sandige Mistbeeterde verpflanzt werden, im Sommer möglichst Kuhdungwasser erhalten, auch muß er im Sommer oft besprengt werden, und im Winter sind die Blätter durch wöchentliche Waschungen reinzuhalten. Auf der Oberseite der großen Blattflächen setzt sich gar zu leicht Staub fest, und auf der Unterseite siedelt sich oft Ungeziefer an. Beim Ankauf eines Gummibaumes muß man besonders darauf achten, daß letzteres nicht der Fall ist.

Flecken. „Wie kann ich Fettflecken aus Samt entfernen?" — — Fettflecken aus Samt entfernt man, indem man heißen Sand in ein feines leinenes Säppchen tut und damit die Flecken vorsichtig reibt. Wenn die Flecken noch frisch sind, verschwinden sie auf diese Weise meist schnell und leicht. Alte Flecken überpinselt man mit Aether und reibt mit feinem Sand nach. Unter die Fleckenstellen legt man bei dem Verfahren ein mehrfach zusammengefaltetes Tuch.

Mieter und Wohnung

Fr. M. „Bei mir wohnt eine alleinstehende Frau, deren Sohn auch ein halbes Jahr bei mir wohnte. Er verheiratete sich und zog aus. Nun lebt er schlecht mit seiner Frau und schläft wieder öfters bei seiner Mutter, die nur Zimmer und Küche hat und betreibt sein Schneiderhandwerk in meinem Haus, ohne mich zu fragen. Er hat seinen eigenen Hausschlüssel, seine Mutter hat von mir nur einen Schlüssel bekommen. Muß ich dies als Hausherr dulden?" — — Dagegen, daß eine Mieterin ihren Sohn als Besuch aufnimmt und diesem einen Hausschlüssel überläßt, kann nichts eingewendet werden. Andererseits ist es unzulässig, daß der Sohn der Mieterin ohne Genehmigung der Vermieterin die Wohnung zu gewerblichen Zwecken benutzt, besonders dann, wenn die Verrichtung der Arbeiten mit Störungen verbunden ist.

L. H. „Zu welchen Stunden darf ich die vor meinem Fenster hängenden Blumen und Blumenkästen gießen? Soviel mir bekannt, besteht hierüber eine bestimmte Vorschrift, z. B. von 9 Uhr abends. Erwähnen möchte ich noch, daß vor dem Hause eine Grünanlage besteht, so daß also Straßenpassanten nicht gefährdet sind." — — Eine Vorschrift hierüber gibt es nicht. Nur dürfen die Hausbewohner und Straßenpassanten durch das Gießen nicht belästigt werden.

K. E. „Ist es zulässig, daß ein Mieter kleinere Teppiche, Tücher und andere Gegenstände zum Fenster auf die Straße hinaus ausschüttelt, abklopft oder bürstet? Das Haus hat keinen Vorgarten. Früher war dies polizeilich verboten. Ist es andererseits auf der Hofseite von morgens bis abends zulässig, so daß man in beiden Fällen zu jeder Stunde gewärtig sein muß, daß der Staub dem Darunterwohnenden zum offenen Fenster hereinfliegt?" — — Nach der Straße dürfen keine Teppiche, Staubtücher usw. ausgeschüttelt werden. Ein Mieter, der dies macht, kann polizeilich bestraft werden. Nach dem Hof kann, je nach der Hausordnung, in den frühen Morgenstunden das Staubtuch usw. ausgeschüttelt werden. Wenn diese Arbeit später geschieht und die Mitbewohner belästigt, muß der Hausbesitzer dagegen einschreiten.

Ehestands-Darlehen

A. A. „Bekommt ein Mann, der eine Schuld von 1000 Mark hat, Ehestandsdarlehen? Er ist auch belastet mit einem Lungenleiden und sein Bruder ist letztes Jahr an einem Kehlkopfleiden gestorben. Mit dem betreffenden Mann hatte ich 4 Jahre ein Verhältnis, solange er stellungslos war. Jetzt, da er Stellung hat, heiratet er eine andere Frau, trotzdem ich einen Schuldschein von 650 Mark von ihm habe." — — Die Schuld ist kein Hinderungsgrund zur Gewährung eines Ehestandsdarlehens. Die Krankheit könnte ein Hinderungsgrund sein. Hier entscheidet der Arzt.

Steuerfragen

Steuer. „Wird nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 die Gebäudesondersteuer am 1. April 1938 gesenkt? Welche Häuser betrifft die eventl. Senkung? (Bestimmte Angabe!) Um welchen Satz wird sie gesenkt?" — — Nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 wird die Gebäudesondersteuer voraussichtlich ab 1. April 1938 derart gesenkt, daß der alsdann gültige Höchstsatz um ⅓ ermäßigt wird. Soweit die übrigen Steuersätze über dem so ermäßigten Höchstsatz liegen, werden sie ebenfalls auf die Höhe des ermäßigten Höchstsatzes herabgesetzt. — In Baden würde das bedeuten, daß der Höchstsatz für Gebäudesondersteuer ab 1. April 1938 auf 9 Pfennig für 100

Heidelberg · Café-Konditorei Hotel-Pension Gesellschaftsraum **Haarlass** Das ideale Ausflugsziel!

Mark pro Monat festgesetzt wird. Ist im einzelnen Fall der heutige Satz bereits niedriger als 9 Pfennig, so wird sich voraussichtlich an diesem Satz nichts ändern.

M. „Ich habe mir auf meinem Acker ein Haus bauen lassen. Dieses war am 1. Juli 1934 fertiggestellt. Ich bin Ende 1934 nach der betreffenden Gemeinde verzogen und habe die angeforderten Gebühren usw. prompt bezahlt. Heute nun, am 5. Juni 1937, erhalte ich von dieser Gemeinde die Aufforderung, über meinen Wohnhausneubau Meßurkunde vorzulegen. Bin ich dazu verpflichtet? Hat die Gemeinde das Recht, nach glücklich drei Jahren mit Nachforderungen zu kommen? Zudem hat doch die Gemeinde einen vom Kreisgeometer beurkundeten Lageplan bei ihren Akten, woraus doch sämtliche Maße ersichtlich sind. Streng genommen kann man doch von einem Wohnhaus-Neubau nicht mehr reden, da das Haus doch schon drei Jahre steht?" — — Sie sind verpflichtet, die geforderte Meßurkunde vorzulegen, oder falls Sie eine solche nicht besitzen, sich eine solche zu beschaffen. Die Gemeinde kann heute noch Forderungen, die die Erstellung des Hausgrundstückes betreffen, stellen. Eine Verjährung ist noch nicht eingetreten.

Juristische Fragen

Haus. „Darf nach dem heutigen Gesetz für ein vor einem halben Jahre gekauftes Haus, wenn es jetzt verkauft wird, ein höherer Preis genommen werden? Ich habe ein Haus gekauft und möchte es heute wieder verkaufen." — — Nach der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten.

M. P. „Besteht ein Gesetz, daß ein uneheliches Kind den Namen seines Vaters führen darf und wo muß man sich deshalb hinwenden? Entstehen mir aus dieser Namensänderung Unkosten? Der Vater des Kindes ist vermögend." — — Das uneheliche Kind darf den Namen des Vaters nicht führen. Vielmehr erhält das uneheliche Kind den Familiennamen der Mutter (§ 1706 BGB). Falls der Vater sich mit der Mutter verheiratet, erlangt das uneheliche Kind mit der Eheschließung die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes und damit auch den Familiennamen des Vaters. Schließlich kann ein uneheliches Kind auf Antrag seines Vaters durch eine Verfügung der Staatsgewalt für ehelich erklärt werden. Damit erlangt das Kind ebenfalls den Familiennamen des Vaters. Einen derartigen Antrag kann aber nur der Vater des Kindes stellen. Diese Ehelichkeitserklärung ist ein Gnadenakt. Die Ehelichkeitserklärung kann versagt werden, auch wenn ihr ein gesetzliches Hindernis nicht entgegensteht.

MARCHIVUM

Leinen-Imitat Kräftige Qualität, in dem beliebten Dirndl-Muster, ca. 80 cm breit, Meter **-.85**

Zellwoll-Musselin entzückendes Dirndl-Muster, besonders weichfließende Qualität ca. 80 cm breit . . . . . Meter **-.88**

Organdy in groß. Auswahl für leichte Blusen, u. duftige Kleider, ca. 95 cm breit . . . Meter **1.95 1.75**

Flamisol-Streifen Mattkonseide, in aparten Farbstellungen . . . . . Meter **1.65**

Flamenga-Druck schöne Kleiderqualität, in hübscher Blüten-Zeichnung, ca. 95 cm br. Mtr. **1.95**

Mattkrepp-Streifen in mod. Farbstellungen für flotte Sportkleider, ca. 95 cm breit, Meter **2.45**

Vistra-Druck weichfließende Qualitäten in großer Auswahl, ca. 95 cm br. **1.65 1.45**

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Hühneraugen
kneifen und zwicken!

Manchmal ist es kaum zum Aushalten. Das Tragen neuer oder enger Schuhe wird zur Qual. Greifen Sie radikal zur Selbsthilfe — legen Sie DR. SCHOLL'S ZINO-PADS auf und beseitigen Sie Ihre Hühneraugen mühelos in kurzer Frist. Gegen hartnäckige Fälle Spezialpflaster in jeder Pack. Besond. Größen gegen Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen.

Gelb-blaue Orig.-Packg. in allen Apotheken u. Drogerien.

Dr. Scholl's Zino-Pads
Lege eins drauf – der Schmerz ist weg!

BROWN, BOVERI & CIE AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva

	Stand am 1. 1. 1936	Zugang	Abgang	Abschreibungen	Stand am 31. 12. 1936
	RM	RM	RM	RM	RM
Anlagevermögen					
Grundstücke	960 000.–	22 715.–	25 000.–	7 715.–	950 000
Geschäfts- und Wohngebäude	690 000.–	—	—	50 000.–	640 000.
Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	3 675 000.–	220 960.42	500.–	305 160.64	3 580 000
Maschinen und maschinelle Anlagen	1 400 000.–	820 889.32	—	1 210 889.31	1 000 000.
Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar	27.–	988 458.96	3 210.–	985 248.96	27.–
	8 625 027.–	2 051 522.69	28 710.–	2 057 013.86	8 170 027.
Beteiligungen	3 672 011.–	46 300.–	—	168 381.–	3 550 010
Umlaufsvermögen:					
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	3 203 984.24				
Halbfertige Erzeugnisse	11 100 659.69				
Fertige Erzeugnisse, Waren und bezogene Anlagen im Bau	5 970 117.69	22 274 761.62			*)
Wertpapiere		1 324 701.–			
Aktien-Hypotheken		14 508.50			
Geleistete Anzahlungen		498 302.46			
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		17 131 727.63			
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften		1 119 932.80			
Forderungen an sonstige Schuldner		525 368.75			
Wechsel		460 401.03			
Schecks		20 800.17			
Kassenbestand einschließl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckkonten		250 548.15			
Andere Bankguthaben		1 282 528.32			44 897 850.17
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					93 485.40
Bürgschaften	RM. 1 873 011.–				
					54 661 323.77

	RM	RM
Grundkapital		12 000 000.–
Gesetzlicher Reservefonds		1 200 000
Werterhaltungs-Fonds		1 800 000.
Rückstellungen		8 387 356.20
Verbindlichkeiten:		
Anleihen (hyp. gesichert) 5% Anleihe von 1918	271 800.–	
gekündigte und ausgeloste Anleihen	300 600.–	572 400.–
Anzahlungen von Kunden		17 952 196.50
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen		5 513 794.98
Verbindlichkeiten gegenüber abhäng. Gesellschaften und Konzerngesellschaften (davon RM. 3 000 000.– durch Grundschuld gesichert)		4 294 261.33
Verbindlichkeiten gegenüber Banken		
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen Gläubigern		4 062 226.24
Guthaben des Arbeiter-Pensionsfonds		500 000.– 32 494 880.05
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		235 526.77
Gewinn-Vortrag vom Vorjahre		71 594.42
Gewinn des laufenden Jahres		1 301 835.73
		1 373 430.15
— Zuweisung zum Werterhaltungsfonds	400 000.–	
Arbeiter-Pensionsfonds	300 000.–	700 000.– 673 430.15
Bürgschaften	RM	1 873 011.–
		54 661 323.77

*) Darunter auch die Gesamtbezüge des Vorstandes und die des Aufsichtsrates im Jahre 1936 von RM 270 496.— bzw. RM 32 000.—

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1936

Aufwendungen

	RM	RM
Löhne und Gehälter *)		30 125 775.20
Soziale Abgaben		1 318 022.45
Aufwendungen auf Anlagen		2 057 013.86
Andere Abschreibungen		122 324.11
Zinsen		96 236.44
Gewerbesteuer	1 020 730.10	
Sonstige Steuern	355 432.31	3 376 162.07
Sonstige Aufwendungen		10 100 587.44
Außerordentliche Aufwendungen		863 440.02
Zuweisung zum Werterhaltungs-Fonds	400 000.–	
Zuweisung zum Arbeiter-Pensionsfonds	300 000.–	700 000.–
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr	71 594.42	
Gewinn des laufenden Jahres RM.	1 301 835.73	
— Zuweisungen zu Fonds (s. oben) „	700 000	601 835.73
		673 430.15
Bilanzgewinn		
		40 232 756.94

Erträge

	RM
Bruttoertrag nach § 261 a. 2. Satz 1 HGB	38 360 126.49
Erträge aus Beteiligungen	660 525.20
Sonstige Kapitalerträge	36 465.02
Außerordentliche Erträge	676 202.03
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr	71 594.42
	40 232 756.94

*) Soweit Beträge am Bilanzstichtag versandbereit oder bereits geliefert, aber noch nicht fakturiert waren, sind sie als „Waren" unter „Fertige Erzeugnisse usw." in der Bilanz eingesetzt.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Hamburg-Berlin, im Mai 1937.

Deutsche Waren-Treuhand-Aktiengesellschaft

Schreiber, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. Schuster, Wirtschaftsprüfer.

In der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1936 auf 5% festgesetzt worden.

Nach Abzug von 10% Kapitalertragsteuer gelangt die Dividende gegen Dividendenschein Nr. 1 zur Auszahlung

für die Aktien über RM. 1000.— mit RM. 45.—,
für die Aktien über RM. 200.— mit RM. 9.—,
für die Aktien über RM. 20.— mit RM. —.90

in Berlin: bei der Dresdner Bank, bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co., bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktienges., bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

in Düsseldorf: bei dem Bankhaus B. Simons & Co.

in Frankfurt a. M.: bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., bei der Mitteldeutschen Creditbank, Niederlassung der Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft, bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft.

in Leipzig: bei der Dresdner Bank in Leipzig, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Leipzig.

in Ludwigshafen a. Rh.: bei der Dresdner Bank, Filiale Ludwigshafen a. Rh., bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Ludwigshafen a. Rh.

in Mannheim: bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Mannheim, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim.

in Saarbrücken: bei Gebr. Röchling, Bank, bei der Dresdner Bank, Filiale Saarbrücken.

Mannheim, den 12. Juni 1937.

Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft

Schnetzler Hammerbacher

Vermischtes

Einzel-Verk. „Cravatta" Schuhe dann immer „Cravatta" Schuhe weil Sie sich wohl dafür bitten
Alleinverkauf: Schuhhaus Wanger Mannheim R 1, 7

Starke Herren erhält, ein, gut. Maß-Anzug (keine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. fachl. Beratg. b. günst. Zahl. auf **6 Monatsraten** Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollection **Friedrich Hehl** Maß-Schneiderei Schneiderm. Schloßplatz Nr. 7 Fernsprecher 237. Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbd. angeschlossen. 6716

Die Leiden!!

Nach jahrelanger Qual hat mir bei Krampfadern an meinen Füßen nichts so gute Dienste geleistet wie Ihre Doutrah-Heilmittel. Eher 6 Jahre habe ich meine Füße täglich behandelt und sind dieselben erst jetzt nach Anwendung Ihrer Doutrah-Kur vollständig geheilt. 14. 9. 36. M. Rohmann, Bäckerin, Farrwen, Ostpr. — Eine Packung hat mein Leiden, Ischias, schon vollständig geheilt, dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. 19. 11. 36. Ernst Weise, Schlosser, Weißbach b. Schmölln, Thür. — Habe nun die nässende Flechte, an welcher ich 7 Monate lag, gründlich beklagt nach Anwendung der Doutrah-Kur in 6 Wochen. 8. 12. 36. S. Hobenadl, Landwirt, Kreising 15 über Landsberg, L. Die seit mehr als 30 Jahren gesammelten Dankschreiben beweisen, daß die Doutrah-Präparate erfolgreich angewandt wurden, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie **Ausdrehen**, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei voll entwickelten Krampfadern, Flechten, Beingeschwüren, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden. Die ermöglichen Behandlung unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit. Die neue Broschüre D 70 von Dr. med. Jungs, Bergedorf, erhalten Sie gratis durch **Dr. Ernst Strakl Inhl., Hamburg 13, jetzt Johnsallee 37**

Die deutsche Arbeitsfront
Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Druck"

Samstag, den 19. Juni

Johannisfest 1937

für alle graphischen Arbeiter und deren Angehörigen in sämtlichen Räumen des Friedrichsparkes

Einlaß 19.30 Uhr - Beginn 20.30 Uhr

Vortragsfolgen die zum Einlaß berechtigen, sind auf unserer Dienststelle, P 4, 4-5, Zimmer 24 und an der Abendkasse zu erhalten.

Herrliche Sommerreisen!

Thüringer Wald nach Stützerbach, 8 Tage, vom 19. bis 26. Juni alles einschließl. **nur RM 72.-**

Große Alpenfahrt (Bodensee-Vorarlberg-Tirol-Groß-Glockner-Oberbayern-Allgäu) 10 Tage, vom 27. Juni bis 6. Juli alles einschließlich . . . . **nur RM 111.-**

Prospekte kostenlos! Sofort anmelden!

Hoffmeister-Reisen Degr. 1888 Tel. 326 07 **N 2, 7**

Kaum ertönt das Telefon u. Angesenst kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei ist ernesmt, eins - zwei - drei

„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Sommersprossen entfernt geradezu lehrhaft schnell Linola mit Bleichcreme. Nur Rizzo-Parfümerie und Parfümerie Treusch.

Möbelauto fährt öfter leer Mannheim—Köln u. übernimmt Ladung. Anfragen bei Spedition August Gilgen, Siegburg-Müllerf. 6517

Die **Handharmonika** die Freude macht ist die von **HOHNER**
FELDMANN, S 2. 8

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 13. Juni 1937
Vorstellung Nr. 242
NSG. „Kraft durch Freude", Mhm. (Heinrich Lanz A.G.)
Nachmittags-Vorstellung
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten nach Meilhac und Halévy
Musik von Johann Strauß
Anfang 14 Uhr Ende 16.45 Uhr

Sonntag, den 13. Juni 1937
Vorstellung Nr. 248 Miete A Nr. 28
I. Sondermiete A Nr. 13
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Anf. 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 13. Juni 1937
Vorstellung Nr. 86
Schneider Wibbel
Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Von Ihrer Vitalis-Creme ist restlos begeistert. Das hilft bei mir sehr viel, denn ich bin in bezug auf Kosmetik sehr anspruchsvoll. ● Eine Frau sieht nur dann gut aus, wenn sie schön ist, ohne daß man irgendein Nachhelfen auch nur ahnt. Vor allen Dingen macht Ihre Creme die Haut nicht schädig, wie ich es, als ich sie noch nicht kannte, fürchtete. Man sieht herrlich gesund aus und ist gleichmäßig gebräunt. ● Mit diesen Zeilen wollte ich Ihnen eine Freude machen, wie sie mir mit Ihrer Creme gemacht wurde.

Hamburg, den 5. Mai 1937 Anna Arendt
Marienstraße 34

Was ist Vitalis?

Kurz gesagt, eine weiße Haut-Creme, die Ihnen innerhalb einer halben Stunde ohne Sonne ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Näheres erfahren Sie aus unserer Druckschrift „Ein schönes Gesicht", die wir Ihnen auf Wunsch ohne Kosten für Sie zugehen lassen. ● Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Geschlossenheit zu entfernen, sonst ist sie absolut wasserfest. ● Sollten Sie unsere Vitalis-Creme bereits in Gebrauch haben, so bitten wir Sie höflichst, uns über Ihre eigenen Erfahrungen berichten zu wollen. Besten Dank im voraus.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Schön gebräunt ohne Sonne durch Vitalis-Creme

Vitalis-Verkaufsstellen in Mannheim:
Parfümerie Kesel & Maier, Plankenneubau P 3, 1-6
Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19, und Nizza-Parfümerie D 1, 5-6

Wir sagen allen, die uns in diesen schweren Tagen durch ihre Treue und Teilnahme getröstet haben, innigen Dank.

Mannheim, den 12. Juni 1937
(ab 1. Juli Niederfeldstr. 33)

Frau Sofie Gabele und Kinder

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**
Niederlage in Mannheim S 6, 9 Fernspr. 22224

Köhler-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit
Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschine Geh' zum **August Weller** hin, Seine **Köhler**, modern und fein, ist was für Dein Mädelein.
Ratenzahlung werden angenommen, auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.
Tel. Nr. 408 65, Burgstraße 4, 1 Tr.

Familien-Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

MARCHIVUM